MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

270 (14.6.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-159396

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ¾9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 270. — Mannheim, Samstag 14. Juni 1913. — (Abendblatt)

Für Kaiser und Reich.

G. In des Deutschen Reiches Geschichte wird 1913 geschrieben als das Jubeljahr des Kaisers und als das Opferjahr des deutschen Volkes — und wir wissen noch nicht, was stärker hinausballen wird in die Zukunft, der Festesjubel oder der Appell an die patriotische Opferwilligkeit der Nation, der 1813 als Maßstab und Vorbild nahm. Wir überlassen unseren Nachfahren zu entscheiden, welchem Ereignis die größere politische und geschichtliche Wucht zukommt — dem heute lebenden Geschlecht wird das Zusammenfallen von Jubeljahr und Opferjahr eine Mahnung sein, den Festtag des Kaisers in ernster Stimmung zu begehen.

Wir wollen mit dem Kaiser den Festtag festlich begehen, aber im Festesjubel nicht vergessen, daß Deutschlands Lage trotz 25jähriger Friedenspolitik heute so ernst ist wie 1888, vielleicht noch ernster. Kaiser und Reich stehen heute nicht gesicherter da als 1890, wo Bismarck seinen Abschied nahm und Wilhelm II. verhieß, er werde sein Volk herrlichen Tagen entgegenführen. Noch sind sie nicht angebrochen. Das zu bedenken ist kein Mangel an Ehrfurcht vor dem Kaiser, das nicht zu bedenken, wäre ein Byzantinismus, dessen wir uns nicht schuldig machen wollen.

Wir wollen und sollen den Festestag des Kaisers in ernster Selbstbesinnung begehen, wir alle, die wir Kaiser und Reich zu schirmen, das köstlichste Gut des deutschen Volkes zu wahren und zu mehren haben, wir alle, Wilhelm II. und die 65 Millionen Deutsche des Reiches.

Kaiser und Reich sind nicht nur das Erbe des Hohenzollern, sie sind auch unser anvertrautes Gut. Und wir sollen nicht nur fragen, was hat Wilhelm II. für ihre Erhaltung und Mehrung getan oder verfehlt, wir sollen auch fragen, was wir, das Volk in allen seinen Ständen und Schichten, getan und verfehlt haben, denn auch wir sind mitverantwortlich für Kaiser und Reich. Und es ist ein leider heute nicht ungewöhnlicher Byzantinismus gegen das Volk, der alle Verantwortung auf den Träger der Krone schieben will. Und wenn uns entgegengehalten wird, daß Kaiser Wilhelm II. ja alle Verantwortung allein an sich riß, dann sagen wir, es war unsere, des Volkes schwerste Schuld, daß wir uns die Mitverantwortung für Kaiser und Reich entreißen ließen, die Bismarck uns aufluud, als er das Wesen der Verfassung dahin bestimmte, daß sie aus dem Zusammenklang des monarchischen Willens und den Ueberzeugungen des Volkes bestehe.

Für den politischen Inhalt dieser 25 Jahre Kaiser und Reich ist mit nichten nur Wilhelm II. verantwortlich, sondern auch seine Ratgeber, der Reichstag, die Presse, die Wähler, tragen in gleichem Maße Verdienst wie Schuld mit.

Wir sind nicht immer im Einklang gewesen mit der Art, wie Wilhelm II. Kaiser und Reich, unser höchstes politisches Gut, zu erhalten und zu mehren gesucht hat. Wir haben die Unrast der auswärtigen Politik beklagt, die Sprunghaftigkeit der innern, den gewaltigen Abstand zwischen großen Verheißungen und kleinen Erfüllungen. Haben die Reichskanzler und die Reichstage immer, vom vollsten Verantwortlichkeitsgefühl beseelt, sich um eine Korrektur dieser unrastigen und impulsiven Politik bemüht? Erst etwa von 1906 an setzt eine ernstlich auf Aenderung und Besserung bedachte Kritik im Reichstage ein und die Reichskanzler haben oft nachträglich Akte des Kaisers gedeckt, obschon sie unter Uebergehung ihrer verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit geschehen waren. „Erst 1908, sehr spät also, sprach Bülow das Wort: „Wäre dem nicht so — übt der Kaiser nicht größere Zurückhaltung — so könnte weder ich noch einer meiner Nachfolger die Verantwortung tragen."

Wir beklagen heute die Wirkungen der kaiserlichen Friedenspolitik, die oft eine Friedenspolitik um jeden Preis schien, aber aus diesen Jahren der Versöhnungs- und Friedensaera, in der andere Nationen große Gewinne heimbrachten, während wir leer ausgingen, stammt das typische Wort eines Bankfürsten: wir brauchen und wollen Ruhe für's Geschäft. Die so dachten und also wohl sehr zufrieden waren mit der kaiserlichen Politik — es waren ihrer sehr viele — waren die sich ihrer Verantwortung für Kaiser und Reich voll bewußt? Sie spotteten der „alldeutschen Toren", die wähnten, daß das überkommene Erbe von Kaiser und Reich zu größerem verpflichte, sich Kampf und Gefahr nicht scheuend, auswerten müsse, und lobten die Politik, die Ruhe brachte für's Geschäft, aber keine Mehrung des Reiches in einer Zeit, wo alle anderen Staaten gewaltig zugriffen.

Wir möchten nicht mißverstanden werden. Wir wollen nicht beklagen, daß keine Eroberungspolitik getrieben wurde, eine kaiserliche Politik im Stile Napoleons III. ist nicht deutsche Art, wir wollen nicht „Hans Dampf in allen Gassen" sein. Wir kennen eine Politik, die allen Abenteuern, allem zäsaristischen Ehrgeiz abhold, uns durch 25 Jahre den Frieden erhielt, in dessen Schirm wir eine gewaltige und stolze Blüte unseres wirtschaftlichen Lebens gesehen haben. Aber wir meinen, diese Friedenspolitik hätte einer Korrektur bedurft und ihr vornehmster Träger hätte mit einem Tropfen alldeutschen oder Bismarckschen Oeles gesalbt sein sollen. Die Friedenspolitik des Kaisers wurde, wie so manches in ihm, eine romantische Idee und verlor den genauen Zusammenhang mit der ernsten und harten Wirklichkeit, mit den drängenden Bedürfnissen eines an Zahl und wirtschaftlicher Kraft mächtig gewachsenen Volkes. Es wäre unsere, des Volkes, Pflicht gegen Kaiser und Reich gewesen, die etwas allzu idealistische oder romantische Friedensidee des Kaisers in Einklang zu bringen mit den wirtschaftlichen und politischen Bedürfnissen der Nation, dem monarchischen Willen und die Ueberzeugungen des Volkes auf eine reale, ausgreifende Friedenspolitik zu einigen. Statt des nüchternen Grundsatzes der Ruhe für's Geschäft, aus dem dem romantischen Sinn des Kaisers sein Traum eines ununterbrochenen Friedenskaisertums erblühte, hätte ihm ein kraftvolleres, selbstbewußteres Programm deutscher Friedenspolitik von einem einmütigen und energischen Willen der Nation entgegengebracht werden sollen. Wir zweifeln nicht, daß sein hochfliegender und reicher Geist auch dieses sich assimiliert haben würde, [illegible] hat doch etwas Derartiges im Auge [illegible], wenn er das allzu stolze und allzu romantische Wort sprach, daß ohne den deutschen Kaiser nichts mehr in der Welt geschehen dürfe. Aber es hat an dieser einmütigen und großen politischen Arbeit des Volksgeistes gefehlt, die dem Sturmgedanken des Kaisers die klare Begrenzung, die Sicherheit und Stetigkeit gegeben hätte. Die einen blieben „fahnenflüchtig", die anderen waren gefährlich unersätzlich, die dritten retteten sich aus der allgemeinen Verwirrung in die bissige Kritik des „Simplizissimus". Wir wollen es nicht übersehen, daß erst im 23. Regierungsjahre des Kaisers in breiterem und tieferem Strom das Gefühl der unbedingten Verpflichtung zur Mitarbeit an der auswärtigen Politik ins Volk dringt, das Gefühl, daß das Volk gegen Kaiser und Reich eine andere, verantwortungsvollere Verpflichtung habe als nur zu dulden, zu klagen und zu kritteln. Eine vom Kaiser und dem ganzen Volk getragene auswärtige Politik wird weder allzu pazifistisch im Sinne des Ruhebedürfnisses der Geschäftsleute, noch aggressiv im Sinne überspannter Chauvinisten sein, aber ruhig, stetig, kraftvoll wird sie sein. Wie es die englische Politik ist, deren Geheimnis und deren Größe es ist, daß das ganze Volk sie macht und trägt.

Wir könnten noch auf manche Schäden hinweisen, die Zerrissenheit unseres Parteiwesens, die Uebertreibungen der Klassenpolitik in sehr vielen wirtschaftlichen Ständen, die Gleichgültigkeit gerade führender Schichten unserer Nation gegen die Politik, den Partikularismus zum Schaden des Reichsgefühls. Genug, daß wir uns in diesem Jubel- und Opferjahr darauf besinnen, daß auch das deutsche Volk Kaiser und Reich als Erbe übernahm, nicht nur der Hohenzollernsohn und daß es mitverantwortlich ist für den Inhalt dieser 25 Jahre, wie für die Zukunft Deutschlands. Auf drei Generationen, die in angespanntester politischer Tätigkeit das Reich heraufgeführt haben, ist ein Geschlecht gefolgt, das vor allem einmal die Früchte dieser Tätigkeit einheimsen, erwerben und genießen wollte, ruhebedürftig und daher politisch unfruchtbar, zum mindesten aktionsunlustiger als die Väter, war. Der festesfrohen Stimmung des Kaisers kam aus dem Volke eine große Genußfreudigkeit entgegen, die wir nur in ihrem Uebermaß scheiten wollen, die in diesem Uebermaß aber der politischen Energie und Opferbereitschaft entschieden Abbruch getan hat.

Auf 25 Jahre Kaiser und Reich schweift heute der Blick zurück. Es ist nicht alles gewesen in diesen Jahren, wie die Besten im Volke, wie es der hochgemute, edelsinnige Kaiser geträumt und geplant hatten, dessen heiße und gewaltige Leidenschaft für das Reich zu wirken nur der Korrektur, der Lenkung, des ernsten, aufrechten Rates verantwortungsbewußter Männer in der Regierung, im Reichstag, in der Presse bedurft hätte, um größere und dauerndere Erfolge zu erzielen. Aber wenn wir heute auch den Abstand zwischen Wollen und Vollbringen ermessen und uns Rechenschaft geben über die tiefsten Gründe dieses Abstandes, es wäre falsch in einen öden Pessimismus zu verfallen. Wir — und der Kaiser an erster Stelle — hätten Kaiser und Reich nach innen und außen gerne noch höher hinaufgeführt, aber hoch und mächtig stehen sie doch da, gesund in Wurzeln und Stamm, achtunggebietend nach außen durch die gewaltigste und intakteste militärische Kraft, blühend in Volkswirtschaft und Kultur. Und in den letzten Jahren durchdringt den Volkskörper doch

Feuilleton.

Der Herrscher als Mensch.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II.

Von Curt von Arnim.

Aus Mythe und religiöser Gedankenbildung erwuchs im Altertum die mythische Vorstellung, daß der Herrscher zu den Göttern in näherer Beziehung stehe und heilig sei. Selbst sein Zepter, der von den Göttern stammende Tabu-Stab, galt als heilig und durfte zum Tragen nur jemandem anvertraut werden, der selber Tabu war. Wunderbar sind ja die Vorstellungen, wenn der Verstand die ausschweifende Einbildungskraft nicht zügelt.

Jahrtausende sind vorübergezogen: aus den Göttern ward ein Gott und aus dem Herrscher, selbst dem gewaltigsten, ein Mensch, der zu Gott in derselben Beziehung wie jeder andere Mensch steht. Es hat eben die überwältigende Kraft aufklärender und befreiender Ideen das alte Mysterium bezwungen, dabei die trennende Schranke zwischen Herrscher und Volk niederreißend, beiden zum Heil. Und so erkor sich Deutschlands mächtiger Kaiser, Wilhelm II., als Wahlspruch die herrlichen Worte des greisen Chremes aus dem „Heauton Timorumenos" des Terenz:

„Homo sum: humani nihil a me alienum puto."

„Ich bin ein Mensch: nichts Menschliches halt' ich mir fern."

Die Eindrücke der Jugend sind vielfach bestimmend für das Alter: Was der Kaiser als Knabe und Jüngling in seinem Vaterhause geatmet hat, war der Geist edelster Humanität. Seine Eltern hegten eine heiße Liebe für Wissenschaft, Technik und Kunst, für Geistesfreiheit, Aufklärung und Fortschritt. Sie ließen bei der Erziehung ihrer Kinder nicht die einschnürenden Regeln höfischer Etikette, sondern als wertvollere Faktoren der Charakter- und Geistesbildung das Menschliche und Natürliche walten. Niemals war es bei den Hohenzollern üblich gewesen, Mitglieder ihres Hauses, noch dazu den zukünftigen Träger der Krone, einer öffentlichen Unterrichtsanstalt zur Ausbildung zu überweisen. Nun aber geschah es: schlicht und recht wurden der zukünftige Deutsche Kaiser und sein Bruder, Prinz Heinrich, dorthin gesandt, wo die Jugend des Volkes ihren Unterricht empfängt. Zusammen mit einfachen Lehrlingen übten beide geraume Zeit in Abteilung 8 der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums unter Leitung des Baumeisters Rachel Elementar- und Ornamentzeichnen, und zusammen mit bürgerlichen Altersgenossen empfingen sie seit Herbst 1874 den Unterricht des von Professor Dr. Vogt geleiteten Gymnasiums in Kassel. Die vornehme Absonderung und irgendwelche Vorrechte war da nicht zu denken. Es entspann sich ein freundschaftlicher Verkehr mit Mitschülern, es wurden gemeinsame Ausflüge gemacht, es fehlte nicht an heiteren Intermezzos, auch nicht an den üblichen Gymnasiastensorgen bezüglich Versa, Extemporalia, Zeugnisse und Versetzung, und als der Hohenzollernsproß 1877, kurz vor seinem achtzehnten Geburtstage, das Maturitätsexamen ablegte, erhielt er als Zehnter unter siebzehn Abiturienten das Prädikat „genügend" und bei der Schulfeier am 25. Januar 1877 in Würdigung seines lobenswerten Verhaltens als Gymnasiast eine der drei Medaillen der „Karl-Ludwig-Richter-Stiftung", die laut Bestimmung des Stifters an die drei fleißigsten und würdigsten Primaner zu vergeben sind. Menschliches sich nicht fern zu halten, und sich selbst nur als Mensch zu fühlen, ist der Kaiser frühzeitig gelehrt worden. Diese Erziehung mit ihren trefflichen Grundsätzen hat es ermöglicht, daß die tüchtigen Anlagen seines Geistes sich frei hervorzukehren und zu entwickeln vermochten.

Der Herrscher hat die Zeit, die er als Jüngling in Kassel verlebte, tief in sein Herz geschrieben. So mancher Mitschüler ist nicht vergessen worden. Den Lehrern ist er bis zu ihrem Lebensende und der Anstalt bis auf den heutigen Tag zugetan geblieben. Seinem Mentor Geheimrat Professor Dr. Hinzpeter, der ihm auch in Kassel zur Seite stand, hat er in Dankbarkeit das letzte Geleit gegeben. Und Schloß Wilhelmshöhe mit dem weit sich dehnenden Park und den rauschenden Wasserkünsten ist ihm nach wie vor die liebe sommerliche Erholungsstätte, in der er, wenn er die grandiose Schönheit der nordischen Fjorde genossen hat, für Wochen Einkehr hält.

Das Menschliche äußert sich am schönsten, tiefsten und wahrsten im Familienleben. Was der schlichten Hütte sonnigen, warmen Schein verleiht: Gatten- und Elternliebe, zaubert auch Wärme und Behagen in den stolzen Kaiserpalast. Nicht ohne Bewegung wird jeder die Worte gelesen haben, die der kaiserliche Vater seiner jugendlichen Tochter nach deren Vermählung mit auf den Lebensweg gab. So vermag nur jemand zu reden, der tiefes Empfinden besitzt und von der Wahrheit durchdrungen ist: „Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser". Ein Kaiser redete wie jeder Vater aus dem Volke, der seine Kinder lieb hat.

Wer seine Kinder liebt, züchtigt sie, wenn nötig, auch die Hand fühlen. Diese strafende Gerechtigkeit wird nicht nur in der Bürgerfamilie geübt. Der sechs- oder siebenjährige Prinz, der mit der hartnäckigen Bitte um eine Uniform den vielbeschäftigten Vater quält und bei der Arbeit stört, erhält schließlich eins übergewichst und retiriert, wie Fama zu berichten wußte, schleunigst unter den Schreibtisch, um ein Rührkonzert in Moll anzustimmen. Daß solcher Sühneakt nicht der einzige geblieben ist, läßt sich im Hinblick auf die starke männliche Nachkommenschaft mit einiger Gewißheit annehmen. Aber ebenso weiß die Fama zu berichten, daß der Kaiser bei der Erziehung seiner „Jungens" mehr der Milde und der Güte den Vorzug gegeben habe, wie es denn morgens bei der Begrüßung der kleinen Schar immer recht menschlich zugegangen sei. Und diese Historien, die den Kaiser in väterlicher Freude über das Gedeihen des Nachwuchses schildern, entsprechen sicherlich der Wahrheit.

Die Tage der Kindheit sind vorüber. — Die

MARCHIVUM

auch wieder eine größere politische Freudigkeit und Aktionslust, ein stärkeres Verantwortlichkeitsgefühl für unsern größten politischen Besitz, Kaiser und Reich. Und diese Freudigkeit und dieses Gefühl wollen wir mächtiger und mächtiger in uns anschwellen lassen, brausend und heiß sollen sie uns durchströmen, gepaart mit dem zugleich kühlen und kühnen Sinn für die Realität, für die harte Tatsächlichkeit, den Bismarck uns vermacht und den Wilhelm II. mehr und mehr innerlich ergreift nach dem hemmungslosen romantischen Ueberschwang seiner Jugendjahre, der voll reicher Ideen und tiefen Wollens war, den aber stärkeres Verantwortlichkeitsgefühl der Nation und ihrer Wortführer hätte hemmen sollen, wo es nötig war, in das richtige Bett hätte lenken müssen. Dann werden Kaiser und Reich, die in diesen 25 Jahren nicht zurückgeschritten, nicht einmal stillgestanden sind, so gewaltig voranschreiten, wie es unserer Kraft entspricht, unsere Lage gebietet, unsere heiße Sehnsucht erwartet.

So wollen wir den Festtag des Kaisers im Opferjahr des deutschen Volkes feiern, durchglüht von einem neuen starken politischen Verantwortlichkeitsgefühl, das wir in bequemer Ruhseligkeit nicht dem Träger der Krone allein auf die Schultern legen wollen, der es allein garnicht tragen kann, durchebt bis ins tiefste Herz von dem heiligen Klange Kaiser und Reich, dem größten Gut im Reiche des Wirklichen und des Idealen, das deutsche Kraft sich geschaffen.

Für Kaiser und Reich zu leben, ein Leben der verantwortungsbereiten Treue, der pflichtbewußten Hingabe zu führen, wollen wir wieder lernen, für Kaiser und Reich zu sterben wollen wir allezeit bereit sein. So wie die Väter und deren Väter als treue und verantwortungsbewußte Männer für das Erstehen von Kaiser und Reich gearbeitet haben und gestorben sind, so wollen wir, das Geschlecht des Jubel- und Opferjahres, für das Hinauswachsen von Kaiser und Reich über seine Grenzen und Geltung von 1870 zu wirken und zu fallen bereit sein. Dann werden doch noch aus dem luftigen Reich romantischer Verheißung die herrlichen Tage in die schöne Wirklichkeit herniedersteigen.

Seinem Kaiser, der selbst ganz auf dem Grunde des stärksten sittlichen Verantwortlichkeitsgefühls für Kaiser und Reich steht, auch wenn dem Auswirken tragische Irrtümer nicht erspart geblieben sind, kann das deutsche Volk kein größeres Geschenk darbringen, als das Gelöbnis deutscher Mannestreue, in heiligem Gefühl der Verpflichtung gegen Geschichte und Zukunft der Nation, in der überwältigenden Kraft sittlicher Verantwortung mit ihm und wie er zu erhalten, zu fördern, zu mehren deutschen Volkes ehrwürdigstes und köstlichstes Gut

Kaiser und Reich.

Die Balkanwirren.

Der Streit zwischen Bulgarien und Serbien.

R.K. Paris, 13. Juni.

Die Annahme der russischen Intervention im serbisch-bulgarischen Konflikt, hat zu allgemeinem vielleicht etwas vorzeitigem Optimismus Anlaß gegeben. Die „Liberté" weist deshalb heute auf den tiefgehenden und bisher unveränderten Charakter dieses Konfliktes hin: nicht das Prinzip, sondern das Objekt des russischen Schiedsspruchs habe zur Entwicklung und Vertiefung des Widerspruchs geführt. In der Tat könne sich weder die serbische noch die bulgarische Regierung gegen einen Schiedsspruch auflehnen, der im Vertrage von 1912 vorgesehen sei und die Unterschriften der serbischen und bulgarischen Regierung aufweise. In Belgrad habe der Wunsch bestanden, diesem Schiedsspruch, einen direkten Verständigungsversuch vorausgehen zu lassen. Wenn die kaiserliche Intervention also nur den Effekt haben sollte, die Serben von diesem übrigens unausführbaren Vorsatz abgebracht zu haben, so sei deren Resultat mit Rücksicht auf den Frieden, ein recht mittelmäßiges. Oder: müsse man annehmen, daß Serbien und Bulgarien nunmehr darin übereinstimmten, nicht den im Vertrage von 1912 vorgesehenen Schiedsspruch anzunehmen, sondern eine positive u. freie Intervention der russischen Regierung, behufs Regelung des Konflikts? Das sei der eigentliche Kern der Frage, die fortbestehe. Der im Vertrage vorgesehene Schiedsspruch überweise Rußland die Mission im Streitfalle die umstrittenen Territorien im Norden Mazedoniens zu verteilen: Monastir an Bulgarien, wie der freie Zutritt der Serben an die Adria befänden sich außerhalb des Schiedsspruchs-Feldes, deshalb habe Bulgarien nie aufgehört, den russischen Schiedsspruch pur et simple zu verlangen, während Serbien infolge des österreichischen Vetos inbezug auf einen serbischen Hafen im adriatischen Meere, auf totale Revision des Vertrages bestehe. Die Annahme des Vertrages seitens Serbiens und die Annahme einer partiellen Demobilisation seitens Bulgariens wären die sichersten Vorläufer des Friedens.

Die Heeres- und Deckungsvorlage.

Zum Steuerkompromiß.

Die Nationalliberale Correspondenz schreibt: Durch die Mitteilungen über das bezüglich der Deckung der fortlaufenden Mehrausgaben bevorstehende Kompromiß ist in die Kreise von Gewerbe, Handel und Industrie eine große Unruhe getragen worden. Insbesondere erhebt sich gegen die Vermögenszuwachssteuer, die ja das Kernstück der Vereinbarungen bildet, Widerspruch. Sicherlich hat die Zuwachssteuer ihre berechtigten Bedenken, aber es ist auch auf der anderen Seite zu berücksichtigen, daß die außerdem in das Kompromiß eingeschlossenen Vereinbarungen für das wirtschaftliche Leben manchen Vorteil bringen, der sonst vielleicht nicht erreicht würde. Wir weisen in dieser Beziehung nur auf die Aufhebung der Wertzuwachssteuer des Grundstücksumsatzstempels eventl. der Scheckteuer hin. Unter Umständen erleichtert auch die Annahme des Kompromisses die Beseitigung einzelner allzuharter Bestimmungen beim Wehrbeitrag. Im übrigen wird man gut tun, mit der Kritik solange zurückzuhalten, bis der ganze Inhalt der Kompromißvorschläge veröffentlicht ist. Erst dann läßt sich ein begründetes Urteil fällen.

Die „Magdeb. Ztg." veröffentlicht folgendes Telegramm eines gelegentlichen Mitarbeiters:

Berlin, 13. Juni. Wie Ihr Korrespondent aus parlamentarischen Kreisen hört, ist das zwischen den bürgerlichen Parteien angebahnte Kompromiß betr. die Deckung der dauernden Kosten der Militärvorlage auch heute noch nicht zum Abschluß gelangt. Richtig ist, daß sich die Verhandlungen auf der Grundlage einer Reichsvermögenszuwachssteuer bewegen, aber über diese Steuer verschiedentlich hinausgreifen. Die Vorschläge im einzelnen stehen noch keineswegs fest. Nach Schluß der heutigen Sitzung fand die erste offizielle interfraktionelle Konferenz zur Besprechung des Kompromisses statt, an der auch der Reichsschatzsekretär Kühn teilnahm. In parlamentarischen Kreisen beurteilt man die Chancen des Kompromisses augenblicklich nicht mehr so günstig, wie gestern, da abgesehen von der geringen Neigung der Konservativen, auf den Boden des Kompromisses zu treten, ohne weitgehendere Berücksichtigung der konservativen Wünsche betr. die Gestaltung der Vermögenszuwachssteuer in Erbfällen, auch bei den Freisinnigen, wie es heißt, infolge einer energischen Agitation des Hansabundes, die Sympathien für das Kompromiß eher im Schwinden als im Wachsen sind. Man hält aber auch an der Hoffnung fest, daß eine Einigung zustande kommt. Die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem Kompromiß ist noch ungeklärt und dürfte von dessen Ausgestaltung im einzelnen abhängen. Man nimmt an, daß der Reichskanzler und der Reichsschatzsekretär für ihre Person dem Kompromiß nicht abgeneigt sind, dagegen macht man sich auf einen ernsten Widerspruch verschiedener Bundesstaaten gefaßt. Eine Sicherheit für die Durchführung des Kompromisses ist also keineswegs gegeben.

Der Hansabund gegen die Kommissionsbeschlüsse.

In Anknüpfung an seine früheren Beschlüsse weist der Hansabund darauf hin, daß die Kommissionsfassung des Wehrbeitrages im Interesse des Schutzes der gewerblichen Arbeit nach mehrfacher Richtung hin unannehmbar sei. Das Präsidium des Bundes erklärt:

Der Wehrbeitrag, dem das Direktorium des Hansabundes ungeachtet vieler Bedenken und trotz der dadurch gerade den gewerblichen Ständen wiederum auferlegten gewaltigen Opfer grundsätzlich zustimmte, hat durch die Beschlußfassung der Kommission einen die berechtigten Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe empfindlich schädigenden Charakter erhalten. Die Staffelung der Steuersätze bis zu 1½ v. H. vom Vermögen, die Kapitalisierung der nicht fundierten Arbeitseinkommen des letzten Jahres und die zum Zwecke der Besteuerung hieraus vorgenommene Berechnung aktiver Vermögen bedeuten in erster Linie für alle Zweige der nationalen Arbeit, mag es sich um Klein-, Mittel- oder Großbetriebe handeln, eine unerträgliche Schädigung und Belastung. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als anderen Ständen, wie der Landwirtschaft, und anderen Institutionen, wie der toten Hand, durch besonders entgegenkommende Bestimmungen oder sogar durch völliges Freibleiben vom Wehrbeitrag außerordentliche Vorteile zugewendet werden sollen. Der Gewerbestand lehnt daher diese Vorschläge einmütig ab und hält ein Zurückgreifen auf die völlig verlassenen Grundgedanken des ursprünglichen Regierungsentwurfs, was die Heranziehung von Vermögen und Einkommen betrifft, für unerläßlich. Auch die gleichzeitige Heranziehung der Aktiengesellschaften sowie der in weitem Umfang dem Mittelstand angehörigen Aktienbesitzer ist eine erneute, durch nichts zu rechtfertigende Doppelbesteuerung zu Lasten des gewerblichen Verkehrs, gegen die der Hansabund nach wie vor energisch Einspruch erhebt. Es muß ferner als dem ursprünglichen Charakter des Wehrbeitrages völlig widersprechend bezeichnet werden, daß der Ueberschuß des Wehrbeitrages zur außerordentlichen Schuldentilgung oder zu anderen Zwecken verwendet werden soll. Der Hansabund verlangt demgegenüber, entsprechend den Beschlüssen seines Direktoriums, daß die Summe von 1 Milliarde Mark als Maximalgrenze des Wehrbeitrages anzusehen, und daß ein auf Grund der ersten Veranlagung sich etwa ergebender Mehrertrag bei den nächsten Terminszahlungen in Abzug zu bringen ist. Zahlreiche formale Bestimmungen, so besonders was die Abgabe der Vermögenserklärung und die in Aussicht genommene Steuerstrafen (Gefängnis, Aberkennung politischer Ehrenrechte) betrifft, berücksichtigen nicht die Schwierigkeiten und Zweifelsfragen einer Vermögensaufstellung und sind geeignet, dem Gesetzentwurf einen besonders gehässigen Charakter zu verleihen."

Das Präsidium des Hansabundes steht auf dem Standpunkt, daß bei den starken Finanzbedürfnissen des Deutschen Reiches die Erbanfallsteuer unter den vorgeschlagenen Abgaben die gerechteste und am wenigsten fühlbare sei. Eine Vermögenszuwachssteuer gibt ihm deshalb zu den „schwersten Bedenken" Anlaß, weil sie keine allgemeine und keine gerechte Besitzsteuer darstelle, vielmehr „eine direkte Schädigung des Spar- und Erwerbssinnes und ein dauerndes lästiges Eindringen in alle privaten Verhältnisse bedingt".

Deutsches Reich.

— **Zum Regierungsjubiläum des Kaisers** geben wir ein besonderes Gedenkblatt heraus, das dieser Auflage beiliegt. Der Plan war ein möglichst objektives, von der Festtagsphraseologie freies, allseitiges und umfassendes Bild von der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms II. und von dem politisch-historischen Inhalt der ersten 25 Jahre seiner Regierung auf gedrängtem Raume zu geben. Wir lassen daher zuerst die deutsche Geschichtsschreibung über Wilhelm II. zu Wort kommen und danach zwei Vertreter des politischen Lebens. Wie sich das Bild des Kaisers der heutigen historischen Forschung, der berufensten Richterin, darstellt, das zeigen uns ein Aufsatz von Egelhaaf, dem rühmlichst bekannten Bismarckbiographen und Verfasser der vortrefflichen „Geschichte der neuesten Zeit", deren vierte Auflage soeben erschienen ist, und weiter eine Abhandlung des Breslauer Historikers Kaufmann, dessen Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert gewiß manchem unserer Leser eine vertraute Führerin zum Verständnis des Werdeganges unseres Reiches geworden ist. Haben wir so das Bild des Kaisers im Spiegel der zeitgenössischen Geschichtsschreibung gesehen, so zeigen zwei weitere Aufsätze, wie Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit von den zeitgenössischen Politikern geschaut und beurteilt wird. Dr. Stresemann schildert die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens in diesen letzten 25 Jahren unter Beleuchtung der kaiserlichen Flottenpolitik, die ja im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft steht. Freiherr von Richthofen gibt eine kritische Würdigung der auswärtigen Politik Deutschlands von 1888 bis 1913 unter Hinweis auf die weiteren Ziele nationaler Expansionspolitik. Einige markante Worte des Kaisers über Sozialpolitik, Religion, Gewissensfreiheit, deutsche Weltpolitik bilden den Beschluß. So wird das Bild der kaiserlichen Persönlichkeit und so werden die Hauptstrebungen dieses Vierteljahrhunderts deutscher Geschichte möglichst allseitig und erschöpfend durchleuchtet und wir hoffen, unseren Lesern mit diesem Gedenkblatt eine willkommene Gabe zu bieten.

— **Centralverband Deutscher Industrieller.** Die „Internationale Baufach-Ausstellung", welche in diesem Jahre in Leipzig abgehalten wird und welche der in den letzten Jahrzehnten zu ungeahnter Entwickelung gelangten Bau-Industrie die Möglichkeit bietet, die außerordentlichen Fortschritte in wirtschaftlicher, hygienischer und kultureller Hinsicht allen Volksschichten vor Augen zu führen, gibt auch Anlaß zu mannigfachen Zusammenkünften von Industriellen. Aus diesem Anlaß hat auch der Centralverband Deutscher Industrieller beschlossen, seine nächste Delegiertenversammlung im September in Leipzig abzuhalten. Dabei ist infolge einer Anregung des Centralverbandes der Industriellen Oesterreichs ein gemeinsamer Kongreß geplant, zu dessen Besuch die beiden Centralorganisationen der deutschen und österreichischen Industrie ihre Mitglieder, die Behörden und besonders aufzufordernde Persönlichkei-

---

Jungen sind Männer und die Tochter ist eine Frau geworden. Das fröhliche Kindergetriebe ist verklungen und in den Räumen der kaiserlichen Wohnung ist es stiller geworden — sehr still, wenn das Kaiserpaar fern von Berlin weilt. Zweifellos, der Kaiser liebt die freie Natur und bevorzugt den Aufenthalt im Neuen Palais, wo die Gärten von Sanssouci sich dehnen, der Wildpark zum Pürschen einladet, die Seeflächen der Havel lachen und jede Ausfahrt ein Genuß ist. Das Kaiserschloß an der Spree sieht ihn und seine Gemahlin zu dauerndem Aufenthalte eigentlich nur in den beiden ersten Monaten des Jahres, etwa von Neujahr bis nach den Karnevalsfestlichkeiten. Ein Teil des Frühjahrs und der Spätherbst bis über Weihnachten hinaus gehört der prächtigen Schöpfung Friedrichs des Großen, der in den Sälen und Salons des Neuen Palais Räume von entzückender Schönheit im lebensfreudigen Charakter des Rokoko geschaffen hat. Allerdings, wohnlich hat den gewaltigen Bau, dessen Grundsteinlegung gerade vor 150 Jahren erfolgte, erst der Kaiser gemacht: schon kurze Zeit nach seinem Regierungsantritt ließ er eine Reihe notwendiger Verbesserungen vornehmen, darunter als die wichtigste die Entfeuchtung des Palais und die Einführung einer Zentralheizung. Auch in der Umgebung sind auf seinen Befehl mannigfache Veränderungen vorgenommen worden, die den Parkanlagen wesentlich zur Verschönerung gedient haben. Da ihm Durchblicke zwischen den Stämmen und über weite Rasenflächen lieber als hemmendes Dickicht sind, so wurde das Unterholz wie im Berliner Tiergarten stark gelichtet.

Freie Rundschau, frische Luft und klares Licht sind dem Kaiser absolutes Bedürfnis. Darum auch sein Wohlbehagen auf und an der See. Der Besitz auf Korfu ist ihm so wert geworden, weil sich zu seinen Füßen das Meer dehnt. Eine seiner liebsten Stätten ist schon in früher Jugendzeit die Matrosenstation am Jungfernsee gewesen. Mit einem Boote oder der fregattenmäßig getakelten „Royal-Luise", einem schmucken, ganz aus Mahagoni gebauten Fahrzeuge, das König Wilhelm IV. von England im Jahre 1832 dem preußischen Hofe geschenkt hat, hinauszusegeln auf die bewegte Fläche, war ihm eine herzerhebende Freude. Auch später, während der ersten Jahre seiner Ehe, die im Marmorpalais am Heiligen See verlebt wurden, hat er die „Royal-Luise" zu mancher Fahrt benutzt und noch heute ist er ihr gewogen. Freilich, gegen das gewaltige Meer und die Nordlandsfahrten ist der Jungfernsee mit Reizen längst zurückgetreten. Für den Mann und den Kaiser geht der Zug ins Große und Bedeutende.

Ein Stubenhocker ist der Kaiser nie gewesen. Wer Korpsstudent war und den Stürmer der Borussen getragen, liebt die Welt und das Leben. Diese Bonner Studentenzeit, begonnen im Herbst 1877, ist dem Kaiser eine sonnige Erinnerung geblieben. An Godesberg, Rolandseck, Nonnenwerth, Königswinter und den Drachenfels denkt er wie an den bestrickenden Zauber der Romantik zurück. Seine Aeußerungen über das Korpsleben betonen, daß es, durchweht von kraftvoller Frische und vornehmer Gesinnung, seinen Angehörigen einen hohen Grad von Festigkeit verleihe und daher Wert für das spätere Leben besitze. Die Mensuren stählen den Mut und die Kraft des Jünglings, wie die Turniere im Mittelalter die Ritters. Schläger mögen darum freudig geschwungen werden, solange Pforten deutscher Universitäten geöffnet sind. Unvergessen ist, wie er, angetan mit der Kneipjacke und dem Stürmer der Borussen, am 7. September 1891 kommentmäßig das Präsidium des semestralen Antrittskommerses der Bonner Korps führte, den Salamander kommandierte und mit seinem Schwager, dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, den Landesvater stach. Das Szenarium war der festlich geschmückte Saal im „Kölner Hof".

Dem Sport ist er ein warmer Freund. Selbst erprobt im Fechten, Schießen, Reiten, Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Rudern und Segeln, schätzt er ihn als Mittel zur Kräftigung des Körpers und des Selbstvertrauens hoch ein. — Die Ruderregatten in Grünau und die Segelregatten während der Kieler Woche legen dafür genügendes Zeugnis ab. Daß er auch bei Golf und Tennis kundiger Mitspieler ist, sei nicht vergessen. Im Park von Monbijou steht eine Halle, wo er früher mit den Seinen hin und wieder dem Tennis oblag. Gäste, die der Ehre gewürdigt wurden, die Nordlandreise mitzumachen, wissen zu berichten, daß die Leibesübungen auch auf dem Deck der „Hohenzollern" eine Rolle spielen, und daß die geladenen Herrschaften unter dem fröhlichen Kommando des Gastgebers an diesen gesunden Bewegungen teilnehmen. Diese Nordlandsreisen . . . Sie zeigen den Kaiser von der menschlichsten Seite, zeigen ihn begeistert für großartige Natur, voll Interesse für alles, was sich an Bemerkenswertem darbietet, voll freundlicher Sorge für seine Begleitung, voll Anteilnahme für schlichte Menschen, die er im Gebiet der Fjorde in Städtchen und Dörfern kennen lernt. Er hält Einkehr bei ihnen, vergißt sie nicht, kommt im nächsten Jahre zurück, freut sich, wenn er sie gesund wiedersieht, und ebenso, wenn er ihnen eine Freude bereiten kann. Und dann selbst auf dem Schiff das rege geistige Leben. Sind die Staatsgeschäfte erledigt, so ergeht sich die Unterhaltung über wissenschaftliche Fragen und wissenswerte Dinge, werden neu erschienene Bücher besprochen, wird vorgelesen, werden Vorträge gehalten und wird neben dem Ernst auch dem Scherz und Humor Rechnung getragen. Es geht ein frischer Zug durch die Fahrten — frisch und kräftig wie der kühle Wind, der über die See streicht. Sicherlich ist von ihnen etwas von der fördernden Kraft ausgegangen, die den Kaiser befähigt, das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Regierung in voller Gesundheit und Schaffensfreudigkeit zu begehen.

„Homo sum: humani nihil a me alienum puto."

Der Kaiser bekennt sich als Mensch, aber er fühlt sich auch als Herrscher, der von der Größe seines erhabenen Berufes tief durchdrungen ist. Als solcher hat er den herrlichen Ausspruch ge-

MARCHIVUM

im einladen werden. Es sind hierfür Vorträge von Vertretern der deutschen und österreichischen Industrie über aktuelle wirtschaftspolitische Fragen vorgesehen. Maßgebende Kreise der Industrien in den verbündeten Reichen geben sich der Hoffnung hin, daß auch diese Begegnung erneut Veranlassung geben wird, die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder auf wirtschaftlichem Gebiete zu fördern.

Die heutige Abendausgabe umfaßt 28 Seiten.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 14. Juni 1913.

Aus der Stadtratssitzung

vom 12. Juni 1913.

(Schluß.)

Vergeben werden: 1. Die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau der Straßenbahnwagenhalle an Zimmermeister B. Dostmann;

2. die Lieferung von 350 Stück Fahrscheinbehältern für die Straßenbahn an die Firma Ihmann und Sohn hier;

3. die Lieferung von Gittermasten für die Stromzuführungsanlage der Straßenbahnlinie nach Feudenheim Los A an die Firma Martin Eh hier, Los B an die Firma Jos. Lang hier;

4. die Lieferung von Reservematerialien für die elektrische Ausrüstung der vierachsigen Motorwagen an die Siemens-Schuckertwerke, die Lieferung von Reservematerialien für die Luftbremsausrüstung an die Knorrbremse A.-G. Berlin;

5. die Lieferung von Ersatzteilen für die elektrische Ausrüstung der neuen zweiachsigen Motorwagen an die Siemens-Schuckertwerke Berlin;

6. die Lieferung der Hängelampen zu den Gasautomateneinrichtungen für die nächsten 3 Jahre an die Firma Mannesmannröhrenlager in Frankfurt a. M.-Mannheim;

7. die Lieferung von Straßenlaternen an die Firma Ehrich u. Graetz in Berlin;

8. die Lieferung eines elektrisch verfahrbaren 10 To. Krans für das städtische Elektrizitätswerk an die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff hier;

9. die Imprägnierungsarbeiten am Wasserturm I an die Sarrelmeh-Imprägnierungsgesellschaft m. b. H. Hector u. Brocsius in Frankfurt am Main;

10. für die Erweiterung des Gaswerkes Luzenberg: a) der Abbruch der alten Betriebsdampfkesselanlage an die Firma S. Weilheimer Sohn in Ludwigshafen; b) die Lieferung der Träger für die Teergruben an die Firma Kahn u. Goldmann hier; c) die Lieferung und Montage der Teer- und Ammoniakwasserpumpen an die Firma Bopp und Reuther hier; d) die Pflasterarbeiten an die Firma H. u. J. Ludwig hier; e) die Ausführung der Transportanlage im 2. Querkanal an die Firma Wilhelm Fredenhagen in Offenbach a. M.; f) die Lieferung der Zubringeranlage für die Koksaufbereitung an die Firma C. Eitle in Stuttgart.

11. für den Neubau der Uhlandschule: a) die Schreinerarbeiten: Los 1 an die Firma Heinrich Faßig u. Sohn, Los 2 an Schreinermeister Karl Fried, Los 3 an Schreinermeister August Schuppe, Los 4 an Schreinermeister August Speckert, Los 5 an Schreinermeister Lorenz Brede, Los 6 an Schreinermeister August Krone; b) die Ausführung der Klosettspülanlagen: für die Mädchenabteilung an die Firma Karl Kohler in Neustadt i. Schw. und für die Knabenabteilung an die Apparatenbauanstalt und Uhrenfabrik G. m. b. H. in Neustadt i. Schw.;

12. für den Schulhausneubau Feudenheim die Ausführung der Klosettspülanlage für die Mädchenabteilung an die Apparatebauanstalt und Uhrenfabrik G. m. b. H. in Neustadt i. Schw. und für die Knabenabteilung an die Firma Karl Kohler in Neustadt i. Schw.;

13. für den Neubau Hallenschwimmbad die Erstellung eines Kamins im Kesselhaus an die Firma Christof Herrmann u. Sohn hier;

14. für den Neubau des Krankenhauses: die Ausführung der Vorsatzbetonsteine: für das Direktorwohnhaus an Franz Kirrmeier in Speyer a. Rh., für die übrigen Bauten gemeinsam an die Heidelberger Zementwaren-Industrie G. m. b. H. in Heidelberg und A. Kößner hier; die Ausführung der Steinhauerarbeiten: Los 1, 1a, 2, 2a und 2b an J. Hench, Los 3 und 3a an L. Haubach, Los 4 und 5 an A. Hüttich, Los 6a, 6b und 6c an V. Heckert, Los 7 an J. Schuhmacher, Los 8 und 8a an die Mannheimer Sandstein- und Granitwerke, W. Busam;

15. die Lieferung von 40 000 Kg. präparierten Teers für die Straßenteerung an die Chem. Fabrik Lindenhof C. Weyl u. Cie. in Mannheim-Waldhof;

16. der Anstrich der Eisenkonstruktion der Jungbuschbrücke und der Straßenbrücke über den Floßdurchlaß an die Firma „Eisenschutz", G. m. b. H. in Nürnberg;

17. die Lieferung von Steinzeugwaren für die Sielbauten im Stadtteil Feudenheim (Baulos 11) an die Firma Deutsche Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld;

18. Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau der Polizeiwache bei der Uhlandschule der Firma Franz Xaver Schmitt hier, die Sandsteinhauerarbeiten am gleichen Bau der Firma Mannheimer Sandstein- und Granitwerke.

Dem Gr. Bezirksamt werden 12 Wirtschaftskonzessionsgesuche und 1 Gesuch um Zurückstellung vom Militärdienste befürwortend vorgelegt.

Einladung liegt vor von der Mannheimer Turngesellschaft zum Schauturnen am 15. Juni 1913.

---

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Jakob Braun in Immendingen nach Ettlingen und Eisenbahnsekretär Otto Leuz in St. Georgen (Schwarzwald) nach Bretten.

* **Zugeteilt** wurde Bauinspektor Ludwig Schmieder bei der Bauleitung für den Neubau der Staatsschuldenverwaltung und der Landeshauptkasse in Karlsruhe auf 1. Oktober der Bezirksbauinspektion Heidelberg.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Betriebsassistent Ferdinand Kehl in Freiburg (Brg.) unter Verleihung der kleinen goldenen Verdienstmedaille.

* **Standesamt.** Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, den 18. ds. Mts. die Räume des Standesamts wegen Vornahme einer außerordentlichen Reinigung geschlossen bleiben und nur Sterbefallsanzeigen im Zimmer 20 des alten Rathauses, F 1, 5, entgegen genommen werden.

* **Schlußbankett.** Unserm Bericht über das gestrige Schlußbankett des 9. Badischen Sängerbundesfestes haben wir nachzutragen, daß auch Herrn Heinrich Weinreich, dem ausgezeichneten Obmann des Festzugsausschusses, von Herrn Wisser ein Diplom überreicht wurde mit dem Bemerken, daß Herr Weinreich in gleicher Weise wie die andern drei Herren ausgezeichnet werden müsse, weil er sich so unermeßliche Mühe mit der Vorbereitung des Festzuges gegeben habe.

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma A. Weil, Frankenthal, Inhaber Josef Jakob und Viktor Weil (Brüder), Gründer der verstorbene Vater A. Weil (Branche: Schuh- und Möbel-Konfektion) feiert heute ihr 50jähriges Jubiläum seit Begründung der Firma. Die Firma bezw. deren Inhaber sind die bestangesehensten in ihrer Branche in der ganzen Pfalz und die Ausdehnung des Geschäftes eine der größten der Pfalz.

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Unser diesjähriges **Sommerfest** zur

Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers

findet am **Sonntag, den 29. Juni 1913** von nachmittags 3½ Uhr an

auf der Reiß-Insel

statt. Das Festprogramm sieht vor: Konzert, Festreden, Gesangs-Vorträge u. s. w.

Festredner: Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Thoma-Augsburg.

Restauration: Herr Th. Oefner. — — Großes Festzelt mehr als 1000 Personen fassend.

Näheres durch schriftliche Einladungen. 82665

Wir laden schon jetzt unsere Parteifreunde mit ihren Familien zu zahlreichem Besuche herzlichst ein. Gäste willkommen.

* **Stiftung.** Frau Dr. Grohe aus Mannheim, Tochter des in Edenkoben wohnhaft gewesenen Bürgermeisters Ph. Arnold, stiftete zu ihrem 70. Geburtstage 8000 Mk. zur Gründung einer Arbeitsschule durch den Diakonissen-Verein in Edenkoben.

* **Die Verkehrsverhältnisse Mannheim-Heidelberg.** Man schreibt uns: Da, wie allgemein bekannt, auf der Strecke Mannheim-Heidelberg bald kein Zug mehr pünktlich abfährt oder pünktlich ankommt und die an sich schon lange Fahrzeit durch unerträglich langen Aufenthalt während der Fahrt noch verlängert wird, es sei nur an die berühmte „Station Metz" oder der Einfahrt in den Heidelberger Bahnhof erinnert, so wäre es gar kein übler Gedanke — der Vorschlag ist allen Ernstes gemacht worden — an Sonn- und Feiertagen zu streiken und, statt der unzeitgemäßen Verbindung auf der Hauptbahn, zur Fahrt nach Heidelberg die Nebenbahn zu benutzen. Die Nebenbahn wird sicherlich, falls sie vorher rechtzeitig in Kenntnis gesetzt wird, das nötige Wagenmaterial zur Verfügung stellen. Die Fahrzeit dauert nicht länger, da ja bei der Hauptbahn die fahrplanmäßige Fahrzeit nur auf dem Papier steht, in der Tat oft um das Doppelte überschritten wird. Die Fahrt auf der Nebenbahn ist außerdem angenehmer, weil landschaftlich anziehender und mit besserem Wagenmaterial auszuführen, als mit den alten Wagen der Strecke Mannheim—Heidelberg der Hauptbahn. Diese Anregung geht von einer an der Nebenbahn durchaus unbeteiligten und uninteressierten Seite aus; sie sollte in der Tat durchgeführt werden im Interesse unserer Gesamtbevölkerung, die sich nicht mehr die unhaltbaren Zustände des Verkehrs Mannheim-Heidelberg gefallen lassen kann.

* **Schiffsunfall.** Als der Radschleppdampfer „Niederrhein Nr. 1" mit drei Kähnen im Anhange auf der Fahrt zu Tal in der Nähe des Adlerturmes bei Rüdesheim war, riß plötzlich der Schleppstrang des zweiten Anhängeschiffes. Das dem Schiffer Biek aus Haßmersheim gehörende Schiff „Johanna" fuhr infolgedessen in den ersten Kahn „Rotterdam", der der Gesellschaft Lehnkering u. Co. in Mülheim gehört hinein. Der Kahn „Johanna" erlitt sehr schwere Beschädigungen im Vorderschiff und in den beiden vorderen Laderäumen. Beim Schiff „Rotterdam" brach das Ruder und der hintere Anker. Das Schiff „Johanna" liegt bei Rüdesheim vor Anker. Der Kahn „Rotterdam" dagegen konnte vom Schleppdampfer freigemacht und nach Bingen geschleppt werden.

* **Unaufgeklärter Diebstahl.** Am Sonntag, den 8. Juni wurde aus dem Hause L 15, 7 hier mittelst Einbruchs gestohlen: 1.) 1 Brosche, Größe eines Einmarkstückes, sternförmig, auf jedem der 8 Zacken 1 kleiner Brillant, in der Mitte 1 größer Brillant, von diesem laufen nach den Zacken mit Brillantsplitter besetzte Strahlen; 2.) 1 Paar goldene Ohrringe, mit je 1 mittelgroßen Brillant; 3.) 1 goldene Damenremontoiruhr, mittelgroß, goldenes Zifferblatt, römische Zahlen, Rückseite glatt und leicht ziseliert, kein Sprungdeckel; 4.) 1 feingliedrige, goldene Halsuhrkette, blattförmiger Schieber mit 1 Brillant, Sprungring und Karabinerhaken; 5.) 1 Photographie-Apparat, Handkamera Firma Ernemann, Größe 9×12 cm, Momentverschluß, Doppelanastigmat, No. 20 938, Filmkassette, Ledertasche mit Umhängeriemen; 6.) 1 dreiteiliges Metallstativ mit Futteral; 7.) 2 Zigarrenkistenbrecher, Form eines Hammers, mit Perlmutterheft; 8.) ca. 4 goldene Brusthemdknöpfchen mit zumteil umklappbaren Blättchen; 9.) für ca. 10 Mk. 5, 10 und 20 Pfennigbriefmarken; 10.) 3 Paar Damenhandschuhe aus dänischem Leder (1 Paar kurz, champagnerfarbig, 2 Paar lang, braun und grau); 11.) 1 weißer viereckiger Weidenkorb mit Deckel (50 Ztm. lang, 40 Ztm. breit und 30 Ztm. hoch); 12.) etwa 120 Zigarren; 13.) 2 Handtücher, gezeichnet „A. G."; 14.) 1 kleines Taschenmesser mit weißem Metallheft, 2 Klingen, auf der einen Seite des Heftes 1 Deutzer Gasmotor und auf der anderen die beiden Bildnisse der Erfinder, sowie deren Namen; 15.) etwa 20 Pfund geräucherte Wurst (Salami, Göttinger und Mettwurst); 16.) 1 etwa 10 Pfund schwerer Schinken. Der Täter hat bei Begehung des Diebstahls ein 18 mm breites Stemmeisen oder dergl. angewandt. Auf die Ergreifung des Täters oder Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände, hat der Bestohlene eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Kriminalpolizei.

* **Verein Großherzoglich Badischer Lotterie-Einnehmer der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie.** Am 27. März fand im Ständehaus zu Karlsruhe eine Versammlung Badischer Lotterie-Einnehmer in Anwesenheit von Vertretern des Großh. Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern statt. Es wurde die Gründung eines Vereins Großh. Badischer Lotterie-Einnehmer beschlossen. Der Verein bezweckt die Förderung der geschäftlichen Interessen seiner Mitglieder. Eine Steigerung des Losabsatzes der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie soll erstrebt werden, durch Bekämpfung aller in Baden nicht zugelassenen Lose, insbesondere soll aber mit allen gesetzlichen Mitteln dem ausländischen Serienlosschwindel entgegengetreten werden. In Baden beziehen zur Zeit die Lotteriekollekteure einen erheblichen Teil von Losen der Preuß. Süddeutschen Klassen-Lotterie noch von außerbadischen Einnehmern. Der Badische Staat bezw. jeder Steuerzahler haben aber das größte Interesse daran, daß die

DREHSTROM MOTOREN

Brown Boveri & Cie.

A.-G. Mannheim

Telephon No. 6885, 6886, 6887, 6888

im: „Die höchste Pflicht des Herrschers ist, für die Erhaltung des Friedens zu sorgen." Daß er dieser Pflicht nachgekommen ist, selbst unter schwierigen Verhältnissen, muß ihm die Nation Dank wissen.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums S. M. des Kaisers wird am Montag „Minna von Barnhelm" als Festvorstellung gegeben.

Die Partie der Chimene in der Neueinstudierung des „Cid" singt Hermine Rabl. Die Titelpartie singt Ernst Fischer.

Mannheimer Künstler auswärts.

Über Herrn Tamini (Hoftheater) werden uns einige günstige Kritiken aus London und Mailand mitgeteilt. Am 21. Mai sang Herr Tamini in der Londoner Queens Hall in einem Konzert zu Scotts Gedächtnis unter Mitwirkung des Londoner Symphony-Orchesters unter Direktion von Tullio Serafin vom Skala-Theater Mailand. Ein Londoner Blatt schreibt darüber:

„Selten hatte einer unserer bestbekannten Künstler einen solchen enthusiastischen Empfang wie am Mittwoch Abend in der „Queen's Hall" in dem großen Konzert der glänzende Tenor Tamini, welcher dasselbe zugunsten des Scott-Gedächtnis-Fonds gab; unter dem Auditorium befand sich auch die Prinzessin Heinrich von Battenberg, Lady Cochrane und Sir Henry Wood.

In der Arie „Rachele allor che Iddio" aus der „Jüdin" von Halevy gab Herr Tamini glänzende Töne mit der großen rührenden Gewalt seiner Stimme, welche enthusiastischen Beifall hervorrief; in drei weiteren Liedern „Erstarrung" (Schubert), „Love Song" (Dvořák) und „Before the Dawn" (O. Meyer) entfaltete Herr Tamini seine reine und musikalische Verkündigung des deutschen Ausdrucks (Sprache). Großen Erfolg hatte er in Oscar Meyer's Komposition „Before the Dawn", welche Herr Tamini in englischer Sprache sang, was ihm [illegible] Applaus eintrug. Herr Tamini sang ferner Siegmunds Liebeslied aus „Walküre" (Wagner) und sahte die Linien des berühmten Liebesliedes mit Ausdruck auf, indem er zu Beginn die weichen Qualitäten seiner mächtigen Stimme entfaltete und sie zur Steigerung eines Crescendo von feurigem Glanze erhob, welche das Auditorium vollständig in Begeisterung versetzt [illegible]. Rufe „Encore, encore" begrüßten den Sänger und schließlich sang er in Anerkennung des fortdauernden Applauses ein reizendes französisches Lied. Das Haus war ausverkauft, auch Tullio Serafin vom Scala-Theater (Dirigent) wurde sehr gefeiert."

Weiter sang Herr Tamini am 27. Mai in der Verdi-Feier des „Teatro dela Popolo" in Mailand mit dem Scala-Orchester unter der Leitung von Tullio Serafin.

La Perseveranza schreibt:

„Tamini sang die schwierige Arie „Quando le sere al placido" aus „Luisa Miller" sowie aus „Trovatore" „D'amor sull'ali rosee" aria e Miserere (Sign. G. Rub u. O. Tamini e coro); seine edle Stimme ist von italienischer Beschaffenheit (tempra latina), ein richtiger, dramatischer Tenor von großem Glanze und künstlerisch disziplinierter Modulation. Der deutsche Sänger, welcher eine sehr schöne Erscheinung hat und deutliche Aussprache, rief enthusiastischen Beifall hervor. Sein Erfolg konnte nicht glänzender sein [illegible]. Tamini wäre eine wertvolle Akquisition für die italienische Bühne".

„Corriere della Sera" schreibt:

„Mit der Romanze aus „Luisa Miller" stellte sich der deutsche Tenor Otto Tamini vor; er hat die künstlerische Laufbahn aus Liebe zur Musik ergriffen. derselbe hat eine große warme Stimme. Auch hier hatte er gestern Abend stürmischen Erfolg."

Aus der bildenden Kunst.

Aus Mainz wird uns geschrieben: Die Stadt hat aus der bekannten Sammlung Sternfeld ein wertvolles Gemälde für die städtischen Sammlungen erworben. Das Bild ist ein Werk des Niederländers Ludolf de Jongh (1616—1679) und trägt den Titel „Die letzte Neuigkeit" und stammt aus dem Jahre 1657. Bezahlt wurden für das Bild 10 000 Franken, die aus den Mitteln der Oppenheim-Stiftung gedeckt werden.

Die zehn Gebote der Gesundheit.

Geheimrat Prof. Dr. Vinzenz Czerny-Heidelberg, der sich am Schluß dieses Semesters von seinem Lehramt zurückzieht, hat aus den Erfahrungen seiner Praxis zehn Lebensregeln zusammengestellt, von denen die ersten drei eine Einleitung in den Gedankengang bedeuten, während die übrigen sieben praktische Ratschläge geben. Diese lauten wie folgender:

Du sollst Körper und Geist richtig pflegen, den Tag für Arbeit und Erholung richtig einteilen, kräftige, gesunde Nahrung genießen, Reinlichkeit in jeder Beziehung beobachten, und eine trockene, sonnige, gut gelüftete Wohnung bewohnen.

Acht Stunden Berufsarbeit, acht Stunden Erholung und Ausbildung, acht Stunden Ruhe und Schlaf dürften am besten sein. Für den Schlaf sind zwei Stunden vor und zwei Stunden nach Mitternacht die erquickendste Zeit. Die Erholungszeit umfaßt zwei Stunden für die drei Mahlzeiten, zwei Stunden für Kunst und Lektüre, zwei Stunden für die Familie, deine Freunde und die Oeffentlichkeit, zwei Stunden für einen vernünftigen Sport (Spaziergang auf die Berge, Reiten, Fahren, Rudern, Schwimmen, Turnen, Spiel in freier Luft).

Die Kost muß leicht verdaulich sein, den Verhältnissen angepaßt. Mehr als ein Liter an Speisen und Getränken sollte bei jeder der drei Mahlzeiten nicht eingenommen werden. Was darüber ist, belästigt den Magen. Daraus ergibt sich die Pflicht der Mäßigkeit im Essen und Trinken. Ausschließliche Pflanzenkost hat in den Mengen, welche der Magen und Darm gut verarbeiten können, nicht genug Kraft (Kalorien). Es muß deshalb der vegetabilischen Nahrung genügend Eiweiß und Fett in leicht verdaulicher Form zugeführt werden (Fleisch, Fisch, Eier, Butter, Milch, Käse).

Du sollst nicht Sklave der Genußmittel werden. Alkohol (Bier, Wein, Schnaps, Likör), Kaffee, Tee, Tabak haben keinen Nährwert, sind aber durch Uebung von vielen Generationen zur unentbehrlichen Gewohnheit des Kulturmenschen geworden und schwer durch etwas Besseres zu ersetzen. Sie alle sind Gifte, die durch Gewöhnung an Gefahr verloren haben, aber bei unmäßigem Gebrauch disponierten Menschen das Leben verkürzen. Tabak und Alkohol zerrütten das Nervensystem u. machen leicht Gefäßverkalkung. Kaffee und Tee stören den Schlaf und sollten nach vier Uhr nicht mehr genossen werden. Mindestens einmal im Leben sollte der Mensch diese Genußmittel für eine Zeitlang weglassen.

Schon die Kinder müssen zur Reinlichkeit erzogen werden. Mindestens eine Schwamm-

Lose nur von Badischen Einnehmern entnommen werden, da der Badische Staat seinen vertraglichen Anteil an der Lotterie nur auf die von Badischen Einnehmern abgesetzten Lose erhält. Der Vorstand des Vereins besteht aus den Herren Weiß, Freiburg i. B., Gutjahr, Mannheim, Gutmann, Heidelberg und Winkler, Konstanz. Gleichzeitig wurden wir gebeten, die Spieler darauf aufmerksam zu machen, daß ihre alten Losnummern bis zum 19. Juni reserviert und sie gebeten werden, die neuen Lose baldmöglichst abzuholen oder die Lotterieeinnehmer zu verständigen, ob die Nummern weitergespielt werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Gründung eines Zoologischen Gartens in Mannheim.

Zu Ihrem gestrigen Morgenblatt lese ich ein Eingesandt, welches sich mit der Gründung eines Zoologischen Gartens befaßt. Diese schöne Idee ist nicht neu und schon wiederholt in hiesigen Blättern behandelt worden. Jedermann würde es mit Freuden begrüßen, wenn eine derartige Anlage hier geschaffen würde und es wäre nur erforderlich, die nötigen Mittel aufzubringen, um den Wünschen vieler Bewohner zu entsprechen. Daß man der Stadtverwaltung zur Zeit zumutet, dem vorerwähnten Unternehmen näher zu treten, scheint mir nicht angängig, da wichtigere und näher liegende Dinge die Mittel der Stadt in solchem Maße anspannen, daß von dieser Seite die Anlage eines Zoologischen Gartens wohl kaum in nächster Zeit zu erwarten ist.

Der Herr Einsender würde sich daher sicherlich ein großes Verdienst erwerben, wenn er die angeregte Frage in anderer Weise zu lösen versuchen würde, wie zum Beispiel durch Gründung einer Aktiengesellschaft oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ähnlich wie der Friedrichspark in Mannheim seinerzeit geschaffen wurde. Man sollte der Stadtverwaltung zunächst Zeit lassen, ihren wunderbaren Naturpark — ein solcher ist nämlich der Waldpark — so wie es bisher geschehen ist, durch sach- und kunstverständige Hand weiter auszugestalten, und man sollte derselben Anerkennung und Dank dafür zollen, was sie alles in letzter Zeit unter Aufwendung großer Mittel in dieser Hinsicht geleistet hat.

Mir scheint es, daß der Herr Einsender, wie leider so viele andere Mannheimer, keine Ahnung hat, eine wie herrliche Schöpfung die Stadt Mannheim in ihrem Waldpark besitzt. Der Einsender muß ein Fremder sein in dem schönen Wald, sonst könnte er sich doch nicht über Staub- und Autoplage beklagen, denn er müßte wissen, daß der Verkehr mit Autos dort ganz verboten ist. Die Spaziergänger im Waldpark brauchen sich aber überhaupt nicht auf Fahrwegen zu bewegen, denn es gibt so zahlreiche, musterhaft angelegte Fußwege, daß von einer Staubplage überhaupt nicht gesprochen werden kann, und wenn je ein Vorwurf ein ungerechter und haltloser ist, um mich nicht drastischer auszudrücken, so ist es der des Herrn Einsenders, daß man sich wegen der Autoplage und wegen des Staubes unmöglich im Waldpark ergehen könne.

Ich möchte dem Herrn Einsender gegenüber behaupten, daß die Mannheimer, wenn sie nicht Berge ersteigen wollen, in ihrem Waldpark einen so köstlichen und wertvollen Besitz haben, wie ihn nur wenige andere Städte aufweisen können. Ist es denn nicht ein geradezu erhebender Genuß, einen Waldspaziergang entlang dem stolzen Rheinstrom zu machen? Oder frühmorgens, wenn der Tag zu grauen beginnt, sich im Walde zu ergehen, frische Luft zu atmen und der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen? Wer morgens recht früh aus den Federn steigt und einen Spaziergang in den Wald unternimmt, um dort die Tierwelt zu beobachten, dort die Fasanen, Hasen und Rehe in Menge im Dickicht und auf den Wiesen äsen zu sehen und sein Ohr an dem herrlichen Gesang der Nachtigallen, Drosseln, Amseln, Finken, Grasmücken, Schwarzplättchen, des kleinen Zaunkönigs und andere mehr zu erfreuen, der wird sicherlich für den hohen Genuß, der ihm zuteil geworden, den Männern, die den Waldpark schufen, herzlichen Dank wissen.

Ja die Mannheimer wissen noch lange nicht zur Genüge, wie herrlich es im Waldpark da draußen ist und welchen Genuß er ihnen nach allen Richtungen hin bietet. Wer den Wald bis zur „Silberpappel" und zurück durchwandert, hat einen schönen, genußreichen Spaziergang von nahezu 2½—3 Stunden hinter sich und er wird dem Einsender nicht beipflichten können, „daß man nach Heidelberg fahren müsse", wenn man in staubfreier Luft spazieren gehen wolle. Was nun die Schnakenplage anbelangt, so ist eine solche bisher nicht vorhanden gewesen, und wenn diese Plagegeister kommen, so werden sie im dereinstigen Zoologischen Garten gerade so gut zu finden sein wie im Neckarauer Wald, wenn nicht die tropische Fliegen-Schlange den Schnakenfänger macht. Also, Herr Einsender, sehen Sie sich die Dinge einmal gründlicher an, bevor Sie mit Ausfälligkeiten kommen, die vollständig unbegründet sind.

Ein Naturfreund.

Vergnügungen.

* Promenadekonzert am Wasserturm. Am Montag Nachmittag von 4—6 Uhr findet anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers am Wasserturm Promenadekonzert statt.

* Wo ist Coletti? Nun weiß man endlich, wer er ist, der rätselhafte Coletti, dessen Namen mit einer Androhung von 100 000 ℳ Belohnung die Anschlagsäulen seit einer Woche ausschreien! Heute ist das Geheimnis im Saalbautheater gelöst worden; man kennt ihn jetzt, den großen Meisterdetektiv, dem es gelang, sich zweimal vierundzwanzig Stunden lang in Berlin unauffindbar zu machen. Franz von Schönthan ist der Autor dieses Films, dessen Erfolg in Berlin ein solch durchschlagender war, wie ihn ein Bühnenautor nicht besser sich wünschen kann. Eines ist sicher: Noch niemals hat das Publikum sich so amüsiert, wie bei diesem Film, der das Tollste an Situationskomik darstellt, was die Kinematographie bis jetzt hervorgebracht hat!

Aus dem Großherzogtum.

):(Pforzheim, 13. Juni. Die beiden Schutzleute in Dillweißenstein, Kniele und Daht, welche in die bekannte Kindermißhandlung verwickelt sind, wurden am Dienstag abend in Untersuchungshaft genommen. Beide sind verheiratet. Für ihr Vergehen kann § 343 des R.-St.-G.-B. in Frage kommen, welcher lautet: „Ein Beamter, welcher in einer Untersuchung Zwangsmittel anwendet oder anwenden läßt, um Geständnisse oder Aussagen zu erpressen, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft."

* Villingen, 13. Juni. Ein bedeutendes Schadenfeuer zerstörte heute nachmittag das althistorische, aus dem 13. Jahrhundert stammende Restaurant „Stiftskeller", früher „Reichsapfel" in der Gerberstraße vollständig. Der Schaden beträgt 100 000 Mk., die Brandversicherung 66 500 Mk. Sechs Familien sind ihrer ganzen Habe beraubt, da von den Fahrnissen gar nichts geborgen werden konnte. Die Besitzerin, Frl. Amalie Schupp, liegt an einem schweren Leiden in der Klinik in Freiburg, ihr Schwager, Albert Rosenfelder, der das Restaurant führte, war beim Brandausbruch auswärts. Es wird Brandstiftung vermutet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Lampertheim, 13. Juni. Das Liebespärchen von hier, das sich in der vorigen Woche in Hockenheim zu vergiften suchte, befindet sich wieder auf dem Weg der Besserung. Das Mädchen konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 13. Juni. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Breitner.

Als Generalagent der Versicherungsgesellschaft Viktoria bekam der seit Sommer 1911 hier wohnende Christian S. aus Frankfurt a. M. im Juni 1912 von seiner Gesellschaft die Summe von 4500 Mk. zur Auszahlung an verschiedene Versicherte zugesandt. S. erfüllte aber den Auftrag nicht und als eine Revision erfolgte, ergaben sich noch weitere Unstimmigkeiten. Man stellte ein Kassenmanko in Höhe von 518 Mk. fest und entdeckte eine weitere Unterschlagung in Höhe von 499 Mk. Bezüglich der 4518 Mk. behauptete S., er habe das Kuvert, in welchem das Geld in Papier gesteckt habe, im Industriehafengebiet dadurch verloren, daß er vom Rad gefallen sei. Das wiederholte er auch in der heutigen Verhandlung, in der er sich zu verantworten hatte. Bezüglich der kleineren Fälle behauptete er, sich einer Unterschlagung nicht bewußt geworden zu sein, da er gleich hohe Ansprüche auf Provision an die Gesellschaft gehabt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der schon einmal in Karlsruhe wegen eines ähnlichen Vergehens gerichtlich bestraft worden ist, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und sprach ihm ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab. Seine Verantwortung, daß er das Geld verloren habe, sei unglaubwürdig, da er sich schon in der Voruntersuchung in mannigfache Widersprüche verfangen, insbesondere aber keine Anzeige von dem Verlust erstattet und in den Zeitungen nichts eingerückt habe. Was seine Behauptung bezüglich der ihm zustehenden Provision anbelangt, so konnte er in keiner Weise guten Glaubens sein. Erschwerend komme in Betracht der Mißbrauch des Vertrauens gegenüber seiner Gesellschaft, die Höhe des Betrages und die gegen den Angeklagten vorliegende Vorstrafe.

Der 60 Jahre alte Korbmacher Eduard H. von Bruchsal war zur Verantwortung gezogen worden, weil er, obwohl der Bezirksrat es ihm untersagt hatte, die Anfertigung von Gesuchen und Eingaben gegen Entgeld übernahm. Das Schöffengericht hatte ihn wegen der Besonderheit der betr. Schriftsätze — es handelte sich teilweise um Eingaben an den Großherzog — freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird dieses Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Aus dem Schöffengericht. Eine gemeine Sachbeschädigung begingen vor kurzem die Taglöhner Wilhelm Spiegel und Gottlieb Dietrich von Neckarau. Im Hofe einer Wirtschaft durchschnitten sie an einem Fahrrad die Mäntel und Schläuche. Dem Arbeiter, einem gewissen Klink, haben sie den Schaden wieder vergütet, dazu erhielt aber jeder 25 M. Geldstrafe. — Der 25 Jahre alte Maurer Albert Loll entwendete in seiner Stellung bei dem Möbelhändler Eggenhäuser, die er erst Ende März d. J. antrat, von Anfang April bis Pfingsten d. J. eine Matratze, einen Kopfteil, Deckbett usw. im Werte von zusammen 70 M., um es zu verkaufen. Gegen den Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen.

Sportliche Rundschau.

Sonntag, 15. Juni.

Berlin-Grunewald.

Marketenderin-Rennen: Tanagra — Eigenlob.
Preis von Saarmund: Regent — Mosel.
Marellenberger Jagdrennen: Kann doll — Rowton.
Preis von Schlenderhan: Modi — Babillarde.
Preis von Leipzig: Hallock — Pilis.
Zeppelin-Handicap: Kondor — Jasmin.
Westend-Jagdrennen: Catalonia — Tanzstunde.

Breslau.

Preis von Zuroma: Raubgesell — My Care.
Sommer-Hürden-Handicap: (Triglaw) — Postillon — Chantecler.
Miß Kate-Jagdrennen: Morenga — Sous le Gui.
Florian-Jagdrennen: Mikulas — Haarkünstler.
Preis von Bankau: Pinion — Handbill.
Verkaufs-Jagdrennen: Polar Star — Starschine.
Preis von Militsch: Festival — Bulawayo.

Hannover.

Graf Georg Lehndorff-Rennen: Rex — Bob — Rosenkavalier.
Engelbosteler Jagdrennen: Country Cousin — Plan Ryan.
Kleefelder Handicap: Will go — Basalt II — Ops.
Jubiläums-Preis: Majestic — Star.
Tramm-Rennen: Königsleutnant — Gutfreund.
Preis von Schloß: Chamerops — Stradella.
Wunstorfer Jagdrennen: Mr. Girdle — Castle Neffigut.

Chantilly.

Prix de la Reine Blanche: Beda — Gavotte V.
Prix de Dangu: Rêveuse — Hault.
Prix de Convieur: Charing Croß III — Minotaure.
Prix du Jockey-Club (Französisches Derby): Nimbus — Blarney.
Prix des Etangs: Gobernador — Clarière.

*

Leichtathletik.

* Sportfest des Vereins für Rasenspiele. Nachdem nunmehr die Meldungen alle feststehen, läßt sich ein genaues Bild über den zu erwartenden Sport bilden. Die stattlichen Felder und die Güte der Besetzung lassen hervorragende Kämpfe erwarten. In den Senior-Läufen über 100 und 200 Meter treffen sich Springer von der Klasse eines Florn, Pertsch, Becker (Straßburg), Schwager, Arbeitsling, Heß (Frankfurt) Ingenhorn, Heesch (Duisburg). Dazu kommen noch die 4 Läufer des Turnsportvereins Frankfurt, die in der süddeutschen Stafette mitliefen, die im Stadion die für unbesiegbar gehaltene Berliner Stafette schlug: Bader, Korach, Heßler und Reis. Da wird es in jedem Lauf einen Kampf bis aufs Messer geben und die Mannheimer, deren schärfste Waffe wohl Trautmann ist, werden schwer haben, sich durchzusetzen. Auch im 1500 Meter-Lauf trifft sich ein erlesenes Feld, u. a. Larsen-Frankfurt, Schröck-Darmstadt und Haas-Mannheim wird versuchen am Amberger für die Niederlage in Pirmasens Revanche zu nehmen. In den Wurfkonkurrenzen wird der Veranstalter besser imstande sein, den Ansturm der Gäste abzuschlagen. Neben Trautmann, der in letzter Zeit sehr gute Leistungen gezeigt hat, sind in Major, Blink gute Kräfte vorhanden. Dazu kommen Junium-Ludwigshafen, Brezinger-Feudenheim, Maurer-Saarbrücken und vor allem der bekannte Frankfurter Meister Mühl. In den Sprüngen wird der Hochsprung wohl den bekannten Frankfurter Mühl siegreich sehen, während der Weitsprung eine offene Sache ist. Ein heiß umstrittenes Rennen wird der Dreikampf (100 Meter, Diskus, Dreisprung) werden, doch sollte es Trautmann gelingen, die scharfe Konkurrenz: Mühl-Frankfurt, Maurer-Saarbrücken, aus dem Felde zu schlagen. Auch Major und Tedu sind beachtenswerte Bewerber um das V. f. R.-Memorial. Die Delikatesse des Tages werden aber die Stafetten sein: Duisburger Preußen, Straßburg, Frankfurter F. C. Frankfurt 1880 und die berühmten 4 des Frankfurter Turnsportvereins, die im Stadion Süddeutschland siegen ließen — da wird es wohl oft um Brustbreite gehen! Ein seltenes Rennen bringt der 110 Meter-Hürdenlauf, den Sprick vom V. f. R. trotz der scharfen Konkurrenz von Schwager, Weißler (Frankfurt), Güttler (Köln) und Ingenhorn (Duisburg) gewinnen sollte. Nun beschere der Himmel noch gutes Wetter und dann stehen den Besuchern des V. f. R.-Sportfestes sportliche Genüsse bevor, wie sie nicht oft geboten werden!

* Der Mannheimer Fußballklub Phönix 02 veranstaltet unterm 29. ds. Mts. seine leichtathletischen Wettkämpfe. Die Ausschreibungen, die heute herauskamen, enthalten außer den üblichen Junioren- und Seniorenkämpfen auch solche für Erstlinge und Anfänger, sodaß nunmehr auch Denjenigen Gelegenheit geboten ist, ihre Kräfte zu messen, die bis dato noch auf keinen öffentlichen Sportfesten gestartet bzw. Preise errungen haben. Ferner ist noch eine Stafette für das Pfadfinder-Corps Mannheim-Ludwigshafen (10 Mann à 100 Meter), sowie eine solche für Militärmannschaften eingelegt. Die Sieger der Konkurrenzen erhalten je einen Ehrenpreis. Bei mehreren Meldungen kommen auf den zweiten und dritten Platz ebenfalls Ehrenpreise bezw. Plaketten. Meldeschluß ist am 22. Juni.

Im Sommer Lebertran?

Natürlich — doch nur in Form von Scotts Emulsion genommen! Dem morgens, mittags und abends regelmäßig einen Löffel voll dürfte eine vorzügliche, bequeme Weise sein, wieder zu Kräften zu kommen. Auf diese Art hat sich Scotts Emulsion für Erwachsene und Heranwachsende seit bald 40 Jahren bewährt, denn es ist ihr Hauptvorzug gegenüber gewöhnlichem Tran, daß sie bei größerer Wirkungskraft zu jeder Zeit, auch bei der größten Hitze, zuträglich ist und sich gut hält. Ein Versuch wird dies am besten bestätigen, nur muß es Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung. 1303

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

abwaschung des ganzen Körpers mit kaltem Wasser, zweimal täglich Reinigung der Zähne, des Mundes, Gesichts und der Hände. Ein Vollbad einmal wöchentlich. Regelmäßigen Wechsel der Leib- und Bettwäsche. Benütze kein fremdes Geschirr oder Wanne, wenn du nicht sicher bist, daß sie gut gereinigt sind. Die Wohnung muß geräumig, trocken, sonnig sein, und namentlich die Schlafräume müssen groß und gut gelüftet sein.

Setze nicht mehr Kinder in die Welt, als du gut erziehen und ernähren kannst.

Bei Krankheit versäume nicht, möglichst bald den Rat eines tüchtigen Arztes einzuholen und seinen Ratschlägen zu folgen.

Aus dem Leben Ludwig Martinellis.

Durch das Ableben des 80jährigen Ludwig Martinelli, des klassischen Anzengruber-Darstellers, dessen Wurzelsepp und Steinklopfer-Hans unvergängliche Leistungen genialer Menschengestaltung waren, hat die Welt eine prachtvolle Künstlererscheinung verloren, einen Schauspieler, dessen Name für immer mit dem „seines Dichters" verbunden ist. Denn Martinellis Dichter war Anzengruber, der ihn selbst mit einem Wort aus seinem „Pfarrer von Kirchfeld": „Du — Du bist doch der Rechte!" zu seinem „treuesten Dolmetsch" stempelte. Mit dem Dichter des „Vierten Gebot" teilte sein Interpret die scharfe Charakterisierungskunst, das mächtige Temperament, die kühne Naturwahrheit und den durch nichts besiegenden kraftvollen Humor. Echtes Künstlerblut floß in den Adern dieses Oberösterreichers mit dem italienischen Namen und dem scharfgeschnittenen romanischen Kopf, — zwar in Linz geboren war, aber dessen Vorfahren aus einer uralten italienischen Adelsfamilie kamen. Schon sein Vater war Dekorationsmaler gewesen, und Ludwig folgte dem Beruf seines Erzeugers, entwarf die prächtigsten Kulissen, bevor ihn ein Zufall zum ewigen Helden dieser bunten Scheinwelt machte. In einer autobiographischen Skizze hat er selbst erzählt, „wie ich Schauspieler wurde." In einer Künstlerkneipe stellte eines Abends einer die Behauptung auf, die Schauspielkunst sei die schwerste Kunst, worauf Martinelli ebenso kühn wie bestimmt erwiderte, sie sei im Gegenteil die leichteste. Ein Wort gab das andere und es wurde eine Wette abgeschlossen, in der der junge Theatermaler sich verpflichtete, innerhalb einer Woche ein erfolgreiches Debut als Schauspieler erreicht zu haben. Und er gewann. „An jenem Abend, da ich die Wette gewonnen," erzählt er, „tranken wir die zwölf Tiroler Wein, die mein „Gegner" bezahlen mußte. Ich hatte den Sebastian Tratschmirl in der Nestroyschen Posse „Der Tritschtratsch", ohne vorher auf einer Bühne auch nur ein einzigmal aufgetreten zu sein, mit kolossalem Erfolg gegeben und glaubte den Beweis erbracht zu haben, daß das Komödienspielen leichter denn Malen sei. Ob ich Recht hatte? Ich hielt nun die ganze Sache für abgetan. Aber dem war nicht so; jetzt ging's erst recht los." Nach allerlei theatralischen Irrfahrten landete er endlich in Graz. Ueber dem Schauspieler vergaß er den Maler nicht, entwarf weiter Dekorationen und beteiligte sich in Amsterdam sogar an dem Wettbewerb zur Ausschmückung des „Paleis voor Volksvlijt", wobei er den ersten Preis erhielt. Sein guter Geschmack für die Inszenierung half ihm auch, ein trefflicher Regisseur zu werden, und als er endlich am Deutschen Volkstheater eine seiner würdige, seinen Weltruhm begründende Stellung gefunden hatte, hat er sich nicht nur als glänzender Darsteller, sondern auch als vorzüglicher Oberregisseur bewährt, der mit unermüdlichem Fleiß alle Anordnungen für Dekorationen, Kostüme und Requisiten traf und für alles eigenhändige Zeichnungen machte.

Ein unbekanntes Jugendwerk Wilhelm Leibls.

Da Leibl von seinen Jugendarbeiten alles vernichtet hat, was er nicht für gut hielt, so bedeutet jedes Werk aus seiner Frühzeit einen Gewinn für die Kunstgeschichte, denn es ist von hohem Interesse, im Einzelnen verfolgen zu können, wie dieser größte Maler der modernen Kunst allmählich zur Meisterschaft gelangte. In der Kunstchronik teilt nun Dr. Konrad Weinmayer die Entdeckung einer solchen Jugendarbeit mit. Es handelt sich um eine völlig sicher verbürgte Darstellung der Pallas Athene, die sich im Münchener Privatbesitz befindet. Leibl malte das Bild im Jahre 1864, als er als Schüler von Anschütz an der Münchener Akademie arbeitete, während einer Mittagspause rasch hin. Das für Leibl ungewöhnliche antike Sujet ist in einem feinen graugelben Ton flott und breit heruntergemalt und zeigt, welch treffliche Technik schon der Schüler besaß. Das Stück verdient besondere Beachtung, weil es das einzige derartige Werk aus der Frühzeit des Meisters ist, das sich erhalten hat.

Kleine Mitteilungen.

Aus Karlsruhe wird uns berichtet: Hofschauspieler Josef Mark kann am 1. Juli die Feier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum hiesigen Hoftheater begehen. An seinem Ehrenabend wird er als Tell auftreten, in der Rolle, in welcher er vor 25 Jahren hier auf Engagement gastierte.

Ein Bismarckdenkmal am Bodensee soll auf dem Hoyerberg errichtet werden. Und zwar soll hier im Süden des Reiches der Entwurf von Hahn und Bestelmeyer zur Ausführung gelangen, der zweimal bei dem Preisbewerb um das Bismarckdenkmal am Rhein mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde, jedoch nicht zur Ausführung gelangen sollte.

Professor Anton Fuchs, der Oberregisseur der Münchener Hofoper, beging sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Er hat als Bariton am 13. Juni 1873 in der Partie des Liebenau im „Waffenschmied" am Münchener Hoftheater debütiert; seit Ende der 90er Jahre wirkt er nur noch als Regisseur. Nach Richard Wagners Tode war er 15 Jahre lang Leiter der Bayreuther Festspiele.

Die Wiener Philharmoniker haben ihren Kontrakt mit Weingartner, der zunächst noch auf ein Jahr lief, auf mehrere Jahre wieder erneuert.

Josef Kainz hat nun auch seinen Platz in der Ehrengalerie des Wiener Hofburgtheaters erhalten. Es ist ein Gemälde des Wiener Malers Viktor Kreuß, das den Künstler als Richard II darstellt. Es hängt bei den Porträts von Sonnenthal und Baumeister.

Das Regierungs-Jubiläum des Kaisers.

Die Feier des Reichstages.

w. Berlin, 14. Juni.

Am Bundesratstisch Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Delbrück, von Heeringen, von Tirpitz, preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach, Krätke, Lisco, Solf, von Jagow, Wackerzapp. Außerdem eine große Anzahl anderer Bevollmächtigter zum Bundesrat.

Die Sitze der Sozialdemokraten bleiben zu Anfang der Sitzung leer.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten mit folgender Ansprache:

Meine Herren: Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem Tage, an dem wir das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers feierlich und festlich begehen. Wehmütig steigt die Erinnerung an des Lebensende des kaiserlichen Gründers des deutschen Reiches, des ersten Kaisers aus dem Hohenzollernhause, vor unserem Geiste auf. Wehmütig gedenken wir des edlen Dulders auf dem Kaiserthron und seines tragischen Schicksals, des Kaisers Friedrich III. Mit Stolz und Freude aber erfüllt uns der Gedanke an die jugendfrische Gestalt unseres Kaisers, wie er im Vollbesitz seiner Jugendkraft und mit der Begeisterung seines idealen Strebens vor 25 Jahren die Regierung übernahm. Der Kaiser kannte die Bedenken, die seine militärischen Neigungen erwecken konnten. Er wisse wohl, das hat er selbst ausgesprochen, daß ihm nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken zugeschrieben würden. Er wisse, das hat er hinzugefügt, welche Anschuldigungen ihm unterstellt würden. Die Bedenken haben sich als gänzlich grundlos erwiesen. Er, der das mächtigste Kriegsinstrument in der Hand hält, hat es benutzt, nicht um kriegerische Lorbeeren zu pflücken, sondern um uns und der Welt den Frieden zu bewahren und alles in einer ernsten Zeit. Aber wir haben das festeste Vertrauen, daß der Kaiser das sein wird, was er war und was er ist: der Friedensfürst, der das Kriegsschwert nur ziehen würde, wenn es gälte, Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu verteidigen. Noch in einer anderen Richtung danken wir dem Kaiser. Er hat einst als den Urgrund, auf dem das deutsche Reich errichtet ist, als jene hohen sittlichen Anschauungen bezeichnet, die unseren Vorfahren eigen waren. Er hat mahnend gerufen, der Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht möge im deutschen Volke niemals ersterben. Als eine Verkörperung der damit ausgesprochenen Grundsätze steht der Kaiser heute vor uns. Er hat in seinem Wirken als Kaiser wie in seiner Pflicht alles das zur Tat gemacht. Kürzlich hat der Kaiser bei der Vermählung seiner Tochter Worte gesprochen, die in echten, aus warmen Herzen kommenden Gefühlen das Gepräge tiefsten Empfindens zeigen und in allen Kreisen des Volkes rein menschliche Verehrung auslösten. (Beifall.) Bei der gleichen Gelegenheit aber hat der Kaiser ein Wort geprägt, das in epigrammatischer Kürze zeigt, wie er seine fürstlichen Pflichten auffaßt: Anderen zu dienen und für andere zu sorgen hat er als vornehmste Aufgabe eines Fürsten bezeichnet. (Beifall.)

Meine Herren! Wer in feierlicher Stunde seinem Kinde solche Worte für das Leben mitgibt, kann nicht nur Anspruch erheben auf die Achtung, die der deutsche Bürger seinem Kaiser schuldet und entgegenbringt, er erweckt darüber hinaus im ganzen Volke ein herzliches Gefühl der Verehrung und der Liebe. (Beifall.) Sie aber, meine Herren, fordere ich auf, an dem Tag, an dem wir hier im Reichstag das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers feiern, den Gefühlen, die uns alle beseelen und den Wünschen, die wir für eine lange glückliche und segensreiche Regierung Sr. Majestät des Kaisers und für das Wohl des ganzen kaiserlichen und königlichen Hauses haben, Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir rufen: Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, er lebe hoch!

Die Anwesenden stimmten begeistert dreimal in den Ruf ein. Die Polen beteiligten sich an dem Kaiserhoch nicht.

Abg. Schultz-Bromberg (Rp.): Herr Präsident! Ich glaube, es entspricht der Stimmung, die uns alle beseelt, wenn ich den Antrag stelle, das Haus möge sich heute vertagen. (Allseitige Zustimmung).

Präsident Dr. Kämpf: Dem Antrag wird nicht widersprochen. Ich stelle das fest. Die Vertagung ist beschlossen. Die nächsten Sitzungen folgen sich vor abzuhalten am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 1 Uhr mit der heutigen Tagesordnung. (Zustimmung).

Schluß 11½ Uhr.

Die Feier der 2. württembergischen Kammer.

* Stuttgart, 14. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer hielt Präsident von Kraut folgende Ansprache:

Morgen werden es 25 Jahre seit der Kaiser die Regierung angetreten hat. Auch uns in Süddeutschland ist es ein Bedürfnis, im Rückblick auf die verflossenen Jahre dem Träger der kaiserlichen Würde unsere Glückwünsche zum Regierungsjubiläum darbringen zu können, den herzlichsten Dank dafür zu sagen, daß er die hervorragende Stellung des Deutschen Reiches im Rate der Völker erhalten und gefestigt hat und daß er die Machtentwicklung Deutschlands im Innern wie nach außen, zu Wasser und zu Lande gefördert hat. Unter dem starken Schutze der kaiserlichen Flotte umspannt der deutsche Unternehmungsgeist die Welt. Der deutsche Name ist in allen Teilen der Erde zu Ehren und Ansehen gebracht worden. Unter der weisen Führung des Kaisers und seiner Verbündeten ist die deutsche Verwaltung im Innern durch die umfassende staatliche Fürsorge für die minderbemittelten Klassen, für die Kranken und Invaliden, ein leuchtendes Vorbild für alle Kulturstaaten geworden. Die Pflege der Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Gliedern und Berufszweigen wird stets ein stolzes Ruhmesblatt in der Geschichte der Regierung des Kaisers sein. Zu besonderem Danke aber sind wir Seiner Majestät dafür verpflichtet, daß er die starke, ihm unterstellte Wehrmacht während seiner ganzen Regierungszeit nur im Dienste des Friedens und zum Schutze der werktätigen Arbeit des Volkes verwandt hat. Möge dem Kaiser die Fortethaltung des Friedens vergönnt sein, als schöner Lohn für seine segensreiche Regierung. Möge der Kaiser sich des Bewußtseins erfreuen dürfen, an der Spitze eines wehrhaften, aber im stolzen Gefühle seiner Kraft friedlich gesinnten einigen deutschen Volkes zu stehen. Das ist unser herzlicher Wunsch am heutigen Tage.

Gnadenerlasse.

* Gera (Reuß), 14. Juni. Die fürstliche Regierung gibt bekannt, daß Fürst Heinrich XXVII. Reuß j. L. anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Amnestie erläßt, die Gefängnisstrafen bis zu sechs Wochen, Haft und Geldstrafen einbeziehen soll.

* Koburg, 14. Juni. Das Herzogliche Staatsministerium veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Herzogs, nach welchem dieser anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers durch Erlaß oder Milderung von Strafen in weiterem Umfange Gnade üben will. Der Gnadenerlaß betrifft Straftaten, die durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

Ein Glückwunsch aus Oesterreich.

* Wien, 14. Juni. Die „Reichspost" würdigt anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers die Herrschertätigkeit desselben und sagt zum Schlusse: Die Jubiläumsklänge in Deutschland machen an seinen Grenzen nicht Halt; sie dringen in alle Welt. Bei uns in Oesterreich finden sie einen besonders warmen Widerhall. Die 25jährige Regierungszeit Wilhelms II. sind zugleich 25 Jahre treuer Bundesfreundschaft zwischen den Hohenzollern und dem Habsburger Reiche. Die Oesterreicher beglückwünschen darum in Kaiser Wilhelm nicht nur den aufrichtigen Freund ihres Kaisers, sondern auch den mächtigen Bundesgenossen, der sich wiederholt treu an die Seite ihres Herrn gestellt und zur Erhaltung ihres Friedens mitgewirkt hat. Es wäre verfehlt, den Habsburg-Hohenzollern-Bund, der heute ein Machtfaktor ersten Ranges ist, allein auf die Kunst der Diplomaten zurückzuführen. Er ist noch mehr das Werk der Vertreter der beiden Regentenfamilien und das Werk der Persönlichkeit und Weisheit Franz Josefs I., aber auch ein Werk des Zartgefühls und der Einsicht des deutschen Kaisers, der mit schwärmerischer Verehrung zu dem greisen Herrscher der Donaumonarchie emporblickt und in den 25 Jahren nicht gegeizt hat mit Liebe und Freundschaftsbeweisen gegenüber einem Manne, der mit großen Schicksalen aus weiten Zeiten kommt.

*

* Karlsruhe, 14. Juni. Als Vertreter der badischen Städte der Städteordnung, die dem Kaiser anläßlich seines Regierungsjubiläums am Montag, den 16. Juni vormittags im Kgl. Schlosse zu Berlin durch eine Abordnung des Vorstandes des deutschen Städtetages eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreichen wird, begibt sich Oberbürgermeister Siegrist nach Berlin.

* Berlin, 14. Juni. Die „Natl. Corr." schreibt am Schluß ihres Festartikels: Wilhelm der Zweite darf mit berechtigtem Stolz auf seine Regierungsarbeit blicken. Er darf sehen, wie so manches Vorurteil geschwunden ist und wie sein Lebenswerk von allen Schichten des Volkes geschätzt und anerkannt wird. Sein Stolz wird aber auch — das sind wir sicher — dem Volke gelten, auf dessen Schaffenskraft und Fleiß Reich und Staat gegründet sind. Und er wird Vertrauen gegen Vertrauen setzen, ein Vertrauen, das ihm das Volk tausendfältig zurückzahlt. Dann wird der Hohenzollernthron am festesten verankert und allen Stürmen der Zukunft gewachsen sein. In diesem Sinne nahen auch wir uns dem Throne mit dem Wunsche: Gott schütze und erhalte unsern Kaiser!

w. Rom, 14. Juni. In der deutschen Schule fand heute eine Kaiserfeier statt, welcher der deutsche Botschafter mit Herren der Botschaft sowie die Gesandten von Preußen und Bayern und der deutsche Konsul beiwohnten.

* Manchester, 13. Juni. Die hiesige deutsche Kolonie feierte heute Abend das Regierungs-Jubiläum Kaiser Wilhelms durch ein Bankett, an dem auch einflußreiche Vertreter der Stadt teilnahmen. Den Vorsitz führte der deutsche Konsul Hauptmann Schlagintweit, dessen Festrede von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Von Tag zu Tag.

— **Eisenbahnunglück.** Königsberg, 14. Juni. Auf dem Lizentbahnhof entgleiste gestern abend 6 Uhr 30 Min. ein vom Pregel-Bahnhof kommender Arbeitereisenbahnzug beim Einlaufen in die Station mit der Maschine und den ersten vier Personenwagen 4. Klasse. Die Maschine schob sich mit den folgenden Wagen ineinander und zertrümmerte sie. Soweit festgestellt, wurden etwa zehn bis fünfzehn Personen verletzt. Die Verletzungen bestehen meist in Arm- und Beinbrüchen. Getötet wurde niemand. Die Verletzten wurden sofort geborgen. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß eine Weichenzunge beim Passieren des Zuges entzweisprang.

— **Für 50 000 Mark Juwelen gestohlen.** Wiesbaden, 14. Juni. In der vergangenen Nacht wurde in das Antiquitäten- und Juwelengeschäft von L. Metzler auf der Wilhelmstraße eingebrochen. Die Diebe erbeuteten für 50 000 Mark Juwelen. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

— **Tötlicher Streit um eine kleine Schuld.** Alme, (Colorado), 14. Juni. (Associated Preß.) Ueber die Ermordung des Deutschen Heinrichs wird gemeldet: Oswald Heinrichs wurde im Kampfe mit Friedrich Kempfers auf einer Farm zehn Meilen außerhalb von Alme am 4. Februar getötet. Es wurde festgestellt, daß beide Fleischermesser gebraucht hatten. Kempfer wurde schwer verletzt, aber wieder hergestellt. Die Leichenschaukommission stellte einen entlastenden Befund fest. Der Kampf war die Folge eines Streites über eine kleine Schuld Kempfers an Heinrichs.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 14. Juni. Im Kelsterbacher Hehlerprozeß wegen der umfangreichen und Jahre lang ausgeübten Schiffsdiebstähle wurde heute das Urteil gefällt. Der Angeklagte Menz wurde zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, der Zollhilfsbeamte Eckert zu fünf Monaten Gefängnis, der Steuermann Ritter aus Mainz zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus, der Schlosser Popiolek aus Kelsterbach zu sechs Monaten Gefängnis, der Metzger Heisack 2. zu sechs Monaten Gefängnis und der Fruchthändler Rudolf Kiritz zu fünf Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Pons, Treutel 2. und Jakob Kiritz wurden freigesprochen.

* Berlin, 14. Juni. Heute vormittag erfolgte die Uebergabe der Gesamt-Anlagen des Schillerparkes im Norden der Stadt durch die Parkverwaltung an den Magistrat in feierlicher Weise, in Gegenwart des Bürgermeisters und des Polizeipräsidenten.

Starkes Erdbeben.

w. Frankfurt a. M., 14. Juni. Das Feldberg-Observatorium meldet: Die Instrumente der Erdbebenwarte zeichneten heute vormittag 10.36 Uhr ein heftiges Erdbeben auf, dessen Herd scheinbar noch in Europa liegt.

w. Darmstadt, 14. Juni. **Die Erdbebenwarte Jugenheim meldet: Heute morgen 10 Uhr 36 Min. wurde ein starkes Erdbeben in einer Entfernung von 1700 Km. registriert. Seit dem großen Dardanellenbeben am 9. August vorigen Jahres wurde kein Erdbeben von gleicher Stärke beobachtet.**

w. Budapest, 14. Juni. Heute vormittag 10.37 Uhr wurde in Südungarn, besonders in Szegedin, Kronstadt, Deva, Baja, Orsova, ein Erdbeben von 4 Sekunden Dauer verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Von einem elektrischen Strom getötet.

R. Mainz, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Bei der Legung der elektrischen Fernleitung in Nieder-Wöllstadt in Oberhessen wurde ein Elektromonteur aus Offenbach von einem elektrischen Schlage plötzlich so getroffen, daß er tot zu Boden fiel. Der Unfall war herbeigeführt worden durch vorzeitiges und unvorsichtiges Einschalten des Stromes durch einen anderen Monteur. Gegen diesen nahm die Volksmenge eine solche drohende Haltung ein, daß er auf seinem Rade flüchten mußte.

Das Besitzsteuerkompromiß.

w. Köln, 14. Juni. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphiert: Wir begegnen hie und da der Vermutung, daß die Auslassungen verschiedener, auch Berliner Blätter, die sich gegen das vorbereitende Besitzsteuerkompromiß gerichtet haben, die Ansichten von Regierungsstellen wiedergeben. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß es sich hierbei um eine vollständig unzutreffende Annahme handelt.

Sternickel und Konsorten.

⊡ Berlin, 14. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Von den Komplizen Sternickels bei der Ortwiger Bluttat sind der 20jährige Georg Kersten und der 21jährige Paul Schliewenz ebenso wie Sternickel fest zum Tode verurteilt worden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß dieses dreifache Todesurteil nur gegen Sternickel als Anstifter und Haupttattentäter des Verbrechens vollstreckt wird. Für Kersten und Schliewenz sind Gnadengesuche eingereicht worden. Es wird darauf hingewiesen, daß diese beiden noch jugendlichen Verbrecher verleitet wurden, ohne vorher den Plan Sternickels geahnt zu haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Erwägung zu einer Begnadigung von Kersten und Schliewenz zu lebenslänglichem Zuchthaus führt.

Der Kriegsschatz in der Budgetkommission.

⊡ Berlin, 14. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Die Budgetkommission des Reichstags beendete heute die Beratung über den Kriegsschatz. Nach längerer Debatte wurde die Regierungsvorlage angenommen, die meisten Teile sogar einstimmig. Nur einzelne Abgeordnete haben sich bei diesem oder jenem Paragraphen entweder der Abstimmung enthalten oder dagegen gestimmt. Die Zustimmung zu dem Gesetz seitens der Sozialdemokratie wurde von dieser ausdrücklich als provisorisch bezeichnet. Die nächste Sitzung wird Dienstag vormittag stattfinden.

Präsidentenwahl im preußischen Landtag.

⊡ Berlin, 14. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Die preußischen Landboten versammelten sich heute vormittag zu ihrer zweiten und letzten Plenarsitzung in der kurzen Sommertagung. Die Sitzung galt der Wahl des Präsidiums. Auf Vorschlag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz wurde der bisherige Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Graf von Schwerin-Löwitz nahm die Wahl mit einigen Dankesworten an, worin er seine unbedingteste Unparteilichkeit versprach, zugleich aber auch die Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß ihn alle Mitglieder des Hauses ohne Ausnahme in der Führung seiner Geschäfte bei der Aufrechterhaltung der Würde der Verhandlungen unterstützen werden. Graf von Schwerin-Löwitz sprach dann noch dem bisherigen Alterspräsidenten von Strombeck den Dank des Hauses für die Vorbereitung der Geschäfte aus. Durch Zuruf wurden auch die beiden Vizepräsidenten gewählt. Zum 1. Vizepräsident der Zentrumsabgeordnete Dr. Porsch, zum 2. Vizepräsidenten der nationalliberale Abgeordnete Dr. Krause, die beide das Amt schon in der letzten Legislaturperiode bekleideten. Ebenfalls durch Zuruf wurden die Schriftführer gewählt. Auf Antrag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz beschloß das Haus noch, die Glückwünsche des Abgeordnetenhauses dem Kaiser nicht nur durch die Herren Präsidenten, sondern auch unter Zuziehung des Gesamtvorstandes, der Schriftführer und der Quästoren auszusprechen. Der Präsident verlas noch eine Mitteilung des Ministerpräsidenten von Bethmann-Hollweg, durch die das Haus mit dem Herrenhaus zu einer gemeinsamen Sitzung auf Dienstag 10 Uhr vormittags einberufen wird. In dieser gemeinsamen Sitzung sollen die beiden Häuser eine Königliche Botschaft entgegennehmen, durch welche die Sommertagung geschlossen wird.

Die Sitzung wurde nach dieser Mitteilung aufgehoben. Um 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu einer Festtafel anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses.

Frankreichs Schwierigkeiten in Marokko.

w. Paris, 14. Juni. Der Deputierte Jaurès kündigt an, daß er am Montag im Namen der geeinigten Sozialisten eine Interpellation über die Kämpfe in Marokko einbringen werde. Die Kammer, schreibt Jaurès in der „Humanité", muß vollständige Aufklärung über die gegenwärtigen marokkanischen Ereignisse verlangen, sie muß erklären, ob sie diese Politik der Herausforderung, Unklugheit und der verbrecherischen Abenteuer billigt, durch welche seit einigen Monaten in Marokko der Kriegsbrand entfacht wurde. **Die Kammer muß dem französischen Volke sagen, ob man ihm wegen dieses Feldzuges das dritte militärische Dienstjahr, das „marokkanische Jahr", auferlegen will.** Die republikanische Partei würde sich für immer entehren, wenn sie diesem Regime der Gewalttätigkeit im Innern und des Wahnsinns im Aeußern nicht ein Ende bereiten würde.

Die Orientwirren.

Der Streit zwischen Bulgarien und Serbien.

* Sofia, 14. Juni. (Wien. Korr.-Bur.) Wie von kompetenter Seite verlautet, soll die Antwort Bulgariens sehr umfangreich sein; sie soll mehrere Behauptungen aus dem Exposé Paschitschs bekämpfen, eine Revision des Vertrages ablehnen, auf der Einhaltung des Vertrages beharren und die Bedingungen für die beantragte Demobilisierung anführen.

m. Köln, 14. Juni. Der Vertreter der „Köln. Ztg." in Sofia meldet, daß als Ort der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten wohl London vorgeschlagen werden dürfte, wo die tagenden Botschafter in gefährlichen Augenblicken leicht einspringen könnten. Der serbische Vorschlag auf Abrüstung auf ein Viertel wird nur in dem Falle für durchführbar gehalten, daß Serbien das südliche gemäß dem Vertrage Bulgarien zufallende Mazedonien räumt und für den streitigen Teil, dessen Besitz dem russischen Schiedsspruch unterliegt, gemeinsam bulgarisch-serbische Garnisonen bis zur Fällung des Schiedsspruches annimmt. Während selbst bestenfalls langwierige Verhandlungen mit Serbien erforderlich sein werden, haben die Beziehungen zwischen Griechenland infolge von Besprechungen zwischen Venezelos und dem früheren bulgarischen Gesandten Sarafow guten Erfolg gehabt und einen annehmbaren Modus vivendi ergeben.

Die neue Krise der Türkei.

* Konstantinopel, 14. Juni. Zu der Festnahme der Attentäter wird weiter gemeldet: Zur Bewältigung des Widerstandes erschien eine Eskadron Sappeure. Diese und eine Feuerwehrabteilung versuchten zunächst durch das Dach in das Haus hineinzudringen, was sich jedoch als unmöglich erwies, da die Attentäter unausgesetzt schossen. Man sprengte das Tor, sodaß sie gezwungen waren, sich zu ergeben. Das Automobil, in welchem die Verbrecher eskortiert wurden, ist dasselbe, von dem aus das Attentat gegen Mahmud Scheffet Pascha verübt worden ist. Bei der Erstürmung des Hauses wurde niemand getötet; außer den bereits genannten Funktionären, dem Adjutanten des Militärgouverneurs von Konstantinopel und dem Untersuchungsrichter Samuel, ist niemand verletzt. Nach Schätzung dürften 200 Schüsse ab-

MARCHIVUM

gegeben worden sein. Die Truppen sowie die Feuerwehr, die Gendarmerie und die Polizei legten außerordentliche Geschicklichkeit und Bravour an den Tag. In den Häusern in der unmittelbaren Nachbarschaft bemächtigte sich der Bewohner anfangs eine Panik. In der Hauptstraße Peras schlossen einige Geschäftsinhaber die Läden. Nach der Verhaftung der Mörder trat vollkommene Ruhe ein. Starke Patrouillen durchstreifen Pera. Die drei Personen, die in einem Hause der Piräusstraße nach langer Gegenwehr schließlich überwältigt und festgenommen wurden, sind der Hauptmann Tscherkeß Kiazim Bey, der Feuerwehrleutnant Ali Bey und ein angeblicher Schefki, dessen Identität nicht festgestellt ist. Alle drei sind unverletzt. Mehrere Revolver und einige Mausergewehre wurden in dem Hause mit Beschlag belegt. Einem Blatte zufolge ist Schefki ein entlassener Marineoffizier, bekannt unter dem Namen Scherif Pascha. — In Stambul sind heute 150 Verhaftungen vorgenommen worden.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Der Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim** hatte gestern abend die jungen Gesellen, die bei der diesjährigen Ausstellung von Gesellenstücken prämiiert worden waren, in den Sitzungssaal seines Hauses M 5, 5, eingeladen, um ihnen die Staatspreise und die Diplome zu überreichen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Steinmetzmeister W. Busam hielt eine herzliche Ansprache an die fast vollzählig Erschienenen, erläuterte die Bedeutung der Prämiierung und ermahnte die Preisträger, auch in Zukunft ihre Weiterbildung nicht zu vernachlässigen. Weiter gab Herr Busam bekannt, daß die Preise der Josef Hoffmann u. Söhne-Stiftung in diesem Jahre an den Feinmechaniker Artur Künkel bei Herrn Ernst Bergmann und den Tapezier Georg Wahl bei Herrn Fr. Beyer gefallen seien. Er nahm Veranlassung, in ehrenden Worten dieser Stiftung zu gedenken und den Wunsch auszusprechen, es möchten sich noch mehr solcher hochherziger Stifter finden. — Sodann überreichte Herr Busam 2 Ehrendiplome, die die Handwerkskammer Mannheim zwei Polierern der bekannten Kaminbaufirma Christoph Herrmann u. Sohn für 25jährige treue Dienstleistung verliehen hat, nämlich den Herren Philipp Mehl und Georg Effler. Die zur Verteilung gelangten ersten Preise präsentierten einen Wert von 20 Mk., die zweiten einen solchen von 10 Mark. Die Preise wurden in Form von Büchern, Vorlagewerken oder Werkzeugen gegeben; auch in Sparkasseneinlagen, die aber innerhalb einer bestimmten Frist nicht abgehoben werden dürfen. Die mit dem ersten Preis ausgezeichneten Gesellen erhalten neben dem Staatspreis noch einen Zusatzpreis des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes, der, was hier nachgetragen sei, auch in diesem Jahre an Lehrlinge, die sich an der von der Gewerbeschule veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten beteiligt hatten Preise erster und zweiter Klasse gegeben hat.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Frühjahrsfest des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein.

Aus Essen (Ruhr) wird uns gemeldet: Heute und morgen findet in Essen das Frühjahrsfest des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein statt, verbunden mit einer Ausstellung. Der Großherzog von Hessen, der der Protektor des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein ist, ist bereits gestern abend hier eingetroffen und auf dem Hügel abgestiegen. Die Vereinigung besichtigte heute morgen die Kruppschen Werke, während der Großherzog mit Herren von Krupp von Bohlen und Halbach zum Hauptverwaltungsgebäude fuhren. Heute abend nimmt der Großherzog an dem Festessen, welches die Stadt Essen in dem Kruppsaale des Städtischen Saalbaues gibt, teil. Morgen früh 10 Uhr eröffnet dann der Großherzog die Ausstellung. Am Sonntag nachmittag wird der Großherzog nach Berlin fahren, um an den Jubiläumsfeierlichkeiten des deutschen Kaisers teilzunehmen.

Volkswirtschaft.

Verein Mannheimer Banken und Bankiers.

Wie durch Inserat in unserem General-Anzeiger bekannt gemacht, bleiben anläßlich des Regierungs-Jubiläums des deutschen Kaisers die Kassen und Bureaus der dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörenden Firmen am Montag, den 16. Juni ds. Js. geschlossen. Ebenso bleiben auch die Bureaus der Kassen der Reichshauptbank in Berlin wie der Reichsbankhauptstelle Mannheim an diesem Tage geschlossen.

Vogtländische Maschinenfabrik (Plauen i. V.).

Der Geschäftsgang im Stickmaschinen- resp. Automatenbau war auch im Monat Mai schlecht. Es wurden wiederum ca. 70 Arbeiter entlassen. Ein großer Teil der Arbeiter muß bis zu 14 Tagen abwechselnd aussetzen.

H. Fuchs'sche Waggon-Fabrik A.-G. Heidelberg.

Bekanntlich wurde in der Generalversammlung vom 9. Juni das Aktienkapital der Gesellschaft um eine Million Mark durch Ausgabe von 1000 Stück neuen Inhaberaktien zu je 1000 Mark mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1913 erhöht. Die Rheinische Creditbank bietet den Aktionären der H. Fuchsschen Waggonfabrik die von ihr übernommenen neuen Aktien zum Kurse von 135% zuzüglich Schlußnotenstempel in der Weise an, daß auf zwei alte eine neue Aktie von 1000 Mk. bezogen werden kann. Die Ausübung des Bezugsrechts hat in der Zeit vom 17.—30. Juni ds. Js. einschließlich zu geschehen und zwar am hiesigen Platze bei der Rheinischen Creditbank und deren Zweiganstalten der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälz. Bank, der Mannheimer Bank A.-G.; in Heidelberg: bei der Filiale der Rheinischen Creditbank.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. Akt.-Ges. in Frankenthal.

In der Aufsichtsratssitzung vom 13. Juni wurde beschlossen, der am 3. Juli 1913 stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 16 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen. Die Beschäftigung, sowie die Nachfrage im neuen Geschäftsjahr ist eine befriedigende.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 14. Juni. Fondsbörse. Von der Abendbörse des 17. ds. Mts. an werden die Aktien der Rheinischen Schuckertgesellschaft für elektrische Industrie ex Bezugsrecht notiert, desgleichen die Aktien der Frankfurter Maschinenbau A.-G. vormals Pokorny u. Wittekind. — Die Reichsbankaktien werden vom 17. ds. Mts. an ex halbjährlichem Kupon Nr. 7 und 10 von 1½ Prozent notiert. — Vom 17. ds. Mts. an gelangen die 4proz. Schuldverschreibungen Litera Z der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, unkündbar bis 1920, zur Notierung. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken, Zinsen vom 1. April 1913. — Die Zulassung der 48 Millionen Rubel Aktien der St. Petersburger Vereinigten Handelsbank in St. Petersburg Nr. 1—192 000, sowie der 10 Mill. ℳ neuer Aktien Nr. 20 000—30 000 der Elektrizitätslieferungsgesellschaft zu Berlin zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

Kapitalerhöhung bei Rhein-Nassau.

r. Köln, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Die heutige außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 7½ auf 10 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium zu 147 Proz. ausgegeben und den Aktionären derartig angeboten, daß auf 4500 Mk. alte Aktien eine neue von 1500 Mk. bezogen werden kann. Die Kursfestsetzung bleibt dem Aufsichtsrat überlassen. Die ersten 5 Monate des laufenden Geschäftsjahres ergaben einen Ueberschuß von 951 000 Mk. gegen 1 050 000 Mk. in derselben Zeit des Vorjahres. Die Weiterentwicklung hänge von der Gestaltung des Zinkmarktes ab.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

* Berlin, 14. Juni. Nach einer längeren Hitzeperiode hat sich das Wetter in der Berichtswoche empfindlich abgekühlt. Bei heftigen, zeitweise zu Stürmen ausartenden Winden sind häufig Regenschauer vorgekommen, die manches Gute bewirkten, ohne indes dem in vielen Gegenden herrschenden Mangel an Bodenfeuchtigkeit abzuhelfen. Im größeren Teile des Reiches hat sich der Stand in der Berichtswoche indes weiter gebessert. Der Roggen hat meist unter günstigen Verhältnissen abgeblüht, der Weizen war im Schossen begriffen und hat sich allgemein befriedigend weiterentwickelt, besonders wo es in letzter Zeit nicht an Feuchtigkeit fehlte. Von den Sommersaaten steht die Gerste meist recht gut, vielfach zeigt sie schon Aehren. Weniger gleichmäßig lauten die Berichte über den Hafer, bei dem sich vielfach die Spuren langandauernder Trockenheit bemerkbar machen und das ungewöhnlich stark auftretende Unkraut die Entwickelung beeinträchtigt. Wo der Regen nicht zu spät und in genügender Menge kam, besteht indes Aussicht auf eine befriedigende Ernte. Der erste Klee- und Luzerneschnitt ist sehr verschieden, zum größeren Teile reichlich ausgefallen. Wo der Klee schlecht durch den Winter kam und von Krebs befallen war, ließ er zu wünschen übrig und mußte nach dem ersten Schnitt häufig umgerissen werden. Für den Nachwuchs war die Witterung zuletzt zu kühl. Mit dem quantitativen Ergebnis der allenthalben in Angriff genommenen Heuernte ist man größtenteils zufrieden, nur ist beständiges Wetter erwünscht, um die Ernte unbeschädigt und trocken einbringen zu können. Das Wachstum der etwas lückenhaft stehenden Zuckerrüben hat gute Fortschritte gemacht, doch wird stellenweise über Schädigungen durch Insekten geklagt; das Hacken und Verziehen ist zum größten Teil beendet. Die meist gleichmäßig aufgegangenen Kartoffeln entwickeln sich befriedigend; sie konnten überall behackt, vielfach schon behäufelt werden.

Stockung in der Röhren-Syndizierung.

r. Köln, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Wie zu erwarten war, haben die Verhandlungen zur Bildung eines Deutschen Röhren-Syndikats auf Schwierigkeiten gestoßen, indem die Firma Thyssen unerfüllbar große Forderungen stellte, sodaß die Verhandlungen seit 3 Tagen vollständig ruhen. Man ist allerdings bemüht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, jedoch läßt sich heute noch nicht übersehen, ob es dazu kommen wird.

*

Maschinenfabrik Mönus A.-G. Frankfurt a. M.

B. Frankfurt a. M., 14. Juni. Der Prozeß, den die United Shoe Machinery Company in Boston bezw. deren Tochtergesellschaft Deutsche vereinigte Schuhmaschinen-Gesellschaft in Frankfurt a. M. wegen Patentverletzung gegen uns angestrengt hat, ist jetzt auch in 2. Instanz zu Gunsten der Mönus-Gesellschaft entschieden worden. Im übrigen ist der Beschäftigungsgrad in Anbetracht der gegenwärtigen allgemeinen Lage ein normaler.

Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg.

w. Nürnberg, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der am 12. Juli stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5.5 Prozent (i. V. 5 Prozent) auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt nach Rückstellung M. 322 567 (294 405) für Erneuerung und Kapitaltilgung der Unternehmungen in eigener Verwaltung bei Zuweisung von M. 92 943 (83 843) an den gesetzlichen Reservefond und Abzug von M. 48 591 (35 301) für Tantieme des Aufsichtsrats M. 1 867 353 (i. V. 1 636 128). Die Dividende in Höhe von 5.5 Prozent beansprucht M. 1 711 710 (1 556 100), sodaß M. 135 643 (130 063) auf neue Rechnung vorzutragen sind.

Düsseldorfer Feuerversicherungs-Aktien Gesellschaft.

r. Düsseldorf, 14. Juni. (Priv.-Telegr.) Die heutige Generalversammlung beschloß die Fusion mit der „Albingia" Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg, wonach die Düsseldorfer Feuerversicherungs-Gesellschaft an die Hamburger Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation übergeht. Die Verwaltung erwartet hiervon einen günstigen Erfolg für die Aktionäre, die bisher keine Dividende hätten erhalten können, da die neuen Versicherungs-Gesellschaften infolge der vermehrten Konkurrenz schwer zu arbeiten hätten. Dagegen hat die „Albingia" bisher 8 Prozent an die Aktionäre ausgeschüttet und man rechnet auch in Zukunft mit mindestens derselben Dividende.

Millionen-Kapitalerhöhung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts-Akt.-Ges.

r. Essen, 14. Juni. (Priv.-Tel.) Die heutige außerordentliche Versammlung beschloß die Kapitalserhöhung um 1 auf 50 Mill. M. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium zu 100 Prozent übernommen und den alten Aktionären derartig angeboten, daß auf 4 alte 1 neue zu gleichfalls 100 Prozent zuzüglich Unkosten, welche auf etwa 7.5 Prozent bemessen werden, bezogen werden können. Die Verwaltung teilt mit, daß sie zum Ausbau des Werkes etwa 24 Millionen Mark brauche. Die restlichen 12 Millionen Mark sollen durch Obligationen zu geeigneter Zeit aufgenommen werden.

Stürmische Generalversammlung der Vereinigte Dampfziegeleien.

Berlin, 14. Juni. Die Generalversammlung der Aktionäre der vereinigten Dampfziegeleien nahm einen stürmischen Verlauf. Die Erledigung der Formalien beanspruchte eine längere Zeit. Wie die „Frkf. Ztg." hört, hat ein Konsortium, das der Gesellschaft früher einen Kredit von 475 000 M. eingeräumt hat, 450 000 M. Obligationen der Gesellschaft gekündigt. Es waren 1002 Vorzugsaktien und 158 Stammaktien Lit. A. vertreten. Das Bankkonsortium hatte die Majorität. Direktor Kanter erklärte, die der Versammlung gemachten Sanierungsvorschläge seien die des Bankkonsortiums und seien als günstig zu bezeichnen. Die Unzufriedenheit der Aktionäre machte sich zeitweise in überaus heftigen persönlichen Angriffen gegen die Verwaltung und gegen die Banken geltend, sodaß zeitweise tumultarische Szenen entstanden. Ein Aktionär beantragte, die Beschlußfassung über sämtliche Punkte solange auszusetzen, bis eine aus unabhängigen Aktionären zu bildende Revisions Bericht erstattet hat. Ueber diesen Antrag wurde abgestimmt. Für den Aktionärsantrag stimmten nur 58 Vorzugsaktien und 9 Stammaktien. Darnach wurden ungefähr in demselben Stimmverhältnis die Regularien sowie die sonstigen Vorschläge genehmigt. Die Opponenten gaben Protest zu Protokoll.

Bagdadbahn-Gesellschaft.

Berlin, 14. Juni. Aus der Generalversammlung der Bagdadbahngesellschaft verlautet, die türkisch-englisch-deutschen Verhandlungen seien auf gutem Wege. Man hoffe auf ein für die Gesellschaft ersprießliches und das Ziel des ganzen Unternehmens der Schaffung einer großen Handelsrate erheblich förderndes Ergebnis.

Portlandzement-Lieferung.

Hamburg, 14. Juni. Der Portland-Zementfabrik in Hannover wurde lt. Frkf. Ztg. vom Hamburgischen Staat die Lieferung von 1,5 Mill. kg Portland-Zement für die Hafenbauten in Cuxhaven übertragen.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Hamburg, 14. Juni. Die Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn schlägt lt. Frkf. Ztg. die Verteilung einer Dividende von 7 (8) Prozent vor.

Konkurse.

Berlin, 14. Juni. Bei der Insolvenz Plaut, Heß u. Co. in Frankfurt a. M. dürften lt. Frkf. Ztg. hiesige Differenzen zwischen 50 000 und 100 000 M. liegen, verteilt auf etwa 6 Firmen.

Telegraphische Börsenberichte.

Am Montag, den 16. ds. Mts. findet wegen des Regierungsjubiläums des Kaisers kein Börsenverkehr statt.

* Frankfurt a. M., 14. Juni. Fondsbörse. Am Wochenschluß hat das Geschäft merklich nachgelassen. Auch die Tendenz war keine besonders feste. Bei Eröffnung zeigte sich bei stillem Geschäft eher schwächere Tendenz, sie konnte sich aber später wieder befestigen. Der Markt der Bankaktien lag ruhig. Von heimischen Banken sind Diskonto-Kommandit gut behauptet. Mittelbanken still. Die von Wien abhängigen Banken lagen gut behauptet. Orientbahnen fest. Nordd. Lloyd lebhafter gehandelt. Akkumulatoren Berlin 3 Prozent niedriger. Die Trustbildung der Stabeisenwaren in einem Stabeisenverband ließ eine merkliche Besserung zurück. Phönix Bergbau 245¾—247. Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger und Bochumer fester. Chemische Werte zeigten vereinzelt Kursabschwächung. Maschinenfabriken behauptet. Bezugsrecht auf Aktien der Rheinischen Schuckertgesellschaft Mannheim 1 bz. G., Bezugsrecht auf Aktien der Frankfurter Maschinenbau-A.-G. Pokorny u. Wittekind 1 bz. G. Die Stimmung in Fonds war ungleichmäßig. Heimische Anleihen behauptet, ausländische Fonds fester. Chinesen, Russen, Mexikaner lebhafter, Türkenlose und Serben ... Der Schluß der Börse war ziemlich belebt, besonders in Montanwerten und Schiffahrtsaktien.

* Berlin, 14. Juni. Fondsbörse. Die Börse setzte zu gut behaupteten Kursen ein. Die Beruhigung hat auch auf die Auslandsplätze übergegriffen. Die dort eingetretene Befestigung wirkte hier günstig zurück. Das Geschäft war aber nicht sonderlich lebhaft, da es der Spekulation wegen der bevorstehenden zweitägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs an Unternehmungslust gebrach. Besserungen überschritten bei Orientbahnen 1 Prozent, wofür auf die höheren Wiener Kurse verwiesen wurde. Die Geschäftsstille wurde später von der Baisse-Spekulation zu einem Vorstoß gegen die Kursniveau, besonders auf dem Montanmarkt, benutzt, wodurch Rückkäufe teilweise bis 1 Prozent, bei den führenden Werten, eintraten. Diese wurden aber dann zum Teil wieder ausgeglichen, als günstige Verlautbarungen über die im Zuge befindlichen Verbandsverhandlungen der Stabeisen... Deckungen und vereinzelt auch Meinungskäufe erfolgten. Leichte Schwankungen blieben auch weiterhin vorherrschend. Tägliches Geld 3¾ bis 4 Prozent. Geld der Seehandlung unverändert. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde trat auf dem Montanmarkt eine erneute Befestigung ein.

* Berlin, 14. Juni. Produktenbörse. Die Börse verkehrte bei sehr ruhigem Geschäft in schwacher Haltung, da niedrigere Notierungen von den Auslandsmärkten sowie günstiges Wetter und im Zusammenhang damit Realisationen verstimmten. Die Preise für Brotgetreide und Hafer waren bis ¼ ... niedriger. Mais und Rüböl vernachlässigt. Wetter schön.

*

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 13. Juni.

Angekommen die Dampfer: „Gneisen" am ... Juni vorm. in Port Said, „Cassel" am 12. Juni ... Uhr nachm. in Bremerhaven, „Frankfurt" am ... Juni 4 Uhr vorm. in Bremerhaven, „Prinzeß Alice" am 12. Juni 9. Uhr vorm. in Rotterdam. — Abgefahren die Dampfer: „Prinzeß Irene" am 13. Juni 11 Uhr vorm. von Genua, „Yorck" am 12. Juni 11 Uhr vorm. von Genua, „Zieten" am 12. Juni 9 Uhr ... von Aden, „Prinzregent Luitpold" am 11. Juni ... nachm. von Aden, „Coburg" am 11. Juni 6 Uhr nachm. von Rio de Janeiro, „Sierra ventana" am ... Juni 10 Uhr vorm. von Vigo. — Passiert ... Dampfer „Aachen" am 11. Juni vorm. Ouessant.

Mitgeteilt von:

Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus. D 1, 7/8. Telephon Nr. ...

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam" von Newyork nach Rotterdam am 5. Juni nachm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Nieuw Amsterdam" von Newyork nach Rotterdam am 10. Juni vorm. von Newyork abg., D. „Noordam" von Rotterdam nach Newyork am 10. Juni vorm. in Newyork eingetr., D. „Ryndam" von Rotterdam nach Newyork am 8. Juni 10.50 vorm. Lizard passiert, D. „Potsdam" von Newyork nach Rotterdam am 5. Juni vorm. von Newyork abgegangen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofsplatz 7. Telephon 7216.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Wittel;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Größere Anzahl
Elektromotoren
neu und gebraucht, für Gleich- und Drehstrom, sowie eine Anzahl **Anlass- und Regulierwiderstände** umständehalber billig abzugeben. — Anfragen unter Angabe der gewünschten Stromart, Leistung, Spannung und Tourenzahl erbeten. 21006
Stotz & Cie.
Elektr. Gesellschaft m. b. H.
Mannheim.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 14. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 196,—, Diskonto-Commandit 180⅝, Darmstädter 114⅝, Dresdner Bank 146⅞, Handelsgesellschaft 156½, Deutsche Bank 242⅛, Staatsbahn 156,—, Lombarden 26⅛, Bochumer 209⅛, Gelsenkirchen 177⅛, Harpener 183—, Laurahütte —,—. Tendenz beh.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	14.	13.		14.	13.
Amsterdam kurz	169.20	169.20	Check Paris	81.05	80.975
Belgien „	80.833	80.40	Paris kurz	80.975	80.925
Italien „	79.803	79.675	Schweiz. Plätze „	80.675	80.675
Check London „	20.44	20.435	Wien „	84.433	84.40
London „	20.397	20.39	Napoleonsd'or	16.22	16.24
			Privatdiskont	5⅝	5 7/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	14.	13.	B. Ausländische	14.	13.
4% deutsch. R.-A.	98.—	97.70	5% Bulgaren	97.50	97.50
3½ „ „	84.55	84.65	3½ Italien. Rente		
3 „ „	74.90	74.70	4½ Oest. Silberr.	85.—	84.65
4% pr. Cons. St.-A.	97.85	97.90	4⅕ „ Papierr.		
3½ „ „	84.55	84.65	4% „ Goldrt.	97.10	96.95
3 „ „	75.—	75.—	3 Portug. Serie	62.60	62.50
4 Bad. St.-Anl. 1901	97.20	97.10	3 „ „ III	64.59	64.50
4 „ 1908/09	—.—	97.50	4½ neue Russ. 1905	98.8	98.53
4 Bad. St.-A. 1911	97.—	96.75	4 Russen von 1880	87.80	88.60
3 „ 1896	90.—	—	4 spanische Rente		
3½ Bd. St.-O. (ab.) fl	—.—	90.10	4 Türk. kv. un. 1903	79.15	79.25
3½ „ „ M.	90.25	90.10	4 „ unif.	85.25	
3½ „ „ 1900/06	85.—	85.—	4 Ung. Goldrente	83.20	82.60
3½ „ „ 1904/12	83.90	83.20	4 „ Kronenrt.	81.—	80.90
3½ „ „ 1907/15	83.90	83.20	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.10	97.10	5% Chinesen 1896	97.30	96.—
4 „ 1919	97.35	97.10	4½ „ 1898	93.—	88.80
3½ do. u. Allg. Anl.	83.—	82.85	4½ Japaner	97.80	95.—
3 do. E.-B.-Obl.	74.50	74.50	5% Mex. Auss. 1899	15.50	15.60
4 Pfälz. L.-B.-Pr.	—.—	—.—	3 Mexikan. innere	12.40	12.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	—.—	**Verzinsliche Lose.**		
3½ Pf. Konv. 1886	—.—	—.—	4 Bad. Prämien	—.—	134.—
4 Hessen 1909/18	96.80	96.90	4 Oesterr. 1860	176.—	176.—
3 Hessen	73.20	73.10	Türkische	159.80	160.—
3 Sachsen	75.65	75.60	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Württembg. 1913	98.10	98.10	Augsburger	—.—	—.—
4 Hamb. 1901/5/7/10	94.—	94.—	Freiburger	—.—	—.—
4 „ 1912-1917	—.—	—.—			
3½ K. St.-A. 1904/9/10	—.—	84.50			

Aktien industrieller Unternehmungen

	14.	13.		14.	13.
Aluminium Neuh.	254¾	252.—	Siemens & Halske	210⅞	211⅛
Aschbg. Buntpapf.	170.—	170.—	Voigt & Haeffner	104.50	104.25
„ Maschpapf.	119.60	118.50	Gummi Peter	67.—	64.—
Bad. A.-G. Berlin	77.—	73.—	Heddernh. Kupferw.	110.—	111⅛
Bad. Immob.-Ges.	50.50	49.80	Ullkirch. Mühlenw. Strassburg	120.90	12.90
Grün & Bilfinger	116.—	116.—	Kunstseidefbr. Frkf.	82.—	82.25
Wayss & Freytag	120.—	122.—	Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Zement Mannh.	101.—	101.—	Spicharz Lederw.	63.50	63.50
Frkf. (Henninger)	112.—	112.—	Ludwigsh. Walzm.	187.70	17.75
do. Pr.-Aktien	117.—	117.—	Adlerfahr. Kleyer	418.—	41.—
Herkules (Cassel)	153.—	153.—	Armatur Hilpert	95.90	95.90
Mannheim. Akt.-Br.	145.—	145.—	Badenia (Weinh.)	135.—	35.—
Parkakt. Zweibr.	83.—	83.—	Dürrkopp Bielefeld	364.—	364.50
Tucher Freih. v.	262.50	262.50	Daimler Motoren	341.—	337.75
Weltz. Sonne, Spey.	66.—	66.—	Ele.-Fahr.-u. Antw.	106.—	104.50
Oel-u. Glhb. Braub.	88.—	88.50	Gritzner (Durlach)	273.—	272.50
Bad. Anilinfabrik	542.—	545.—	Karlsr. Maschfbr.	183.25	—.—
Cementw. Heidelb.	139.—	138.50	Mannesmannr.w.	205.—	203.—
Cement. Karlstadt	120.75	120.75	Masch.-Armf. Klein	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	434.—	425.—	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	162.50	163.50
Ch. Gernsh. Neubr.	—.—	—.—	Schnellprf. Frankth.	296.9	296.50
Chem. Fabr. Griesh.	231.—	231.20	Schraubspf. Kram.		
D. Gold-u. Silb. S.-A.	630.—	634.—	Ver. D. Oelfabriken	173.1	172.60
Farbwerke Höchst	601.—	604.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.1	133.50
V. chem. Fbr. Mannh.	—.—	—.—	Schlinck & Co. Hamb.	166.0	166.50
Holzverk.-Industr.	335.50	337.75	Ver. Fränk. Schuhf.	124.0	126.—
Hilpertwerke	182.20	182.—	Schuhf. Herz, Frkf.	129.0	129.50
Ultramarinfabr., V.	230.—	230.—	Sellindustr. (Wolff)	11—	118.—
Wegelin Russfabr.	203.—	203.—	B'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Süd. Drahtind. Mh.	120.—	120.—	Ettlingen	16.—	105.—
Akkum.-Fbr. Berl.	394.75	397.75	Kammg. (Kaiserslt.)	1.29	189.25
Elektr.-Ges. Allg.	230¾	234¼	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	8.—	155.—
Bergmann-Werke	127.50	126.—	Zellstoffb. Waldhof	2.—	224.75
Brown, Boveri & Co.	147.—	144.—	Bad. Zuckerfabrik	8.50	233.—
Deutsch-Uebs. (El.)	173¼	173¼	Frankenth. Zuckfb.	31.00	301.00
Lahmeyer					
El.-Ges. Schuckert	146⅞	147¼			
Rhein. Schuck.-G.	133.—	132.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	14.	13.		14.	13.
Badische Bank	130.—	131.—	Nationalbank	113.90	113.50
Berg- u. Metallbk.	137.50	137.75	Oesterr.-Ungar. B.	140.50	148.53
Berl. Handels-Ges.	156⅝	157.—	Oesterr. Länderb.	129.50	129.50
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-An.	196.—	196⅛
Darmstädter Bank	114⅝	114⅞	Pfälzische Bank	—.—	123.—
Deutsche Bank	242⅛	242⅜	Pfälz. Hyp.-Bank	183.—	183.—
Deutschasiat. Bank	116.—	119.00	Preuss. Hyp.-Bk.	108.—	109.—
Deutsche Eff.-Bank	112.—	112.25	Reichsbank	133.—	132.50
Disconto-Comm.	180⅝	180⅜	Rhein. Kreditb.	127.50	127.90
Dresdner Bank	146⅞	147⅛	Rhein. Hypoth.-Bank Mannh.	191.—	191.—
Metallbank und Metall.-G.	137.50	137.75	Schaaffh. Bankv.	110.50	110.—
Eisenb.-Rentbank	172.—	172.—	Wiener Bankver.	129.—	129.50
Frankf. Hypoth.-Bk.	206.20	206.70	Südd. Diskont	111.60	111.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	146.90	147.—	Bank Ottoman	126⅛	126⅛

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	14.	13.		14.	13.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.60	95.60	4 Pr. Cen-Kom. von 19..	94.60	94.60
4 do. S. 10	95.60	95.60	4½ Pr. H. A.-B. abgest.	93.—	93.—
4 do. S. 16 u. 17	95.90	95.60	4 do. bgest.	92.—	92.—
4 do. S. 20	96.40	96.60	3½ do. bgest.	84.50	84.50
4 do. S. 21	96.60	96.60	4 do. v. 1904	93.75	—.—
3½ do. S. 12, 13 und 16	86.—	86.—	4 do. v. 1905	93.75	—.—
3½ do. S. 19	86.—	86.—	4 do. v. 1907	93.75	—.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	95.60	95.60	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 u. 22	93.60	93.60
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	95.10	95.10	4½ do. E. 25	94.10	94.40
4 do. S. 43	95.20	96.—	4½ do. E. 27	94.50	94.50
4 do. S. 46	95.20	95.60	4½ do. E. 28	94.60	94.60
4 do. S. 47	95.20	95.—	4% Pfdbr.-Bk.-E.	94.60	94.00
4 do. S. 48	95.50	96.20	4½ „ E. 30 u. 31	95.10	95.10
4 do. S. 49	95.50	96.20	4½ „ E. 32 u. 33	95.30	95.30
4 do. S. 50	95.50	96.20	3½ „ E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	96.70	96.50	3½ „ E. 23	89.—	89.—
3½ do. S. 44	87.30	87.50	3½ do. Kleinb. 1904	93.50	93.60
3½ do. S. 29-30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50	4 Rh. Hyp. Bank-pf. Mannh. 1902-07	94.30	94.30
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50	4 do. kdb. ab 1912	94.70	94.70
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	85.20	85.90	4 do. unk. b. 1917	95.50	95.50
4 do. do.	94.70	94.70	4 do. „ 1919	95.50	95.50
4 do. 1917	94.70	95.70	4 do. „ 1921	96.50	96.50
4 do. 1920	96.50	97.30	4 do. „ 1923	97.50	97.50
4 do. 1922	97.70	97.70	4 do.	94.—	94.—
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	93.80	93.80	4 do. „ 1914	94.25	94.25
4 do. 1896, 1901 und 1903	93.30	93.30	4 do. Kommunal	94.50	94.50
4 do. v. 1906	93.40	93.—	4 do. „	98.—	98.—
4 do. v. 1907	93.70	93.7	3½ Int. stitl. gar. E. B.	63.60	—.—
4 do. v. 1909	94.10	94.1	Oberrh. Vers.-Ges.	1070	1070
4 do. v. 1910	94.60	94.	Mannh. Vers.-G.-A.	930.—	930.—
4 Fr. Centr.-Kom. von 1901	93.30	93.	Oberrh. Eisenb.-G.	91.—	91.—
			Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
			Bayer. Staatsanl.	90.80	90.70

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	14.	13.		14.	13.
Schantung E.-B. Akt.	123.—	122½	Oest. Südb. Lomb.	26.—	26⅛
Südd. Eisenb.-Ges.	125.50	—.—	Oest. Nordwestb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	140½	140½	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	120¾	121⅛	Baltimore u. Ohio	92⅛	93⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	155.—	155.—	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	14.	13.		14.	13.
Aum.-Friede (Dr.)	166½	167⅛	Harpener Bergbau	183.—	183⅛
Bochumer Bergb.	210.—	209⅞	Hessen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	109.25	107.70	Kaliw. Aschersleb.	140.—	140.—
Concord. Bergb.-G.	312.25	311.—	Kaliw. Westeregeln	178.—	178.—
Deutsch. Luxembg.	152¼	152⅛	Oberschl. Eisenind.	73.50	73.—
Eschweiler Bergw.	210.25	210.90	Phönix Bergb.	247.—	247⅛
Friedrichsh. Bergb.	160.97	158.50	Ver. Kön.-u. Laurah.	159⅛	160⅛
Gelsenkirchener	177½	178.—	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 195¾, Diskonto-Commandit 180⅞, Staatsbahn 156⅛, Lombarden 26⅛, fest

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 14. Juni. (Anfangs-Kurse.)

	14.	13.		14.	13.
Kreditaktien	196⅛	196⅛	Laurahütte	159⅞	159⅞
Diskonto-Komm.	180⅞	180⅞	Phönix	246½	248.—
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	183.—	183.—
Lombarden	—.—	26⅛	Tend.: beh.		
Bochumer	209⅛	208⅞			

Berlin, 13. Juni. (Schlusskurse.)

	14.	13.		14.	13.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.10	—.—	Bergmann Elektr.	125.40	126.—
Wechsel London	20.435	20.43	Bochumer	209⅛	210.—
Wechsel Paris	81.02	80.97	Brown, Boveri & Co.	145.70	144.50
Wechs. a. Wien kurz	84.63	84.47	Bruchsal. Maschfb.	327.53	324.50
4½ Reichsanleihe	98.10	98.10	Chem. Albert	431.50	431.80
3½ Reichsanl.	84.90	84.80	Daimler	340.—	337.—
3% Reichsanleihe	74.70	74.60	Deutsch-Luxembg.	152⅛	152.—
4% Consols	98.10	98.10	Dynamit-Trust	—.—	157.90
3½ „	84.90	84.80	Deutsch-Ueberseee	173.—	172.70
3 „	74.73	74.60	D. Gasglühl. Auer	482.—	482.—
4½ Bad. v. 1901	96.75	97.10	D. Waffen u. Mun.	594.50	595.—
4½ „ „ 1908/09	97.—	97.10	D. Steinzeugwerke	221.50	221.50
3½ „ abgest.	87.80	—.—	Elberfeld. Farben	540.—	540.—
3½ „ v. 1902/07	83.—	83.20	Enzinger Filter	294.—	293.50
3½ Bayern	83.—	82.60	Essen. Kreditanst.	150.70	150.—
3½ Hessen	82.80	82.50	Facon Mannstädt	127.20	127.20
3% Hessen	73.—	73.—	Faber Bleistiftfbr.	276.20	276.20
3% Sachsen	75.75	75.80	Felten & Guilleaume	146.—	145.—
4% Argent. v. 1897	—.—	—.—	Gritzner Maschin.	271.20	272.70
5 Chinesen v. 1895	96.50	97.20	Gr. Berl. Strassenb.	160.50	160.60
4½ Japaner	87.—	87.25	Gelsenkirchner	177⅛	175⅞
4% Italiener	—.—	—.—	Harpener	183⅛	182⅞
Mannh. Stadtanl.	94.78	—.—	Höchster Farbwk.	600.—	602.—
4 Oest. Goldrente	86.90	86.70	Hohenlohewerke	164.—	163.50
3 Portug. unif. S. 3	64.60	64.50	Kaliw. Aschersleb.	140.50	140.20
5 Rumänen v. 1903	98.75	98.90	Kölner Bergwerk	490.10	486.50
4½ Russ. Anl. 1902	89.10	89.—	Cellulose Kosth.	145.—	143.20
4 Türken unif.	86.—	85.75	Lahmeyer	129.20	129.20
Türk. 400 Frc.-Lose	159.—	159.10	Laurahütte	159⅛	159⅞
4½ Bagdadbahn	77.50	77.—	Licht und Kraft	124.90	124.20
Oest. Kreditaktien	196⅛	196⅛	Lothringer Cement	114.—	114.—
4½ Ung. Goldrente	83.25	82.90	Ludw. Loewe & Co.	323.50	323.50
4% „ Kronenr.	87.60	87.10	Mannesmannröhr.	207.50	206.20
Berl. Handels-Ges.	157.—	156⅞	Oberschl. Eisb.-Bd.	94.20	—.—
Darmstädter Bank	114⅝	114⅞	Orenstein & Koppel	202.30	202.—
Deutsch-Asiat. Bk.	117.20	117.20	Phönix	247⅛	247⅛
Deutsche Bank	242⅛	241⅞	Rhein. Stahlwerke	157.50	157.20
Disconto-Komm.	180⅞	180⅞	Rombacher Hütte	151.—	150.70
Dresdner Bank	146⅞	146⅞	Rütgerswerken	183.—	182.50
Mitteld. Kreditbank	113.20	113.20	Schuckert	147.60	147.50
Reichsbank	133.20	133.20	Siemens & Halske	211.—	213.50
Rhein. Kreditbank	127.—	127.—	Sinner-Brauerei	270.—	266.—
Russenbank	152.20	152.20	Stettiner Vulkan	134.20	134.20
Schaaffh. Bankv.	111.20	111.—	Tonwar. Wiesloch	120.—	120.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	112.—	112.—	Ver. Glanzst. Elberf.	781.—	781.—
Staatsbahn			Ver. Köln-Rottweil	320.—	318.—
Lombarden	26.—	26⅛	Wanderer Fahrrw.	416.20	498.—
Baltimore u. Ohio	92⅞	93⅛	Westeregeln	177.50	178.—
Canada Pacific	220.—	220⅛	Westf. Dr. Langendr.	83.—	83.—
Hamburger Packet	140.50	140.50	Witten. Stahlröhr.	150.—	150.—
Hansa	282.—	282.70	Zellstoff Waldhof	224.10	222.10
Norddeutsch. Lloyd	121.—	120.70	Otavi	112.70	110.50
Adlerwerk Kleyer	424.50	417.50	South West-Afrika	114.—	113.20
Allgem. Elektr.-G.	235⅞	233⅞	Vogtl. Maschinfbr.	432.—	435.—
Aluminium	252.20	252.70	Naphta Petrol.-Rob.	358.70	355.70
Anilin	544.—	543.70	Ver. Fränk. Schuhf.	123.—	121.—
Anilin Treptow	433.50	435.—	Stoef. Maschinenf.	383.40	382.—
Arenbg. Bergwksg.	394.20	394.—	Südd. Hamb. Dpfschf.	170.70	170.30

Privatdiskont 5⅛—5¼.

W. Berlin, 14. Juni. (Telegr.) Nachbörse

	14.	13.		14.	13.
Kredit-Aktien	196⅛	195⅞	Staatsbahn	—.—	156.—
Diskonto-Komm.	180⅞	180⅞	Lombarden	26⅛	26.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	14.	13.		14.	13.
2½ Consols	73⅛	73⅛	Modderfontein	12 5/16	12 13/16
3 Reichsanleihe	73¼	73⅛	Premier	12⅝	12¾
5% Argent. 1890	101.—	101.—	Randmines	6 7/16	6 7/16
4 Argen.	88.—	88⅛	Atchison comp.	98⅞	97⅞
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	224.—	223.—
4 Japaner	81½	81¾	Baltimore	95⅛	95⅛
4½% do. do. II. S.	89.—	89.—	Chicago Milwauke	105⅛	105⅛
5 Mexikaner	95.—	95.—	Denvers com.	16¾	13⅛
4½ Russen 89	89.—	88½	Erie com	24⅞	23⅞
Ottomanbank	16.—	16.—	Greatwestern	11⅛	11⅛
Amalgamated	62½	67⅛	Grand Trunk ord.	25⅝	25.—
Anacondas	6⅛	6⅛	Gr. Trunk III pref	55⅛	55⅛
Rio Tinto	73¼	73¼	Louisville	133.—	132⅛
Tanganyika	2 5/16	2 11/16	Missouri Kansas	21.—	25.—
Utah Copper	—.—	—.—	Ontario	26.—	27.—
Central Mining	9 11/16	9⅛	Pensylvania	56.—	55⅛
Chartered	1.—	1.—	Rock Island	15⅛	14⅞
De Beers	21⅛	21⅛	Southern Pacific	96⅛	96.—
Eastrand	2 9/16	2 1/16	Southern Railway	21⅛	23⅛
Geduld	1⅝	1⅛	Union com.	147⅛	147⅛
Goerz			Steels com	54⅛	54⅛
Goldfields	2⅛	2⅛			
Jagersfontein	6⅛	6⅞	Tendenz: stetig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 14. Juni. Anfangskurse.

	14.	13.		14.	13.
3% Rente	84.65	85.10	Debeers	531.—	533.—
Spanier	89.10	89.25	Eastrand	68.—	68.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	64.—	63.—
Banque Ottomane	644.—	644.—	Randmines	165.—	166.—
Rio Tinto	1833	1850	Tendenz: träge.		
Chartered	29.—	29.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 14. Juni. Vorm. 10 Uhr.

	14.	13.		14.	13.
Kreditaktien	622.70	614.—	Oest. Papierrente	85.40	84.80
Länderbank	512.20	512.—	„ Silberrente	—.—	84.75
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	99.65	99.55
Staatsbahnen	714.—	715.—	„ Kronenrt.	81.65	81.30
Lombarden	124.50	125.—	Alpine Montan	948.31	941.—
Marknoten	118.21	118.27	Skoda	840.—	844.—
Wechsel Paris	95.97	95.65	Tendenz willig.		
Oest. Kronenrente	82.03	82.05			

Wien, 14. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	14.	13.		14.	13.
Kreditaktien	622.50	623.—	Oest. Papierrente	85.40	84.80
Oesterreich-Ung.	2170	2190	„ Silberrente	85.60	84.95
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	103.—	103.—
Unionbank	587.—	587.—	Ungar. Goldrente	99.75	99.—
Ungar. Kredit	818.—	816.—	„ Kronenrt.	81.75	81.60
Wien. Bankverein	513.—	512.—	Wch. Frankf. vista	118.28	118.20
Länderbank	513.—	513.—	„ London „	24.17	24.17
Türkische Lose	237.—	236.—	„ Paris „	95.77	95.80
Alpine	929	937.—	„ Amsterd. „	198.95	198.95
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.14	19.13
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.28	118.28
Oester. Waffenfbr.	989.	983.	Ultimo-Noten	118.25	118.28
Staatsbahn	714.—	714.70	Skoda	840.50	840.60
Lombarden	124.20	124.70	Tendenz: befestigt.		
Buschtherad B.	975.—	966.—			

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	14.	13.		14.	13.
Weizen Juli	207.50	208.25	Mais Juli	—.—	—.—
September	204.—	204.—	Septbr.	—.—	—.—
Oktober	—.—	—.—			
	—.—	—.—	Rüböl Juni	—.—	—.—
Roggen Juli	167.—	167.75	Oktober	66.50	66.50
September	166.75	166.50	Dezbr.	—.—	—.—
Oktober	167.—	—.—			
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Juli	162.—	162.75	Weizenmehl	28.50	28.50
Septbr.	164.—	164.50	Roggenmehl	22.50	22.50
	—.—	—.—			

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 14. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	14. per 50 kg.	13. per 50 kg.		14. per 50 kg.	13. per 50 kg.
Weiz. Okt.	11.21 fest.	11.29 matt	Hafer Mai	—— fest.	—.— wil.
„ April	11.62	11.70	„ Okt.	8.52	8.51
„ Mai	—.—	—.—	Mais Juli	7.90 fest.	7.85 stet.
Rogg. Mai	—.— stet.	—.— matt	„ Aug.	8.—	7.97
„ Okt.	9.66	9.68	Kohlraps	16.55 ruhig	16.50 ruh.

Wetter: Schön aber bewölkt.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 14. Juni. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. rh.	14.	13.	Diff.	Mais La Plat. tr.	14.	13.	Diff
per Juli	7/5⅝	7/5⅝	—⅛	per Juli	4/10⅝	4/10⅞	—
per Okt.	7/3¾	7/4⅛	—⅛	per Septbr.	4/11⅛	4/11⅛	—

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 14. Juni 1913. (Anfang)

Weizen ruh.	14.	13.	Gerste	14.	13.
per Juli	20.65	20.70	per September	15.15	15.30
per Sept.	20.30	20.32	per Dezember	15.17	15.37
per Dez.	20.30	20.37	per Mai	15.35	15.42

Pariser Produktenbörse.

	14.	13.		14.	13.
Hafer Juni	21.65	21.80	Rüböl Juni	76¼	76.50
Juli	21.55	21.60	Rüböl Juli	76.—	76.50
Juli-Aug.	21.20	21.20	Juli-Aug.	75¾	76.50
Sept.-Dez.	20.20	20.25	Sept.-Dez.	73½	74.—
Roggen Juni	20.—	20.—	Spiritus Juni	42½	42¼
Juli	20.—	20.—	Juli	42.—	42.—
Juli-Aug.	19.50	19.50	Juli-Aug.	42.—	42.—
Sept.-Dez.	19.50	19.50	Sept.-Dez.	42.—	42¼
Weizen Juni	28.10	28.25	Leinöl Juni	61.—	61¼
Juli	27.85	28.15	Juli	60¾	61¼
Juli-Aug.	27.55	27.80	Juli-Aug.	60.—	61¼
Sept.-Dez.	27.—	27.10	Sept.-Dez.	61.—	61¾
Mehl Juni	38.35	38.50	Rohzucker 88° loco	27.—	26.—
Juli	37.90	38.10	Zucker Juni	30¾	30¼
Juli-Aug.	37.50	37.70	Juli	30¾	30¼
Sept.-Dez.	35.75	35.85	Juli-Aug.	30¾	30¾
Talg	82.50	82.50	Okt.-Jan.	31⅛	31⅛

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Phönix Bergb. 246½, Deutsch-Luxemburger 152—, Elekt. Edison 233½, Elekt. Schuckert 146⅞, Baltimore Ohio 92⅞, Paketfahrt 139⅞, Nordd. Lloyd 122⅞, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 123.—, Tendenz: behauptet.

Zucker.

Magdeburg, 14. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 0.00——0.00—, Nachprodukte 75% o. S. 7.25—7.40—, ruhig. — Brodraffinade I, ohne Fass 00.00——00.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00——00.00—, gemahlene Mehlis mit Sack 00.00——00.00—, geschäftslos.

Magdeburg, 14. Juni. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Juni 9.30— G., 9.35— B., per Juli 9.40— G., 9.45— B., per Aug. 9.55— G., 9.57½ B., per Okt.-Dez. 9.72½ G., 9.75— B., p. Jan.-März 9.97½ G., 9.90— B., per Mai 10.02½ G., 10.05— B.

Tendenz: ruhig aber stetig. Kühl und heiter.

Hamburg, 14. Juni. (Telegr.) Zucker per Juni 9.30—, per Juli August 9.37½, 9.55—, Okt.-Dez. 9.75—, Jan.-März 9.92½, Mai 10.07½, stetig.

Kaffee.

Hamburg, 14. Juni. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 49⅛, Dez. 49⅛, März 50—, Mai 50.—, willig.

Antwerpen, 14. Juni. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 61½, Sept. 62—, Dez. 62½, Mai 62⅞.

Schmalz.

Antwerpen, 14. Juni. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 128½.

Salpeter.

Antwerpen, 14. Juni. (Telegr.) Salpeter disp. 24.75, Febr.-März 25.60.

Wolle.

Antwerpen, 14. Juni. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Juli 6.12, Sept. 6.05, Dez. 5.95, März 5.85.

Häute.

Antwerpen, 14. Juni. (Telegr.) Häute — Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 14. Juni. (Telegr.) Baumwolle 62—, sehr ruhig.

Antwerpen, 14. Juni. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Juni 24¼, Juli 25.—, August-Sept. 25¼.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: „Menominee" am 10. Juni in Boston von Antwerpen angek., „Mesaba" am 11. Mai von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abg., „Gothland" am 11. Juni mitt. 170 Meilen von Bishop Rocks signalisiert von Newyork von Newyork kommend (am 14. Juni gegen 11 Uhr vorm. in Antwerpen erwartet. In Antwerpen erwartet: „Kroonland" gegen 17. Juni von Newyork via Dover, „Marquette" gegen 10. Juni von Boston und Philadelphia, „Georgian" gegen 28. Juni von Baltimore via London.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim Bahnhofsplatz 7. Telephon 7215.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 14. Juni 1913.

Aktien.	13.	6.	Aktien.	13.	6.
Aluminium-Industr.	252.—	250.—	Holzverk. Konstanz	337.75	330.75
Bergmanns Elektr.	126.—	125.60	Mainzer Aktienbr.	170.—	170.—
Berl.-Anh. Maschf.	148.50	151.75	Mannesm.-Röhrwk.	205.25	203.—
Bruchsal. Maschf.	324.50	327.90	Md. Gummif. Peter	65.—	67.—
Delmenh. Linoleum	325.50	328.—	Moenus Maschfbk.	229.25	224.—
D. Gd.-u. Silbsch.-A.	634.—	628.—	Orenstein & Koppel	206.40	200.70
D.-Ueberses-Elek.	172.50	172.—	Patzenhof. Brauer.	232.—	234.80
D. Waffen- u. Mun.	595.—	593.—	Pfefferberg	185.—	185.—
Dynamite Trust	160.75	160.75	Rombacher Hütten	150.75	151.50
Eschweiler Bergw.	210.—	213.—	Schubert & Salzer	356.—	367.25
Felt. & Guilleaume	145.—	142.20	Schultheiss	256.—	260.75
Ges. f. el. Untern.	143.90	143.60	Stöhr Kammg.-Sp.	156.—	160.—
Hartmann Maschf.	142.60	142.—	Tucher-Brauerei	262.50	262.—
Hedwigshütte	143.25	144.—	Berl. Kindlbrauer.	233.60	233.75
Hohenlohe Bergw.	163.50	165.—	Schlinck & Co., Hbg.	166.50	168.—

Proz.	Kurs vom	13.	6.	Proz.	Kurs vom	13.	6.
4½	Oest. Silb.-Rt.	84.85	85.90	4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgt.) Prt.	88.50	89.—
3%	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	69.90	70.—	4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 105%	87.10	87.30
3½	Ung. Kronenrt. von 1897	72.75	—.—	4½	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 100%	86.8.	88.50
4½	Russen v. 1905	99.60	99.60	4	Kursk-Kiew-Eisb.-P. (gar.)	86.40	86.50
4	R. Goldanl. 1902	88.60	—.—	4	Moskau-Kas.-Eisb.-P. (gar.)	84.80	84.80
4	Poln. Pfandbr.	90.25	—.—	4½	Moskau-Kas.-Eisb.-P. v. 1911	93.25	93.30
5	Argent. v. 1909 in Gold	—.—	97.—	4	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. (gar.)	83.80	86.—
3½	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	64.50	66.—	4½	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. von 1909	92.90	93.30
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1908	—.—	97.—	4	Russ. Südosth. P. (gar.) v. 1897	83.25	84.—
4½	Chil. Anl. von 1906 in Gold	88.50	89.10	4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	84.70	85.—
6	Chines. v. 1895	102.—	—.—	3	Transk. Eisb.-Prt. (gar.)	72.90	73.—
5	Chin. St.-Eisb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1909	90.70	90.75	4	Warsch.-Wien. Eisb.-P. (gar.)	76.—	—.—
5	Griech. v. 1881 (1.60%)	—.—	59.20	4	Wladik.-Eisb.-Prt. (gar.)	84.25	85.10
4	Griech. M.-Anl. (1.75%)	—.—	—.—	4½	Wladik.-Eisb.-Prt. von 1912	93.75	93.90
5	Rumän. v. 1903	99.30	99.50	4½	Anatol. (gar.)	92.75	93.—
4	Rumän. v. 1908	88.30	87.70	4½	Anat. Erg.-Netz	92.93	93.—
5	San Paolo Gd.-Anl. von 1905	100.B.	—.—	4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	—.—	—.—
4	amort. Serben von 1895	76.80	77.60	3	Macedonier	62.60	62.30
4½	Siam. Anleihe	93.—	93.00	3	Portug. Eisb.-Prt. von 1886	—.—	72.10
4	Türken v. 1908	74.60	76.—	4	Centr. Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	90.20	90.8
4½	Bukar. St.-Anl. v. 1898 kl. St.	—.—	90.75	5	Denver u. Rio Grande Ref. rückz. 1955	81.25	83.—
6	Buen.-Air. St.-Anl. von 1892	102.25	102.—	4	Illinois Centr. Bonds rz. 1953	85.20	—.—
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1909	94.50	94.—	4	Miss. Pac. Bds. v. 1938 rückz. à 102	—.—	86.—
4½	Buen.-Air. St.-Anl. von 1888	—.—	93.75	4½	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1926	—.—	—.—
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	74.—	—.—	4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	93.60	93.60
4½	Mosk. Stadt-Anleihe	—.—	93.70	3½	Pennsylv. Bds. (I. Akt. konv.)	95.60	96.—
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	96.25	96.—	6	St. Louis und S. Franz. Bds. rückz. 1919	—.—	—.—
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	91.50	92.10	5	St. Louis und S. Franz. Bds.	96.60	96.75
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	92.—	92.25	4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	—.—	97.80
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	88.10	89.20				
4	Ferd. Nordb.-P.	92.—	92.—				
4	Fr. Josefsb.-P.	86.50	86.50				
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	—.—	86.70				
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1887	—.—	85.75				
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1885	70.—	71.20				
5	Oest. Südb.-G. Prt. von 1885	96.25	95.50				
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	72.—	72.90				

Shares.	13.	6.	Shares.	13.	6.
Brakpan Mine	3 11/16	3⅝	Cons. Mines Sel.	21s6d	12s9d
Modderfontein	12 5/16	12⅝	Mozambique	15s6d	15s9d
Westrand cons.	11s6d	12s	Transv. Coal Trust	2 7/16	2 5/16
Wolhuter Gold Mine	11/16	11/16	Transv. Cons. Land	1⅝	1⅝
Crown Mine	7⅛	7 1/16	Abosso Gold Mining	⅞	⅞
Eldorado Bankot	⅞	⅞	Ashanti Goldfields	13/16	13/16
Giant Mine	21/32	⅝	Fanti Consol	8s3d	8s3d
Globe & Phönix	1⅛	1⅛	Amalg. Gold Coast	21/32	21/32
Tanganyika	2⅜	2⅜	Taquay Mine & Expl.	11/16	⅜
Zambesia Expl.	13s6d	13s6d			
Jagersfontein	7⅛	6⅞			

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 86, 1637, 6436

14. Juni 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	400
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 280	M. 260
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ Vorzugs-Aktien	84	70
Benz & Co., Mannheim	247	245
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	247
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	250	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	185	175
Europa, Rückvers., Berlin	M. 580	M. 550
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	356
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	227	222
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	70
Fünk, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	160	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	75	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	74	—
Köhnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	132	136
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	17.0 sh	—
Maschinenfabrik Werry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	113	110
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag"	K. 2030	K. 1950
Otavi Genußscheine	M. 81	M. 79
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	L. 4¼
„ „ junge „	L. 2⅝	L. 2⅜
Pomona D. K. G.	810	790
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 350
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	137
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 250	M. 235
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Sloman Salpeter, Hamburg	355	350
Stahlwerk Mannheim	120	116
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	112	108
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	170	—
Unionbrauerei Karlsruhe	63	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	225
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 860
Waggonfabrik Rastatt	95	90
Westdeutsche Eisenwerke Kray	—	160
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	90

¶ Waldshut, 1. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer gängte gestern eine Anklage gegen den in Lottstetten wohnhaften Landwirt K. Degen aus Geißlingen und den Händler J. Hilbert aus Rißlingen wegen Beleidigung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung. Gegenstand der Anklage bildeten Schmutz- und Schmähartikeln dem von dem Angeschuldigten während der Fastnacht herausgegebenen Narrenblatt. Das Gericht verurteilte Degen zu drei Monaten Gefängnis und Hilbert zu 6 Monaten Gefängnis.

Konkurs-Eröffnungen.

Ferd. Brüggmann, Kaufm., Inh. d. Fa. Rudolf Domann, Berlin (Mitte 81), A.-T. 2. Aug., P.-T. 20. Aug. ✠ Kondor-Film-Ges. m. b. H., Berlin (Mitte 84), A.-T. 1. Sept., P.-T. 1. Okt. ✠ Walter Albrecht, Kaufm., Inh. d. Fa. Felix Danziger Nachf., Danzig, A.-T. 1. Juli, P.-T. 9. Juli. ✠ Vater'sche Nährmittelfabrik, G. m. b. H., Ludwig (Dresden 11), A.-T. 8. Juli, P.-T. 18. Juli. ✠ Johann Langenbach †, Kfm., Ehrenbreitstein, A.-T. 5. Juli, P.-T. 12. Juli. ✠ Walter Hildenbrand †, Kaufm., Frankfurt a. M. (17), A.-T. 8. Juli, P.-T. 18. Juli. ✠ Erich Boldt, Kolonialwarenhdl., Harburg, Elbe, A.-T. 25. Juni, P.-T. 10. Juli. ✠ Christ. Heinr. Albe, Arnold †, Fabrikbesitzer, Füssichenroda, A.-T. 28. Juni, P.-T. 8. Juli. ✠ Christian Hornig †, Landwirt, Niedernhall (Künzelsau), A.-T. 28. Juni, P.-T. 11. Juli. ✠ Jakob Baum, Fabrikation u. Vertr. v. Spezialschulwandtafeln, Landau, Pfalz, A.-T. 12. Juli, P.-T. 26. Juli. ✠ Fabr. W. Schellschläger †, Kaufm., Leer, Ostfriesland, A.-T. 30. Juni, P.-T. 10. Juli. ✠ Gerhard Hugo Eberhard de Voß, Kfm., Lübeck, A.-T. 7. Aug., P.-T. 25. Aug. ✠ Friedr. Kuhn, Holzhändler, Brambauer (Lünen), A.-T. 15. Juli, P.-T. 2. August. ✠ Herm. Beuerling, Bauunternehmer, Altharen (Meppen), A.-T. 10. Juli, P.-T. 17. Juli. ✠ Julius u. Haan-Albert, Kaufm., München, A.-T. 30. Juni, P.-T. 19. Juli. ✠ Wm. von der Stemmen u. Zelkes, off. Gs., M.-Gladbach, A.-T. 25. Juli, P.-T. 4. Aug. ✠ Wilh. Laaß, Bäckereibesitzer, Bornhedt (Neuhaldensleben), A.-T. 6. Juli, P.-T. 10. Juli. ✠ Em. Graef, Malermeister, Schneifen (Pinneberg), A.-T. 10. Juli, P.-T. 18. Juli. ✠ Richard Otto Mehlhorn, Spitzenfabrikant, Plauen, Vogtl., P.-T. 9. Juli. ✠ Franz Gebhart, Sattler u. Tapezier, Saulgau, A.-T. 1. Juli, P.-T. 10. Juli. ✠ Fa. Fritz Kaulbars, Inh. Fritz Kaulbars u. Ernst Bahr i. L., Delikatessen- etc. Handlung, Tilsit (7), A.-T. 30. Juli, P.-T. 7. Aug. ✠ Fritz Kaulbars, Tilsit (7), A.-T. 30. Juli, P.-T. 7. Aug. ✠ Ernst Bahr, Tilsit (7), A.-T. 30. Juli, P.-T. 7. Aug. ✠ Alfred Herrmann, Bildhauer, Unruhstadt, A.-T. 8. Juli, P.-T. 11. Juli. ✠ Friedr. Koch, Gasthofbesitzer, Weinsberg, A.-T. 1. Juli, P.-T. 7. Juli ✠ Ernst Rich. Lang, Kaufm., Wiesbaden, A.-T. 5. Juli, P.-T. 26. Juli.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Wegen Revision der Bibliothek werden vom 16. Juni bis auf Weiteres keine Bücher mehr ausgegeben. Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die noch in Händen habenden Bücher bis spätestens 28. Juni in den üblichen Bibliothekstunden an uns zurückzuliefern. 44

Der Vorstand.

Ruhestühle

neuester u. bequemster Konstruktion, prima Ausführung, offerieren in grösst. Auswahl

H. Schwalbach Söhne

B 7, 4 Kein Laden B 7, 4

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der II. Hälfte Juni 1913

eingehend:

von New York:
D. Kronpr. Cecilie . . . 17. Juni
D. König Albert . . . . 22. Juni
D. George Wash. . . . 23. Juni
D. H. Wilh. d. Gr. . . 24. Juni
D. Berlin . . . . . 29. Juni
D. Pr. Fr. Wilh. . . . 30. Juni

von Baltimore:
D. Hannover . . . . . 17. Juni
D. Rhein . . . . . 24. Juni
D. Eisenach . . . . . 28. Juni

von Galveston:
D. Franken . . . . . 30. Juni

von Brasilien:
D. Köln . . . . . 30. Juni

von Argentinien:
D. Sierra Ventana . . 17. Juni

von Kanada:
D. Wittekind . . . . . 20. Juni
D. Willehad . . . . . 26. Juni

von Norwegen:
D. Gr. Kurfürst . . . . 30. Juni

von Ostasien:
D. Bülow . . . . . 22. Juni

Änderungen vorbehalten, Ankunftsdaten unverbindlich.

abgefertigt:

nach New York:
D. Kronpr. Wilh. . . . 17. Juni
D. Friedrich d. Gr. . . 21. Juni
D. Kronpr. Cecilie . . 24. Juni
D. George Wash. . . . 28. Juni

nach Baltimore:
D. Cassel . . . . . 19. Juni

nach Philadelphia und Galveston:
D. Hannover . . . . . 26. Juni

nach Kanada:
D. Wittekind . . . . . 28. Juni

nach Brasilien:
D. Norderney . . . . . 28. Juni

nach Argentinien:
D. Sierra Ventana . . 21. Juni
D. Tübingen . . . . . 21. Juni

nach Ostasien:
D. Bülow . . . . . 26. Juni

nach Australien:
D. Greifswald . . . . . 25. Juni

Vertretung in **Mannheim:** 29392

Baus & Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8.

Grundstücks-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1913, vormittags 9 Uhr, wird im Rathaus zu Neckarau das zum Nachlaß des Glasermeisters Jakob Hacker daselbst gehörige, im Stadtteil Neckarau gelegene Grundstück Lgb. Nr. 10148a Katharinenstraße 20, 1 ar 82 qm Hofraite, ein zweistöckiges Wohnhaus mit T-Eisenbeton-Keller nebst Ueberbau, eine zweistöckige Werkstätte,

öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis mit 26000 Mk. auch nicht erreicht wird, vorbehaltlich vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4, 1 daher eingesehen werden. 31214

Mannheim, den 28. Mai 1913.

Großh. Notariat IV
Mayer.

Mechanische Teppich-Entstaubung!

Werk am Platze

Färberei und Reinigung von Bodenteppichen aller Art. Chem. Reinigung von Polster-Möbel in unzertrenntem Zustand

Behandlung von Teppichen u. Polster-Möbel gegen 31236

Motten und Mottenbrut!

Lagerung v. Teppiche über Sommer.

Kostenlose Abholung u. Rücklieferung im Stadtgebiet.

Färberei Kramer Chem.-Waschanstalt

Tel. 210 Bismarckplatz 15/17 Tel. 210.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank
Mannheim
Gegründet 1870
Aktienkapital Mk. 95,000,000
Reserven Mk. 18,500,000.
Depositenkassen:
Gontardplatz 8,
Schimperstr. 2.

Pfälzische Bank
Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1883.
Aktienkapital Mk. 50,000,000
Reserven Mk. 10,000,000.
Zweigniederlassungen:
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim E 3 No. 16
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim. D 4 No. 9/10

Gesamtkapital u. Reserven Mk. 173 500 000.

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne **Kreditgewährung**; Eröffnung von provisionsfreien **Scheckrechnungen**; Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsstempelfrei.

Einzug von **Wechseln** auf das In- und **Ausland**; **Ausstellung** von Wechseln, Schecks, Akreditiven, Kreditbriefen; briefliche u. telegraphische Auszahlungen nach allen größeren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;

An- und Verkauf sowie Beleihung von **Wertpapieren**; Annahme von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren** sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten**; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;

Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter.

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit. 31187

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Apfelwein, prima Qualität

glanzhell, in Fässern von 40 Ltr. an 26 Pfg. (Fässer leihweise), in Literflaschen von 20 Liter an 30 Pfg. (Flaschenpfand). 30161

Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.

I. Groß-Apfelweinkelterei „Palatina"

Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

Telephon 3359 Telephon 3359

Trauerkränze

in größter Auswahl aus frischen und künstlichen Blumen von 2 bis 10 Mark stets vorrätig

Blumenhaus **Paul Grun** Friedrichsplatz 3.

Alle sonstigen vorkommenden Arrangements in modernster Ausführung zu allerbilligsten Preisen

II. Geschäft: Strassburg I. Els.

Alter Weinmarkt 10

Versand nach auswärts.

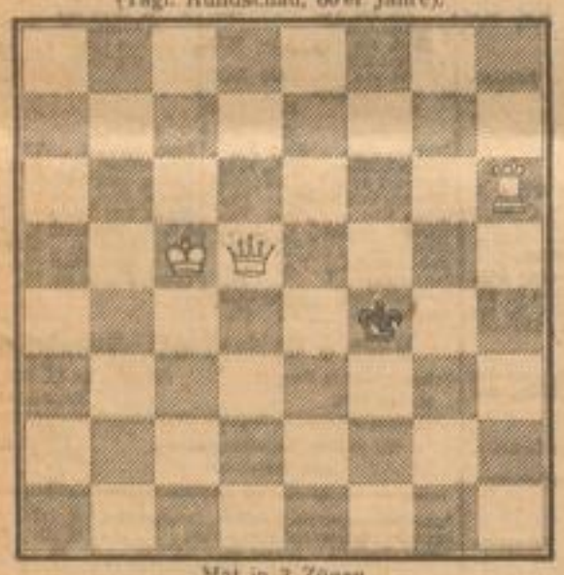
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 19 | Mannheim, den 14. Juni 1913 | 3. Jahrg.

Problem No. 138

von Johannes Hane, Mannheim.
(Tägl. Rundschau, 80er Jahre).



Mat in 3 Zügen.

Problem No. 139

von C. Mansfield.
(1. Preis, „Western Weekly News".)

Mat in 2 Zügen.

Partie No. 91.

Aus dem Meisterturnier des Heidelberger Schachkongresses.

Spanische Partie.

Heidelberg, 16. Mai, 1. Runde.

Weiss: Helms. Schwarz: A. Duhm.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. 0—0 Sf6×e4
6. d2—d4 b7—b5
7. La4—b3 d7—d5
8. d4×e5 Lc8—e6
9. Sb1—c3? Der entscheidende Fehler! Üblich und richtig ist c2—c3.
9. . . . . Se4×c3
10. b2×c3 Sc6—a5

Jetzt ist gegen c7—c5—c4 mit dem besten Willen nichts zu machen. Der Läufer geht verloren, auch wenn er nicht geschlagen wird, denn auf a2 und b1 bleibt er lebenslänglich eingesperrt. Eine Möglichkeit, dies zu vermeiden, läge höchstens in 11. a2—a3 c7—c5, 12. c3—c4 d5×c4, 13. Lb3—a2 und dann c2—c3 und Lb1; aber wer entschliesst sich leicht schon so früh zu solchen Verzweiflungstaten!

11. Sf3—d4 c7—c5
12. Sd4×e6 f7×e6
13. a2—a3 c5—c4
14. Lb3—a2 Lf8—c5
15. Dd1—h5† Ke8—d7

Am einfachsten. g7—g6 würde gelegentlich Lc1—g5—f6 erlauben. Auf dem Damenflügel steht der König ganz sicher.

16. Lc1—d2?

In verlorener Stellung gibt nur Offensive Aussicht auf Rettung. Lc1—g5 musste geschehen, wäre es auch nur aus moralischen und ästhetischen Gründen. Auch Le3 war kräftiger als Ld2.

16. . . . . Lc5×a3
17. La2—b1

An diesen Angriff auf La3 und Sa5 knüpft Weiss seine Hoffnung. Es ist aber nicht möglich, den beiden Figuren — etwa durch eine Ablenkung der schwarzen Dame mit Df7† oder Lg5 — die Deckung zu entziehen.

17. . . . . Dd8—f8
18. f2—f4

Damit engt Weiss freiwillig auch noch seinen anderen Läufer ein. Der Vorstoss f4—f5 ist nicht durchzuführen, weil jetzt g7—g6 sicher erfolgen kann.

18. . . . . La3—c5†
19. Kg1—h1 g7—g6
20. Dh5—h3 Sa5—c6
21. Lb1—a2 Df8—f5
22. Dh3×f5 Dh6 würde die Dame nur in Nöte bringen (Sc6—d8—f7).
22. . . . . g6×f5
23. Ta1—d1

In der Hoffnung, in einem unbewachten Augenblick auf c4 schlagen zu können. Aber Schwarz hat gar keinen Anlass, den schützenden B b5 vorzurücken. Tf1—f3 führt wegen h7—h5 und Ta8—g8 zu nichts.

23. . . . . Sc6—d8

Um ihn über b7 und c5 nach e4 zu führen. Aber der nächste energielose Zug von Weiss, statt dessen g2—g4 wenigstens mehr Sinn gehabt hätte, zeigt einen neuen Weg zu direkterem Angriff.

24. g2—g3 h7—h5
25. Kh1—g2 h5—h4
26. Ld2—e1 h4×g3
27. h2×g3 Besser L×g3, um mit h2—h3 den Springer, der jetzt über g4 einzudringen droht, fernzuhalten.
27. . . . . Sd8—f7
28. Le1—f2 Le5×f2
29. †Tf1×f2 Sf7—h6
30. Kg2—f3 Sh6—g4
31. Tf2—g2 Th8—h3

Absicht: Ta8—h8 und Th3—h1—a1. Aber Weiss kürzt die Sache ab.

32. Td1—d2? Th3—h1
Aufgegeben.

Anmerkungen von A. Duhm.

Partie No. 92.

Französische Partie.

Heidelberg, 17. Mai, 3. Runde.

Weiss: A. Duhm. Schwarz: Fr. Palitzsch.

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 d5×e4

Eine neuerdings viel, besonders von Rubinstein, gespielte Variante, die der französischen Partie einen offenen, lebhaften Charakter gibt.

4. Sc3×e4 Sb8—d7
5. Sg1—f3 Sg8—f6
6. Se4—g3 Hier pflegt man S×f6† oder Ld3 zu spielen. Warum eigentlich? Schwarz kann sich selbst entwickeln, das braucht doch der Gegner nicht zu tun! Die beiden weissen Springer stehen jetzt neben einander sehr schön, teils zum Schutz der eigenen Rochade, teils besonders zum Angriff auf die zu erwartende kurze Rochade des Schwarzen. Allerdings wird der Damenflügel etwas von Figuren entblösst.
6. . . . . b7—b6
7. Lf1—d3 Lc8—b7
8. Dd1—e2 c7—c5!
9. d4×c5 Lf8×c5
10. Lc1—f2 Ta8—c8

Um auf 0—0 mit Sf4, L×f3 und Dh4 angreifen zu können, ohne durch die Drohung D×a8† (nach D×f3) aufgehalten zu werden.

11. 0—0 0—0
12. Ta1—c1

Der Turm macht sich auf dieser Linie sehr gut. Man stelle z. B. die weissen Läufer auf g5 und b5: wie schön das aussieht!

12. . . . . Dd8—e7
13. Ld2—c3

Ein solcher Linienwechsel will natürlich überlegt sein. Weiss beabsichtigt, auf Sf—d5 mit 14. L×h7† K×h7, 15. Sg5† Kg8, 16. T×d5 L×d5, 17. Dh5 Te8, 18. D×f7† und D×g7†† fortzufahren.

13. . . . . Dc7—f4
14. Sf3—e5 Tf8—d8?

Der entscheidende Fehler, der einen ähnlichen Ueberfall möglich macht. S×e5 sollt ruhig geschehen. Die Stellung ist durch das ungehemmte Figurenspiel auf beiden Seiten höchst interessant.

15. Se5×d7 Sf6×d7
T×d7†, 16. L×f6 und Lh7†.
16. Lc3×g7! Df4—g5
17. Lg7—c3 Sd7—f8
18. Ld3—e4 Dg5—e7
19. Le4×b7 De7×b7
20. De2—e5 f7—f6
21. De5×f6 Db7—e7
22. Df6—h8† Kg8—f7
23. Sg3—e4 Aufgegeben.

Anmerkungen von A. Duhm.

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Der IV. Kongress des Bayerischen Schachbundes wird vom 19. bis 27. Juli ds. Js. in Kitzingen am Main stattfinden.

Schachlitertur.

Im Verlag von C. Brügel & Sohn Ansbach sind erschienen von Ludwig Bachmann: Schachmeister Steinitz Zweiter Band. Preis Mk. 4.—. Auch der soeben erschienene 2. Band dieses Monumentalwerkes wird von der gesamten Schachwelt freudigst begrüsst werden; derselbe enthält 9 Partien des grossen Meisters aus den Jahren 1878—1883, deren Studium jedem Schachfreund hohen Genuss bieten wird. Jede Partie des Buches trägt den Wert in sich und es sei den tiefen Gerechtigkeitssinn des Verfassers uns auch die Verlustpartien des Meisters vorzuführen. Kein Lehrbuch wird den Schachfreunden soviel Anregungen geben wie dieses Buch; die Partie, auch dort wo der Meister irrt, bietet geistvolle Pointen in Hülle und Fülle.

Ludwig Bachmann, Schachjahrbuch für 1912. Preis Mk. 3.—. In gewohnter vortrefflicher Ausführung bringt der rührige Verfasser den Schachfreunden das neue Werk dar. Aus der Fülle der schachlichen Ereignisse des Jahres 1912 sind die besten und geistreichsten Partien des 1. Kongresses des Deutschen Schachbundes in Breslau, dann jene vom Internationalen Schachturnier zu Pystian (Ungarn) und der Wettkampf Marshall-Janowski zu Biarritz in durchaus gewandfreier Gestaltung ausgewählt; auch die übrigen schachlichen Veranstaltungen haben diesmal gebührende Berücksichtigung gefunden und erschliesst somit auch dieser Band sich seinen Vorgängern würdig an; die Anschaffung dieses neuen Jahrganges des Bachmannschen Schachjahrbuches kann somit bestens empfohlen werden.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Sonntag, 15. Juni 1913.

51. Vorstellung im Abonnement C

Violetta

(La Traviata)

Oper in 4 Akten von F. M. Piave
Musik von Guiseppe Verdi
Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Violetta Valéry — ***
Flora Bervoix — Therese Weidmann
Alfred Germont — ***
Georg Germont — Joachim Kromer
Gaston Vicomte de Létorières — Alfred Landory
Baron Douphol — Hugo Voisin
Marquis von Obigny — Karl Marx
Doktor Grenvil — Mathieu Frank
Anina, Dienerin / Joseph, Diener } bei Violetta — Margarete Ziel / Louis Rettenberger
Ein Diener Floras — Hugo Schödl

*** Violetta Valéry — Karen Oberwald-Landen von der Kgl. Oper in Kopenhagen.
*** Alfred Germont — Max Lipmann

Gäste bei Violetta und Flora, Masken, Zigeunerinnen
Ort der Handlung: Paris und seine Umgebung.

Kassenerös. ½7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 9¾ Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 15. Juni 1913

Die fünf Frankfurter

Lustspiel in drei Akten von Karl Roeßler
Regie: Emil Reiter

Personen:

Die alte Frau Gudula — Toni Wittels
Anselm / Nathan / Salomon / Karl / Jakob } ihre Söhne — Emil Hecht / K. Neumann-Hoditz / Wilhelm Kolmar / Alexander Kökert / Georg Köhler
Charlotte, Salomons Tochter — Marianne Rub
Gustav, Herzog vom Taunus — Ernst Reimund
Pfalzgraf Christoph Moritz, s. Onkel — Karl Schreiner
Prinzessin Eveline, dessen Tochter — Poldi Torina
Fürst von Klausthal-Agordo — Hans Godeck
Die Fürstin — Lene Blankenfeld
Graf Fehrenberg, Hofmarschall — Otto Schröder
Frau von St. Georges — Olly Boeheim
Baron Sentberg — Alfred Landory
Der Domherr — Hermann Kupfer
Kabinettsrat Pfeil — Paul Tietsch
Der Kammerdiener des Herzogs — Paul Bieda
Hofjuwelier Boel — Paul Richter
Rosa / Kleschen } im Hause der Frau Gudula — Elise de Lank / Aenne Leonie

Das Stück spielt im Jahre 1822.
Der erste und letzte Akt spielen in einem Hause der Judengasse in Frankfurt, der zweite Akt im Schlosse des Herzogs Gustav.

Kassenerös. 7¾ Uhr Anf. 8¼ Uhr Ende geg. ½11 Uhr

Nach jedem Akt Pause

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 16. Juni 1913 52. Vorst. i. Abonn. C
Festvorstellung:
Minna von Barnhelm.
Anfang 7 Uhr.

Rosengarten — Mannheim

Sonntag, den 15. Juni 1913, abends 8¼ Uhr

Konzert

am Friedrichsplatz.
Kapelle Petermann, Leitung: Kapellmeister Ludwig Becker.

Vortragsfolge:

I.

1. Es lebe der Kaiser! Deutscher Reichsmarsch . . . . . . Hirschberger
2. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten" . . . . . . Maillart
3. Auf rosigem Pfad, Walzer . . Fétras
4. Paraphrase üb. Rahr. Radecke's Lied: „Aus der Jugendzeit" Friedemann
5. Fantasie aus „Das Nachtlager von Granada" . . . . Kreutzer

II.

6. Ouverture über das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland" Gerstenberg
7. Klänge aus Steiermark, Fantasie Hoch (Piston-Solo: Herr Siebecke)
8. Intermezzo russe . . . . Franke
9. Hoch deutsches Lied! Grosses Kaiserlieder Potpourri . . Buchwald
10. „Unsere Grenadiere", Marsch . Buchhardt

Leuchtfontäne von ½10—10 Uhr.

Hotel Hessischer Hof, L 13, 21

Spezialität: Selbstgek. Weine
per ¼ Liter von 25 Pfg. an.
Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)
Neuer Bes. Ph. Keller früher Austria.

Heidelberg

22.—25. Juni: Bach-Reger-Fest
Dirigenten: MAX REGER und PHILIPP WOLFRUM
Hervorragende Solisten. 18866
Programme durch das Städt. Verkehrs-Bureau.

Buckskins

in modernen Mustern

Drell u. Satins
Jägerleinen

gute waschechte Qualitäten
für 1206
Herren- u. Knaben-Anzüge
bei

J. Gross Nachf. Inh.: Stetter
F 2, 6 Markt Tel. 784.

Restauration zum Gutenberg

F 5, 6 — F 5, 6

Meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass ich das von meinem verstorbenen Vater lange Jahre betriebene Wein-Restaurant **zum Gutenberg** übernommen habe. — Jeden Sonntag von 11—1 Uhr

Frühschoppen-Konzert

einer erstklassigen Künstlerkapelle.
Prima 1912er Pfälzer Weissweine p. ¼ Ltr. 20 Pfg.
Von 11 Uhr ab **warmer Zwiebelkuchen.**
Um Zuspruch bittet **Carl Härzer jr.**
Neu renoviert. Neu renoviert.

Hotel und Restaurant

„Kaiserhof"

P 4, 4/5. — *Teleph. 206.*

Erstklassiges 27453
Wein- und Bier-Restaurant.
Nach dem Theater
täglich noch Soupers und Speisen
à la carte.

Wer liefert
Stumpf'sche Reformschiebefenster
neuestes Modell bezw. wer ist Patentinhaber am hiesigen Platze?
Gefl. Antwort unter Nr. 31430 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- u. Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet hierdurch zum Abonnement auf das III. Quartal 1913 ein.

Das im Jahre 1913 erscheinende neue

Deutsch. Bankier-Buch

erhalten Abonnenten unserer Zeitung, welche sich als solche d. Vorlagung d. Abonnementsquittungen ab 1. Juli 1913 bis zum Erscheinen des Buches ausweisen, (broschiert) für 6 Mk. — Kaufpreis für Nichtabonnenten 15 Mark. (Gebunden Mk. 2.50 mehr.)

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direkt** von der 31412
Expedition, Berlin W. 8, Kronenstr. 37.

Stat. d. Elsenzbahnlinie Heidelberg-Heilbronn. Bes. d. Protektorat J. K. H. der Grossh. Luise v. Baden.
Kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober.
Neuerbautes Solbad, höchstgradige Sole. Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder. Douche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Drüsenkrankheiten, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw. Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen u. Pensionen, sowie bei Privaten.
Prosp. Auskunft erteilt d. Bürgermeisteramt.
9868

Luftkurort Bergzabern.
Kurhaus Westenhöfer.
Telephon No. 11
Best empfohlenes Haus, direkt am Eingang der Philosophenpromenade. Für Vereine grosse Lokalitäten vorhanden. Prospekte gratis durch den Besitzer: B. Westenhöfer.
10062

Prachtvoller Sommer-Aufenthalt.

Geschützteste Lage und einer der schönsten, waldreichsten Kurorte des Schwarzwaldes.

Todtmoos 1000 m üb. M.

Wald- und Nervenkurort — Sommerfrische.

Waldhotel direkt am Walde gelegen, in erhöht. Lage. Feinstes Familienhotel m. Appartements und Bädern. Fast alle Zimmer haben Balkon, Diätkuren, Luft- und Sonnenbad, Liegehalle. — Forellenfischerei und Jagdgelegenheit. Autogarage. Kurkonzerte. Reunion. Waldfestsäle. Bis 1. Juli cr. ermässigte Preise. 31233
L. Riehle, Bes.

Schönwald

1000 m ü. d. M. — **Station Triberg**, ½ St. oberhalb der berühmt. Wasserfälle. — **Prachtv. Höhenluftkurort u. Sommerfrische** i. bad. Schwarzw. Kr. anreg. Gebirgsluft.

Hotel u. Kurhaus Schönwald

200 Betten, Massiver Bau, elektr. Licht u. Dampfheizung im ganzen Hotel. Grossart. eig. Hochwald. God. Veranden, Terrassen. Mahlzeiten an kleinen Tischen serviert. Parkanlagen, Tennis und Krocket. Kinderspielplatz. Pension Mk. 5.50 bei prima Verpflegung. 31820
Ill. Prospekt durch Inhaber **L. Riehle.**

Radium-Solbad **Sodenthal** im Spessart
Station: Aschaffenburg Sulzbach a. M.

Radioaktive brom-, jod- u. lithiumhalt. Solquellen
Ueberraschende Heilerfolge bei:
Erkrankungen der Atmungsorgane, Stoffwechselerkrankungen, gicht-rheum. Gelenkerkrankungen, Frauenleiden, Skrophulose, Rachitis etc.
Anerkenn. ärztl. Autoritäten:
Für Nervöse, Ueberarbeitete, klimat. Luftkurort I. Rg., herrl. Lage inmitten großer Wälder, ozonreiche Luft, staubfrei, absol. Ruhe, eig. Jagd, elektr. Licht etc. Beste Verpfleg. Prospekt gratis. D. Kurverwaltung. [157

PERZINA

Flügel □□ Pianos

Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Anerkannt von den größten Autoritäten — Ueber 20 000 Instrumente im Gebrauch.

Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Pianofortefabrik 26761

Zweigfabrik Mannheim

P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Um Verwechslungen mit der von dem Reisebüro L. Lyssenhop & Co. G. m. b. H. veranstalteten Fahrt zu vermeiden, sei darauf hingewiesen! Nur die von der
Kreisgruppe Mainz d. Deutschen Flottenvereins
geleitete Reise ist die 31847

Richtige Mainzer Flottenfahrt

(Lübeck—Kiel—Hamburg—Friedrichsruh—Helgoland—Hamburg)
16. bis 23. Juli **Mk. 116.—** Alles eingeschlossen.
Programme kostenlos durch **Professor Kraemer**, Mainz, **Rheinallee 37.**

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.

Ziehung d. 1. Kl. 3/229 Lotterie 9. u. 10 Juli 1913

Die Gewinne der 5. Klasse 2/228 Lotterie können abgehoben werden.
Den bisherigen Spielern werden ihre alte Nummern bis 19. Juni reserviert.
Kauflose sind noch zu haben bei den

Großh. Badischen Lotterie-Einnehmern:

Groos, Friedrichsring T 6, 27. Tel. 82. — Langsdorff, B 2, 7 — 23336
Gutjahr, B 6, 25 Tel. 1885. — Schille, P 3, 3

Das Volksbad in der Schwetzingerstadt bleibt wegen vorzunehmender Reparatur- u. Reinigungsarbeiten vom 17. Juni ab bis auf weiteres geschlossen.
Mannheim, 13. Juni 1913.
Städt. Maschinenamt.
Boldmar. 2080

Bad Liebenzell

Gasthof zum Löwen
Freundl. Fremdenzimmer mit u. ohne Pension, gute Küche, reine Weine, Elektr. Licht und Badeeinrichtung
Bes. **J. Faas.** [190

Parket-Pitschpine u. Linoleumböden
reinigt prompt u. billigst
F. Sattler T 3, 8. Teleph. 4812
31074

Statt Karten
Alfred Weil
Emmy Weil
geb. Klein
Vermählte.
Mannheim (B 2, 9a), 15. Juni 1913.

Weinrestaurant „Loreley"
Nähe Apollo. — Nähe Luisenring.
G 7, 31 Grete Werner Tel. 2951.
Gemütliche Lokalitäten.
Spezialität: Offene Rhein-Weine.

Beamte öffentlicher Behörden erhalten **Darlehn und Kautionen,** nicht unter M. 1000.—, unter strengster Diskretion. Vermittlung von Kautionen für Zölle u. Steuern. Lombardierung von Waren. Von mir abgelehnte Beamte belieben neue Anträge einzureichen. 31230
D. Aberle sen., Frankfurt a. M., Wolfgangstr. 35.

Tagesordnung

der am
Donnerstag, den 19. Juni 1913, vormittags 9 Uhr stattfindenden **Bezirksratssitzung.**

1. Gesuch des Johann Gangel in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause J 7, 21.
2. Desgl. des Ludwig Haußman in Mannheim, Tattersallstraße 18.
3. Desgl. der Marie Mehl geb. Reinemuth in Mannheim, Rheinaustraße 11.
4. Gesuch des Heinrich Hillenbrand in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von Kaiserring 32 nach F 4, 8/9 (Gastwirtschaft).
5. Desgl. der Marie Treuber in Mannheim von Holzstraße 14 nach K 3, 26.
6. Desgl. des Wilhelm Reck in Mannheim von Mittelstraße 41 nach Lortzingstraße 27.
7. Desgl. des Johann Lutz in Mannheim von Lortzingstraße 27 nach Dammstraße 10 (mit Branntweinschank).
8. Gesuch des Anton Engelhardt in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause T 3, 21.
9. Desgl. der Ludwig Kirschenlohr Ehefrau in Mannheim, Eichelsheimerstraße 20.
10. Desgl. des Karl Scheriel in Mannheim, J 1, 4.
11. Gesuch des Johann Michael Bräuler in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinschank von Luisenstraße 27 in Rheinau nach Meerfeldstraße 98.
12. Gesuch der Magdalena Guthmann in Mannheim um Genehmigung zum Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen im Hause T 3, 10.
13. Gesuch des Peter Dehus in Mannheim um Genehmigung zur Erhöhung der Fahrgebühren für die Rheinfähre zwischen Oppau und Friesenheimer Insel.
14. Gesuch der Stadtgemeinde Mannheim um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Auffüllung des linksseitigen Neckarvorlands.
15. Die Entwässerung der Bahnhofanlage in Friedrichsfeld.
16. Den Vollzug der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Krankenversicherung; hier Errichtung von Ortskrankenkassen.
17. Beschwerde der Firma Marx Maier, Lumpensortieranstalt in Mannheim gegen eine gewerbepolizeiliche Auflage.
18. Lagerung von Lumpen, Alt-Eisen, Papier durch S. Zwickler Wwe. in Mannheim, G 7, 46.
19. Lagerung von Lumpen durch Mayer u. Co. in Mannheim, Lindenhofstraße 9. 996

Die hierzu gehörigen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, den 12. Juni 1913.
Großh. Bezirksamt I.

MARCHIVUM

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Feudenheimschule soll die **Ausführung der Schlosserarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, 17. Juni d. J. vormittags 9 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 2002

Angebotsformulare sind kostenlos im Baubüro der Feudenheimschule erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 5. Juni 1913.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine über die jetzt **verfallenen Pfänder** vom Monat **Mai 1912** über **Goldpfänder** (rote Scheine)

Lit. **A Nr. 65081** bis mit **Nr. 69547** über **Kleider- und Weißzeugpfänder** (weiße Scheine)

Lit. **B Nr. 121246** bis mit **Nr. 124000** 1959

Lit. B Nr. 1 bis mit **Nr. 58400** und (grüne Scheine)

Lit. **C Nr. 45746** bis mit **Nr. 54740**, ferner vom Monat **November 1912** über **Sparkassenbücher** (blaue Scheine)

Lit. **D Nr. 225** werden aufgefordert, ihre Pfänder **spätestens im Laufe des Monats Juni 1913** auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 31. Mai 1913.

Städtisches Leihamt.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 26. Juni, vormittags 11½ Uhr versteigern wir im Rathause hier die Gemeindejagd, bestehend in 6 Distrikten, vom 1. Februar 1914 ab auf 9 Jahre. Es werden dabei nur solche Pächter zugelassen, welche einen Jagdpaß oder das denselben ersetzende Zeugnis über ihre Jagdfähigkeit besitzen. 1958

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der der Versteigerung zu Grunde liegende Jagdpachtvertrag bis zum Steigerungstage im Rathause hier eingesehen werden kann.

Das Gesamtjagdgebiet umfaßt ca. 3905 ha Wald und ca. 1116 ha Feld.

Pläne werden auf Verlangen abgegeben.

Oberbach, 21. Mai 1913.

Bürgermeisteramt.
Dr. Wein.

Geschäfts-Anzeigen
liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung des Spitals für Lungenkranke sollen die nachstehenden Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: 1999

1. die Herstellung von Fundamenten aus Eisenbetonplatten,

2. die Asphaltarbeiten.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, 18. Juni 1913, vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem **Baubüro des Hochbauamts, im Neckarpark, Zimmer 10** abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 6. Juni 1913.

Städt. Hochbauamt.

Arbeitsvergebung.

Für den **Neubau des Hallenschwimmbades** sollen die **Dachdecker- und Blitzableitungsarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, 25. Juni d. Js. vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubüro U 2, 6 kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. 2025

Mannheim, 12. Juni 1913.

Städt. Hochbauamt.

Nachlaß-Versteigerung.

Auftraggemäß versteigere ich **Montag, 16. Juni 1913, vormittags 9 Uhr** beginnend, im Hause **Bellenstr. 35** folg. zum Nachlaß des † **Joh. Jak. Beilmann** gehörende Gegenstände

A. Mobiliar etc. (alles sehr gut erhalten) 2 nußb. Betten m. Roßhaarmatratzen, 2 pol. Chiffoniers, Kleiderschrank, Wäscheschrank, kl. Schränkchen, 2 Nachttische, Waschkommode, Pfeilerschränkchen, Sofa mit 4 Polstersesseln, Sekretär, (Biedermeier) Nähtisch, Zimmerklosett, Konversations-Lexikon mit Regal, pol. Tisch, Servierischchen, Kommoden, 2 alte Truhen, Regulator, Feldstecher, Barometer, Spiegel, Bilder, Stühle, Tische, 2 gr. Leuchter, Lampen, Badewanne, Nippsachen, Küchen-Einrichtung, Gasherd, Küchengeschirr aller Art, Weißzeug, Bücher, ca. 20 Ztr. Kohlen und vieles Ungenannte.

B. Maschinen und Werkzeuge für Gürtler, Schlosser u. s. w.

1 Drehbank m. Transmission, 2 Stanzen, Pressen, Walzen, Polierbank, Werkbänke m. Schraubstöcken, elektr. Bad, Stanzen und Matrizen, Blasbalg, Schleifstein, Gürtlerwerkzeuge aller Art, Feilen, Hämmer und viele andere Gegenstände.

Fritz Best
Auktionator.

Bekanntmachung.
Städtische Leihämter.

Die Abfertigungsbureaus der städtischen Leihämter befinden sich:

Leihamt I — **Litera** C 5 **Nr. 1** — (Zeughausgebäude) und

Leihamt II — **Litera** B 5 **Nr. 20**,

und sind für das Publikum nur an Werktagen geöffnet und zwar: **an allen Samstagen** und an dem Tag **vor Karfreitag, vor Christihimmelfahrt, vor Fronleichnam, vor Weihnachten** und am **Silvestertag von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags**, jedoch ununterbrochen; an **allen anderen Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.**

Sparkassebücher können nur beim Leihamt I verpfändet werden, alle sonstigen Versatzartikel aber uneingeschränkt bei beiden Leihämtern.

Wer sich der Hilfe des Leihamts bedienen will, wird gebeten, namentlich an den Tagen mit durchgehender Arbeitszeit, möglichst frühzeitig zu erscheinen, damit eine rasche Abfertigung möglich bleibt.

Nach Schluß der Bureaustunden Eintreffende können zur Erledigung ihrer Geschäfte nicht mehr zugelassen werden.

Erneuerungen von Pfandscheinen und Auszahlung von Mehrerlösen finden an Tagen mit durchgehender Arbeitszeit nicht statt.

Die Personen, welche zur Erledigung ihrer Geschäfte im Leihamt nicht selbst erscheinen wollen, können folgende

Amtlichen Pfändersammelstellen

gegen eine von der Leihamtskommission festgesetzte Gebühr mit Versatz, Auslösung von Pfändern, Scheinerneuerungen u. s. w. beauftragen:

A. In Mannheim.

Innere Stadt:

Frau Helene Beckenbach Witwe, J 4a, Nr. 9,
Herrn Heinrich Nitschel, U 1, Nr. 27,
Herrn Wilhelm Straub, G 7, Nr. 41,
Frau Margaretha Wittwer Witwe, T 3, Nr. 17.

Neckarstadt:

Herrn Erhard Butsch, Alphornstraße (4. Querstraße) Nr. 5,
Herrn Martin Kuhn, Elfenstr. (11. Querstr.) Nr. 12,
Herrn Wilhelm Neuß, Riedfeldstraße Nr. 75.

Schwetzingerstadt und Neckarau:

Herrn Josef Baumeister, Augartenstraße Nr. 45,
Frau Friedericke Heilmann Witwe, Neckarauerstraße Nr. 71.

Lindenhof:

Herrn Wilhelm Hartmann, Bellenstraße Nr. 24.

B. Ludwigshafen am Rhein.

Herrn Egid Henn, Maxstraße Nr. 29,
Herrn Peter Küchler, Welserstraße Nr. 10,
Herrn Franz Karl Pölz, Gräfenaustraße Nr. 86.

Die Inhaber der Sammelstellen sind verpflichtet dem Verpfänder für jedes Pfand einen numerierten Kontrollzettel mit eingetragenem Vorschußbetrag auszufolgen.

Die Aushändigung des Pfandscheins oder des wiederausgelösten Pfandes **kann nur gegen Rückgabe des Kontrollzettels** beansprucht werden. Wer den Kontrollzettel verliert, hat sich die hieraus ergebenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Das Leihamt haftet nur für Ansprüche auf Grund der von ihm selbst ausgestellten Pfandscheine, diese sind daher, wie im Kontrollzettel vorgeschrieben, **innerhalb 8 Tagen** bei der Sammelstelle abzuholen.

Ein Auszug aus der Geschäftsanweisung nebst dem Gebührentarif sind in jeder Sammelstelle zur Einsichtnahme ausgehängt. 1891

Bekanntmachung.

Nr. 15565 I. **Nach** unseren Wahrnehmungen wird die Reinigung der Ortsstraßen in Sandhofen, die nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 30. Dezember 1909 von den Angrenzern vorzunehmen ist, nur sehr unregelmäßig besorgt. Die Reinigung hat wöchentlich zweimal — Mittwoch und Samstag nachmittag — zu erfolgen und muß in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeweils nachmittags 6 Uhr, in der übrigen Zeit jeweils nachmittags 4 Uhr vollendet sein.

Wir ersuchen die Bewohner Sandhofens künftighin, ihre Reinigungspflicht in der oben genannten Weise pünktlich zu erfüllen, da nur bei einer genauen Befolgung der bestehenden Vorschriften die Stadtgemeinde in der Lage ist, die von ihr übernommene Abfuhr des gesamten Straßenkehrichts rechtzeitig durchzuführen. 1761

Mannheim, den 9. April 1913.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Fehl.

Stadtsparkasse Ladenburg
im **Rathaus** (Marktplatz)
Gemeindebürgschaft, mündelsicher
Zinsfuss für alle Einlagen **4%**
Tägliche Verzinsung
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

1 Piano 265, **1 Klavier**, 185, **1 Harmon.** 150 Mk., neu, **1 Flügel** für Vereins-Beit. verk. od. verm. **Demmer**, Ghofen, Luisenstr. 6.

Kautschuk-Stempel
(Gummi-Stempel) für Private, Handwerker, Landwirte, Förster, Wirte, Geschäfte, Vereine etc. Verlangen Sie sofort **Stempel-Katalog gratis und franko.** 31429
Gebr. Rauh, Stempelfabrik, Gräfrath 48, b. Solingen.
Bei Sammel-Aufträgen Extravergünstigungen. Wiederverkäufer gesucht.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Aktien-Gesellschaft Mannheim.

Niederlassungen:

Bruchsal, Freiburg i. Br., Heidelberg, Karlsruhe i. B. Lahr i. B. Landau i. Pf. Pforzheim, Worms.

In Frankfurt a. M.: E. Ladenburg.

Aktien-Kapital M. 50 000 000.

Koupons-Einlösungs-Verzeichnis.

Die Kassen der Bank sind Zahlstellen für die Zins- und Dividendenscheine, sowie für die rückzahlbaren Stücke nachstehender Effekten:

Adler Kaliwerke A.-G., Oberröblingen, Aktien und Obligationen.
Adler & Oppenheimer, Lederfabrik A.-G., Straßburg i. E. 4½ % Obl. von 1910.
Akt.-Ges. des Pforzheimer Töchterinstituts, Aktien.
Akt.-Ges. für Hoch- und Tiefbauten, Aktien.
Akt.-Ges. für Kinematographie und Filmverleih, Straßburg i. Els., Aktien.
Akt.-Ges. für Seil-Industrie vorm. Ferd. Wolff, Aktien und Obligationen.
Akt.-Ges. für Trikotweberei vorm. Gebr. Mann, Aktien und Obligationen.
Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte in Artern, Aktien.
„Albingia", Versicherungs-A.-G., Hamburg, Aktien.
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Aktien u. Pfandbriefe.
„Auto"-Gesellschaft mit beschr. Haftung in Mannheim, Anteile.
Bade- und Schwimmanstalt für Frauen und Mädchen, Mannheim, Aktien.
Baden-Badener 4 % Stadtanleihe von 1908.
Badische Staatsanleihen.
Badische Staats-Eisenbahn-Prämien-Anleihe v. 1867.
Badische Anilin- u. Sodafabrik, Obligat. von 1901.
Badische Assecuranz-Gesellschaft, Aktien.
Badische Feuerversicherungsbank Karlsruhe, Aktien.
Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation, Waghäusel, Aktien.
Bahngesellschaft Waldhof, Aktien.
Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G., Aktien.
Barmer Bankverein, Barmen, Aktien.
Bauvereinigung G. m. b. H., Mannheim, Anteile.
Bayerische Disconto- und Wechselbank A.-G., Aktien.
Bergische Kleinbahnen, Obligationen.
Bodenkreditbank in Basel, Aktien und Pfandbriefe.
Brauereigesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann, Akt.
Brauerei-Gesellschaft zur Sonne, Speyer, Aktien und Obligationen.
Brauerei Löwenburg, vorm. K. Diehl, Zweibrücken, Aktien und Oblig.
Brauerei zum Storchen A.-G., Speyer, Aktien und Obligationen.
Brauerei zum Zähringer Löwen, Schwetzingen, Akt. und Obligationen.
Bürgerbräu, St. Johann a. d. Saar, Aktien.
Charlottenburger 4 % Stadtanleihen von 1908, 1911 und 1912.
Chemische Fabrik A.-G., Freiburg i. B., Aktien.
Consolidierte Alkaliwerke Westeregeln, Aktien und Prioritäts-Aktien.
Continentale Gesellschaft für elekt. Unternehmungen Nürnberg, Aktien u. Oblig.
Dellwik-Fleischer Wassergas G. m. b. H., Anteile.
Deutsche Grundkreditbank, Gotha, Akt. u. Pfandbriefe.
Deutsche Hypothekenbank, Meiningen, Aktien und Pfandbriefe.
Deutsche Industriegas Akt.-Ges., Mannheim, Akt.
Disconto-Gesellschaft, Kommanditanteile.
Duroplattenwerk Konstanz, Aktien.
Elektrische Ueberlandzentrale Oberhausen, Aktien und 4½ % Obligationen.
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Cie. Nürnberg, Aktien und Oblig.
Elektrizitätswerk Rheinhessen A.-G., Aktien.
Elektro-Treuhand A.-G., Hamburg, 4½ % Obl.
Ettlinger 3½ % Stadtanleihe von 1888.
Feuerbestattungsverein Freiburg i. Br., 5 % Oblig.
Film-Industrie, G. m. b. H., Heidelberg, Anteile und Genußscheine.
Filter- und Brautechnische Maschinenfabrik A.-G. vorm. L. A. Enzinger, Worms, Aktien.
Forbacher 4 % Anleihe von 1910.
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges., Akt.
Frankfurter Hypothekenbank, Aktien u. Pfandbriefe.
Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Aktien und Obligationen.
Frankfurter Lebensversicherungs-Akt.-Ges., Aktien.
Frankona, Rück- und Mitversicherungs-A.-G., Akt.
Freiburger (Breisgau) 3½ % und 4 % Stadtanleihe von 1881, 1888, 1890, 1894, 1908 und 1910.
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefenfabrikation vorm. G. Sinner, Grünwinkel, Akt. und Oblig.
Gewerkschaft Orlas, Nebra, 4½ % Obligationen.
Gewerkschaft Rastenberg, 5 % Obligationen.
Gewerkschaft Roßleben, 4½ % Obligationen.
Gewerkschaft Thüringen, 4½ % Obligationen.
Th. Goldschmidt A.-G., Essen, Aktien u. Obligationen.
Gotthardwerke A.-G. für elektrochemische Industrie, Bodio (Schweiz) Aktien.
Hamburg-Mannheimer Versicherungs - Akt. - Ges., Hamburg, Aktien.
Hamburgische Elektrizitätswerke, Aktien u. Oblig.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, Anteile.
Heddernheimer Kupferwerk & Süddeutsche Kabelwerke A.-G., Aktien u. Oblig.
Heidelberger 3½ % Stadtanleihe von 1897, 1900 und 1905.
Heidelberger 4 % Stadtanleihe von 1912.
Heilbronner Israelitische Gemeinde, 3½ % Oblig. von 1896.
Hess'sche Kunstmühle A.-G., Aktien u. Genußscheine.
Hessische Eisenbahn A.-G., 4 % Oblig.
Illkircher Mühlenwerke Akt.-Ges. vorm. Bennezs frères, Straßburg, Aktien u. Oblig.
„Industriegas" Ges. für Sauerstoff- und Stickstoffanlagen Berlin, G. m. b. H., Anteile.
Internationale Tiefdruck G. m. b. H., Berlin Anteile.
Internationale Wasserstoff A.-G., Aktien.
Israelitische Gemeinde Freiburg und Heilbronn.
Karlsruher 3 % Stadtanleihe von 1896.
Karlsruher 3½ % Stadtanleihe von 1903.
Kochelbräu München A.-G., Aktien u. Oblig.
Konstanzer 3½ % Stadtanleihe von 1887.
Königsberger 4 % Anleihe von 1910, Ausgabe III.
Kunze, Gustav, Wassergas-Schweißwerk A.-G. Worms, Aktien.
Lahrer Brauhaus A.-G., Aktien.
Lahrer 3½ % Stadtanleihe von 1902.
Landau (Pfalz), Stadtanleihen von 1901, 1905.
Ludwigshafener Stadtanleihen.
Ludwigshafener Walzmühle, Aktien.
Magdeburger Bankverein, Magdeburg, Aktien.
Mannheimer Aktienbrauerei, Aktien.
Mannheimer Baugesellschaft m. b. H., Anteile.
Mannheimer Börsenbau A.-G., Obligationen.
Mannheimer Dampfschleppschiffahrts - Gesellschaft Akt. u. Oblig.
Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Akt. u. Oblig.
Mannheimer 3½ % Stadtanleihen von 1895, 1897, 1898, 1904 und 1905.
Mannheimer 4 % Stadtanleihen von 1901, 1906, 1907, 1908 und 1912.
Maschinenfabrik Moenus A.-G., Frankfurt a. M. Aktien u. Oblig.
Maschinenfabrik Sürth G. m. b. H., Anteile.
Mertens Tiefdruck, G. m. b. H., Anteile.
Metallbank und Metallurgische Gesellschaft, Aktien und Oblig.
Metallhütte A.-G., Duisburg, Aktien und Oblig.
„Metallisator" G. m. b. H., Berlin, Anteile.
Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt, Aktien und Obl.
Mitteldeutsche Sauerstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Anteile.
Motorenfabrik Oberursel, Aktien.
Mühlenwerke Gottschalk A.-G., Krefeld, Aktien.
Neue Rheinau-Aktiengesellschaft, Aktien.
Neustadt a. d. Hdt., 3½ % Stadtanleihe von 1895.
Oberhessische Provinzanleihe 4 %ige.
Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G., Aktien u. 4 % Obligationen.
Oberstein-Idarer Elektrizitäts-Gesellschaft, Aktien u. Obligationen.
„Papyrus" Aktiengesellschaft Mannheim, Aktien.
„Patria", Kranken- und Sterbegeld-Versicherungsbank A.-G., Aktien.
Pfalzwerke A.-G., Ludwigshafen a. Rh., Aktien.
Pfälzische Chamotte- und Thonwerke, Akt. u. Oblig.
Pfälzische Preßhefen- und Spritfabrik, Aktien.
Pforzheimer Stadtanleihe 4 %ige von 1910 u. 1912.
Preußische Bodenkredit-Aktienbank Berlin, Pfandbriefe.
Preußische Zentral-Bodenkredit-A.-G. Berlin, Akt., Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen.
Preußische Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Akt.
Rastatter 4 %ige Stadtanleihe von 1908.
Ressource-Gesellschaft Mannheim, Obligationen.
Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft Köln, Aktien und Obligationen.
Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Aktien u. Oblig.
Rhein.-Westfälische Disconto-Gesellschaft, Aktien.
Ritterbrauerei Schwetzingen, Obligationen.
Rückversicherungs-Gesellschaft „Europa", Aktien.
Russ. Zellstoffabrik Waldhof in Pernau, Oblig.
Saarbrückener 4 % Anleihe von 1912.
Schlinck H. & Cie., Aktiengesellschaft, Hamburg, Akt. und Oblig.
Schramm'sche Lackfabrik, Aktien.
Schweizerische Industriegas-Gesellschaft A.-G., Schaffhausen, Aktien.
Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H., 4½ % Oblig. von 1907, 1911 und 1912.
Speyerer Brauhaus vorm. Gebr. Schultz, A.-G., Speyer, Aktien und Oblig.
Spinnerei u. Weberei Hüttenheim-Benfeld, Aktien und Genußscheine.
Stahl & Federer Aktiengesellschaft, Aktien.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Aktien.
Süddeutsche Drahtindustrie, Aktien.
Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien u. Oblig.
Süddeutsche Juteindustrie, Aktien u. Oblig.
Torgauer Stahlwerk A.-G. Torgau, Aktien.
Unionbrauerei Karlsruhe, Aktien u. Oblig.
Verein Deutscher Oelfabriken, Aktien und Oblig.
Vereinigte Freiburger Ziegelwerke, Aktien.
Vereinigte Spediteure und Schiffer, Rheinschiffahrtsgesellschaft m. b. H., Mannheim, Anteile.
Vereinsbank in Nürnberg, Pfandbriefe.
Versicherungs-Gesellschaft Hamburg, Aktien.
Weilwerke G. m. b. H., Frankfurt a. M.-Rödelheim, Anteile.
Werger'sche Brauerei-Gesellschaft Worms, Aktien.
Wiesbadener 3½ % Stadtanleihe von 1905, Serie II.
Willstätter Elektrizitätswerk Willstätt i. B., Aktien.
Wormser 4 % Stadtanleihe von 1908.
Zellstoffabrik Tilsit, 4½ % Obligationen.
Zellstoffabrik Waldhof, Aktien u. Oblig.

Die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. löst ferner sämtliche bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin und deren Niederlassungen zahlbaren Zins- und Dividendenscheine, sowie rückzahlbaren Stücke spesenfrei ein.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen ꝛc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Gerichtsvollzieherdienstverweser Isidor Weiß beim Amtsgericht Karlsruhe zum Gerichtsvollzieherdienstverweser beim Amtsgericht Wertheim. — **Versetzt:** Justizaktuar Max Träubert beim Landgericht Heidelberg als Kanzleigehilfe zum Amtsgericht Heidelberg; Kanzleigehilfe Wilhelm Widder beim Amtsgericht Kehl zum Landgericht Heidelberg. — **Beamteneigenschaft verliehen:** dem Kanzleigehilfen Emil Wittmann beim Amtsgericht Waldshut; den Maschinenschreiberinnen Josephine Schwaab in der Kanzlei des obengenannten Ministeriums und Martha Jacoby beim Amtsgericht Müllheim. — **Entlassen:** Aufseher Albert Wolf beim Landesgefängnis Mannheim auf Ansuchen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Zugewiesen: Revisionsassistent Joseph Bund der Oberrevision Großh. Ministeriums des Innern; Revisionsassistent Karl August Frey in Karlsruhe wird der Landesversicherungsanstalt Baden zur Uebernahme einer Revisionsassistentenstelle zur Verfügung gestellt. — **Uebertragen:** dem Aktuar Eugen Faller in Lahr eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Pfullendorf. — **Entlassen auf Ansuchen:** Schutzmann Franz Ruf in Mannheim.

Großh. Landesgewerbeamt.

Versetzt wurde: Gewerbeschulkandidat Eugen Schöpperle, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Pfullendorf, in gleicher Eigenschaft an jene in Pforzheim. — **Zugewiesen wurde:** Handelslehrer Erwin Fasnacht in Mannheim als Aushilfslehrer der Handelsschule daselbst.

Großh. Verwaltungshof.

Die **Beamteneigenschaft verliehen:** der Wärterin Anna Frey bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion.

Versetzt: der Steuereinnehmer Thomas Herm in Stagen nach Achern. — **Uebertragen:** dem Amtsgerichtsdiener a. D. Karl Duttenhofer in **Bruchsal** die Steuereinnehmerei Kollnau. — **Enthoben auf Ansuchen:** die Untererheber Wilhelm Deck in Illingen und Anton **Koch** in Gessern. — **Zurruhegesetzt:** der Obersteueraufseher Christoph Kurth in Achern wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Vom Büchertisch.

Anleitung zum Blumenschmuck für Balkone, Fenster und Vorgärten. Von J. Lindshoven, kgl. Landwirtschaftslehrer für Obst- und Gartenbau in Bamberg. Preis 10 Pfg. Selbstverlag des Verfassers. Diese Anleitung zum Blumenschmuck für Fenster, Balkone und Vorgärten ist eine überaus wertvolle und begrüßenswerte Schrift für alle diejenigen, die an ihren Balkonen, Fenstern oder Vorgärten den ganzen Sommer hindurch blühenden Blumenflor haben möchten. Das interessante Schriftchen unterrichtet den Leser über die richtige Auswahl der Pflanzen und gibt nützliche Fingerzeige über eine zweckmäßige Bepflanzung. Die Illustrationen lassen erkennen, daß die vom Verfasser empfohlene Bepflanzung ein hübsches und gefälliges Aussehen hervorrufen und dem Gebäude einen intimen Reiz verleihen. Eine Zusammenstellung der Bepflanzung verschiedener Fenster- und Balkonkästen macht es dem Blumenliebhaber sehr leicht, die schönsten Pflanzen für seine Zwecke herauszufinden. Ein besonderes Kapitel ist der Pflege und Kultur der Pflanzen gewidmet, das allseitige Beachtung verdient. So können wir das lesenswerte Schriftchen nur bestens empfehlen und ihm die weiteste Verbreitung wünschen.

Weltbürgertum — Nationalstaat — Internationale Verständigung — von Professor Dr. Ludwig Stein (Herausgeber u. Chefredakteur der Monatsschrift „Nord und Süd", Berlin W., Lützowufer 4a. — Verlag: Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlaender, A.-G., Breslau. — Preis 50 Pfg.) Die geistvolle, gedankenreiche Broschüre kann gewissermaßen als ein Beitrag zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege gelten. Die Schrift klingt in eine wissenschaftliche Begründung der internationalen Verständigung aus, ein weiterer wertvoller Baustein für die Festigung des europäischen Friedens.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Volleingezahltes Aktienkapital 95 000 000 Mark. — Reserven 18 500 000 Mark.

Zweiganstalten: Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. B., Furtwangen, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Lörrach, Mülhausen i. E., Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenburg, Pirmasens, Pforzheim, Rastatt, Speyer, Straßburg i. E., Triberg, Villingen, Weinheim a. d. B., Zell i. W., Zweibrücken.

Die Kassen der Bank sind Zahlstellen für die Zins- oder Gewinnanteil-Scheine, sowie eventuell für die rückzahlbaren Stücke folgender Wertpapiere:

Adler & Oppenheimer Lederfabrik Akt.-Ges., Straßburg i. E., 4½ % Obligationen.
Abt, Gebr., Akt.-Ges., Forbach, Aktien.
Akt.-Ges. für chem. Industrie, Dornach i. Els., Akt.
Aktien-Ges. für chem. Industrie Kunheim & Co., Rheinau, Obligationen.
Akt.-Ges. Kath. Vereinshaus Pforzheim, Aktien.
Allgemeine Rentenanstalt Stuttgart, Rentenkupons.
Atlas Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, Akt.
Automobil- & Aviatik-Akt.-Ges., Mülhausen i. E., Aktien.
Baden-Badener 3½ % Stadt-Anleihe von 1905.
Badische Anilin- und Sodafabrik, Aktien u. Obligat.
Badische Brauerei, Aktien und Obligationen.
Badische Gesellschaft f. Zuckerfabrikation Waghäusel, Aktien.
Badische Lokaleisenbahnen, A.-G., Karlsruhe, Aktien und Obligationen.
Badische Aktien-Gesellschaft f. Rheinschiffahrt u. Seetransport, Mannheim, Aktien u. Obligationen.
Badische 3½ % Staatsanleihe von 1900, 1902, 1904 und 1907.
Badische 4 % Staatsanleihe.
Badische Feuerversicherungsbank, Aktien.
Badische Uhrenfabrik A.-G. Furtwangen, Aktien und 4½ % Obligationen.
Bayerische Bierbrauerei-Gesellsch. vorm. H. Schwartz, Speyer, Aktien und Oblig.
Bayerische Brauerei-Gesellschaft Kaiserslautern, Akt.
Bayerische Brauereigesellschaft vorm. Schmidt & Guttenberger in Waldsheim, Akt. u. Oblig.
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München, Pfandbriefe und Renten-Kupons.
Benz & Cie., Rheinische Automobil- & Motorenfabrik Aktien-Ges., Aktien u. Obligationen.
Bergwerks-Gesellschaft Frankenholz, Pfalz, Oblig.
Berliner Hypothekenbank-Pfandbriefe.
Betriebsgesellschaft f. den Rheinauhafen jetzt Rhein.-Westfälisches Kohlensyndikat, 4½ % Oblig.
Bierbrauerei Durlacher Hof, vorm. Hagen, Aktien und Obligationen.
Bierbrauereigesellschaft am Hutienkreuz in Ettlingen, Aktien und Obligationen.
Bonner 3½ % Stadt-Anleihe von 1906.
Brauerei-Gesellschaft vorm. J. Bercher, Oblig.
Brauerei-Gesellschaft „Zum Engel" vorm. Chr. Hofmann, Heidelberg, Aktien.
Brauerei-Gesellschaft „Zur Sonne" vorm. H. Belz, Speyer, Aktien und 4½ % Obl.
Brauerei vorm. M. Armbruster & Cie., Offenburg, Aktien und Obligationen.
Brauerei „Zum Sternen" vorm. J. Graf, Gottmadingen, Aktien und Obligationen.
Brauerei-Gesellsch. vorm. S. Moninger, Akt. u. Obl.
Brauerei Löwenburg A.-G. Kaiserslautern, Akt. u. Obligationen.
Brauerei Jaenisch, Kaiserslautern, Aktien.
Brown Boveri & Co., Akt.-Ges., Mannheim, 4½ % Obligat. von 1907.
Bruchsaler Brauerei-Aktien-Gesellschaft, Aktien.
Bruchsaler 3½ % Stadt-Anleihe von 1895.
Bürgerliches Brauhaus Bonn, 5 % Obligationen.
Charlottenburger 3½ % Anleihe v. 1904 u. 1905.
Charlottenburger 4 % Anleihe von 1908 und 1912.
Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Cie., Winkel im Rheingau, Aktien u. Oblig.
Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen, Pfandbriefe.
Continental-Caoutchouc & Guttapercha-Compagnie Hannover, Aktien.
Continentale Versicherungsgesellschaft, Aktien.
Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg, Aktien.
Darmstädter 4 % Stadtanleihe von 1907.
Deutsche Bank, Berlin, Aktien.
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig-Schleußig, Aktien und Obligationen.
Deutsche Grund-Creditbank, Gotha, Akt. u. Pfandbr.
Deutsche Hypotheken-Renten-Bank, Mannheim, 4% Obligationen.
Deutsche Hypothekenbank, Meiningen, Pfandbriefe.
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin, Aktien.
Deutsche Vereinsbank, Aktien.
Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin-Karlsruhe, Aktien.
Dingler'sche Maschinenfabrik, Zweibrücken, Aktien und Obligationen.
Dörflingerische Achsen- u. Federnfabriken A.-G., Mannheim, Aktien.
Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges., Biebrich, 4½ % Obligationen.
Edinger Aktienbrauerei, Aktien.
Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Cie., Frankfurt a. M., 4 % Oblig. von 1898.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen Aktien-Gesellsch., Berlin, Aktien und 4½ % Oblig. v. 1907.
Electro-Treuhand A.-G., 4½ % Obligationen.
Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen, Aktien und Obligationen.
Ettlinger 3½ % Stadt-Anleihe von 1888 und 1904.
Ettlinger Spinnerei und Weberei, Akt. u. Oblig.
Färberei u. chemische Waschanstalt vorm. Ed. Printz, Karlsruhe, Aktien.
Fahr, Gebr., Akt.-Ges., Pirmasens, Aktien.
Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M., Aktien u. Obligationen.
Frankenthaler Zuckerfabrik, Aktien.
Frankfurter Möbelwerke A.-G. (Wertheim), Aktien und Obligationen.
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt a. M., Akt. und Pfandbriefe.
Frankfurter Hypotheken-Credit-Verein, Frankfurt am Main, Aktien und Pfandbriefe.
Freiburger 4 % Kreis-Obligationen.
Freiburg i. B. Stadtanleihen, 3½ % von 1884, 1888, 1890, 1894, 1898 und 4 % von 1900 und 1907.
Fuchs, H., Waggonfabrik, Aktien.
Ganter'sche Brauereigesellschaft Freiburg, Aktien.
Gas- und Elektrizitätswerk Schiffweiler (Bezirk Trier), Aktien und 4½ % Obligationen.
Gasthaus Kohlhof A.-G., Heidelberg, Aktien.
Gebr. Schultheiß'sche Emaillierwerke A.-G., St. Georgen, Aktien.
Gemeinnützige Baugenossenschaft G. m. b. H., Straßburg i. E., Anteile.
Gemeinnütziger Bauverein G. m. b. H., Lahr, Anteile.
Gesangverein Liederkranz, Mannheim, Obligat.
Gesellschaft für Brauerei-, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation, vorm. G. Sinner, Grünwinkel, Aktien und Obligationen.
Gewerkschaft Rastenberg, 5 % Obligationen v. 1909.
Gewerkschaft Thüringen, 4½ % Oblig. von 1908.
Gotthard Allweiler A.-G. Radolfzell, Aktien u. 4½ % Obligationen.
Großmann Gebr., Brombach, 4½ % Obligationen.
Gutwerke Akt.-Ges., Frankenthal, Aktien.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim, Anteilscheine.
Hamburger Hypothekenbank, Hamburg, Pfandbriefe.
Hannoversche Bank, Hannover, Aktien.
Hannoversche Bodenkredit-Bank, Hildesheim, Pfandbriefe.
Heidelberger 3½ % Anleihen von 1894, 1897 u. 1903 und 4 % von 1901.
Heidelberger Aktien-Brauerei vorm. Kleinlein, Heidelberg, Aktien und Oblig.
Heilbronner Straßenbahnen, A.-G., Aktien.
Herdersche Verlagshandlung 4½ % Obligationen.
Herrenmühle vorm. C. Genz, A.-G., Heidelberg, Aktien und Obligationen.
Hess. Landeshypothekenbank Darmstadt, Pfandbriefe.
Hessische 3 % Staatsanleihe von 1901 (Serie VIII).
Homburger Aktien-Brauerei vorm. A. Messerschmitt, Homburg v. d. H., Aktien.
Hotel und Kurhaus St. Blasien, Aktien.
Kaiserslauterer Diakonissenverein, Obligationen.
Kaiserslauterer Eisenwerk, Aktien.
Kaiserslauterer Gasanstalt, Aktien.
Kaiserslauterer Herberge zur Heimat, Obligationen.
Kaiserslauterer Kammgarn-Spinnerei, Aktien.
Kaiserslauterer Kasino-Gesellschaft, Obligationen.
Kaiserslauterer Lese-Gesellschaft, Obligationen.
Kaiserslauterer Schützenverein, Obligationen.
Kaiserslauterer Stadt-Anleihen.
Kalkwerk Blickweiler, Aktien und Obligationen.
Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp, Aktien.
Karlsruher Stadt-Anleihen, 3 % von 1886 und 1897, und 3½ % von 1900 und 1903, 4 % von 1907.
Karlsruher Terrain-Gesellschaft, Aktien (in Liquid.).
Kölner Stadt-Anleihen.
Königsberger 4 % Anleihe von 1910.
Kollnauer Baumwollspinnerei u. Weberei, Kollnau, Aktien.
Konstanzer 3½ % Stadt-Anleihen von 1887 und 1902.
Kostheimer Cellulose- u. Papierfabrik, Akt. u. Oblig.
Kreishypothekenbank Lörrach, Aktien u. Obligationen.
Lahrer 3½ % Stadt-Anleihe von 1902.
Lahrer Brauhaus, Vorzugs-Aktien.
Lanz Heinrich, Maschinenfabr., 4½ % Obligationen.
Lederwerke Rothe, Kreuznach, Aktien u. Obligation.
Lehrerinnen-Heim Lichtental, 3 % Schuldverschreibg.
Linoleum-Fabrik Maximiliansau, Aktien u. Oblig.
Löwenbrauerei vorm. J. Bruch, A.-G., Annweiler, Aktien und Obligationen.
Löwenbrauerei Louis Sinner A.-G., Freiburg i. B., Aktien und Obligationen.
Ludwigshafener 3½ % Stadt-Anleihe von 1896, 1900 und 1905 und 4 % von 1908.
Märkische Holzstoff- und Papierfabrik, Brederciche, Grundschuldbriefe.
Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, Aktien.
Mannheimer Börsenbau Akt.-Ges., 3 % Obl. v. 1908.
Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Ges., Aktien u. Obligationen.
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbest-Fabr., Aktien.
Mannheimer Lagerhaus-Ges., Aktien u. Obligation.
Mannheimer Liedertafel, Aktien (verloste Stücke).
Mannheimer Ruderclub, 3 % Obligationen.
Mannheimer Schützengesellschaft, 2 % Obligationen.
Mannheimer 3½ % Stadt-Obligationen von 1895, 1898, 1904 u. 1905, 4 % v. 1901, 1906, 1907 u. 1908.
Mannheimer 3 % Turnverein-Obligationen.
Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Aktien.
Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, Aktien.
Maschinenfabrik Badenia, Weinheim, Akt. u. Oblig.
Maschinenfabrik Bruchsal A.-G. vorm. Schnabel & Henning, Aktien.
Maschinenfabrik Grißner A.-G., Durlach, Aktien u. Obligationen.
Maschinenfabrik und Eisengießerei Sailer, A.-G., Theningen, Aktien und 4½ % Obligationen.
Maschinenfabrik Vern, A.-G., Zweibrücken, Aktien und 4½ % Obligationen.
Mechanische Bindfadenfabrik Oberachern, Aktien, Grundschuldbriefe und Obligationen.
Mechanische Weberei Zell i. W., Aktien.
Montangesellschaft Lothringen-Saar in Metz, Aktien.
Mosbacher Aktien-Brauerei, Mosbach, Aktien und Obligationen.
Mühlburger Brauerei A.-G. (v. Seldeneck), Aktien und Obligationen.
Münchener Stadt-Anleihen.
Neue Papiermanufaktur Straßburg-Ruprechtsau, Aktien und Obligationen.
Neufang-Jaenisch, Brauerei, Saarbrücken, Aktien u. Obligationen.
Neunkircher Thonwerke A.-G., Aktien.
Nürnberger Vereinsbank, Pfandbriefe.
Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft, 4% Obl.
Oberrheinische Elektrizitätswerke, Aktien u. Oblig.
Odenwalder Hartsteinindustrie A.-G., Darmstadt, Aktien und Obligationen.
Offenburger Baugesellschaft, Liquid.
Offenburger 3½ % Stadtanleihe von 1906.
Offenburger Spinnerei und Weberei, Aktien und Prioritäten.
Parkbrauerei- und Bürgerbräu-Aktiengesellschaft, Zweibrücken, Akt.
Papier- und Tapetenfabrik Bammental, Aktien.
Pfälzische Bank, Aktien.
Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen am Rhein, Aktien, Pfandbr. u. Kommunal-Obligationen.
Pfälzische Mühlenwerke, Aktien und Obligationen.
Pfälzische Nähmaschinen- u. Fahrräderfabrik, Aktien und Obligationen.
Pfälzische Textil-Industrie, Otterberg, Aktien.
Pfullendorfer 3½ % Anleihe.
Pirmasenser 4 % Stadt-Anleihen von 1892, 1909 und 1911, 3½ % von 1904.
Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim, A.-G., Aktien und Obligationen.
Prag-Duxer 3 % Prioritäten.
Preußische Bodenkredit-Akt.-Ges., Pfandbriefe.
Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, 3½ % und 4 % Pfandbriefe.
Preußische Pfandbriefbank, Berlin, Pfandbriefe.
Preußische Hypotheken-Aktienbank, Berlin, Aktien und Pfandbriefe.
Rauberhöhle Ges. Mannheim, 3% Obligationen.
Rheinische Creditbank, Aktien.
Rheinische Automobilgesellschaft, Aktien.
Rheinische Hypothekenbank, Aktien, Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen.
Rhein.-Westfäl. Boden-Kredit-Anstalt, Köln, Pfandbriefe.
Rhein.-Westfäl. Kohlensyndikat, 4½ % Obligationen der früheren Betriebs-Gesellschaft für den Rheinauhafen m. b. H.
Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel, Mannheim, Akt. u. Oblig.
Schiffs- u. Maschinenbau-Akt.-Ges., Mannheim, Akt.
Schleppschiffahrt auf dem Neckar, Heilbronn, Aktien.
Schloßhotel und Hotel Bellevue, Heidelberg, Aktien.
Schroedl'sche Brauerei, Heidelberg, Aktien.
Schweizerische Kreditanstalt, Zürich, Aktien.
Siemens-Schuckertwerke, 4½ % Obligationen.
Siemens & Halske, 4½ % Oblig.
Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande, Sigmaringen, Kassenscheine.
Speyerer Brauhaus vorm. Gebr. Schultz, Oblig.
Spinnerei und Weberei Schönau, Aktien.
Spinnerei und Weberei Steinen, Aktien und Oblig.
Stahlwerk Mannheim, Aktien.
Straßburger Civilhospitalien 4 % Anleihe.
Straßburger Neueste Nachrichten, Aktien.
Straßburger 3½ % Stadt-Oblig. von 1898 und 1903, 4 % von 1901, 1907.
Straßburger Elektrizitätswerk Aktien 4½ % Oblig. von 1901 und 4 % Oblig. von 1910.
Straßburger Münsterbräu A.-G., Aktien.
Straßburger Straßenbahn, Aktien und Oblig.
Stuttgarter Geschäftshausbau A.-G. Mannheim Akt.
Stuttgarter 4 % Anleihe von 1907 und 1909.
Süddeutsche Jute-Industrie, Aktien und 4½ % Obl. von 1905.
Süddeutsche Boden-Creditbank, München, Aktien u. Pfandbriefe.
Thonwerke Kandern, Aktien.
Thonwaren-Industrie, Wiesloch, Aktien.
Uhrenfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne, Furtwangen, Akt. u. 6 % Oblig.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Aktien.
Ung. Lokaleisenbahn, 4½ % Oblig. von 1909.
Unionbrauerei, A.-G. Karlsruhe, Aktien u. Oblig.
Unionwerke, A.-G., Mannheim, Akt. u. 4½ % Obl.
Unterelsaß, 3½ % Bezirksanleihe.
Verein badischer Lehrerinnen, 3 % Obligationen.
Vereinigte Freiburger Ziegelwerke, 4½ % Oblig.
Vereinsbank, Nürnberg, Pfandbriefe.
Verein chemischer Fabriken, Mannheim, Aktien.
Vincentius-Verein Baden-Baden, Aktien.
Wasserinheimer 3% Stadt-Obligationen.
Wann & Freytag A.-G., Neustadt a. d. H., Aktien.
Wendel & Co. de Hayingen, Obligationen.
Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln, Akt. u. Pfdbr.
Wiener 4 % Stadtanleihe von 1898.
Wiesbadener 4 % Stadtanleihe von 1907 und 1908.
Wieslocher 3½ % Stadtanleihe von 1905.
Wormser 3% Stadtanleihen von 1871 u. 3½% v. 1905.
Württembergische Hypothekenbank, Pfandbriefe.
Württ. Transportversicherungsgesellschaft, Heilbronn Aktien.
Württembergische Vereinsbank, Aktien u. Oblig.
Ziegelwerke Gebr. Beiter, Akt.-Ges., Pforzheim, Akt.
Zschocke-Werke Kaiserslautern, Aktien.
Zweibrücker Stadt- und Distrikt-Anleihe.

Die Rheinische Creditbank löst ferner sämtliche bei der Pfälzischen Bank und der Deutschen Bank sowie deren Filialen zahlbaren Zins- und Gewinnanteilscheine sowie rückzahlbaren Stücke spesenfrei ein.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 15. Juni 1913.
3. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Festpredigt, levitiertes Hochamt u. Tedeum. (25jähr. Regierungsjubiläum Sr. M. des Kaisers Wilhelm II.) — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½2 Uhr Christenlehre für den 3. u. 4. Jahrgang der Knaben im Saal. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — 4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Saale A 4, 4. — Abends ½8 Uhr Aloysius-Andacht mit Predigt, Prozession und Segen.

Montag. 6 und ½8 Uhr hl. Messe. — 10 Uhr Festgottesdienst für die Kinder. (Kaiser-Jubiläum).

Untere kathol. Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Festpredigt und Hochamt mit Tedeum anläßlich des Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen. — 6 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Kathol. Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe, hernach Generalkommunion der Mar. Jungfrauen-Kongregation. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt u. gemeinsl. hl. Kommunion. — ½10 Uhr Predigt u. feierliches Hochamt mit Tedeum zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Missionsvortrag für die christenlehrpflichtige Jugend und Kinder. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ¼4 Uhr Versammlung der Marian. Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag und Andacht.

Liebfrauen-Kirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht. ½3 Uhr Versammlung des Müttervereins.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen-Schule, Eingang: Kronprinzenstr. 4 und Käfertalerstraße 105. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe. — ½10 Uhr Festgottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½8 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre und Vesper. — Abends 8 Uhr Aloisius-Andacht.

Kath. Kirche in Sandhofen. 7 Uhr Frühmesse m. Austeilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Generalkommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Hochamt. — ½2 Uhr Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht. — 3 Uhr Versammlung des Müttervereins. — 4 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins (in der Schule.)

Kathol. Kirche in Käfertal. Kommuniontag der Jungfrauenkongregation. — 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe, vorher und nachher Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Herz-Jesu-Andacht, hierauf Versammlung der Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag.

Kath. Kirche in Neckarau. 6 Uhr Beicht. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Mariä mit Segen. — 3 Uhr kirchliche Versammlung des Marienvereins.

Donnerstag, Abends ½9 Uhr kirchliche Versammlung der Jünglinge mit relig. Vortrag und kurzer Andacht.

St. Antoniuskirche, Rheinau. Patrozinium. 6 Uhr Beicht. — 6 Uhr hl. Kommunion, Frühmesse. — 7 Uhr Singmesse, Generalkommunion für Männer. — ½10 Uhr Predigt, Levitenamt, Segen. — 2 Uhr Päpstlicher Segen; Tedeum.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 15. Juni, vormitt. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt und Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums S. M. des Kaisers. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs).

Verlobungs-Anzeigen

in moderner Ausführung liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Mannheim Planken O 4,6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Leistungsfähige Papierwarenfabrik
sucht für Mannheim und Umgebung gut eingeführten rührigen Vertreter für ihre Erzeugnisse 13903
Tüten und Beutel.
Offerten unter F. B. M. 4001 an Rudolf Mosse, Marburg a. L. erbeten.

Tüchtiger erfahrener
Speditions-Beamter (Christ)
gesucht für das Bureau gr. südd. Industriefirma zu mögl. bald. Eintritt. Bewerber müssen mit der See- und Rheinspedition vollständig vertraut u. gute Kenntnisse im Eisenbahntarifwesen besitzen. Ausführl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanspr. sowie Einsendung von Zeugnisabschr. erbeten unter Zif. Kh. 8. an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Schaufenster-Wander-Decorateur
tüchtige Kraft mit prima Referenz, sucht noch einige Abonnenten. Gefl. Off. unt. V. 441 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 14006

Geldverkehr

Größerer Posten Kapital
für I. Hypotheken
zu günstigen Bedingungen per sofort oder später auszuleihen. Off. u. 18100 an die Expedition ds. Bl.

Hypotheken vermittelt **Egon Schwartz** T 6, 21 Telefon 1734
Bitte Sonde auf meine Firma zu achten

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim E 2, 1

Nebenverdienst! Existenz!
Ca. Mk. 200.— monatl. verdienen sich Privatpersonen. (Herren u. Damen jed. Standes), die sehr Wohnung u. Mk. 3—400 Kapital besitzen. Erfolg sicher. Vorkenntnisse nicht nötig. Näheres zu erfragen unter N. D. 5167 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. 10226

Bürodiener
Intelligenter Mann mit guten Empfehlungen zu baldigem Eintritt gesucht. Briefl. Offert. sub M. 662 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 10211

Weinkeller
300 qm groß mit überdachtem Hof, Magazin u. Büroräume zu vermieten. Näheres unt. F 659 durch Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 10209

Gut empfohl. Schneiderin übernimmt noch Arbeit Max-Josefstr. 32, p. 19014

Vermischtes

Für zwei D-Plätze
I. Rangloge
werden christliche Abonnenten gesucht. Offerten unt. Nr. 180-2 an die Exp.

Schmücke dein Heim!
Kunsthdl. u. Vergolderei
Jos. Thomas F 2, 17
Gipsformaler.
Auswahl in Figuren und Reliefs, Salon-Säulen, Jadinier, Blumenständ. in Holz, Terracota u. Gips. Bemalt oder vergoldet. Reinigen und Kitten von Marmor Alabaster u. Gipsfiguren, bemal. derselben Einziges Geschäft dieser Art am Platze F 2, 17.

Matratzen u. Divans
werden gut u. billig aufgearbeitet im Hause, Karte genügt. Neue Polstermöbel werden billig angefertigt. 18079
Fertig, M 7, 11, 3. St.

Anstreicher Lift
Langstraße 30
Tapezieren Rolle 30 Pfg. Küchentünchen v. 4 M. an alm. Möbel billigst. 18073

Kleinere Buchführungen werden monatlich beigetragen von erfahrenem Geschäftsführer a. D.
Off. u. 17196 a. d. Exp.

Beamte etc.
erhalten bei Anzahlung und monatl. Teilzahlung
Anzüge
nach Maß. Ia. Stoffe u. guter Sitz zu bill. Preisen. Ia. Referenzen. — Aufbügeln und Reparaturen werden billig besorgt.
L. Steinmetz
Q 7, 18/19.

Heirat

Trauungen in England
besorgt: Brook's, Ltd. 161, The Grove Hammersmith, London W.

Heirat!
Suche f. meine Verwandte gebild. ält. Frl. aus gut. Familie mit Verm., häusl. u. repräsentabel zw. Heirat gut situierten ält. Witwer. Off. u. 18191 a. d. Exp.

Rheinh. Frl., 20 J., 200000 M. Verm., hübsch. Aeußere, w. Heirat m. anst. Charakt. Herrn. (Verm., Religion, Stand gleichg. „Hymen" Annoncen-Büro, Berlin, Leipzigerstr. 81/85.

Heirat!
Bess. Frl. 25 Jahre mit 15000 M. Vermög. wünscht mit kath. Beamten, zwecks späterer Heirat in Verbind. zu treten. Offert. unt. Nr. 18059 an die Exped. d. Bl.

Heirat
Werkmeister anfangs 30 Jahre sucht bess. Fräulein oder Wwe. mit Kind nicht ausgeschlossen jedoch etwas Vermögen erwünscht.
Offert. unt. Nr. 18... an die Expedit. ds. Bl.

MARCHIVUM

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Juni **Verkündete:**

3. Kfm. Reinh. Geigel u. Emma Jaeckel.
3. Buchdrucker Ludwig Stumpf u. Marie Schmidt.
3. Kesselschmied Joh. Neubecker u. Kath. Beck.
3. Metzger Herm. Müller u. Rosa Galm.
3. Gärtner Joh. Schneider u. Marie Andrzer.
3. Packer Karl Schneider u. Emma Leute.
3. Buchhalter Paul Häfele u. Philippine Dubs.
3. Schreiner Karl Wißler u. Johanna Henn geb. Gruber.
4. Taglöhner Mich. Tonn u. Katharina Weber.
4. Kantinier Aug. Rieth u. Kath. Much.
4. Fuhrm. Frdr. Hedinger u. Elisab. Wagner.
5. Friseur Wilh. Henne u. Marg. Wimmer.
5. Milchhändler Otto Herklein u. Pauline Nödel.
5. Küfer Joh. Lehrer u. Jakobine Steiner.
6. Kutscher Leonh. Eichhorn u. Lina Herrmann.
6. Eisenbahnsekr. Gg. Haag u. Elis. Bachmann.
6. Tagl. Karl Strauß u. Babette Kuchenmeister geb. Benz.
6. Schlosser Ludw. Koch u. Henriette Fischer.
6. Zement. Carl Lehr u. Johanna Martini.
7. Tüncher Joh. Kolb u. Maria Kirch.
7. Tagl. Gust. Seel u. Kath. Fritz.
8. Bäcker Karl Hörcher u. Lina Göhler.
8. Fräser Fritz Falk u. Friederike Stoy.
9. Kaufm. Leo Fraenkel u. Olga Marx.
9. Arbeiter Peter Lutz u. Josefa Wirthler.
9. Tagl. Frdr. Linder u. Lina Ruppert.
9. Kutscher Gottfr. Scheibel u. Elisabetha Bolz.
9. Bureaudiener Wilh. Holler u. Katharina Seitz.
9. Maschinenschlosser Frz. Krema u. Nanny Seufert.

Juni **Getraute:**

3. Zuschneider Jos. Kubel u. Ottilie Mühlinghaus.
3. Redakteur Hch. Lindner u. Helena Derichs.
3. Registrator Wilh. Melcher u. Karol. Grübel.
3. Lokomotivheizer Jos. Rüttinger u. Anna Baum geb. Kroh.
3. Telegraphenassistent Jos. Schneider u. Katharina Zimmermann.
3. Lokomotivführ. Wilh. Ziegler u. Meta Weinberg.
4. Friseur Adolf Bauer u. Anna Engel.
5. Berufsfeuerwehrmann Peter Bitsch u. Katharina Eichhorn.
5. Lagerschreiber Alois Brecht u. Magd. Doderlein.
5. Maschinentechn. Hch. Brunner u. Rosa Schulz.
5. Ing. Karl Schlegel u. Marie Biblmann.
5. Kaufm. Joh. Walter u. Anna Röser.
5. Former Hch. Wetzler u. Maria Roth.
5. Fabrikant Salomon Lorch u. Selma Feitler.
7. Abteilungsleit. Frd. Conzelmann u. Kath. Pitsch.
7. Schlosser Gg. Fischer u. Mina Dreyfuß.
7. Eisendreher Karl Häusermann u. Maria Keck.
7. Kutscher Albrecht Hobbach u. Karol. Riedt.
7. Bankbeamter Karl Kabel u. Anna Bruerin.
7. Kaufm. Valentin Köhler u. Luise Deininger.
7. Fabrikarb. Frdr. Raumer u. Luise Reinmuth.
7. Eisendreher Peter Keller u. Maria Kritzer.
7. Schlosser Aug. Pape u. Elisab. Heß.
8. Dekorationsmal. Karl Rissel u. Henr. Kämmerer.
7. Dachdecker Wilh. Schramm u. Susanna Esch.
7. Kaufm. Wilh. Seiz u. Anna Herrmann.
7. Kaufm. Alfons Storz u. Katharina Burkhard.
7. Bankbeamter Ernst Boß u. Maria Wellmann.
7. Weichenwärt. Adam Weier u. Pauline Reinhardt.
7. Schlosser Albert Widmer u. Sabina Münd.
7. Tagl. Joh. Biegel u. Magdalena Loos.
7. Kassierer Karl Fräntzick u. Barb. Seufert.
7. Fabrikarb. Phil. Schröder u. Karol. Nagel.
7. Tagl. Valent. Walk u. Dina Reis.
7. Handelsreisend. Otto Karch u. Anna Schoßmayer.
7. Schlosser Artur Derheimer u. Elisabetha Klump.

Mai **Geborene:**

31. Drogist Artur Rohnert e. S. Artur.
31. Kfm. Herm. Hamburger e. S. Paul.
25. Maurer Hch. Lederer e. T. Anna.
28. Küchenchef Eug. Steinbach e. S. Oskar.
29. Bankbeamter Karl Lebkücher e. T. Elisabeth.
28. Eisendreher Rudolf Müller e. S. Rudolf.
30. Kassier Karl Boos e. S. Karl.
30. Bahnarb. Joh. Baumann e. T. Erna.
31. Tagl. Karl Berberich e. S. Karl.
28. Wirt Gg. Wagner e. S. Willi.
28. Metzgermstr. Jak. Sieber e. S. Philipp.
29. Maschinist Joh. Göß e. T. Emma.
31. Wirt José Fabrega e. T. Cäcilie.
31. Küfer Frdr. Schulz e. T. Johanna.
30. Schleusenwärter Thomas Kleinhans e. S. Walter.
30. Tagl. Karl Keith e. T. Berta.
31. Kupferschmied Gg. Trautmann e. T. Katharina.

Juni

2. Eisendreher Adolf Schröder e. S. Friedrich.
2. Bohrer Anton Habich e. S. Alfred.
3. Hausdiener Alois Sockmaier e. S. Alois.
1. Bäcker Josef Schropp e. S. Hans.
1. Fabrikarb. Josef Spiesberger e. T. Ida.
2. Schlosser Karl Spieß e. T. Hilde.
2. Schreiner Karl Schmitt e. T. Margarete.
2. Gärtner Robert Weber e. S. Karl.
2. Brückenbauer Frz. Lippmann e. S. Franz.
2. Kutscher Karl Wissler e. T. Berta.
3. Fabrikarb. Christof Jöst e. S. Karl.
3. Wirt Joh. Wolbert e. S. Friedrich.
2. Schlosser Gg. Hartmann e. T. Herta.
1. Bahnarb. Josef Büttner e. S. Heinrich.
1. Stukkateur Frz. Gordt e. T. Klara.
2. Kassier Christian Kürner e. T. Lisette.
3. Sterkenarb. Adam Knapp e. S. Konrad u. e. T. Anna.
3. Tagl. Herm. Buhelmaier e. T. Eva.
1. Schleifer Adam Braun e. S. Robert.
2. Kernmacher Pius Standt e. T. Karoline.
2. Fabrikarb. Peter Weller e. T. Anna.
2. Fabrikant Gustav Groß e. T. Irmgard.
1. Zahnarzt Kurt Künzel e. T. Margot.
3. Rangierer Lukas Honikel e. S. Kurt.
3. Kfm. Wilhelm Doerr e. S. Walter.
6. Schuhmacher Josef Oehmann e. T. Luise.
5. Tagl. Joh. Hanten e. S. Richard.
1. Schaffner Hch. Dörfler e. T. Maria.
1. Schneider Joh. Knapp e. S. Gustav.
1. Kfm. Rudolf Lohle e. S. Karl.
3. Maler u. Tüncher Sigm. Orth e. S. Alexander.
3. Großh. Bauinspektor Max Pahl e. T. Hedwig.
4. Maschinenarb. Joh. Bühler e. T. Paula.
1. Schlosser Otto Habler e. S. Julius.
7. Maschinenmeister Max Finkelberger e. T. Else.
4. Schlosser Joh. Geier e. S. Karl.
2. Schuhmacher Abraham Pilarin e. T. Paula.
6. Kfm. Karl Jost e. S. Willi.
7. Zimmermann Michael Keller e. T. Anna.
7. Tüncher Adam Schroth e. S. Willi.
5. Handelsmann Sigismund Montel e. T. Rosa.
4. Fuhrmann Hch. Fürig e. S. Karl.
4. Eisendreher Josef Winker e. S. Willi.
6. Hilfsarb. Valent. Kirchner e. T. Anna.
3. Heizer Hch. Utech e. S. Heinrich.
7. Fabrikarb. Christian Körner e. T. Franziska.

Juni **Gestorbene:**

3. Nora geb. Becker, Ehefrau d. Kaufm. Julius Antoni, 42 J.
1. verh. Tagl. Gg. Krockenberger, 51 J.
2. Friedrich, S. d. Eisendreh. Adolf Schröder, 8 Std.
1. Franz, S. d. Tünchers Frz. Firnkes, 8 M.
3. Emma, T. d. Fuhrm. Philipp Elser, 1 J.
2. Marg. geb. Friedrich, Wwe. d. Geometers Franz Sieber, 78 J.
3. Hans, S. d. Bäckers Josef Schropp, 2 T.
2. Otto, S. d. Schlossers Otto Siepner, 2 J.
2. verh. Kfm. Hch. Stichel, 30 J.
4. Julius, S. d. Monteurs Markus Weiland, 1 J.
4. verw. Privatmann Huber, Ulrich, 68 J.
4. Stelle geb. Stöckler, Ehefr. d. Fleisch. Frd. Kaffia,
3. Friedrich, S. d. Wirts Joh. Wolbert, ¾ Std.
3. Alois, S. d. Tagl. Frz. Brech, 8 M.
4. led. Elektromechaniker Frdr. Schröder, 19 J.
3. Johanna geb. Wißler, Ehefrau d. Tagl. Martin Sack, 41 J.
4. led. Privatin Helene Würzweiler, 58 J.
5. Elisabeth geb. Breitenbücher, Ehefrau d. Kupferschmieds Friedrich Keiberer, 31 J.
5. Philippine geb. Sauer, Wwe. d. Kfm. Karl Ridinger, 62 J.
4. verw. Schneider Joh. Sauer, 59 J.
6. Elisabeth geb. Bauer, Ehefr. d. Schmieds Heinrich Zeitel, 33 J.
6. Eva geb. Krieger, Ehefr. d. Händlers Johann Burkhardt, 72 J.
6. Katharina geb. Walter, Ehefrau d. Privatmanns Wilhelm Appel, 40 J.
7. Edwin, S. d. Tagl. Karl Geiger, 1 J.
7. Wilhelm, S. d. Tagl. Leonh. Bühler, 3 J.
6. verh. Tagl. Emanuel Eibner, 39 J.
6. geschied. Müller Gg. Amrehn, 51 J.
7. August, S. d. Steinhauers Hch. Mück, 3 M.
7. verh. Privatm. Adolf Bürk, 70 J.
8. Heinrich, S. d. Hilfsschaffners Frz. Schmidt, 3 J.
7. Maria geb. Ebinger, Ehefr. d. Buchdruckers Lud. Schleweis, 21 J.
8. Franziska geb. Braun, Wwe. d. Schreinermstr. Josef Lutz, 81 J.
7. Kath., T. d. Glasschleifers Jak. Bah, 10 M.
7. Christina, T. d. Wirts Frdr. Gepier, 7 J.
8. Kath. geb. Winter, Ehefr. d. Kupferschm. Herm. Loppenthien, 33 J.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
13411

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Juni **Verkündete:**

5. Johann Engbarth, Bahngehilfe u. Marie Brämer.
5. Hch. Homacker, Gärtner u. Elisab. Gebertsbauer.
5. Josef Wingerter, Kaufm. u. Marie Klein.
5. Jos. Kneis, Straßenbahnangest. u. Regine Schutzius.
5. Konr. Ritsch, Bureaugehilfe u. Magdalene Lätsch.
6. Emil Löwenberg, Werkmeister u. Marg. Neff.
7. Georg Zeiß, Fabrikarb. u. Anna Wagner.
7. Lud. Maurer, Fabrikarb. u. Luise Pfaffenzeller.
7. Michael Bitsch, Fabrikarb. u. Anna geb. Spankuebel.
7. Albert Böhm, kgl. Eisenbahnsekr. u. Frida Nett.
7. Eduard Will, Schlosser u. Kath. Cambeis.
8. Maximil. Schorb, Fahrradhändl. u. Elis. Werry.
9. Gottlieb Kopp, Wagner und Marie Koch.
9. Willibald Huster, Metzger u. Anna Seibel.
9. Karl Scheller, Kaufm. u. Johanna Heilierhagen.
10. Wilh. Sixfaden, Fabrikarb. u. Karoline Werling.
10. Johann Clauß, Tagner u. Elisab. Schimpf.
10. Wilh. Groß, Schlosser u. Barb. Markstein.

Juni **Verehelichte:**

2. Max Hirsch, Kaufmann u. Meta Mendel.
3. Johann Joseph, Drogist u. Charlotte Ziemer.
4. Heinrich Bollmer, Schmied u. Philippine Schmidt geb. Jäger.
5. Josef Kaufmann, Bäcker u. Marie Reißer geb. Welten.
7. Peter Beck, Eisendreher u. Anna Mai.
7. Christian Feidle, Fabrikarbeiter u. Philippine Seelinger.
7. Franz Grabler, Fabrikarb. u. Anna Hauß.
7. Friedrich Hoeck, Fabrikarb. u. Sophie Sigloch.
7. Johann Hüller, Maschinenarb. u. Marie Braun.
7. Johann Rettinger, Gutsbesitzer u. Elisab. Mann.
7. Meinrad Seiler, Mottereibet. u. Marg. Weinz.
7. Wilh. Sauer, Eisenbohrer u. Berta Sigrist.
7. Josef Steffen, Maler u. Marg. Kaiser.
7. Adam Stoffwerk, Schneider u. Marg. Florath.
7. Johann Stumpf, Bäcker u. Juliane Schmitt.
7. August Werle, Fabrikarb. u. Rosine Haaf.
7. Karl Wild, Feilenhauer u. Emma Weygert.

Mai **Geborene:**

28. Stephan, S. v. Stanislaus Matyjek, Fabrikarb.
29. Katharine, T. v. Heinrich Wilhelmi, Friseur.
29. Karl, S. v. Friedrich Auracher, Bäckermeister.
31. Karl, S. v. Johannes Büchler, Tagner.

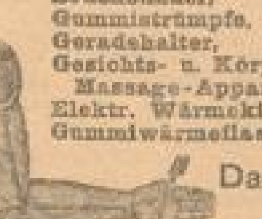
Juni

1. Hermann, S. v. Ludwig Zufann, Fabrikarbeiter.
1. Ella, T. v. Johannes Walter, Kesselschmied.
2. Wilhelm, S. v. Wilhelm Klein, Herrschaftsdiener.
2. Lothar, S. v. Franz Lindler, Fabrikarbeiter.
2. Friedrich, S. v. Johann Walther, Kaufmann.
2. Paul, S. v. Georg Weich, Bahngehilfe.
4. Willi, S. v. Karl Sattler, Installateur.
4. Wilhelm, S. v. Wilh. Falk, Schlosser.
1. Katharine, T. v. Christian Greb, Kaufmann.
4. Hans, S. v. Adam Ploß, Techniker.
4. Kurt, S. v. Jakob Bohrer, Lokomotivheizer.
4. Katharine, T. v. Karl Alter, Tagner.
4. Luise, T. v. Gustav Klos, Fabrikarbeiter.
2. Hildegard, T. v. Ernst Weidemann, Techniker.
2. Lina, T. v. Salomon Koppel, Milchhändler.
2. Johann, S. v. Jakob Deckert, Fabrikarbeiter.
5. Kurt, S. v. Urban Dogne, Fabrikarbeiter.
7. Elisab., T. v. Johannes Aßmann, Stickgutarb.
7. Ernst, S. v. Peter Bär, Zimmermann.
7. Henriette, T. v. August Hebl, Installateur.
6. Otto, S. v. Johann Fischer, Kaufmann.
7. Karl, S. v. Albin Lindemann, Bäcker.
7. Alfred, S. v. Georg Gmelin, Bäckermeister.
10. Marie, T. v. Johannes Seiter, Fabrikarbeiter.
10. Wladislaus, S. v. Andreas Pacyna, Fabrikarb.
11. Martha, T. v. Bruno Walther, Tagner.

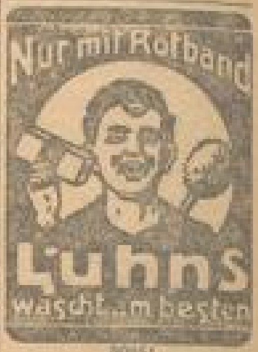
Juni **Gestorbene:**

4. Anna geb. Laub, Ehefrau v. Friedrich Bader, Maschinenführer, 49 J.
2. Karl Ortwein, Fabrikarbeiter, verh., 44 J.
2. Philipp Schwarz, verh., 28 J.
4. Ludw. Frank, Zimmermann, 60 J.
5. Peter Schmitt, Färbermeister, verh., 56 J.
5. Anna, T. v. Josef Ulmerich, Fabrikarb., 1 M.
5. Marie geb. Hagner, Ehefr. v. Wilh. Göhring, 41 J.
6. Rudolf, S. v. Jakob Diehl, Bahngehilfe, 8 M.
6. Philipp Gerner, Wirt, verh., 30 J.
7. Heinrich Kern, Schlosser, 17 J.
8. August Hoffmann, Formerlehrling, 15 J.
8. Abraham Herz, Privatmann, verh., 60 J.
7. August, S. v. Joh. Silbermann, Laborant, 1 J.
8. Franziska geb. Koch, Ehefr. d. Musikers Eugen Heller, 29 J.
9. Ernst Badenhorst, Gastwirt, 61 J.
11. Klementine, T. v. Karl Weiß, Maschinenf., 1 J.
11. Anna, T. v. Jakob Hering, Bäcker, 2 J.
11. Peter Smichowski, Fabrikarb., verh., 34 J.
11. Karl Stoll, Invalide, verh., 46 J.

patentiert fugenlose, nach Gewicht am besten und billigsten
im Trauring-Haus
Franz Arnold Nachf.
H 1, 3 Mannheim H 1, 3
Gravieren gratis. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.


Friedrich Dröll, Q 2, 1
Fernsprecher 468 — Gegründet 1856.
Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder
ältestes und grösstes Spezial-Haus am Platze, empfiehlt:
Künstliche Arme, Künstliche Beine, Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Geradehalter, Gesichts- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmeflaschen
Hygien. Damenbinden Dtzd. 0,60, 0,80 u. 1.— M. Irrigatoren, Spülspritzen aller Systeme, Bidets, Zimmerklosetts, Ia. gummierte Betteinlagestoffe, Verbandwatte, Mullwindeln, Soxlethapparate.
Damen- und Herrenbedienung in separaten Zimmern. 29651

Uhren sowie sämtl. Goldwaaren in größter Auswahl, billigst bei 7088
S. Strauss
Uhrmacher
Q 1, 5, Breitestraße
Grüne Marken.



30651

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.
Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1 en gros & en détail; Heinr. Köhler, T 6, 17; H. Faiterer, Schwetzingerstr. 101; V. Fahlbusch, en gros & en détail; W. Katzenmaier Nachf., Seckenheimerstr. 22; Steins Buchhandlg., G 3, 1; A. Schenk, 2. Querstr. 16; H. Kulerlem, G 5, 6; J. & O. Kraut, Schwetzingerstr. 4; Franz Binnmöller, Q 2, 6; Heinrich Karcher, O 4, 5; Wilhelm Richter, Papierhandlung, C 1, 7; Th. Kappes, Schwetzingerstr. 76; Friedr. Hitschfel, Schwetzingerstrasse 30; Emil Strecker, U 1, 11 und Hermann Querbach, Käfertalerstr. 55; — in Käfertal bei Fr. Hockmann, sowie in allen durch Plakate kenntl. gemacht. Verkaufsstellen.
Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackung, sowie desselb. Benennungen.
30100

Gratis
a. Anfrage erhält. Eltern Buch „Die Frau" v. Frauenärztin ... fröh. Oberhebamme ... Charité, Berlin, Frau Anna ... Berlin ...
13869

Apfelwein empfiehlt in Leihfässern 1. Württbg. Export-Apfelweinkelterei Th. Rübl, Sulz a. Neckar. Tel. 26. Preisliste gratis u. franko. 12883

Gg. Scharrer
Rathaus (früh. Kaufh.) Paradeplatzseite
Beste u. billigste Bezugsquelle in echt. handgeklöppelt. Leinenspitzen u. Einsätzen f. Wäsche, Decken, Leib- u. Bettwäsche passend. Größte Auswahl in feinen Schweiz. Stickereien für Wäsche. Alle Sorten in Torrtons im vorgezeichnet, gestickt, fertig, ... zusammenstellg. u. Decken, Kissen und ... Sämtl. Decken, Läufer, Kissen werd. in feinst. Ausführung montiert u. Spitzen u. Einsätze dazu genau in die Ecke abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glacehandschuhe garant. nur prima Ziegenleder Mk. 2.50.—, sowie meine echten handgestrickten Seidenhandschuhe; an denselben werden defekt ... Finger wieder angestrickt. 27707

Original Schmidt's Wasch-Maschine
Unbestritten die Beste! — Mehr als ½ Million bereits geliefert! Verkaufsstellen weist nach: C. Koch, Berleburg
[9347]

OKU — Karmelitergeist — gegen Rheuma, Herzschwäche, Ischias, Gicht, Zahn-, Kopf- und Magenschmerzen.
Per Flasche M. 0.75, 1.25 u. 2.50.
Zu haben bei: Ernst Huppertz, Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstrasse 26.

Hühneraugen und Hornhaut
sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß es jahrelangen ärztlichen Bemühungen gelungen ist, 29600
Dr. med. Boling's Clavalin-Pflaster
herzustellen, welches alle anderen Mittel und das wegen Blutvergiftung gefährliche Schneiden ersetzt. Clavalin ist das einzige Mittel der Gegenwart gegen Hühneraugen, dessen Zusammensetzung auf ärztlicher Erfahrung beruht. Erhältlich à 1 Mk. in Mannheim bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, O 4, 3, Telephon 252 und Filiale Friedrichsplatz 19, Telephon 4961.

H. Reichardt, E 2, 10
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liegewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen, Transportwagen, sowie Korbmöbel und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte.

Haut-Bleichcreme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. ... „Chlorocreme" Tube 1 M. Wirkung unterstützt durch Chloroseife 50 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Mannheim: Th. v. Eichstedt, N 4, Kurfürstendrogerie; Merkurdrogerie, Mittelstraße 10; Ludwig & Schütthelm (Hofdrog.) O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. z. weiß. Kreuz, Mittelstr. 56; Unterhaltung, Seckenheimerstr. 8; Storchendrogerie, Marktpl.; Schloßdrogerie, L 10, 6; Storchendrog., H 1, 6, Marktplatz; Parfümerie Otto Heß; In Neckarau: Drog. R. Schmidt.

Spezialhaus feiner Haararbeiten
Spezialität: Naturhaar-Verarbeitg.
Kesel & Maier
O 7, 4
Telephon 2008
27994

Nicht im Tapetenring!
Tapeten Rest-Tapeten zur Hälfte
Tapeten der bisherigen Preise.
Tapeten Echt Linkrusta von 25 Pfg. an der Meter.
Wachs- u. Ledertuche, China- und Japan-Matten, Türvorleger, Wachstuchdecken, Spannstoffe.
E 2, 4-5 A. Wihler Telefon 676
31328

Prima Apfelwein
versendet per Liter zu 24 Pfg. ab hier von 40 bis 50 Liter an. Unbekannten gegen Nachnahme. Fässer leihweise.
Jakob Seitz, Schriesheim a. d. Bergstr.
Telephon 26. 30203

Kinderwagen
Klappfahrstühle
Kinderstühle
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Q 1, 16 Kühne & Aulbach Q 1, 16
vis-à-vis Mannheim vis-à-vis
Q 2 Größtes Kinderwagen-Lager am Platze. Q 2
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billig.

MARCHIVUM

Die geschichtliche Entwicklung des Stadtplanes von Mannheim.

Von Stadtbauinspektor Dipl.-Ing. Ehlgötz, Mannheim.

(Schluß des Artikels in Nr. 264.)

Nach dem Frieden von Ryswick wird 1698 der Wiederaufbau der Stadt beschlossen; sie soll zwar in erster Linie Schiffahrts- und Handelsplatz sein, der Gedanke aber, in ihr gleichzeitig eine Festung als militärischen Stützpunkt für die Pfalz zu schaffen, wird erneut aufgenommen und durch die Berufung des holländischen Ingenieurs Coehorn verwirklicht. So entsteht unter Kurfürst Johann Philipp an der gleichen Stelle die zweite Festung Mannheim, an sich ein vollständig neues Werk, in der Grundrißanordnung von Festung und Stadt aber sich eng an seinen Vorgänger anschließend. Die Errichtung einer selbständigen Zitadelle unterbleibt; das durch den Wegfall derselben freiwerdende Gelände, der Kern der heutigen Oberstadt, wird zum größten Teil der Bebauung übergeben: die erste Stadterweiterung.

Der Wiederaufbau knüpft eng an die Vergangenheit an: es liegt kein berechtigter Grund vor, welcher gegen die Beibehaltung des früheren Systems der rechtwinkeligen Baublöcke geltend gemacht werden könnte, zumal die Form des langgestreckten Rechtecks bei dem vorliegenden vollständig ebenen Gelände am besten den Forderungen eines vorteilhaften Wohnhausbaues entspricht. So kehren die geraden Straßen der zerstörten Stadt im alten Wohngebiet wieder; sie werden für die in Aussicht genommene Stadterweiterung ohne Versetzung verlängert und erhalten im projektierten Schloßbau ihren architektonischen Abschluß.

Als stattlicher Bau stieg seit 1700 das Rathaus und die Rathauskirche in die Höhe. Die lutherische Gemeinde errichtet 1706/09 die Trinitatiskirche, ein schlichtes Monument voll Kraft und Wucht, originell durch ihre puritanische Einfachheit. Die reformierte Gemeinde durfte auf dem Fundament der Nationalkirche sich die Konkordienkirche errichten. An kirchlichen Bauten ist noch das 1701/06 erbaute Kapuzinerkloster mit der Kirche zum heiligen Rochus zu nennen, das sich an den kleinen Planken erhob. Bemerkenswert ist die außerordentlich glückliche Einfügung des Baukomplexes in das Straßennetz und das hübsche, sich von allen Seiten zeigende Gesamtbild. Neben diesen Leistungen auf dem Gebiet der Monumentalbaukunst zeigte sich wieder eine rege Tätigkeit im Privatbau. Was die Motive anlangt, so ging man wieder auf die bewährten Vorbilder der Friedrichsburg zurück.

Ein Glücksfall sondergleichen für die Stadt war es, als 1720 Kurfürst Karl Philipp mit seinem Hofe nach Mannheim übersiedelte, eine ungeahnte und folgenreiche Wendung in ihrer Geschichte. Ein Religionsstreit in der bisherigen Residenz Heidelberg und das Streben aus der alten engen Höhenburg, die seinem modernen Geiste nicht mehr entsprach, veranlaßte ihn, Mannheim zu seinem Sitze zu erheben. Zunächst wurde die Umwallung der neuen Residenz fertiggestellt und durch drei Tore, das Heidelberger-, Neckar- und Rheintor, geschmückt. Drei monumentale Gebäude als Dominanten im Stadtplan sind bezeichnend für Karl Philipps Epoche: das riesenhafte Schloß als Ausdruck seiner prunkliebenden Herrschergewalt, die prächtige Jesuitenkirche als Wahrzeichen seines streng katholischen Sinnes und das Kaufhaus als Denkmal des mißglückten Versuches, Mannheim verfrüht zur Handelsstadt zu erheben. Diese Bauten zu vollenden war allerdings erst seinem Nachfolger Karl Theodor (1743—1799) vergönnt.

Als Platz für das Schloß konnte nur eine einzige Stelle in Betracht kommen, die schon in alter Zeit mit Karl Ludwigs Schloßanlage geschmückte, durch Erinnerung, Tradition und Geschichte geheiligte Stätte am obern Ende der Stadt. Der Schloßbau nach den Entwürfen von Marot, Froimont, Bibiena, Pigage wurde in geschicktester Weise der regelmäßigen Stadtanlage angepaßt; nicht weniger als sieben Straßen erhielten ihren Abschluß durch besonders betonte Achsen des Schlosses. Die Schloßanlage beherrscht Alt-Mannheim und gibt der Stadtanlage seinen städtebau-künstlerischen Ausdruck. Die Straßen sind mit zwei-, höchstens dreistöckigen Bauten umrahmt; auch hier das Zurücktreten der Wohngebäude gegen die beherrschende Wirkung der Baumassen des Schlosses.

In der Hofkirche, der Jesuitenkirche, schuf Bibiena ein Baudenkmal, stadtbeherrschend und weithin kündend des Ordens Macht; die Wirkung dieser Kirche wird im Stadtbild durch planmäßiges Vorschieben in die „Kalte Gasse" gesteigert; die Piazetta vor der Vorhalle mit den einst hier stehenden niederen Häusern bezweckt die Kirche hervorzuheben. In der Umgebung des Schlosses entstehen das Kloster der Karmeliter, das Kloster und die Kirche der Augustinernonnen, sowie die Kirche der Sodalität. Das Schloß und die bisher im Zusammenhang mit ihm geschilderten Gebäude sind aber nicht allein hervorragende Einzelmonumente, es ergab sich auch im ganzen betrachtet ein großartiges Gesamtbild. Ein schönes Architekturbild bot sich dem Beschauer am Ostende des Schlosses. Eine große, weiträumige, vielfach erweiterte und doch geschlossene Platzanlage, abgeschlossen zur Linken von den Massen des Schlosses, zur Rechten von den eleganten kirchlichen Schöpfungen, den Wohngebäuden. Im Hintergrunde ragt das Jesuitenkollegium, alles aber überragt von der Jesuitenkirche in ihrer einzig schönen Silhouette.

Auch in der Stadt entstanden Monumentalbauten; das Kaufhaus mit dem Paradeplatz, das kurfürstliche Spital auf St. Barromäum mit Kirche, die Garnisonskirche auf dem Zeughausplatz, Zucht- und Waisenhaus u. a. m. Die Liebe des Kurfürsten Karl Theodor zu den Wissenschaften führte zur Gründung der Sternwarte. Der Bau erhebt sich inmitten des Jesuitenreichs westlich vom Schloß. Im Zusammenhang mit dem Gebäude des Jesuitenkollegs und der Kirche bildet die Sternwarte eine außerordentlich hübsche Baugruppe, mit dem sich das Grün der Bäume des Schloßgartens anmutig verbindet.

Wo Monumentalbaukunst sich herrlich entwickelt, dort sind auch die Vorbedingungen für reiche Entfaltung der bürgerlichen Baukunst gegeben. Die private Bautätigkeit wurde durch unentgeltliche Abgabe von Grundstücken angeregt; durch eine Reihe von Vorschriften wurde bewirkt, daß neben den öffentlichen Gebäuden auch die Privathäuser das „Dekor" der Residenz beförderten. Der Gleichmäßigkeit im Grundriß der Stadt, der Geradelinigkeit ihrer Straßen sollte sich nach dem Wunsche des Herrschers möglichste „Egalität" der Fassaden beigesellen. Ohne Vorwissen des Gouverneurs und Fortifikationsdirektors durfte nimand einen Bau beginnen. Dieser suchte mit allen Kräften darauf zu bringen, daß die Häuser „soviel als möglich in einer Höhe gehalten wurden". Ein Edikt verfügte, daß nur zweistöckig gebaut werden dürfte. Die Besitzer einstöckiger Häuser sollten „zu Aufsetzung eines zweiten Stockwerkes angewiesen und aufgemuntert werden". Später wurden zwei „Bau-Conforen" mit der sachverständigen Beaufsichtigung des Bauwesens beauftragt. Diese Bau-Konforen hatten nicht allein die Funktionen einer Baupolizei auszuüben, auf solide Ausführung und auf die Verwendung von guten Materialien zu achten, sondern auch die architektonische Durchbildung zu prüfen, mit der Umgebung in Einklang zu bringen. So entwickelte sich die Stadt im 18. Jahrhundert zu einem kräftigen Gemeinwesen (Zahl der Einwohner 1777 über 25 000). Ein Stadtplan aus dem Jahre 1760, ein Vogelschaubild vom Neckar her aufgenommen, gibt die beste und zuverlässigste Gesamtansicht des damaligen Mannheim; er erzählt dem Beschauer in beredter Weise vom Emporwachsen und Aufblühen der Residenz. Die Stadt ist nahezu vollständig ausgebaut, die meisten öffentlichen Gebäude sind bereits vollendet, die Plätze sauber angelegt und mit Bäumen bepflanzt.

Wie ein jäher Blitzstrahl traf es die Stadt, als Karl Theodor 1778 seine Residenz nach München verlegte. Die verlassene Residenz glaubte ihre Lebenskraft gebrochen. Der Pulsschlag des öffentlichen Lebens stockte. Das Ende des 18. Jahrhunderts bringt die französischen Revolutions- und napoleonischen Kriege (1792—1801), im Verlauf welcher die Stadt mehrmals vom Feind und Freund unter vielfacher Zerstörung der öffentlichen und privaten Gebäude belagert und eingenommen wird. Im denkwürdigen Jahre 1799 wird noch unter der Regierung Karl Theodors mit Zustimmung Frankreichs beschlossen, die Festungswerke niederzulegen: die Stadt soll der — ihrer Entwicklung verderblichen — Eigenschaft als Waffenplatz entkleidet werden. In dem Stadtplan des Obergeometers Demardt von 1799 ist der damalige Zustand mit großer Genauigkeit festgehalten. Indessen macht die unter dem Jubel der Bevölkerung begonnene Schleifung der Festung nur langsamen Fortschritt und ist erst im Jahre 1818 in allen Teilen vollendet. Im Jahre 1802 kam Mannheim infolge der großen territorialen Umbildungen mit der rechtsrheinischen Pfalz zu Baden.

Wall und Graben verschwinden; zum Schutz der Stadt gegen die Hochwasser vom Rhein und Neckar wird auf dem Glacis der alten Festung ein Ringdamm errichtet, welcher beiderseits mit reichem Blumenschmuck ausgestattet wird; das gesamte zwischen diesem und der Altstadt gelegene Gelände soll, in verschiedene große Parzellen geteilt, der Bebauung gewidmet werden (die zweite Stadterweiterung) und findet, da keine Nachfrage nach Bauplätzen vorhanden, zunächst zur Anlage von Gärten Verwendung. Die Bautätigkeit bleibt — wohl in erster Linie eine Folge der unsicheren politischen Verhältnisse — in der ganzen ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine sehr geringe. Lebhafter wurde die Bautätigkeit erst in den fünfziger und sechziger Jahren, besonders in der Weststadt als Folge der neu eröffneten, für die damalige Zeit schon bedeutsamen Hafenanlagen. Der Plan von 1870 läßt erkennen, daß die Bebauung allmählich auf den umgebenden Gartenring übergreift.

In den siebziger Jahren setzt eine erhöhte Bautätigkeit ein: jenseits des Neckars entsteht zwischen der Kettenbrücke und den Neckargärten ein neuer Stadtteil, die Neckarstadt. Die Gartenwege des Gebiets zwischen Altstadt und Ringdamm sowie der Schwetzingergärten wurden zu Straßen ausgebaut (1870—72). Im Jahre 1883 werden die sogenannten Baumschulgärten nördlich der Bahn (Bismarckstraße und Umgebung) und im Jahre 1891 das sogenannte Gontardgut südlich der Bahn durch einen Großindustriellen erworben und durch Anlage von Straßen der Bebauung erschlossen; an letzterer Stelle entwickelt sich, zumal nach dem Bau einer Ueberführung über die Eisenbahn, die mächtig emporblühende Lindenhofstadt. Im Westen der Stadt wird das durch die Verlegung des Hafens freigewordene Gelände von der Gr. Domänenverwaltung aufgefüllt und als Bauplätze verkauft. (Jungbusch). Schließlich eröffnet die Stadt selbst auf dem ihr gehörigen Gelände nördlich der Schwetzingerstadt, östlich vom Ring ein neues Wohngebiet, die sogenannte östliche Stadterweiterung, welche überwiegend der Errichtung von herrschaftlichen Wohnhäusern und von Ein- und Zweifamilienhäusern gewidmet ist. Hier hat Bruno Schmitz im Friedrichsplatz ein monumentales Platzgebilde geschaffen.

Innerhalb dreier Jahrhunderte hat sich das Bild des Stadtplanes mächtig geändert; das Mannheimer Wohngebiet wurde seines früheren Charakters vollständig entkleidet. An Stelle des behaglichen Bürgerhauses sind vielstöckige Mietshäuser getreten, gegen welche selbst das Schloß mit seinen Massen nicht mehr aufkommen kann. Der Rhythmus im Stadtplan der Altstadt ist damit für immer geschwunden.

Steinmetz-Brot

Hoher natürlicher Nährwert
Vorzüglicher Geschmack
Leichte Verdaulichkeit

Kraftbrot, dunkel
Vollbrot, hell
50 und **26** Pfg.

Badenia-Brot mit Marke
hell rein Roggen
10213 **48** und **24** Pfg.
in lang und rund

Calcium-Brot
nach Angaben der Professoren Dr. Emmerich u. Dr. Loew v. Hyg. Institut München
30 Pfg.

Ueberall erhältlich!

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 15. Juni 1913.

Festgottesdienste in allen ev. Kirchen, zur Feier des 25jähr. Reg.-Jubiläums S. M. Kaiser Wilhelm II.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Ebert. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. Dekan Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Lauer.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Schumann. Morg. 11½ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff u. Klein.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hobler. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Hobler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Welsheimer. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lauer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Welsheimer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Wohlgelegen. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Lauer.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Weisser.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Stadtteil Neckarau. Vorm. ½10 Uhr Feier des 25jähr. Regierungs-Jubiläums des Kaisers. Predigt Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Pauluskirche Waldhof. Vormitt. ¾10 Uhr Festgottesdienst. Vormitt. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre. Pfarrer Gutzard.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtpfarrer Achtnich. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Missionar Maier.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule.
½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Herr Kehrberger.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Herr Kehrberger.
Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Beilenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Missionar Maier.
Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation U 3, 23 „Männliche Krankenpflege".

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 16. bis 21. Juni 1913.

Sonntag: Turnfahrt der Turnabteilung in die Pfalz. Abfahrt ab Ludwigshafen morgens 4 Uhr 35.
Montag, abends ¾9 Uhr: Bibelstunde von Herrn Stadtvikar Weisser.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors. Abends ½9 Uhr: Probe des Mandolinenchors.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors. Abends ½9 Uhr: Stenographiekurse (Gabelsberger und Stolze-Schrey).
Donnerstag, abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.
Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Stadtvikar Weisser.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferchors. Abends ½9 Uhr: Probe des Streich-Orchesters. Abends ½10 Uhr: Gebetsvereinigung.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der 2. Vorsitzende: Herr Joh. G. Graml, Traitteurstr. 21.

Evang. Verein für innere Mission.

Angeb. Vek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.
(Herr Stadtmissionar Fritz).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weisskreuzstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Vereins jg. Männer e. V. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lorzingstr. 20.
(Herr Stadtmissionar Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ¾10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. ½4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.
Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.
Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.
Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur
Mannheim — Lokal: S 6, 40.

Sonntag, 15. Juni: III. Wanderung: Auerbach-Melibokus-Felsenmeer-Reichenbach-Bensheim. Abfahrt 6.10 Uhr ab Hauptbahnhof.
Mittwoch, 18. Juni, abends 9 Uhr: Vereinsabend.
Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheindammstraße 80.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Aula des Realgymnasiums, Eingang Tullastr. 4, 2. St.
Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 5 Uhr Wortbetrachtung.
Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11

— Hof links —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortstunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung für junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Gesangkunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Am 28., 29. u. 30. Juni Glaubens-Versammlungen in den Kaiserhöfen, Seckenheimerstr. 11a, geleitet von Pastor Paul, Steglitz-Berlin. — Eintritt zu allen Versammlungen frei.
Jedermann herzlich willkommen!

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, vorm. 9½ Uhr Bibelstunde. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8¼ Uhr Evangelisation.
Donnerstag, abends 8½ Uhr Gebetsstunde.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.
Sonntag, vorm. ½10 Uhr u. nachm. ½4 Uhr Predigt. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jugendbund.
Dienstag abend ½9 Uhr, Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Die Heilsarmee, Q 7, 6.

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Bibelstunde. Nachm. 2 Uhr Kinderversammlung. Nachm. 4 Uhr Waldversammlung. Dienstag, abends 8¼ Uhr, Feier des Regierungs-Jubiläums S. M. des Kaisers.
Donnerstag abends 8¼ Uhr Heilsversammlung.
Freitag, abends 8¼ Uhr, Heiligungsversammlung.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

MARCHIVUM

Kranken-Wäsche
wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.
Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der altbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Briefkasten.

Jean Finot, Das hohe Lied der Frau. Eine Lebensharmonie der beiden Geschlechter. Deutsche Uebertragung von Else und Hermann Bartsch. Preis geheftet 5 M., in Leinwand 6 M., in Halbleder 8 M. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Das Buch sei hiermit allen, die sich für die moderne Frauenbewegung interessieren, bestens empfohlen.

H. S. Stanton, Seele und Welt. Ins Deutsche übertragen von O. Knapp. Preis geheftet 3 M., geschmackvoll gebunden 4 M., in Leder 6 M. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Was an Stanton besonders fesselt, ist die völlig eigenartige Form, in der er dem Leser die reichen Schätze seines Lebens und Denkens darbietet: die lapidaren, wuchtigen Sätze, in denen die Hauptbegriffe vielfach durch Alliteration verankert und verkettet sind, ferner die treffenden Bilder, die tiefe Beziehungen aufzeigen zwischen dem Leben der Seele und den Dingen der Welt. Für alle, denen es ein Bedürfnis ist, ihr Inneres durch Nachdenken zu klären und zu festigen, für alle, die in der Kunst des Lebens tüchtig werden wollen, ist Stantons neues Buch eine schöne und reiche Gabe; es ist ein Born geistigen Genusses, Nahrung für hungernde Seelen, nach der sie mit großer Freude greifen werden.

Guglielmo Ferrero, Die Frauen der Cäsaren. Mit 26 Abbildungen nach antiken Bildnissen. Uebersetzt von E. Kapff. Preis geheftet 4 M., in Leinwand 5 M., in Halbleder 7 M. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Ferrero hat in diesem Werk seine Meisterschaft an einem Stoffe bewährt, der an geschichtlicher und allgemein menschlicher Bedeutung seinesgleichen sucht, und die Kunst seiner Charakteristik wird aufs beste illustriert durch die Wiedergabe der ausdrucksvollen Bildnisse von der Hand antiker Künstler.

Annemarie von Nathusius. Der Schatz von Beyrugade. Selten versteht ein Schriftsteller Hof- und Gesellschaftsgeschichten so anregend zu erzählen, daß sie auch das Interesse derjenigen Kreise voll in Anspruch nehmen, die den geschilderten Zuständen und Vorgängen fernstehen. Die feine seelische Entwicklung der Hauptpersonen kommt in dieser Novelle, der noch eine kleinere „Prinzessin Leonor" angehängt ist, in künstlerischer Weise zum Ausdruck. Das soeben bei Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9, erschienene Bücherschatz-Bändchen Nr. 808 wird als willkommene Reiselektüre (20 Pfg.) allgemein Beifall finden.

Abonnent A. D. Sie finden die gesuchte Tabelle in Kürschners Jahrbuch Hermann Hillger Verlag, Berlin, Leipzig. Das alljährlich erscheinende Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen und kostet 1,20 M.

Abonnent E. W. Auch als Provisionsreisender unterstehen Sie den Bestimmungen des Angestellten-Versicherungs-Gesetzes, da Provision ausdrücklich vom Gesetze als Entgelt bezeichnet wird.

Abonnent H. 500. Nein; es bedarf einer Abänderung des Versicherungsvertrages; statt „Erben" ist zu setzen „meiner Frau".

Abonnent Kl., Plankstadt. 1. Adoptieren können Sie das Kind erst dann, wenn Sie das 50. Lebensjahr vollendet haben. Befreiung von dem Alterserfordernis erteilt der Minister. 2. Nur dadurch sichern Sie sich dauernd den Besitz des Kindes. 3. Wegen der Vormundschaft empfehlen wir Ihnen einen Antrag an das Vormundschaftsgericht.

Abonnent L. S. Für den Schaden haften Sie nicht.

Abonnent R. D. 100. 1. An sich müssen Sie den Unterhaltsbetrag zahlen und bei einer etwaigen Lohnpfändung bei Gericht beantragen, daß die Pfändung nur für einen geringeren — etwa für 12 bis 15 M. monatlich — Betrag zulässig erklärt wird. 2. Auf das Kind können Sie keinen Anspruch erheben. Es kann Ihnen nicht zugesprochen werden.

Abonnent G. 180. Da ein wichtiger Grund für die Aufhebung der Verlobung vorliegt, ist der zurücktretende Teil nicht verpflichtet, die empfangenen Beträge herauszuzahlen.

Abonnent F. H. 188. Weder Sie können vom Eigentümer noch der Eigentümer kann von Ihnen irgendwelche Entschädigung beanspruchen, da Sie von der vertraglichen Kündigungsfrist Gebrauch machen.

„Teschin". Nach §§ 367,8 und 368,7 R. St. G. B. ist strafbar, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden schießt. Das Schießen mit Teschins ist also sowohl in Hofräumen wie auf Landstraßen u. s. w. ohne polizeiliche Erlaubnis verboten.

Syndikatfreie Kohlenvereinigung
G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit
Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in E 3, 14 (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.
Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: E 3, 14 (Planken) Telephon 1019 oder an unser Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telephon 1777 und 1917.

Mannheimer Bank
Aktiengesellschaft
Hauptbureau: L 1, 2. Spar- u. Depositenkasse: Q 2, 5.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.
Postscheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349
Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.
Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die je nach Kündigungsfrist bestmöglich verzinst werden.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren mit u. ohne Börsennotiz.
Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebessichern Gewölbe.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.
Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung.
Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponbogen.
Diskontierung v. Wechseln, insbesond. in Bankakzepten.
Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spesensätzen.
Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisekreditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Hauschild Wwe.
Erste fachmännische, größte u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf und elektrischem Kraftbetrieb.
Aufträge werden sofort abgeholt und zurückgebracht.

Der Schwäbische Merkur
legt besonderen Wert auf seinen badischen Teil.
In der Besprechung und Beurteilung der politischen und volkswirtschaftlichen Entwicklung Badens hat sich der Schwäbische Merkur seit Jahren als zuverlässige und unabhängige Quelle erwiesen.
Die Schnellzugsverbindungen durch ganz Baden sorgen für rascheste Uebermittelung der neuesten Meldungen des zweimal täglich erscheinenden Blattes. Jedes Postamt in Baden nimmt Abonnements auf den Schwäbischen Merkur an.
Geschäftsstelle: Stuttgart, Königstraße 20.

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

In unserm Hoftheater is an dere letschde Woch emol widder en Zyklus vun Theaterschdicker gewe worre. Awer mit ergend eme berihmde Dichter sein Jubiläum hawe mar g'feiert, sondern e paar verschiedene Dichter un Kumbonischde hott mar s'Wort gewe. Mit d'r Jidin hawe mar ang'fange, dann is die Freile Judich dran kumme, d'r Judo vun Kunschdans hott sich noch here losse un deß schbielt sich alles „Hinter Mauern" ab, die wo uns Birger zwee Säck voll Geld koschde. Unser ganzi Kunschdreiterei im Hoftheater werd iwer die Ferie jetz widder rumgemodl't, dann d'r naie Herr Indendant will Reforme schaffe, daß alles de reformierte Madees kricht. Unser Personal werd aach verdobb'lt un do kenne mar uns im negschde Johr aach dobb'lt free'e, dann die Abschiedsvorschdellunge sin dann zweemool soviel wie dieß Johr.

Unser Pensionsanschdalt am Hoftheater is awer deßwege doch 'n wahre Sege for die Mitglieder. Mit zeh' Johr is mar pensionsberechtigt un mit neune kriegt mar dreimol so schnell wie d'r Hirt seine Zweckanbildung. Die beser Lait sage: mar kricht gekindigt. Seit eme Menschealter suche mir jetz e Koloraturfängerin. Bun iwermol der hott mar se kumme losse. Gezählt hab ich se nit, wie viel Dame sich um den Poschde beworwe hawe — awer e kriegsschdarkes Regiment Soldate hätt' mar gebraucht, wann mar uff eme Danzbaal Polinees hätt' mit'n laafe wolle. Jetz vor Dheeschluß geht's noch emool los und wann mar Glick hawe — is's widder nix. Hazi! G'sundheit — dankschee. Alle vierzeh Dag sin naie G'sichter uff d'r Bihn un annere Name uff'm Zedd'l. Die Lait uff d'r Gallerie meene als die Kinschdler dhäte in die Versenkung falle, weil se so schnell verschwinde. Non mir sin nadierlich do im Vordheel un hawe wenigschdens „do" dein Abwechslung.

Samsdags hawe mar „Alt-Heidelberg" — in Heidelberg un Mondags bis Samsdags hier im Theater. Deß Schdick is uns Mannemer jetz so in's Blut iwergange, daß mar unser Unnerhaldung im Theater werre noch im Uffbasse hawe, ob die Kinschdler ke Wort vergesse. No s'is aach so recht. Iwrigens werre mar jetz ball zur Abwechslung widder e Jubiläum hawe. Nämlich anläßlich vun eenere viellhunnertschde Uffihrung gibt's e Naieinschdudierung mit naie Dekorazione, jedenfalls vun unserm Schbezialkinschdler aus Frankfort. Do gibt's nämlich die naischde Lichtkunschdeffekte dazu vun Auerlichter un naie Koschdime vum Baruch in Berlin mit Musik vum Engelbert Humbedink un Balleteinlage mit erhöhte Eintrittsbreise. Alt-Heidelberg-Jubiläum mit eme Feschdschbiel. D'r Lückebüßer vornedran. Do kenne mar dann emool deß Heidelberger Schloß in d'r naischde Schbielzeit sehe, in eme Schein, der de Ludwigshaf'ner Walzemihl wie aus de Fiß rausg'schnitte is.

Deß wär noch e Attrakzion vor Mannem mitte in d'r Schbandfelsäson. Die Fremde, wo do kimme, wäre, glaab ich, nimmer aus Mannem nauszubringe, die dhäte mit Kind un Keg'l in de erschde zwee Johr iwerhaupt nimmer fortgeh. Wann mar zwee Johr nämlich hier is, do is mar schun Kernbirger und kann sein Kinner uff schwäbische Koschde groß ziehe losse. Newesach. Wann ich jetz im Theater was zu sache hätt', dhät ich emool de Zyrano vun Bergerag schbiele losse, nadierlich mit finfhunnertmool — gehnmool dhät aach lange un die Schtimme vun Bordorigo kennt aach emool widder ihr Maul uffmache. Ich will emool sehe ob der Schtumbe was mihe dhut. Unserm Theater fehle halt die naie Hunnert-Markschein wo die Badisch Bank hott drucke losse, do kennt sich die Kass' e biss'l uffhelfe. Soviel mar munkle heert, soll jetz 'n extra Vorschußkassier engaschiert werre. Ganz mein Meenung, awer do mißt mar schun dem annere Kassier kindige, dann for dem bleibt dann noch wenig zu dhu. Jetz hawe mar widder e paar Haiser gekaaft, for die Theaterkass' zu verlege. Mir kumme halt vun eenere Verlegeheit in die anner. Unser scheene Theaterkeller, der wo immer so ruhige, schdille Schdunde verlebt hott, werd jetz zume Magazin umgewchlt, nach widder en Einnahmeausfall. Der riesige Bierverbrauch — 10 Hekto in fufzeh Johr — macht aach e Loch in die Kass'. Awer Reschbeckt for unserm Schnadroth, daß e de Mannemer Weinblatt wenigschdens mit'm Theaterkeller ke Konkurrenz mehr macht. Die scheene Bilder vun denne berihmte Dichter werre jetz vun de Garderobb zug'hengt, bloß deß Bildnisse werd g'loht in de Eisschrank, do werre als die Babbedeck'l-Schinke un die Gockhahne neigedhan, wo mar als braucht zum — Theaterfestschbiele. So kricht alles Hischdorische die Kränk un d'r Verein zur Erhaltung vun de Kunschdenkmäler kann sich widder emool entrischde, schwerlich kenne se nämlich doch nit viel mache.

Unser interimistischer — oder wie's heeßt — Theaterleiter d'r Herr Dr. Landmann, is jetz widder uff'm Rothaus ingezoge. Er werd froh sein, daß'r die Schur vum Hals hott. Unser Schnadroth hott sich awer aach erkenntlich gezeigt un hott jedem vun denne drei Herre professerische Theaterleiter e Bonifikazion gewe. Jedenfalls war's awer herzlich wenig — weil mar nit erfahre hott — wieviel, oder wie wenig deß's war. No uns langt's un s'geht eem jo eigentlich aach schließlich nix an. Mir awer — die Mitbuhlinner wolle unser professorische Theaterleiter vor die Mih un Arweit wo se mit'm Publikum g'hatt hawe — zu Professore ernenne, dann vun „Professerische" bis zum Professor is nit weit. Mehr kenne mar nit mache. Unser naier Indendant loßt sich in dere Saison aach noch emool heere oder sehe, un dhut e nai Schdick inszeniere. So e biss'l was werd'r uns hoffentlich zu kritisiere iwrig losse, dann er werd doch nit glaawe, daß mir Mannemer unser Beifall so billig hergewe. Zwerschd awer loße mar 'n schalde un walte wie er will. Jeden Mittwoch gibt's e Schdund Audienz, un do kann jeder wo was uff'm Herze hott, sein — Anlige vorbringe.

For jedes hott'r e offeni Dhir — zum nei- un nausgeh — for jedes e williges Ohr — awer blos e eenziges Ohr, s'annere braucht'r for's Publikum un for die wo mitzurede hawe — wo's nit viel gilt. Ja! ja, die Mannemer sin bitterbeeße Lait — awer se losse mit sich redde un so. Bei uns geht's allerweil alles noch Zeichnung. Zerscht kummt die Zeichnung, dann kummt die Lichtpaus, do is awer gewehnlich die Pauß länger wie's Licht. Die Technik un die Praksis liege gewehnlich enanner in de Hoor, wie bei de Birgerslait in d'r Rud'lschdub — e Härle is immer drin. Die Praksis schleeft's uff die Technik un umgekehrt, kann mar, wann mar Henkelsupp macht, die Gockhahne aach so esse. So furd mar halt in jeder Supp-Mission e Hoor drin un d'r Supp-Directer secht sich: wann norre die Supp fedd is — himmenoch kann's denne Lait bei d'r Mission so schlecht werre wie eme Seekranke. In de negschde Dage gibt's in unserm Theater also die große Abschiedsvorschdellunge for „die" Kinschdler wo bei uns lange Johre drei gedient hawe. Do hott d'r Mannemer widder zu zeige, daß mar die Arweit ehrt. Mit Blume un Lorbeerkränz macht mar de Abschied wohlriechend — no e biss'l Parfim muß immer dabei sein, mar dhut jo nach Kölnischwasser in's Sackduch, daß wann mar e Unmacht kricht un so. — J.B.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städtischen Leihamts Mannheim:

Lit. C 1 Nr. 7895
vom 6. Mai 1913,

welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären. 2031

Der **Inhaber dieses Pfandscheins** wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheins innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfandscheins erfolgen wird.

Mannheim, 14. Juni 1913.
Städtisches Leihamt.

Versteigerung.

Mittwoch, 18. Juni 1913 und Mittwoch 25. Juni 1913, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesig. städtischen Leihamts, Litra C 5, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt. Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 2032

Mannheim, 14. Juni 1913.
Städtisches Leihamt.

Grasversteigerung.

Dienstag, 17. Juni 1913, vormittags 9 Uhr,

versteigern wir auf dem Rathause in Sandhofen das Graserträgnis der städt. Wiesen der früheren Gemarkung Sandhofen.

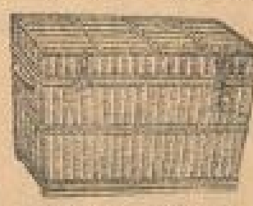
Mannheim, 11. Juni 1913.
Städt. Gutsverwaltung
Krebs. 2022

Warenhaus

KANDER

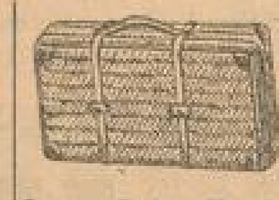
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 | Neckarstadt, Marktplatz

Für Sport und Reise



Reise-Körbe
prima verarbeitet mit Verschluss-Stange

50	55	60	65	70	75	80	85
3.50	3.95	4.50	5.50	6.95	7.95	8.95	10.50

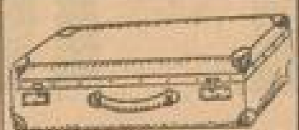


Japan. Reise-Tasche
mit Ia. Plaid-Riemen und Ledorecken

55	60	65	70	75 cm
3.95	4.95	5.95	6.95	7.95

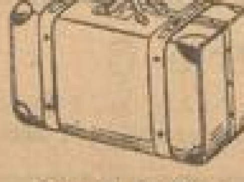
Rohrplatten-Koffer
imit., gute Qualität

80	85	90	100 cm
17.50	19.50	21.50	26.50



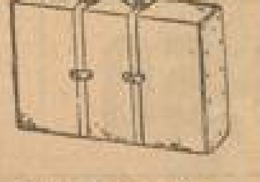
Reise-Kapré-Koffer
aus braunem Kunstleder mit Schloss

50	55	60	65	70 cm
3.25	4.25	4.95	5.50	5.95



Hand-Koffer
braun Panamastoff mit Schloß

45	50	55	60 cm
1.95	2.75	3.45	4.25



Reise-Karton
mit Plaidriemen

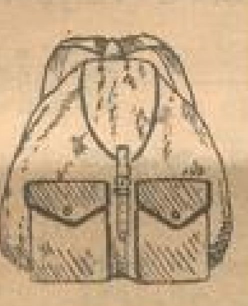
52	56	62 cm
95 Pf.	1.25	1.45

Braune Reise-Taschen
gut verarbeitet und doppelter Verschluss

27	33	36	39	42 cm
95 Pf.	1.75	2.45	2.95	3.95

Rindleder

33	36	39	42 cm
5.95	6.95	7.95	8.75



Rucksäcke
wasserdichte Jägerleinen gute Verarbeitung

39 68 95 Pf. 1.95 2.95

Reise-Karton
mit Leder-Tragriemen

42	46	50 cm
95 Pf.	1.25	1.45

Aluminium-Sport-Artikel

Feld-Kocher mit Pfanne und Topf Stück 4.25, 3.95, **2.95**

Thermosflaschen mit Becherverschluß Stück 2.25, **95** Pf.

Trinkbecher zusammenlegbar . . . 68, 38, 25, **9** Pf.

Teller, 22 cm . . Stück **38** Pf.

Touristen-Bestecke Paar 95, **58** Pf.

Feldflaschen . . Stück 1.75, 1.25, **95** Pf.

Militär-Feldflaschen mit Filzbezug u. Kork **4.25**

Eierbehälter . . . . Stück **28** Pf.

Butterdosen mit Schraubdeckel 95, 58, **38** Pf.

‚Uralla'-Sommersprossen-Crême!

angenehm, erprobt sicher wirkend!
Dose Mk. 1.75 bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, Q 4, 3
Telephon 252 und 4070
Filiale Friedrichsplatz 19, Tel. 4368 3120

Ankauf

Zigarren- oder sonstiges Geschäft zu kauf. gesucht gegen Kassen nebst 3-Zim.-Wohnung. Offert. u. Nr. 18074 a. d. Exped. d. Bl.

Eine gut erhaltene **Badewanne,** sowie 1 kleiner Eisschrank zu kaufen gesucht.
Offert. unter Nr. 18058 an die Expedition ds. Bl.

Militär-

Tressen, Zahngebisse, getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe u. Stiefel, Möbel und Bettfedern, Flaschen, Keller- und Speichergerümpel, alle Sorten gebrauchte Säcke zahlt die höchsten Preisen.
Mantel, G 4, 4, pt.
Postkarte genügt. 80274

Verkauf

Am Platz seit vielen Jahren, gut eingeführtes prosperierendes Beton- u. Asphalt-Geschäft aus Gesundheitsrücksichten sofort billig zu verkaufen.
Offerten nur von Selbstreflekt. unter „Asphalt" Nr. 17992 an die Expedition ds. Blattes.

4zylin. Motorrad

für 380 Mark verkäuflich Hartmann, H 7, 26. 18059

Achtung!!!

Prima Ia. ganz harte **Salami** nach ital. Art. — **Cervelatwurst,** beste haltbare Winterware aus bestem, untersuchtem Ross-, Rind- und Schweinefleisch, à Pfd. 115 Pfg. — Harte **Knackwurst** und geräucherte **Zungenwurst** à Pfd. 70 Pfg. ab hier. Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellg. Viele Anerkennungen. Versand nur gegen Nachnahme. 78223
A. Schindler Wurstf. Chemnitz, Sachsen 3

1 alte Waffensammlung nur Original, afrikan. Waffen u. 1 afrik. Götze umständeh. bill. zu verk. Off. u. Nr. 18066 an Exp.

Große Posten
abgepaßte Gardinen und Stores, Dekorationen, Galerien, Borden, Kochelleinen-Garnituren
etc. billig zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Kein Laden.

Schweine-Kleinfleisch (Rippen, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, leichtgesalzen, frisch gar, hies. Ware, 10 Pfd. Postkolli nur M. 2.95, Kübel mit 25 u. 50 Pfd. Inhalt, Pfd. nur 28 Pf., Holsteiner Holländer Käse, lastig, frische Kunstprob., send. Na nun. weite 9 Pfd. M. 2.95 ab hier. Hch. Bremann Nortorf (Holst.) 480. 12232

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 78226
H. Janson, K 4, 5.

Sehr gutes **Fahrrad** zu verkaufen. 19077
Näh. Sch.-Lanzstr. 9. 11. II. l.

Zu verkaufen!
1 Pitschpine Küche, 1 Eisschrank, 1 Trumeau, 1 Flurgarderobe, 1 Blumentisch mit Palmen, 1 Tepp., 1 Etagere, zirka 8 m Linoleumläufer wegen Wegzug bill. zu verk. Alles fast neu. Zu besicht. auch Sonntags.
Lenaustr. 36, 4. St. l. 18067

2 Mandolinen, 2 Mandola ¾, u. 1 ganze Geige, 1 hochfeine Guitarre billig zu verkauf. 18065
Stockhornstraße 31.

Billig zu verkaufen.
1 älteres So'a mit 4 Polsterstühlen, 1 Bett u. Nachttisch, 1 schw. Gehrock-Anzug mittlerer Größe.
L 13, 4 4. St. 18016

Herrenrad mit Freilauf

billig zu verkaufen. 18057
Rheinhäuserstr. 32, Hh. IV.

Wegen Umzug

sof. abz. 2 tür. Kleiderschr., poliert. Bett mit Matratze, Kommode, Tisch, 2 Stühle, Hängelampe und Spiegel. Preis 80 M., anzus. nachm. von 6—8 Uhr. 18091
Rheindammstr. 38, p. lks.

Liegenschaften

Ein schön ausgestattetes **Einfamilienhaus** besteh. aus 10 Zim., Mädchenzimmer nebst reichlich. Zubeh. sowie Garten sof. od. 1. Okt. z. verm. ev. zu verkaufen. Näh. Rheindammstr. 64, 3. St. 18084

Einfamilienhaus

in feiner Lage beim Friedrichsplatz, mit 12 Zimmern rc., auch in drei Teilen verwendbar unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Offerten unter Nummer 18020 a. d. Exped. d. Bl.

Rentenhaus

im Stadtteil Lindenhof mit gut vermietbar. Wohnungen auch für Geschäftsmann geeign. sof. preisw. wegzugsh. zu verkauf. Off. von Selbstreflektanten unt. Nr. 18010 an die Exped.

Zinshaus tausche um gegen Villa in schöner Lage in der Nähe von Heidelberg, Schlierbach rc. Off. u. Nr. 82068 an die Expedit. ds. Bl.

Heidelberg.

2 neuerbaute, elegante Dreifamilienhäuser i. vornehmster Lage, Wohnungen von 6 u. 5 Zimmern mit Nebenräumen, Bad, Centralheizung, Warmwasserbereitung, Balkon, Loggia, Garten, umständehalber einzeln od. zusammen unt. der amtlichen Taxe zu verkaufen. Anfr. erbeten unt. Nr. 81747 a. die Exp. d. Bl.

Stellen finden

Junge Leute

15—34 J. a., erh. u. 1monatl. Ausbild. Stellg. in fürstl., gräfl. u. herrschftl. Häusern. Prosp. frei. Kölner Dienerfachschule u. Servierlehranstalt, Köln, Christophstr. 7. 81627

Viel Geld

verdienen fleiß. Herren durch den Verkauf meiner bewährten
Dauerwäsche u. Krawatten
an Private. Sof. bares Geld, sehr hohe Provis. Musterkollektion grat.
Versandhaus Hermes Osnabrück 25.

Zum 1. Juli resp. später wird ein

tücht. Verkäufer

für Herren- und Knabenkonfektion gesucht. Bewerb. muß gewandter Lackschriftschreiber und Dekorateur sein und auch Manufakturwaren gelernt haben. Off. unter Num. 82011 an die Expedition dss. Blattes.

Getreidebranche

Perfekter lediger **Kontokorrent-Buchhalter,** für doppelte Buchführung, der flott und zuverlässig arbeitet, per sofort event. 1. Juli gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 82659 an die Exped. d. Bl.

Kaufm. Büro s. **Stenotypistin** mit gut. Kenntn. d. frz. u. mögl. engl. Spr. Off. m. Gehaltsanspr. u. Ang. seith. Tätigk. u. F. E. Nr. 82030 an die Exped.

Jüngeres

Fräulein

in Stenographie und Maschinenschreiben bewand., auf ein größeres Büro dahier gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 82047 an die Expedit.

Junges Mädchen für vormittags gesucht. 18081
Dammstraße 8, 3. St.

Hohen Verdienst

erzielen Sie durch angenehme, häusliche Tätigkeit. Näheres unt. **H. F. 33, Neukölln/Berlin,** Hauptpost. 17031

Elegante Damen- oder 82639
Herrn-Salon-Kapelle
für Sekt-Pavillon
zum Ludwigshafener Parkfest vom 5—8 Juli gesucht.
Offerten erbeten an
G. Schmidt
Café Wittelsbach
Ludwigshafen.

Modes

Zwei tüchtige 1. Arbeiterinnen speziell für bessere Genre per Juli od. August gesucht. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 18091 a. d. Exp. d. Bl.

Kinderfräulein

gesucht z. Eintritt a. 1. Sept. zu 2 Kindern von 5 bezw. 2½ Jahren; neben guter Allgemeinbildg. ist gründliche Erfahrg. in d. Körperpflege erforderlich. Gefl. schriftl. Angeb. nebst Zeugnisabschr. u. Nr. 18078 an die Expedition d. Bl. erb.

Mädchen 16—18 Jahre alt sof. od. 1. Juli ges. Riedfeldstr. 36, 1. 17985

Ein schulentlass. Mädchen für einen klein. Haushalt. D 7, 25 part. 18064

Braves Mädchen

das kochen kann zu einer deutsch. Fam. n. Frankreich gesucht. Näh. Frau Peen 83608 O 7, 14

Ein braves

Mädchen,

das bürgerlich kochen u. den häuslichen Arbeiten vorstehen kann gesucht.
Näheres Laden G 2, 13.

Ordentl. Monatsfrau

für 3 Stunden pro Tag sofort gesucht. 18071
Rheindammstr. 52, 3. St.

Tüchtige

Monats- od. Putzfrau

für einige Stunden täglich gesucht.
B 1, 8, 2. St. 82666

Lehrlings-Gesuche

Lehrling

mit Berechtigung z. Einj.-Freiw. zum Schulschluß auf das Kontor einer größeren Mannheimer Cigarrenfab. gesucht.
Selbstgeschriebene Offert. unter Nr. 82581 an die Expedition ds. Bl.

Verwaltungsbüro sucht zum baldig. Eintritt einen braven jungen Mann als

Lehrling.

Offerten unt. Nr. 82640 an die Expedition ds. Bl.

Lehrling

der die Berechtigung zum Einjährigen erworben hat in ein Säge- und Hobelwerk auf 1. August gesucht.
Bewerber wollen sich unter Beilegung ihrer Schulzeugnisse schriftlich unter Nr. 82664 an die Exped. ds. Bl. melden.

Lehrmädchen

Ordentliches 14—15jähr.

Lehrmädchen

mit hübscher Handschrift für kaufmänn. Bureau gesucht. Offert. unter Nr. 82636 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Fräulein.

Gebildete Waise 35 Jahre alt, möchte d. Leitung eines vornehmen frauenlosen Haushalts als selbständige Hausdame für jetzt oder später übernehmen. Prima Referenzen stehen zu diensten. Offerten beliebe man zu senden unter H. Gr. an die Expedition des Bergsträßer-Anzeigebl. 82657
Bensheim a. d. B.

Monteur

Licht- u. Kraftanlagen, auch Ueberlandzentr. sucht Beschäftigung. Off. u. K. G. Nr. 18102 a. d. Expedition.

Ein jung. Mädchen bess. Familie, schon bei Kind. gewesen, sucht bald. Stelle.
Zu erfragen bei Mozin, Rheinhäuserplatz 5, 3. St.

Mietgesuche

Wohnung

3—4 Zimmer von kinderlosen Leuten, mit Hof, für kleinen Betrieb, auf 1. Oktober gesucht. Off. unter Nr. 18082 an die Exped.

Brautpaar

sucht auf 1. Okt. schöne 3-Zimmerwohn. in der Nähe Parkr., Luisenr. od. Neckarvorst. Off. u. Nr. 18032 an die Expedition ds. Bl.

In lebhaft. Gegend Laden mit 3-Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Gefl. Offert. mit Preis u. Nr. 18075 a. d. Exped. d. Bl.

Helle Parterräume

für en-gros-Geschäft gesucht. Off. u. Nr. 18090 a. die Expedition d. Bl.

Läden

F 2, 2.

Moderner 4193.

Laden

per 1. Juli mit grossem Nachlass zu vermieten. Näheres R 1, 4, im Schuhladen.

Laden

groß, geräumig, mit oder ohne Wohng. zu vm. 42058
Neubau, Waldhofstraße 14.

Möbl. Zimmer

C 3, 19 3. St. möbl. Zim. m. Pens. sof. z. v. 18083

F 4, 18 gut möbliertes Zim. zu verm.
Näh. part. lks. 18069

Dammstraße 13 part., gut möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermiet. 18065

Schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 18062
Max-Josefstr. 22, part. r.

Waldparkstr. 23

part. lks., an der elektr. Halteft., schön möbl. Part.-Zim. per 1. Juli zu v. 42064

Zu vermieten

Gontardplatz 9, 3. St.

3 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu verm. 41940

Kirchenstr. 3, F 8, 7

3 Tr., schöne 6 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche u. Zub. sof. od. später zu vm. Näher. Baugeschäft Koopmann, G 7, 33 und beim Eigentümer Albert Heidelberger, Worms. 41769

Seckenheimerstr. 54

4 Zimmer darunter ein Mädchenzim. a. 1. Oktob. zu verm. Näh. 4. St. r. 41780

Schwetzingerstr. 21

3 Tr., schönes, leeres Zim. bei bess. Leute zu vm. 41781

Hochherrschaftl.
8 Zimmerwohng.

mit prachtvollem Blick auf den Stadtpark im Hause **Parkring 31,** 2 Treppen hoch, per 1. August zu vermieten. Näher. bei 41527 **Schlerf, Schleusenweg 5.**

Schön ausgestattete

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör p. September Oktober im Hause Schleusenweg 5 (am Parkring) zu vermieten. Näheres bei Heinrich Schlerf, daselbst. (19200)

Wohnung zu vermieten.
9 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, 1. Etage, **Paradeplatz O 2, 2,** geeignet für Arzt, Rechtsanwalt oder Etagengeschäft, per 1. Juli zu vermieten.
Näheres bei **Louis Franz, O 2, 2.** 41044

Vermischtes

Frau Wiw.

Elisabeth Ruf!

Ihre Tochter Grete Ruf, Heim, Hoppstraße, bei Wolf, liegt schwer krank in Neckarsteinach bei Gersbmann. 18061

Welche Firma liefert Beamt. Schlafzim.-Einricht. m. Kapelmatr. u. Dipl.-Schreibt. b. 100 M. Anz. u. 10 M. monatl. Offert. u. Nr. 18038 an die Exped.

Tüchtige Friseuse

nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an.
Zu erfrag. B 5, 12, bei Höhle. 82411

Unterricht

Handels-Kurse
Vinc. Stock
Mannheim P 1. 3. Telephon No. 1782
Ludwigshafen Telephon No. 1698
Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Unterricht in allen Fächern der Handels- und Kontor-Wissenschaft.
Über 120 Schreibmaschinen Rechenmaschinen und andere Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 26805

Französisch.
Grammaire — Littérature
Conversation — Correspondance commerciale in der
Ecole française, P 3, 4
oder ausser dem Hause.
74688

Neu! Neu! Neu!
Versicherung gegen Fahrraddiebstahl
Billige Prämien! Anfr. von Radlern und Vermittlern unter No. 31433 an die Exped. ds. Bl.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. „Jubel-Ouverture" v. C. M. v. Weber; 2. „Sang an Aegir" v. Kaiser Wilhelm II.; 3. „Les fleurs", Walzer v. Waldteufel; 4. „Armee-Marsch Nr. 9" (Herzog von Braunschweig). Wie uns mitgeteilt wird, findet am **Montag mittag** von 12—12.30 Uhr anläßlich des Kaiserjubiläums abermals **Parademusik** auf dem Schloßplatze statt.

* **Die Direktion des Union-Theaters,** P 6, 23/24 hat für die Zeit von heute Samstag bis inkl. Montag ein ganz außergewöhnlich schönes und interessantes Programm zusammengestellt, welches 5 erstklassige Attraktionen enthält, die für Mannheim vollständig neu sind. Dasselbe besteht aus drei Dramen, zwei urgelungenen Humoresken, zwei Naturaufnahmen und der aktuellen Union-Woche. Als Hauptschlager des Programms figuriert das zweiaktige Sensationsdrama „Ihr letzter Gang", eine spannende Liebestragödie aus der Hautefinance, das nebenbei bemerkt prachtvoll koloriert ist. Die beiden anderen Dramen „Der Schatten des Todes" und „Wahre Liebe" sind ebenfalls sehr spannend und dürften großen Anklang finden. Das fernere Programm ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

* **Palastlichtspiele.** Die Direktion berichtet, daß heute Premiere des neuesten Charles Decroix-Schlagers „Ave Maria", einer tiefergreifenden Tragödie aus der vornehmen Gesellschaft, stattfindet. Der Name Decroix, Frankreichs berühmtester Filmregisseur und Darsteller, bedeutet allein schon ein künstlerisches Programm. Eine weitere Sensation bildet der Schlager „Menschen und Masken", ein spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten. Herrl. Naturaufnahmen und tolle Humoresken dienen zur Vervollständigung des glänzenden Programms.

* **Roll's Fahrten.** Wir verweisen auf die Hafenfahrten, die dem Publikum Gelegenheit geben, Mannheim als Schiffahrts-, Handels- und Industriestadt besser kennen zu lernen. Auch bieten die Waldparkfahrten in ihrer Art eine angenehme Erholung. Das Motorboot „Catharina", welches 120 Personen bequem Platz bietet, wird eine der allgemein beliebten Speyerer Fahrten ausführen. Die Abfahrt erfolgt 2 Uhr ab Rheinbrücke, die Rückfahrt ½7 Uhr von Speyer.

Nur wenn Sie Alles angesehen

Alles geprüft und Alles verglichen haben

werden Sie zu der Ueberzeugung gelangen, dass unsere Extra-Angebote eine Kaufgelegenheit ohne gleichen sind. Beachten Sie deshalb unsere Inserate, in denen wir immer einige Spezial-Artikel, die wir, gestützt auf unseren kolossalen Bedarf selbst weit unter Herstellungswert kaufen, entsprechend billig anbieten. Besichtigen Sie unsere Läger ohne Kaufzwang und Sie werden unsere Angaben bestätigt finden.

Ab Montag, den 16. Juni bis inkl. Samstag, den 21. Juni

1500 Kinder-Kleider

aus Zephir, Satin, gemustertem Waschstoff oder Wollstoff

Serie 1 für das Alter von 2 bis 4 Jahren passend ..... Stück **90** Pfg.	Serie 2 für das Alter von 2 bis 4 Jahren passend ... Stück **1.90**	Serie 3 für das Alter von 3 bis 12 Jahren passend ... Stück **2.90**
Serie 4 für das Alter von 3 bis 14 Jahren passend ... Stück **4.50**	Serie 5 für das Alter von 3 bis 14 Jahren passend .... Stück **6.50**	Serie 6 für das Alter von 3 bis 14 Jahren passend .... Stück **8.50**

In einzelnen dieser Serien befinden sich Kleider früherer Auszeichnung bis 24.50 Mk.

Sämtliche anderen Kinder-Kleider während dieser 6 Tage mit **15 Prozent** Rabatt.

Weisse Blusen — Weisse Blusen

Serie 1 ..... **1.90**	Serie 2 ..... **2.90**	Serie 3 ..... **3.90**
Serie 4 ..... **4.90**	Serie 5 ..... **5.90**	Serie 6 ..... **6.90**
Serie 7 ..... **7.50**	Serie 8 ..... **8.90**	Serie 9 ..... **9.50**

In einzelnen dieser Serien befinden sich Blusen früherer Auszeichnung bis 18.00 Mk

Frotté-Kostüme

[illegible] und farbig, neueste Façons, in bester Verarbeitung

Serie I ..... 28.—
Serie II ..... 39.—
Serie III ..... 48.—

In diesen Serien befinden sich Kostüme früh Auszeichnung bis 75.— Mk.

Wasch-Taillen-Kleider

darunter Stickerei-, Volle- und Crêpe-Kleider, nur moderneste Façons

Serie I 18.50
Serie II ..... 29.—
Serie III ..... 39.—

In diesen Serien befinden sich Kleider früherer Auszeichnung bis 58.— Mk.

Popeline-Mäntel

in gediegener Verarbeitung, Revers u. Fantasie-Façons, teilweise gefüttert

Serie I 12.50
Serie II ..... 15.—
Serie III ..... 18.—

In diesen Serien befinden sich Mäntel früherer Auszeichnung bis 36.— Mk.

Ganz hervorragend billig!

1 Posten vorzüglich verarbeitete **Engl. Reisemäntel** aus vorzüglichen Stoffen engl. Art, und Original Engl. Stoffen, nur moderne Revers-Façons, regulärer Verkaufspreis bis 65.— Mk. ..... jetzt Mk. **29.50**

Alle anderen Waren während dieser 6 Tage mit **10 Prozent Rabatt.**

Keine Dame versäume unsere **Schaufenster-Dekorationen** während dieser **6 Extra-Verkaufstage** zu besichtigen.

Verkauf nur gegen bar. — Auswahlsendungen werden nicht gemacht. — Aenderungen werden berechnet.

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion — Mannheim, E 1, 3-4

MARCHIVUM

Kaiser Wilhelm II.

Ein Gedenkblatt zum

Regierungs-Jubiläum

15. Juni 1888

15. Juni 1913

Kaiser Wilhelms II. Jubelfeier.

Von Oberstudienrat Dr. Egelhaaf-Stuttgart.

Kaiser Wilhelm II. gehört nicht zu den Fürsten, über welche der Historiker so rasch sein Urteil fertig hat. Gewiß, gleichgültig läßt er niemand; ob man will oder nicht, man muß Stellung zu ihm nehmen, und neben viel warmherziger Bewunderung äußert sich auch schweres Bedenken. Anders stand es mit seinen Vorgängern. Sein Großvater Wilhelm I. war von Jugend auf vor allem ein Soldat durch und durch — weshalb es ihm als Hauptaufgabe seines Lebens erschien, die rückständig gewordene Organisation des preußischen Heeres umzugestalten —; ein furchtloser Offizier, der, wie Bismarck gesagt hat, bei seinem Portepee, bei seiner Berufsehre und Berufspflicht gefaßt, vor keiner Gefahr zurückwich; ein stolzer Preuße, der der Demütigung den sonst nicht gesuchten Krieg vorzog; innerhalb seines Preußentums auch ein guter Deutscher, der die Lösung der deutschen Frage in die Hand nahm, sobald er die Macht dazu erlangte; persönlich überaus bescheiden, mild und menschenfreundlich, ein Hüter eigenen und fremden Rechts, in seinen Anfängen nicht beliebt, eine Zeit lang sogar gehaßt, am Ende das allverehrte Haupt eines dankbaren Volkes. Dann sein Sohn, Kaiser Friedrich: auch er als Soldat erzogen, in zwei schweren Kriegen bewährt, politisch den streng konservativen Geist des Vaters mit liberaler Auffassung des

MARCHIVUM

Staatslebens vertauschend, ein Träger der kunstsinnigen Überlieferung, wie sie im Haus der Hohenzollern die Königin Sophie Charlotte, der große Friedrich, Friedrich Wilhelm IV. vertreten hatten. Von diesen Vorgängern hat Wilhelm II. manche Züge überkommen; keinem gleicht er restlos.

Er ward erzogen im Geist des Vaters und der klugen, reich veranlagten Mutter, nicht in höfischer Abgeschlossenheit mit sorgfältig ausgewählter Umgebung, sondern eingereiht unter die Schüler des Gymnasiums zu Kassel, wo er unter schwierigeren Verhältnissen als seine Mitschüler doch seine Pflicht redlich tat und befriedigend bestand. Er lernte damals mit allen verkehren, welche der Strom des Lebens an ihm vorüberführte, und er hat diese Fähigkeit bewahrt und entwickelt. Von flinkem Urteil, von scharfer Auffassung, von selbständigem Wesen hat er doch nach dem Zeugnis des amerikanischen Botschafters White sich älteren Leuten gegenüber immer respektvoll gezeigt und in der schweren Krisis der 99 Tage, wo sein Vater rettungslos dahinsiechte und er der Stern von morgen war, nach desselben Zeugen Aussage ein pflichttreues und männliches Benehmen betätigt. Zum Herrscher berufen, folgt er zunächst noch dem Rate des großen Staatsmannes, dem sein Haus die Kaiserkrone dankte und zu dem er mit derselben Verehrung emporblickte wie fast die ganze deutsche Jugend jener Tage. Als dann halb sein Herrscherdrang, der eine Führung nicht länger ertrug, halb die veränderte politische Lage des Jahres 1890 zu der Trennung geführt hatte, welche wegen der mit ihr verknüpfter Begleiterscheinungen die treuesten Patrioten tief verletzte, da hat er selbst die Zügel ergriffen und in einer Reihe von wichtigen Fragen des nationalen Lebens die Entscheidung gegeben, in andern die Richtung zu weisen versucht.

Wie ist nun er, der dritte Kaiser unseres neuen Reiches, eigentlich geartet? Und wie verhält sich diese seine Eigenart zu den großen Aufgaben, die unserem Volk und seinen Führern gestellt sind?

Vor allem springt in die Augen, daß er ein Mann von den vielseitigsten Interessen ist, nicht einseitig begabt und gerichtet, sondern ein Urbild des homo, qui nihil humani a se alienum putat, „des Menschen, der nichts Menschliches sich fremd erachtet". Gewiß hat er die militärische Ader seines Stammes in sich; als echter Hohenzoller arbeitet er rastlos an der Vervollkommnung des Heeres, auf dessen Schlagkraft unsere Sicherheit inmitten übel wollender oder neidischer Nachbarn nun einmal beruht; er ist Jahr um Jahr bei den Manövern und setzt sich wohl selbst an die Spitze der Reitergeschwader, von deren unvermindertem Wert auch im Zeitalter der Repetier- und Maschinengewehre er wie viele erfahrene Kriegsmänner überzeugt ist. Er überträgt diese Fürsorge auch auf die Flotte, die unter seinem Großvater immer noch mit bescheidener Stellung sich begnügen mußte.

Die militärische Art des Kaisers wird aber ergänzt durch seinen für alles, was Kunst und Wissenschaft heißt, empfänglichen und aufgeschlossenen Sinn. White erzählt, daß er als Kronprinz zur Einweihung eines Denkmals für den großen Maler Cornelius nach Düsseldorf geschickt wurde und hier eine Rede hielt, „in der Kraft der Überzeugung, hohe Begeisterung und keine der üblichen Phrasen war." Er suchte nach demselben Zeugen überhaupt nicht bloß die großen Kriegshelden auf, sondern brachte auch den Großen auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft warmes Interesse entgegen. Gleichzeitig von historischem und künstlerischem Sinn erfüllt, hat er die Berliner Siegesallee mit Marmorbildern aus der heimischen Geschichte geschmückt, welche den wohlfeilen Spott doch nicht verdienen, der von manchen Seiten über sie ausgegossen worden ist. Unter den Pinien Roms, in den Fjorden Norwegens, an den Gestaden des Odysseus und auf dem Kapitol zu Washington stehen die Bildsäulen, die auf seinen Befehl vom Meißel der Künstler gebildet worden sind. Und — was auch wieder Anlaß zu übellaunischer Kritik und überlegenem Achselzucken gegeben hat — er ging in der Kunst seinen Weg nicht als ein Gefolgsmann der Mode, sondern überzeugt davon, daß die Natur die wahre Führerin des Künstlers und die Antike die unfehlbare Lehrmeisterin des guten Geschmacks und die ewige Verwalterin der Schönheit sei; er verwarf die von diesen Richtlinien abweichenden modernen Strömungen. Auf dem Gebiete der Musik huldigte er dem Genius Richard Wagners und hielt die Meistersinger für die höchste Leistung des großen Komponisten.

Wie der Kaiser die Kunst pflegte, so die Wissenschaft. Geschichte und Literatur waren schon dem Kasseler Gymnasialschüler ans Herz gewachsen, und der Kaiser liebt es in seinen Reden, die großen Gestalten der deutschen, besonders der preußischen Geschichte wieder aufleben zu lassen, um das gegenwärtige Geschlecht zur Nacheiferung zu entflammen. So schief, so handgreiflich unzutreffend auch sein Urteil ist, daß die humanistische Bildung junge Griechen und Römer erziehe, nicht Deutsche, so entspringt es doch einem warm patriotischen, einem um unser Volk besorgten Gefühl. Die geschichtlichen Forschungen eines Delitzsch über Bibel und Babel erregen sein lebhaftes Interesse; er sitzt in der ersten Reihe der Zuhörer. Der Sinn für die Vergangenheit ertötet aber nicht den für die Gegenwart; er ist ein durch und durch moderner Mensch, der den Fortschritten der Naturwissenschaft folgt, der den großen Physiker Slaby in Charlottenburg hoch auszeichnet, der den tatkräftigen Leiter der Hapag, Ballin, zu Tisch lädt, ohne sich an das Stirnrunzeln unversöhnlicher Antisemiten zu kehren; und ganz in seinem Sinn ist 1910 bei dem Berliner Universitätsjubiläum die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der exakten Wissenschaften gegründet worden, welche den Vorsprung anderer Völker auf diesem Gebiete mit raschen Schritten einzuholen sich müht. Man hat das Wesen des Kaisers impulsiv genannt, das heißt: rasch entflammt und rasch dreinfahrend, auch gelegentlich sich verhauend. Aber jede ausgeprägte Charakter hat die Schattenseiten seiner Vorzüge. Der Kaiser ist im Grund seines Wesens ein Mann, dessen Seele leicht erklingt, jeden Ton auffängt, und schließlich doch, wie er sich in seinem Gespräch mit Ganghofer am 12. November 1906 selbst gekennzeichnet hat, „ein froher Optimist, der an seine Arbeit glaubt, der vorwärts kommen will, den das Wort Reichsverdrossenheit kränkt: was hat man von der Verdrossenheit? Lieber arbeiten und vorwärts schauen!" Dieser Sinn hat ihm auch über die schwersten Tage seiner Regierung, die des November 1908, wo er Gegenstand der allgemeinen herbsten Kritik war, wieder hinweggeholfen: er schaute vorwärts, in eine Zeit, wo die Nation ihn, der aus dem schweren Erlebnis lernte, wieder besser würdigen werde.

Man würde aber das innerste Wesen des Kaisers nicht verstehen, wenn man nicht den religiösen Zug würdigte, der durch all sein Denken und Tun sich hindurchzieht. Er hat auch hier das Erbe der Mehrzahl seiner Vorgänger angetreten, unter denen ein Freigeist wie Friedrich der Große vereinsamt steht. In dem denkwürdigen Schreiben an Admiral Hollmann vom Jahr 1905, das an den Bibel-Babel-Streit anknüpfte, hat er seine Auffassung von der Religion dargelegt. Gott offenbart sich unausgesetzt den Menschen, am höchsten in den großen Männern, die dem religiösen und dem weltlichen Leben die Richtung geben, in Abraham und Moses wie in Karl und Wilhelm dem Großen; was tief, was groß, was kräftig zu edler Tat ist, das stammt aus Gott, und Jesus, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig erschienen ist, gibt uns Mahnung, Vorbild, Kraft und Trost. Es ist ein kräftiges und warmes religiöses Leben, das wir hier pulsieren sehen, allerdings kein eng dogmatisch gefaßtes und gebundenes. Wenn man anfänglich hier gehofft und dort gefürchtet hatte, daß Wilhelm II. wegen seiner Beziehungen zu Stöcker sich ganz zu der kirchlichen Rechten halten werde, so zeigte sich bald, daß er auch die Gedankengänge der Liberalen zu würdigen wisse; er hat der von der Rechten hart bekämpften, von Bismarck befürworteten Berufung Adolf Harnacks von Marburg nach Berlin zugestimmt und diesem Haupt der modernen evangelischen Theologie sein besonderes Vertrauen geschenkt. Der religiöse Gedanke liegt auch der Auffassung des Kaisers von seinem fürstlichen Beruf zu Grunde. Er weiß sich als Werkzeug in Gottes Hand, als König von Gottes Gnaden, und er empfindet, daß in dieser Eigenschaft er noch mehr hohen und schweren Pflichten zu genügen als Rechte auszuüben hat. Ohne diesen Glauben ist kein rechter König denkbar und kein rechter Royalist; mag der Skeptizismus diesen Glauben als absurd verspotten, — ein so kühler Kritiker, ein so bewußter Atheist wie Friedrich Strauß hat 1872 in seinem „alten und neuen Glauben" S. 271 geschrieben: „in der Monarchie ist etwas Räselhaftes, ja etwas scheinbar Absurdes; doch gerade darin liegt das Geheimnis ihres Vorzugs. Jedes Mysterium erscheint absurd, und doch ist nichts Tieferes, weder Leben noch Kunst noch Staat, ohne Mysterium." Die Überzeugung von dieser einzigartigen Stellung und Berufung hat Wilhelm II. gelegentlich über die Grenzlinien hinausgerissen, welche auch hier aufgerichtet sind; er sprach dann als Diktator, als unbedingter Herr über Leiber und Seelen, dem durch dick und dünn zu folgen Pflicht sei. Es hat dieses Gefühl ihn wohl auch öfters die Schranken vergessen lassen, welche dem Herrscher im Verfassungsstaat gezogen sind, und er hat eine persönliche Politik betätigt, welche schließlich allen Parteien unerträglich wurde und zu jenem schon erwähnten Novembersturm vom Jahr 1908 geführt hat, der unvermeidlich und doch tief betrübend war. Man muß aber anerkennen, daß der Kaiser, der gerade damals verfassungsgemäß gehandelt hatte und von seinem auswärtigen Amt schlecht beraten worden war, aus den ernsten Vorgängen die Lehre gezogen hat und, ohne ein Schattenkaiser zu werden, ohne sich immer in Schweigen zu hüllen, doch seither von den Wegen eines konstitutionellen Fürsten nicht mehr abgewichen ist.

Fragt man nun nach dem, was er selbst als Herrscher geleistet hat, so darf erstlich ihm der Ruhm zugesprochen werden, daß er aus seinem religiösen und monarchischen Pflichtgefühl heraus auf der Bahn sozialer Reform, die der Großvater unter Bismarcks Einfluß einschlug, bewußt fortgeschritten ist. Die Februarerlasse vom Jahr 1890 sind ohne ministerielle Gegenzeichnung erschienen, also des Kaisers eigenstes Werk, und sie haben der Gesetzgebung die Richtung dahin gegeben, daß Leben, Arbeitskraft und Sittlichkeit des arbeitenden Volkes geschützt, daß dem Arbeiter zur Vertretung seiner Wünsche und Interessen gegenüber dem Arbeitgeber die geeigneten Organe dargeboten und daß die staatlichen Betriebe zu Musteranstalten ausgestaltet werden sollten. Gewiß ist der Kaiser durch die Wahrnehmung, daß die Arbeitermassen für sein Entgegenkommen wenig Dank bezeugten, dann zeitweilig schwer verstimmt worden und hat dem in scharfen Worten Ausdruck verliehen. Aber der Fortgang der sozialen Reform ist dadurch nicht zum Stillstand gebracht worden, und soweit möglich sind die so außerordentlich verwickelten sozialen Fragen ihrer Lösung näher geführt worden.

Zum zweiten ist das eigentlichste Werk des Kaisers die Schaffung einer mächtigen Kriegsflotte, die bestimmt ist, unsere immer mehr wachsenden überseeischen Interessen zu schützen. Der deutsche Handel ist unter Wilhelm II. zu einem Jahres-Umsatz von fast 18 Milliarden emporgediehen; mit raschen Schritten nähern wir uns den Umsätzen Englands, und wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, mögen wir nach dem Urteil von Kennern es in zehn Jahren überholt haben. Solche Werte müssen verteidigt werden können; dem dient es, daß der Kaiser 1890 von den Engländern Helgoland erwarb, dessen Wichtigkeit heute jedem in die Augen springt, und daß durch die Flottengesetze von 1898, 1900 und 1912 eine Seewehr geschaffen ward, die nur hinter der Englands zurücksteht. Mit klarem Blick, mit vollem Bewußtsein hat der Kaiser dieses Ziel verfolgt; er hat in Stettin bei der Einweihung des neuen Hafens am 23. September 1898 das weithin dröhnende und begeistert aufgenommene Wort gesprochen: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!"

Drittens gebührt dem Kaiser die Anerkennung, daß er trotz der gewaltigen Machtmittel, über welche Deutschland verfügt, doch die Besorgnisse derer Lügen gestraft hat, welche von ihm annahmen, er werde nach dem kriegerischen Lorbeer trachten. Die auswärtige Lage hat sich seit 1888 teilweise unter dem Einfluß diplomatischer Fehler, an denen der Kaiser selbst nicht unschuldig ist, teilweise infolge der inneren Verschiebungen in den europäischen Verhältnissen für uns bedrohlich gestaltet; je mächtiger wir wurden, je gewaltiger unser Reichtum anschwoll, desto mehr schlossen sich unsere Gegner gegen uns zusammen. Mehr als einmal schien eine kriegerische Entladung unabwendbar zu sein, und es gab in Deutschland viele, welche der Ansicht waren, man tue am besten, ihr nicht auszuweichen; kommen werde sie doch, und am Ende unter ungünstigeren Umständen. Der Kaiser aber hat den Frieden bewahrt, und er hat ihn mit Ehren bewahrt. Aus dem marokkanischen Handel sind wir mit dem Erwerb einer Provinz und mit weitreichenden Bürgschaften wirtschaftlicher Art hervorgegangen. Unseren Bundesgenossen Österreich und Italien haben wir 1909 und 1912—13 unbedingte Treue gehalten, und die Gewißheit, daß wir ihnen in der Stunde der Not aus den triftigsten Gründen nicht fehlen werden, sondern entschlossen seien für sie und für uns zu fechten, hat die Gegner bestimmt, das Schwert lieber nicht zu ziehen. In der französischen Kammer ist im Oktober 1912 das Wort gefallen: „Wir haben einen festen Grund der Hoffnung auf Frieden; das ist der deutsche Kaiser." Wir dürfen es sagen: der Kaiser, der einst mit Mißtrauen Begrüßte, hat heute das Vertrauen Europas gewonnen, wie er mit seinem Volk in guten und bösen Tagen, über Verstimmungen und Mißverständnisse hinweg, eng verwachsen ist.

Wenn man die Summe zieht, so dürfen wir mit überwiegender Befriedigung auf dieses Vierteljahrhundert zurückblicken. Wir sind größer, wir sind mächtiger und trotz allem Parteihader auch einiger geworden; die großen nationalen Aufgaben werden von allen bürgerlichen Parteien in geschlossener Phalanx in nationalem Geist gelöst. Eine der Hauptbürgschaften unserer Größe aber wird, wie das Bismarck 1870 hoffend vorhersah, das Kaisertum immerdar sein und bleiben. Um den hochgemuten Träger dieser Würde sind wir alle, alle geschart, und im festen Vertrauen auf unseres Volkes stolze Zukunft schreiten wir getrost ins zweite Vierteljahrhundert Kaiser Wilhelms II. hinüber.

25 Jahre friedlichen Regiments.

Von Geh. Regierungsrat Dr. Kaufmann,
Professor der Geschichte an der Universität Breslau.

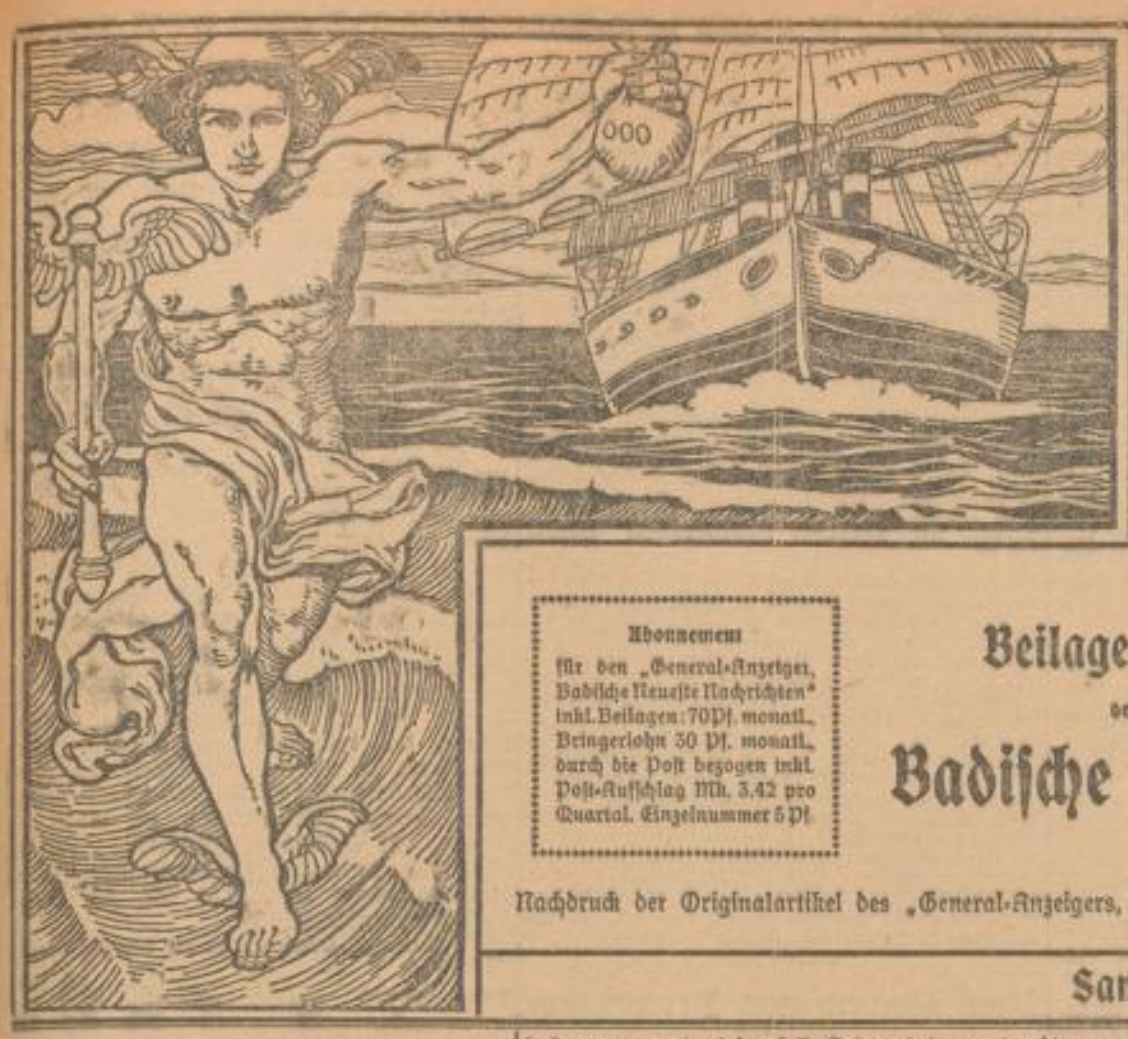
Als Kaiser Friedrich III. nach einer kurzen Regierung von drei Monaten, die man nur als einen Anhang oder Nachklang der letzten Periode des alten Kaisers betrachten kann, von namenlosem Leiden durch den Tod erlöst wurde, ahnte niemand, daß der mit jugendlicher Frische alles energisch ergreifende Nachfolger Wilhelm II. dem waffengewaltigen, aber vom Neide der Nachbarn bedrohten Deutschen Reiche eine Friedensära von 25 Jahren bringen werde. Der Neid der Nationen, besonders der Russen, vereinte sich gern mit dem Revanchebedürfnis der Franzosen und mehr als einmal schien der Krieg gegen zwei Fronten unvermeidlich. Es ist unzweifelhaft die wichtigste Signatur seiner Regierung, daß es Kaiser Wilhelm II. gelungen ist, Deutschland und weiter der europäischen Welt den Frieden in dieser langen Zeit zu sichern. Der Kaiser hat daran ein wesentliches Verdienst. Wir dürfen es rühmen, denn der Friede wurde erhalten, ohne die Ehre oder wesentliche Interessen unseres Landes aufzugeben. — Deutschland steht auch heute machtvoll unter den Nationen.

Das ist umso mehr zu betonen, als die ersten Jahre seiner Regierung erschüttert wurden durch den Konflikt mit Bismarck, dem gewaltigen Manne, der wir Deutsche als Begründer unseres Reiches verehren. Auch Wilhelm II. sah beim Antritt seiner Regierung so zu ihm empor. „Ich bitte Gott, er möge mir in meinem schweren und verantwortungsvollen Herrscherberufe Ihren treuen und erprobten Rat noch viele Jahre erhalten" — so schrieb er dem Fürsten Bismarck noch zu Neujahr 1890, aber schon Ende des Monats Januar entspann sich ein Konflikt zwischen ihnen, weil Wilhelm II. in der sozialen Gesetzgebung rascher und weiter vorgehen wollte, als es Bismarck für richtig hielt, aber mehr noch, weil es dem Kaiser unerträglich war, gewissermaßen unter Bismarcks Bevormundung zu stehen. Am 18. März mußte Bismarck seine Entlassung nehmen und zwar unter Kämpfen, die erst 1894 beendet wurden, nachdem sie allen Feinden des Reiches zur Freude gedient hatten. Es wird dem Kaiser nicht vergessen werden, daß er den ersten Schritt zur Versöhnung des grollenden Helden getan.

Als Nachfolger Bismarcks berief der Kaiser den General Caprivi, dem dann Ende Oktober 1894 Fürst Hohenlohe (1894 bis 1900) folgte, 1900 bis 1909 Fürst Bülow. Von dessen Nachfolger, dem gegenwärtigen Kanzler Bethmann-Hollweg, und der Politik des Kaisers zur Zeit der ersten Nachfolger Bismarcks gestattet dagegen schon nach mehreren Seiten eine Beurteilung. Alle drei Reichskanzler waren hervorragende Männer und vor ihrer Berufung in wichtigen Posten bewährt. Am heftigsten ist Caprivi angefochten worden und zwar von den konservativen Kreisen, denen er angehörte, denen er aber nicht zu Willen war, als die konservative Partei einseitige Vertretung der Interessen der Großgrundbesitzer verlangte. Caprivi hatte einen schweren Stand. Das Volk sah in ihm das Werkzeug zum Sturz seines gefeierten Helden, obwohl er an dem Sturze Bismarcks ganz unschuldig war und dem Rufe des Kaisers nur in soldatischer Treue Folge geleistet hatte. Der Kaiser aber war in seinem Selbstgefühl durch den Sieg über Bismarck so gesteigert, daß auch daraus Caprivi, wie den folgenden Kanzlern erhebliche Schwierigkeiten erwuchsen, in denen aber namentlich Fürst Bülow eine Selbständigkeit bewährte, die an Bismarcks große Zeit anknüpfte und ein dauendes Element in der Entwicklung des Amtes des Reichskanzlers gebildet hat und offentlich nicht oder doch nicht ganz wieder verloren geht.

Diese nachbismarckische Zeit und im besonderen auch schon die ersten Jahre Kaiser Wilhelms und Caprivis waren nicht arm an wichtigen Ergebnissen und Erfolgen. Mit dem Rücktritt Bismarcks verlor das Deutsche Reich zwar zunächst an Ansehen in der Welt. Die Furcht vor der List und Klugheit des Recken war eine Macht für sich, die mit seinem Sturze dem Reiche verloren ging. Aber man darf die Vorstellung von dem Sinken des deutschen Ansehens nicht übertreiben. Deutschland stand unter Caprivi und steht auch heute noch in dem Neid der Nationen. Seine kriegerische Macht und seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte werden auch heute noch gefürchtet und bewundert und diese Furcht hat der Welt 1909, als Österreich Bosnien besetzte, und wiederum in der dies Jahr 1913 erfüllenden Krisis den Frieden erhalten. Kaiser Wilhelm II. und sein Kanzler Caprivi haben schon den Gefahren, die bald nach Bismarcks Rücktritt von Frankreich und Rußland drohten, mit Festigkeit widerstanden und durch rechtzeitige Verstärkung der Armee den Feinden die Lust benommen, uns anzugreifen.

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau ..... 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 50 Pf.
Die Reklamezeile . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 14. Juni 1913.

Zur Handwerkerfrage.

von C. Hauß, Handwerkskammersekretär in Mannheim.

II.

Gleichwichtig ist der zweite Punkt: die Geld- und Kreditfrage. Auf diesem Spezialgebiet der Gewerbeförderung, auf dem der wirtschaftlichen Hebung, fehlt es noch vielfach an geeigneten Maßnahmen. Wenn dasselbe bis jetzt noch wenig oder doch nicht in der wünschenswerten Weise gepflegt wird, so liegt der Grund besonders in der Verschiedenheit der Anschauungen über diesen Zweig der Gewerbepflege. Der eine Teil — vorerst dürfte es noch der größere sein — beansprucht für alle tatsächlich vorhandenen und die vermeintlichen Schäden der Zeit staatliche Hilfe und macht auch in dieser Frage trotz aller schlimmen Erfahrungen keine Ausnahme. So steht in einer Fachzeitung zu lesen, daß die eingeführten Spargenossenschaften und Sparbanken schon zu empfehlen seien, sie hätten aber den Nachteil, daß man zuerst selbst Einzahlungen zu leisten habe; immer heiße es zuerst: zahlen. Es sei daher die Errichtung sozialer Kassen anzustreben, die vom Staat und menschenfreundlich, sozial empfindenden Leuten gefüllt werden und aus denen dann geldbedürftige Handwerker Darlehen erhalten können. Dieser Vorschlag ist doch nichts weiteres als eine Utopie und geeignet, die Handwerkerbewegung aufzuhalten und auf ein totes Geleis zu bringen. Auf der andern Seite steht die Gruppe derer, die der eigenen Kraft vertrauend, auf dem Wege der Selbsthilfe Einrichtungen zu Nutz und Frommen ihres Standes zu schaffen suchen und die dann gewiß auch die Anerkennung und Unterstützung des Staates, der Gemeinden und aller gerecht und gut denkenden Männer finden werden. Solche Schöpfungen der Selbsthilfe sind unsere Genossenschaften, insbesondere auch unsere Spargenossenschaften und Sparbanken.

Das Genossenschaftswesen hat sich im Kammerbezirk Mannheim in erfreulicher Weise entwickelt. In Mannheim bestehen mehrere sehr gut arbeitende Genossenschaften. Wenn man aber die Mitgliederliste in die Hand nimmt, dann muß man mit jenem Professor sagen: Ich sehe viele, die nicht da sind. Von 100 und noch mehr Handwerkern, die für die einzelne Fachgenossenschaft in Frage kommen, gehören ihr vielleicht 20 bis 30 an, die übrigen bleiben fern, müssen vielleicht fern bleiben, weil ihnen die flüssigen Mittel fehlen, den Stammanteil zu erwerben, die Eintrittstaxen zu zahlen und sich von ihren bisherigen Lieferanten frei zu machen. Manche fehlen auch in der Liste der Kreditgenossenschaften. Sie haben überhaupt keine Bankverbindung und ihr Betrieb ist alles andere, nur nicht kaufmännisch. Derartige Elemente sind eine ständige Gefahr für die Sicherheit und Stetigkeit unseres Erwerbslebens, namentlich für ihre Berufskollegen. Das zeigt sich besonders auch bei den Submissionen. Darüber sind alle einig und man sollte erwarten, daß jeder einzelne seine Bereitwilligkeit zeigen würde, an der Beseitigung der vorhandenen Mißstände mitzuarbeiten und nach und nach bessere Verhältnisse herbeizuführen. Der Grund hierzu wäre gelegt durch ein geordnetes Zahlungs- und Kreditwesen. Gesunde Ansätze sind bereits vorhanden. Wir haben z. B. in Mannheim die Gewerbebank, die aus der Initiative des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes hervorgegangen ist und in der zahlreiche Handwerker und auch unsere Handwerkergenossenschaften ihren finanziellen Rückhalt finden. Es bestehen auch in vielen anderen Städten Bankinstitute oder Kreditgenossenschaften, die viele Handwerker zu ihren Kunden bezw. Mitgliedern zählen; aber es gibt noch viel mehr sonst tüchtige leistungsfähige Handwerksmeister, die keine Bankverbindung haben und auch diesen soll Gelegenheit gegeben werden, sich die Einrichtungen eines modernen Zahlungs- und Kreditverkehrs zu Nutze zu machen. In dieser Absicht sind die Spargenossenschaften bezw. Sparbanken errichtet worden. Im Kammerbezirk Mannheim sind bis jetzt 16 Spargenossenschaften; sie befinden sich in Mannheim selbst, aber auch an anderen Orten. Es sind noch nicht viel; aber es ist ein beachtenswerter Anfang, namentlich, wenn man berücksichtigt, daß dieselben jeden Monat über 1800 Mk. ersparter Geld in kleinen Teilbeträgen, die der einzelne leicht entbehren kann, zusammenbringen. In einem Jahre sind es rund 20 000 Mark und in wenigen Jahren werden die ersten 100 000 Mark vorhanden sein, da wir hoffen, daß das gegebene Beispiel Schule macht und daß der ganze Mittelstand — Handwerker und Detaillisten — an dieser Frage Interesse gewinnt. Dies ist auch bereits der Fall, indem an zahlreichen Orten außerhalb des Kammerbezirks Spargenossenschaften gegründet wurden. Dabei ist ganz besonders zu betonen, daß wir keineswegs den bestehenden Kreditgenossenschaften Konkurrenz bereiten, sondern mit denselben Fühlung suchen und unterhalten wollen. Viele ausgesprochene Handwerker haben allerdings auch Fühlung mit Großbanken gesucht und gefunden. Bei manchen derselben dürfte es ein Gebot der Notwendigkeit sein, da sie nach der Art und dem Umfang ihres Betriebs einen größeren Umsatz haben und zeitweilig auch einen entsprechenden Kredit benötigen, die eine Genossenschaft nicht geben kann, ohne aus ihrem Rahmen herauszutreten. Bei anderen dürften es Gründe persönlicher Art sein, die sie dazu veranlassen. Wir wollen nun vor allen Dingen dahin wirken, daß jeder tüchtige Handwerker zu einer Spar- bezw. Kreditgenossenschaft seinen Beitritt erklärt. Wenn wir mehr und mehr dieses Ziel erreichen, dann kann sich der einzelne viel unabhängiger vom allgemeinen Geldmarkt machen und mancherlei Vorteile erreichen, von welchen nur einige hervorgehoben werden sollen:

Der Kontoinhaber kann disponible Beträge bei seiner Genossenschaft zinstragend anlegen. Er braucht nicht zu fürchten, daß er sie gelegentlich ganz oder zum Teil unnötigerweise verausgabt oder daß sie ihm entwendet werden.

Der Inhaber eines Kontos bei einer Kreditgenossenschaft kann in aller Ruhe die von ihm akzeptierten Wechsel innerhalb der Höhe des ihm gewährten Kredits bei derselben zahlbar stellen. Sie werden am Verfalltag eingelöst und wenn er grundsätzlich kein Akzept gibt, dann wird er mindestens die in Zahlung gegebenen Wechsel seiner Genossenschaft zur Gutschrift übersenden, die alles weitere besorgt.

Als Mitglied einer Genossenschaft kommt er kaum in Verlegenheit, wenn er eine Rechnung begleichen muß, wenn er seine Gesellen bezahlen soll oder wenn er eine günstige Gelegenheit zum Einkauf ausnützen will, da ihm die Genossenschaft zur Seite steht.

Die Mitgliedschaft macht ihn auch unabhängig von seinen Lieferanten; er wird besser bedient und bekommt auch billigere Preise gestellt, wenn die Regulierung seiner Verbindlichkeit durch die Genossenschaft pünktlich erfolgt.

Für den Handwerker und Gewerbetreibenden als Kontoinhaber ist aber auch der Scheck- und Ueberweisungsverkehr von großer Wichtigkeit. Er braucht keine Geldbriefe, keine Postanweisungen und keine Kassenboten. Er zahlt durch Scheck oder Ueberweisung an das Konto seines Lieferanten.

Alle diese Vorteile wollen wir unseren sparsamen, tüchtigen und strebsamen, wenn auch wirtschaftlich schwachen Handwerksmeistern durch unsere Spargenossenschaften zuwenden und ich zweifle keinen Augenblick, daß es uns mehr und mehr gelingt, den ganzen Geschäftsbetrieb des Handwerks auf ein höheres Niveau zu bringen; denn wenn viele einzelne Handwerker finanziell vorwärts kommen, so nützt dies auch dem Ansehen des ganzen Standes. Aus den bis jetzt noch bescheidenen Ergebnissen unserer Spargenossenschaft geht klar und anschaulich hervor, daß es möglich ist, durch kleine, regelmäßig geleistete Beiträge nach und nach einen Fond zu sammeln, der dem Einzelnen nicht nur einen gewissen finanziellen Rückhalt gibt, sondern ihm auch die Beteiligung am Genossenschaftsleben erleichtert.

Zum geschäftlichen Vorwärtskommen gehört aber nicht nur berufliche Tüchtigkeit und Sparsamkeit, sondern auch Vorsicht im Kreditgeben und Pünktlichkeit im Einziehen der Ausstände, mit einem Wort wirksame Bekämpfung der Borgwirtschaft. Darüber ist schon viel gesprochen und noch mehr geschrieben worden. Auch die Handwerkskammern haben zu dieser Frage Stellung genommen, indem sie in öffentlichen Bekanntmachungen auf die Schädlichkeit des Kreditgebens und -nehmens hingewiesen haben. Ein durchschlagender Erfolg wurde nicht erzielt, wenn es auch damit da und dort etwas besser geworden ist. Wir sind einen Schritt weiter gegangen. Für die böswilligen Schuldner und schlechten Zahler haben wir eine Einziehungsgenossenschaft gegründet. Sie hat am 1. Mai 1912 ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Nun wird man mit Recht fragen: Wie bewährt sich die Sache? Die Antwort lautet: Recht befriedigend, wie der demnächst erscheinende Jahresbericht im einzelnen zeigen wird. Diese positiven Ergebnisse liefern den unanfechtbaren Beweis, daß wir uns mit unseren Schöpfungen und Maßnahmen auf dem rechten Wege befinden und sie ermutigen uns auch, das Ziel, das uns vorschwebt, unverrückt im Auge zu behalten. Wir stehen ja erst am Anfang der Bewegung. Es gilt noch erhebliche zielbewußte und unverdrossene Arbeit zu leisten. Vor allem müssen wir die Organisationen unserer Genossenschaften immer weiter auszubauen und Mustereinrichtungen zu schaffen versuchen. Dadurch und nur dadurch wird es uns gelingen, stets neue Mitglieder für unsere Genossenschaft zu gewinnen und ihr treue Anhänger zu erhalten, vor allem aber auch immer weitere Kreise in unser Tätigkeitsgebiet einzubeziehen und die Möglichkeit des Erfolgs zu steigern. Wenn wir einmal ein gut organisiertes Netz planmäßig arbeitender Genossenschaften haben, die sich gegenseitig unterstützen, dann können wir mit der Entwicklung zufrieden sein. Diese Entwicklungsmöglichkeit ist gegeben, wenn praktische, die wirtschaftliche Hebung des Handwerks gewährleistende Einrichtungen geschaffen, wenn positive Arbeit geleistet wird.

An einer zeitgemäßen Regelung des Zahlungs- und Kreditverkehrs hat jeder Handwerksmeister Interesse. Auf diesem Spezialgebiet der Gewerbeförderung kann sich jeder betätigen ohne Unterschied der Konfession oder Parteistellung, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Innung, einer Fachgenossenschaft, oder zu einem Gewerbe- oder Handwerkerverein. Für alle bedeutet Geld und Kredit eine Lebensfrage, wenn ich auch nicht soweit gehen will, wie jener Berliner Handwerksmeister, der in einer Versammlung behauptet hat: „Schafft dem Handwerker Betriebskapital, alles andere ist Mumpitz!"

Es wäre außerordentlich wünschenswert, wenn die führenden Männer der gewerblichen Vereinigungen nach vorurteilsfreier Prüfung dieser zweifellos hochwichtigen Angelegenheit zu dem Beschluß kommen werden, die Mitglieder ihrer Organisationen aufzufordern: „Tretet unserer Spar-, unserer Einziehungsgenossenschaft bei, Ihr nützt Euch selbst und Eurem Stand. Glaube niemand, es habe keinen Wert, mit einer kleinen Ersparnis den Anfang zu machen. Eine Genossenschaft, die aus eigener Kraft einige tausend Mark zusammengebracht und sich dadurch Vertrauen erworben hat, wird auch leicht Kredit und für die Mitglieder lohnende Arbeit erhalten. Es gibt nichts großes in der Welt, das nicht aus kleinen Teilen besteht und es ist nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit aus unseren an und für sich bescheidenen Schöpfungen volkswirtschaftlich bedeutsame Gebilde entstehen und daß alle Gebiete der Gewerbeförderung durch sie befruchtet und gestützt werden, ganz besonders aber die Handwerkerfrage einer günstigen Lösung entgegengeführt wird.

Haben wir nämlich die richtigen Bildungsanstalten, eine zuverlässige Buchführung und die geeigneten Geld- bezw. Kreditinstitute, dann haben wir die Grundlage auf der wir weiterbauen können zu Nutz und Frommen des neuzeitlichen Gewerbe- und Handwerkerstandes.

Kabelgebühren und Exportpolitik.

D. L.-C. Die Frage, ob die Gebühren für Kabeltelegramme auf den Strecken der vier deutschen Kabelgesellschaften noch weiter heruntergehen können, ist kürzlich von zwei Direktoren der größten Gesellschaften in verneinendem Sinne beantwortet worden. Schon jetzt sollen unsre deutschen Gesellschaften zu Sätzen arbeiten, die sich nur eben über dem Selbstkostenpreis bewegen. Dort, wo eine Ermäßigung der Gebühren heute noch zu erreichen wäre, auf den verbindenden Landstrecken im Auslande, halten die ausländischen Telegraphengesellschaften die Preise. Die Funkentelegraphie hat bisher auf die Kabelgebühren nur wenig Einfluß ausgeübt. Höchstens bei Preßtelegrammen und gleichgültigeren Nachrichten, die dem Kabel zum Teil durch die Funkenübermittelung abgenommen worden sind. Der Gedanke, daß das Kabelwesen in der Funkentelegraphie keinen Konkurrenten, sondern vielmehr einen Bundesgenossen bekommen hat, mutet vielleicht auf den ersten Blick etwas eigenartig an. Tatsache ist aber, daß durch die Funkentelegraphie die Umsätze bei den Kabelgesellschaften gestiegen sind; denn viele Dampfer geben heute ihre Meldungen per Funken nach der nächsten Station, von wo aus sie im Interesse der größeren Schnelligkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit per Kabel weitergegeben werden. Soweit heute bei den deutschen Kabelgesellschaften Ermäßigungen eingeführt sind, kommt dies auch in einer gewissen Rangfolge in bezug auf Schnelligkeit in der Weitergabe zum Ausdruck, nach welcher vorliegende überseeische Nachrichten übermittelt werden. Diese Rangfolge ist folgende:

1. Regierungsverkehr.
2. Völlig bezahlter Verkehr.
3. Pressemeldungen.

Die letzteren sollen nach den letzten Vorschriften der Gesellschaften nach Möglichkeit bevorzugt werden.

Die fortschreitende Industrialisierung deutscher Bundesstaaten.

D. L.-C. In der fortschreitenden Industrialisierung deutscher Bundesstaaten spiegelt sich der Uebergang Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaate trefflich wieder. Interessant sind unter diesem Gesichtspunkte die Tatsachen, die anläßlich der Einweihung des Handelskammergebäudes zu Weimar in einem Vortrage über die industrielle Entwicklung des Großherzogtums Sachsen in den letzten Jahren mitgeteilt wurden. In diesem deutschen Bundesstaate hat die Landwirtschaft 1882 noch die Hälfte der damaligen Bevölkerung ernährt. 1895 war der Anteil der landwirtschaftlichen Berufsbevölkerung schon auf

38 Prozent gesunken und 1907 war kaum noch ein Drittel der einheimischen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Landwirtschaft und Industrie haben somit ihre Rollen hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Wirtschaftsleben des Großherzogtums vertauscht. Unter dem Einfluß der schnellen Bevölkerungszunahme hat sich das Großherzogtum aus einem Agrar- zu einem ausgesprochenen Industriestaate entwickelt. Solange die Industrie ihre hervorragende Stellung im Wirtschaftsleben noch nicht besaß, konnte der Bevölkerungsüberschuß dem Lande in seinem vollen Umfange nicht erhalten bleiben, sondern mußte in andre Bundesstaaten oder in das Ausland **abwandern**. Weit über 24 000 Personen sind in dem Zeitraume von 1880 bis 1895 dem Großherzogtume verloren gegangen, und erst 1910 konnte die erstarkte Industrie die durch die schnell wachsende Bevölkerung erhöhte Nachfrage nach Arbeitsgelegenheit befriedigen, so daß ein Wanderungsverlust ausblieb. Aber noch stärker als die Bevölkerung ist unter dem Einfluß der Industrie der **Wohlstand** des Großherzogtums gewachsen. Das beitragspflichtige Einkommen zur Handelskammer stieg von 14 Millionen Mk. im Jahre 1901 auf 28 Millionen Mark im Jahre 1913, also um rund 100 Prozent. Die starke Zunahme dieser Steuerkraft hat dem Staate regelmäßige Einnahmen zugeführt, welche die Erfüllung mancher wichtigen Aufgaben möglich machte, an die in früherer Zeit nicht gedacht werden konnte.

Die Schuhproduktion der Welt.

D. I.-C. Ueber die Schuhproduktion der Welt gibt in dem monatlichen „Bulletin“ der American Association of Commerce and Trade John J. Macfarlane höchst interessante Daten. Danach sind die hervorragendsten Schuhproduzenten die Vereinigten Staaten, **Deutschland**, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, die Schweiz und Spanien. Der Wert der amerikanischen Schuhproduktion ist indessen größer, als der der übrigen sechs Nationen zusammengenommen. Die Schuhindustrie der Vereinigten Staaten zählte 1909 198 297 Lohnarbeiter und der Wert ihrer Produktion betrug 512 797 642 Dollar. Für Großbritannien stellte die letzte Zählung 126 554 beschäftigte Personen fest, die jährlich 99 Millionen Stiefelpaare im Werte von 111 400 000 Doll. herstellten. In Deutschland waren 1907 rund 75 000 Personen in der Schuhindustrie beschäftigt; der Produktionswert wird von H. Lippert 1911 auf 159 000 000 Dollar taxiert.

Daraus geht hervor, daß die amerikanische Schuhwarenindustrie annähernd so viele Personen beschäftigt, wie Deutschland und Großbritannien zusammen, und daß ihr Produktionswert nahezu das Doppelte dieser beiden Nationen beträgt, die auf dem Weltmarkt die Hauptkonkurrenten der Vereinigten Staaten sind. Noch im Jahre 1879 betrug der amerikanische Produktionswert an Schuhwaren erst 166 Millionen Dollar, 1889 bereits 220 Millionen, 1899 290 Millionen und erreichte 1909 den enormen Wert von 512 798 000 Doll., was eine Zunahme von 76,8 Prozent in zehn Jahren bedeutet.

Noch bedeutender als das Anwachsen der nordamerikanischen Schuhwarenproduktion ist das Anwachsen des Schuhwarenexports. Der Wert der exportierten Schuhwaren betrug schon 1865 2 Millionen Doll. und ist seither ständig gewachsen.

Die **deutsche Schuhwarenindustrie** hat in den letzten zehn Jahren **große Fortschritte** gemacht. Im Jahre 1901 importierte Deutschland Schuhe im Werte von 2 197 000 Doll., davon für 1 373 000 Doll. aus Oesterreich-Ungarn. In demselben Jahre exportierte es für 1 785 000 Doll., hauptsächlich nach der Schweiz, nach Großbritannien und Dänemark. Dieser Zustand änderte sich aber schnell und 1911 betrug die Einfuhr 2 230 000 Dollar, davon 725 000 Doll. aus Oesterreich, 542 600 Doll. aus den Vereinigten Staaten, 266 560 D. aus Großbritannien und 259 420 Dollar aus der Schweiz.

Der **Wert der deutschen Ausfuhr** an Schuhwaren betrug 1911 insgesamt 3 808 000 Dollar, wovon 702 100 Dollar auf Oesterreich-Ungarn, 433 416 D. auf Dänemark, 228 718 Doll. auf Finnland und 164 220 Doll. auf Frankreich entfallen. Die Ausfuhr nach Oesterreich wuchs in den ersten zehn Monaten von 1912 um 120 Prozent, nach Frankreich um 70 Prozent, nach Dänemark um 30 Prozent, nach der Schweiz um 25 Prozent.

Deutschland hat wie andere Länder die Methoden der amerikanischen Schuhfabrikation nachgeahmt. Während diese Tatsache in der verminderten Schuhwareneinfuhr aus Oesterreich zum Ausdruck kommt, ist die amerikanische Einfuhr weiterhin gestiegen und hat im letzten Vierteljahre, endigend am 30. Juni 1912, mit 920 Millionen Dollar einen größeren Wert erreicht als in irgendeinem Jahre zuvor.

Schmiergelder und Kündigungsrecht.

RM. Bekanntlich führt der Handelsstand schon seit längerer Zeit einen mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbundenen Kampf gegen das Schmiergelderunwesen. In dieser Beziehung ist nun eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 4. Oktober 1911 von besonderer Bedeutung. Nach Mitteilung der „Korrespondenz der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin“ hat sich in dem dort zur Entscheidung gebrachten Fall ein Handlungsagent für die Zeit nach Beendigung des Vertrages bis zum Ablauf eines dem Geschäftsherrn zustehenden Patentes bei Meidung einer Vertragsstrafe verpflichtet, jede Wettbewerbstätigkeit zu unterlassen. Trotzdem nahm der Agent, der gekündigt hatte, eine Konkurrenzstellung an. Gegenüber der Klage, mit der die Unterlassung der Konkurrenztätigkeit gefordert wurde, hat der Agent eingewendet, die Klägerin habe ihm durch vertragswidriges Verhalten einen wichtigen Grund zur Kündigung gegeben und könne deshalb aus der Konkurrenzklausel keine Rechte ableiten. Die Vertragswidrigkeit habe darin bestanden, daß die Klägerin Schmiergelder gegeben, einen Betrug verübt habe und ihre Reisenden in ihren Provisionsansprüchen verkürzt habe, indem sie Rückvergütungen auf Heizstoffe in die Provisionsberechnung nicht aufgenommen habe.

Das Kammergericht hatte diesen Einwand für unbegründet gehalten, weil nur ein solches Verhalten der Klägerin den Agenten zur Kündigung berechtigte, das sich gegen **seine** Person, **sein** Einkommen, oder die sonstigen Interessen des Beklagten unmittelbar richtete. Das **Reichsgericht** hat indessen ausgesprochen, daß die Pflicht, die Geschäfte ehrenhaft, redlich und nach den Grundsätzen eines ehrenhaften Kaufmannes zu führen, nicht nur eine allgemeine sittliche Pflicht sei, sondern auch eine stillschweigend begründete **Vertragspflicht** enthalte, die einzeln oder im Zusammenhang mit anderen Verstößen nach den obwaltenden besonderen Umständen des Falles, die Eigenschaft eines das Vertragsverhältnis auflösenden wichtigen Grundes erhalten könne, womit dann das Wettbewerbsverbot beseitigt werde.

Wie in der erwähnten Korrespondenz sehr zutreffend ausgeführt wird, ist die Entscheidung um deswillen wichtig, weil damit jeder Prinzipal, der Schmiergelder gibt, Gefahr läuft, daß Verträge mit seinen Angestellten, die eine Konkurrenzklausel enthalten, gekündigt werden können, ohne daß der Prinzipal in der Lage ist, das Konkurrenzverbot geltend zu machen. E. T.

Rechtspflege.

rd. **Versicherungsverträge Lesens- u. Schreibensunkundiger.** Bekanntlich entschieden die Gerichte stets dahin, daß die Versicherungsnehmer für die Folgen einer unrichtigen Beantwortung der im Antragsformular gestellten Fragen haften — gleichgültig ob sie selbst das Formular ausfüllen, oder ob der Versicherungsagent die Antworten abfaßt und niederschreibt. Nur dann liegt der Fall anders, wenn es sich um Fragen handelt, die besonderer Sachkenntnis erfordere, und die der Versicherungsnehmer infolge einer unrichtigen Auskunft oder Belehrung des Agenten falsch beantwortet hat, oder wenn es sich um Fragen handelt, die nicht seine persönlichen Verhältnisse betreffen, sondern die ohne weiteres von jedermann festgestellt werden können. In Fällen dieser Art muß man allerdings annehmen, daß der Versicherungsnehmer entschuldigt ist und die Gesellschaft allein für das Verhalten des Agenten einzustehen hat.

Es fragt sich, wie ein Fall zu beurteilen ist, in dem der Versicherungsnehmer weder lesen, noch schreiben kann und der Agent genötigt ist, das Formular selber auszufüllen. Mit einer solchen Angelegenheit hatte sich vor einiger Zeit das Oberlandesgericht Marienwerder zu befassen. Der Versicherungsnehmer, der eine Versicherung gegen Unfall eingehen wollte, war des Schreibens und Lesens unkundig, und der Agent füllte daher, indem er die einzelnen Fragen an den zu Versichernden stellte, das Antragsformular aus. Unter anderem war die Frage zu beantworten, ob der Versicherungsnehmer schon eine Unfallversicherung bei einer anderen Gesellschaft beantragt und ob er eine etwa beanspruchte Entschädigung erhalten hätte. — Diese Frage hatte der Agent, der Weisung des Versicherungsnehmers gemäß, mit „nein“ beantwortet, wiewohl dies unrichtig war.

Später hatte der Versicherungsnehmer einen Unfall erlitten, doch hatte er die verlangte Entschädigung nicht erhalten, da die Gesellschaft inzwischen den wahren Sachverhalt festgestellt hatte. Daraufhin verlangte der Versicherungsnehmer im Wege der Klage **Rückerstattung der Prämien**, die er bereits gezahlt hatte, indessen hat das Oberlandesgericht Marienwerder diesen Anspruch für **unbegründet** erklärt. Die Bezugnahme des Klägers auf ein früheres Urteil des Reichsgerichts, das sich mit den Versicherungsverträgen der Analphabeten beschäftigt, ist verfehlt, so meinte das Gericht. Allerdings hat das Reichsgericht dahin erkannt, daß ein Versicherungsnehmer, der weder lesen noch schreiben kann, des Versicherungsanspruches nicht verlustig geht, wenn er dem Agenten die Niederschrift des Antrages überläßt und der Agent **unrichtige Antworten auf die gestellten Fragen niederschreibt.** Das Reichsgericht hat aber gleichzeitig ausgesprochen, daß nach Lage des einzelnen Falles die Sache anders, d. h. für den Versicherungsnehmer ungünstiger, liegen könne. Das trifft aber hier zu; denn der Versicherungsnehmer war ein 54jähriger, durchaus geschäftserfahrener Pferdehändler, der schon anderweitig gegen Unfall versichert gewesen war, der, auch wenn er nicht lesen und schreiben konnte, sich zweifellos von dem Inhalte des Vertrages genaue Kenntnis unschwer verschaffen konnte. — Der in Frage kommende Versicherungsvertrag wurde auch dadurch, daß der Versicherungsnehmer seines Entschädigungsanspruches verlustig ging, **keineswegs in seinem Bestande beeinträchtigt**, sodaß der Kläger also nicht berechtigt war, die gezahlten Prämien zurückzuverlangen. (Oberlandesger. Marienwerder, III. U. 37/12.)

rd. **Pflicht des Vorstandes einer Aktiengesellschaft zur alljährlichen Einreichung einer Bilanz beim Registergericht.** Die Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft waren vom Registergericht in Strafe genommen worden, weil sie für zwei Jahre zusammen die Bilanz aufgestellt und eingereicht hatten, statt, wie es die §§ 299, 265 des Handelsgesetzbuches vorschreiben, für jedes Jahr gesondert.

Die erste Beschwerde des Vorstandes gegen diese Bestrafung war zurückgewiesen worden, und nun legte dieser weitere Beschwerde ein, indem er wiederholt geltend machte, das Gesetz schreibe nur vor, daß für jedes Jahr eine Bilanz eingereicht werden müsse, das aber sei doch im vorliegenden Falle geschehen, wenn auch zusammen für zwei aufeinanderfolgende Jahre. Wenn im Vorjahre keine Bilanz eingereicht worden sei, so meinte der beschwerdeführende Vorstand, so könne er jedenfalls nicht für diese Unterlassungssünde büßen, denn der Vorstand bestehe gar nicht mehr aus denselben Mitgliedern wie im Vorjahre, nur jene aber könnten doch verantwortlich gemacht werden. — Uebrigens sei im Vorjahre gar keine Bilanz aufgestellt worden, denn damals sei der Betrieb der Aktiengesellschaft vollständig eingestellt gewesen, und die Gesellschaft habe nicht einmal so viel Mittel gehabt, um die Kosten einer notariellen Beurkundung zu bestreiten und eine Generalversammlung zu berufen. Schließlich sei auch die Aufstellung einer gesonderten Bilanz für das verflossene Jahr unmöglich, nachdem die früheren Vorstandsmitglieder ausgeschieden seien.

Indessen hat das Oberlandesgericht Colmar die **Ordnungsstrafe aufrechterhalten.** Der Vorstand durfte eben nicht eine sich auf zwei Jahre zusammen erstreckende Bilanz aufstellen, da das Handelsgesetzbuch ausdrücklich vorschreibt, daß die Bilanz einer Aktiengesellschaft **alljährlich** aufzustellen und dem Registergericht einzureichen ist. Diese Pflicht beruht im öffentlichen Interesse und ist zwingender Natur; es kann von ihr selbst dann nicht abgesehen werden, wenn die Aufstellung der Bilanz mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist.

Der derzeitige Vorstand kann sich auch nicht damit entschuldigen, daß nicht er selbst, sondern eventuell der frühere Vorstand zu bestrafen ist, welcher die Unterlassungssünde begangen hat. Die Haftbarkeit der Vorstandsmitglieder besteht so lange fort, als die Einreichung nicht erfolgt ist; trifft also die jeweiligen zur Zeit der Anhaltung zur Einreichung im Amte befindlichen Vorstandsmitglieder, die ja auch tatsächlich allein in der Lage sind, die Einreichung zu bewirken, da nur sie die erforderlichen Unterlagen in Händen haben. Es ist ferner gleichgültig, ob der Betrieb der Aktiengesellschaft in dem in Betracht kommenden Jahre geruht hat, und endlich hat es auch nichts zu besagen, ob die früheren Vorstandsmitglieder ausgeschieden sind, denn dem derzeitigen Vorstand ist die Bilanzziehung für das in Betracht kommende Jahre sehr wohl möglich, da er ja die Geschäftsbücher in Händen hat. (Oberlandesger. Colmar, 1. X. 81/12.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

Auch in dieser Woche, umfassend die Zeit vom 5 bis 12. ds. Mts., waren es wieder die Nachrichten über die Ernte- und Wetterverhältnisse, die für die Preisbewegung am **Weltmarkte für Getreide** maßgebend waren. Anfangs der Woche war daher auf günstige Nachrichten die Preisbewegung nach unten gerichtet, zumal die allgemein günstig geschilderten Aussichten einen stärkeren Verkaufsandrang zur Folge hatten. Nach Veröffentlichung des Washingtoner Ackerbaubureauberichts, nach welchem der Durchschnittsstand am 1. Juni auf 83,5 Prozent gegen 91,9 Prozent am 1. Mai ds. Js. geschätzt wird (der Stand hätte sich danach um 8,4 Proz. verschlechtert), machte sich eine Haussebewegung geltend, die aber nur von kurzer Dauer war, da die Spekulation den Bericht der landwirtschaftlichen Abteilung in Washington, unter dem Hinweis, daß der Durchschnittsstand des Winterweizens mit der Note 83,5 Prozent am 1. Juni ds. Js. immer noch recht gut sei, im Vergleich zu früheren Jahren (am 1. Juni 1912 wurde der Durchschnittsstand auf 74,3 Prozent, 1911 auf 80,4 und 1910 auf 80 Prozent geschätzt) a la Baisse betrachtete und daraufhin mit stärkerem Angebot herauskam. Auch der Stand des Frühjahrsweizens, der bei einer Anbaufläche von 18 663 000 Acres (i. V. 19 201 000 Acres) auf 93,5 Proz. gegen 95,8 Prozent am 1. Juni 1912 geschätzt wird, wurde als günstig erachtet. Am 11. ds. Mts. brach sich aber an den amerikanischen Märkten eine feste Stimmung Bahn, die sich auch am folgenden Tage, am 12. ds. Mts. fortsetzte. Den Anlaß zu dieser Hausse gaben ungünstige Wetternachrichten aus dem Nordwesten, feste Berichte von den nordwestlichen Produktenmärkten, die weitere Abnahme der Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und Kanada, (nach Bradstreet haben sich dieselben in den letzten acht Tagen von 64 457 000 auf 59 453 000 Bushels vermindert) Käufe der Firma Armour und umfangreiche Deckungen der Baissiers. Auch die an der Fondsbörse in Newyork zutage getretene festere Stimmung trug zur Festigkeit an den Produktenmärkten bei. Diese von den amerikanischen Märkten ausgehende Festigkeit blieb auch an den europäischen Märkten nicht unbeachtet, obwohl man bis jetzt nur zögernd dieser Hausse folgt, da die Nachrichten aus den übrigen Getreide bauenden Ländern, wie aus Australien, Indien, Rußland und dem übrigen Europa günstig lauten. Die Nachrichten über die Witterungsverhältnisse in Argentinien lauten bis jetzt weiter günstig. Die Verschiffungen von dort beliefen sich in dieser Woche auf 26 000 Tonnen Weizen gegen 23 000 Tonnen in der Vorwoche.

An unseren **süddeutschen Märkten** war die Stimmung lustlos. Erst Ende der Woche war eine festere Tendenz, im Anschluß an Amerika, wahrzunehmen. Eine Belebung des Geschäfts zeigte sich indes nicht, da man der Hausse, die von Amerika ausgeht, nur zögernd folgt. Die Witterungsverhältnisse waren bei uns für die Landwirtschaft weiter recht günstig, und da auch die Nachrichten über die Ernte-Entwicklung in Rußland, Italien, Frankreich und England befriedigend lauteten, so verhielt man sich weiter zurückhaltend. Die direkten Cif-Forderungen wurden in den letzten Tagen etwas erhöht, was aber infolge der entgegenkommenden zweithändigen Angebote ohne Bedeutung blieb. Die heutigen Forderungen für Weizen stellten sich, wenn nichts anderes bemerkt, per prompte Abladung, in Mark gegen Netto Kassa, per Tonne, Cif Rotterdam: La Plata Barletta Russo 78 Kg. 167, desgl. 79 Kg. 168.50, Kansas II 168, Redwinter II per Juli-August 163, Northern Manitoba Nr. 1 174, desgl. Nr. 2 170, Nicolajef Ulka 9 Pud 20/35 150, Azow Ulka 9 Pud 20/25 161, desgl. 9 Pud 30/35 164, Azima 9 Pud 25/30 163, desgl. 9 Pud 30/35 166. **Roggen** lag bei starkem Angebot wieder recht ruhig, zumal die Mühlen über den Absatz von Roggenmehl andauernd klagen. Der Verbrauch in Roggenmehl ist gegenwärtig klein. Für südrussischen Roggen forderte man heute je nach Qualität 116—123 und für norddeutschen Roggen, je nach Beschaffenheit 126—130 per Tonne, per sofortige Abladung, Cif Rotterdam. Norddeutscher Roggen 71/72 Kg. wiegend blieb zu 121 per Tonne, Cif Rotterdam erhältlich. Für pfälzischen Roggen hat man die Notiz bis auf 175 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim ermäßigt. **Futtergerste** hatte bei kleinem Geschäft ruhigen Markt. Die Preise haben etwas angezogen. Russische Gerste 58/59 Kg. wiegend per prompte Lieferung kostete heute 121—122 und per August-September Abladung 120 M. per Tonne, Cif Rotterdam. In **Hafer** blieb das Geschäft auch in dieser Woche wieder klein, da die Verbraucher mit Neuanschaffungen immer noch zurückhalten. Platahafer 46/47 Kg. schwer per sofortige Verschiffung blieb zu 117.50 und 48 Kg. schwerer Hafer zu 119.50 M. per Tonne, Cif Rotterdam käuflich. Für in Mannheim lagernden Hafer wurden die Preise nicht unerheblich ermäßigt. Russischer Hafer wird mit 190—200 M., Plata mit 175—177.50 und amerikanischer Clippedhafer mit 182.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim notiert. Mais konnte, bei unbedeutendem Geschäft, seinen Preisstand behaupten. Platamais per Juni-Juli Abladung war zu 107 und Donau-Galfox-mais, ladend oder geladen, zu 107.50 per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. Für in Mannheim greifbaren Platamais stellte sich die letzte Notierung auf 152.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				12. 6.	5. 6.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts.	102¼	100¼	[illegible]
	„	Juli	„	93⅞	98.—	[illegible]
	Chicago	Juli	„	92⅞	90.—	[illegible]
	Buenos-Aires	prompt	pes.	9.00	8.90	[illegible]
	Liverpool	Juli	sh	7/5⅝	7/4⅞	[illegible]
	Budapest	Okt.	Kr.	11.43	11.56	[illegible]
	Paris	Juli-August	Fr.	275.—	270.50	[illegible]
	Berlin	Juli	M.	208.75	210.—	[illegible]
	Mannheim	Pfälzer loco	„	217.50	217.—	[illegible]
Roggen:	Chicago	loco	cts	60.—	61.—	[illegible]
	„	Dezember		—	—	—
	Paris	Juli-August	Fr.	195.—	195.—	—
	Berlin	Juli	M.	168.—	169.50	[illegible]
	Mannheim	Pfälzer loco	„	177.50	178.75	[illegible]
Hafer:	Chicago	Juli	cts	38⅝	38⅞	[illegible]
	Paris	Juli-August	Fr.	212.—	213.50	[illegible]
	Berlin	Juli	M.	162.75	163.75	[illegible]
	Mannheim	badisch. loc.	„	—	—	—
Mais:	New-York	Dezember	cts	—	—	—
	Chicago	Juli	„	59⅞	58⅝	[illegible]
	Berlin	Mai	M.	—	—	—
	Mannheim	Plata loco	„	152.50	156.—	[illegible]

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt, den 14. Juni.

Die Börse zeigte bei Eröffnung der Woche wenig Unternehmungslust und viel Erfreuliches zeigten auch die nächsten Tage nicht. Realisationslust machte sich in verstärktem Maße geltend, umsomehr auch dieselbe Erscheinung bei den internationalen Börsen auftrat. Die Nachrichten über die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien lauteten immer noch so ernst, daß die Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen beiden Staaten nicht als völlig ausgeschlossen bezeichnet werden konnte. Dazu kommt, daß die Berichte aus Rheinland-Westfalen die Tatsache eines Nachlassens der Auftragseingänge bei den großen Werken nicht verschweigen können, wobei man besonders auf die recht ungünstig lautenden Auslassungen des Großindustriellen August **Thyssen** in der Generalversammlung der Stahl- und Walzwerk-Aktiengesellschaft Reisholz verweist. Auch in den Wochenberichten der Großbanken, soweit solche zur Ausgabe gelangt sind, wird der weiteren Entwicklung des Wirtschaftslebens keineswegs besonders hoffnungsvoll entgegengesehen und auch sonst enthalten diese Berichte, wenngleich sie nicht gerade pessimistisch lauten, keine Mitteilungen, welche die Spekulation oder gar das Kapitalistenpublikum zu Effektenkäufen anregen konnten.

Die Situation am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt lautet wenig erfreulich. Selbst die Optimisten geben sich allmählich keiner Täuschung mehr darüber hin, daß es mit der Lage am Eisenmarkt rapide abwärts geht, und, wenn es nach irgend eines Beweises für den Konjunkturrückgang bedurft hätte, so findet er in den Beschlüssen auf Erhöhung resp. Wiedereinführung der Exportbonifikation, die ja in Effekt einer Ermäßigung der Rohstoffpreise gleichkommt, seine Bestätigung, wobei angesichts der Krise am Exportmarkt die Frage aufzuwerfen ist, ob nicht eine generelle Ermäßigung der Halbzeugpreise am Platze ist. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß nach umfangreicher, tatsächlicher Bedarf vorhanden ist, indessen fehlt aus Gründen der allgemeinen Depression und des Geldmangels jede Unternehmungslust. Man lebt sozusagen von der Hand in den Mund und verhält sich gegenüber langfristigeren Geschäft sehr abwartend. Infolgedessen ist der Auftragsbestand bei den Werken bedeutend zurückgegangen. Ihm entsprechenden Zuwachs zu geben, ist bei der ablehnenden Haltung der Verbraucher unmöglich. Stärkere Preisreduktionen vermochten eine Aenderung nicht herbeizuführen, da die Verbraucher — wohl nicht ganz mit Unrecht — damit kalkulieren, daß die Preise noch weiter sinken und sie wegen der rechtzeitigen Anlieferung von Material bei späteren Käufen kaum in Verlegenheit kommen werden. Das Auslandsgeschäft zeigt große Zurückhaltung und schlechte Preise bilden dort die Signatur; bei der bedeutenden Produktionsvermehrung, welche die heimischen Werke in der letzten Zeit vorgenommen haben, und angesichts der Tatsache, daß sie mit dem weitaus größeren Teil ihrer Produktion auf den Exportmarkt angewiesen sind, ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß der Rückgang der Preise weitere Fortschritte machen wird.

Recht unangenehm berührte die vorwiegend flaue Haltung des **Newyorker Marktes**. Amerikanische Bahnen setzten in dieser Woche ihre Abwärtsbewegung weiter fort, die Kursverluste in diesen Werten sind ganz beträchtlich. Es wurden in Newyork starke Liquidationen vorgenommen, wo besonders Steels und Bahnen betroffen wurden. Kupferwerte sind auf die Kupferstatistik schwach. Die Entscheidung im Minnesota-Ratenfall fand geteilte Aufnahme. Der oberste Gerichtshof bestätigt die Entscheidung der niederen Instanz, die zugunsten der Eisenbahnen gelautet hatte. Die Entscheidung der niederen Instanz wird jedoch dahin modifiziert, daß der Staatsbehörde ein Verufsrecht eingeräumt wird, daß wo immer es die Umstände rechtfertigen, die Bestimmung der Frachtraten durch die Staatskommission erfolgt. Baltimore-Ohio und Canada-Pacific lagen an der hiesigen Börse matt.

Die **Lage der internationalen Geldmärkte** läßt zu wünschen übrig. Wenn auch in den letzten Tagen tägliches Geld wieder stärker angeboten wurde, so war dieses nur eine vorübergehende Erscheinung infolge von Kuponzahlungen. Der hiesige **Privatdiskont** notierte bis 5⅜ Proz. Die Fortdauer

MARCHIVUM

Was die Frauen wissen sollen.

Aus dem letzten Band der Reichsgerichtsentscheidungen unterrichtet eine Entscheidung sehr interessant über das Wesen der Verlobung.

„Ein junger Mann verlobt sich mit einem Mädchen, dem er aber sagt, daß er sie ohne Zustimmung seines Vaters nicht ehelichen kann. Das Mädchen aber hat trotzdem allerhand Anschaffungen gemacht und mit dem — wie sie doch hoffte — zukünftigen Ehemann bereits intimen Umgang gehabt. Nun verweigerte der Vater des jungen Mannes tatsächlich eine Einwilligung zur Heirat und dieser löste die Verlobung. Das Mädchen verklagte darauf den Mann auf Ersatz ihres finanziellen und moralischen Schadens. Die streitige Frage war: Lag eine vollgültige Verlobung vor? Das Reichsgericht entschied zu Gunsten des verlobten Mädchens und führte aus: Eine Verlobung enthält keine gegenseitige Verpflichtung zur Heirat, sondern die Verlobung enthält nur ein Versprechen, das später zur Heirat verpflichten soll. Der Brautstand ist aber in diesem Falle unabhängig und unbedingt von der Zustimmung des Vaters. Aus dem Brautstand entstehen bereits die Ansprüche des Mädchens."

Das Mädchen behält also recht, und das Reichsgericht verhilft ihm erfreulicherweise dazu, den Bräutigam, dem es wahrscheinlich nur um eine Willfährigkeit des Mädchens zu tun war, zu einem Schadenersatz zu verurteilen.

Praktische Winke.

Wie reinigt man farbige Tuchröcke am zweckmäßigsten? Für einen Rock bedarf man einer Lösung von 10 Gramm Schwefeläther und 20 Gramm Salmiakgeist in drei Liter weichem Wasser. Der zu säubernde Rock wird auf einem reinen Tisch ausgebreitet, so daß er keine Falten hat, und nun mit einer weichen Bürste mittels der angegebenen Flüssigkeit bearbeitet. Noch kurzem Abtrocknen wird er — noch feucht — auf der linken Seite geplättet.

Wie bekommt man flüssiges Gänseschmalz heil? Indem man auf 1 Pfund Gänseschmalz ¼ Pfund Schweinetiefen auslässt und beides noch einmal miteinander durchkochen läßt. Jedes Schmalz hält sich besser, wenn zuletzt etwas Salz hinzugetan wird.

Rätsel-Ecke.

Schachaufgabe.

Von A. Stabenow in Berlin.

Schwarz.

Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Scharade.

Die Erste sagt: mach dich davon in Eile!
Die zweite sagt gebieterisch: verweile!
Das Ganze macht uns oft gedankenvoll,
Ob geh'n man, oder ob man bleiben soll.

Rösselsprung

fust	mag	mir			glück	klag	*
end	ein	Früh-lings			Fen	ich	lings
es	da	en	an'd	und	be	schlag	en
mag	Kier	hag	Mag	ster	denn	Früh	ten
Schn	türm	drauß	f	in	en	mich	er
en	ed	ee			will	ge	Brust
sich	en	türm			der	nimm	ich

Homonym.

Als Maß bin ich im deutschen Land
Jedwedem Bauer wohl bekannt,
Mein Ruhm als lyrischer Poet
Durch alle deutschen Lande geht.

Bilderrätsel.

Scherzfrage.

Welches Gewicht muß ein Mensch haben, wenn er nicht umfallen soll?

Vexier-Bild.

Wo ist der Geliebte Max-Tschung?

Rätsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

Auflösung der Skataufgabe:

Im Skat lagen der Alte und oar A.
A hatte: oar B, tr 10, tr D, tr 8, p A, p K, p 7, e 10, e D, e 8;
C hatte: tr A, tr K, tr 7, p 10, p D, p 8, e A, e K, e 7, oar K.
1. Stich: oar B, e B, oar K.
Nun kommt B vom Spiel nicht mehr los, weil A und C jedem Stiche ausweichen können.

Bilderrätsel: Wie man die Kinder gewöhnt, so hat man sie. — **Scherzfrage:** Weil es der Glaube ihm befiehlt. Islam — Is Lamm.

Für Kinder.

Wie das Schaf den Wolf fing.

Vor einem Jahrtausend nannte man das Gebiet zwischen Würzburg und Wertheim den Waldsassengau. Damals waren dort noch Täler und Höhen, mit großen Wäldern bedeckt. Neben den Bewohnern auf einsamen Weilern und Hofstätten war hier der Urwald noch von wilden Tieren belebt. Da, wo heute das Dörflein Eichel (vor Wertheim) liegt, wohnte vor uralten Zeiten im Eichenwald ein frommer Klausner. Diesen wollte einst ein Hirte aufsuchen und ihm ein Schäflein zum Geschenk bringen. Als der Hirt aber an die stille Waldkapelle kam, war der Einsiedler gerade fortgegangen. So band er sein Schaf an die Tür des Kirchleins und ging in den Wald, den frommen Mann zu suchen. Das beobachtete ein Wolf, der in der Nähe herumstreifte, und fuchte das Schaf in der Abwesenheit seines Eigentümers zu erhaschen. Mit mächtigen Sprüngen eilte er herzu und — sprang vor Uebereilung hinein ins Kirchlein. Das angebundene Schäflein aber, welches nun zu fliehen versuchte, zog die offene Kirchentür zu, und Isegrimm ward dadurch gefangen. Als Hirt und Eremit zurückkamen, sahen sie den guten Fang. Später brachte man diese Begebenheit auf einem Steinbild zur Darstellung, welches vor alten Zeiten noch im Dorfe Eichel zu sehen war.

Freundchen, wer klopft? Zwei Mädchen setzen sich auf zwei mit den Lehnen dicht aneinander stehende Stühle oder auf den Erdboden. Ueber beide wird ein Tuch gedeckt. Nun geht die Gesellschaft um die Verhüllten herum, und bald diese bald jene klopft eine der Sitzenden mit einem Stöckchen auf den Kopf. Die Berührte fragt nun ihre Nachbarin: „Freundchen, wer klopft?" Darauf nennt diese irgend eine aus der Gesellschaft. Hat sie die rechte erraten, so muß diese ihren Platz einnehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 24. Mannheim, den 15. Juni. 1913.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westkirch.

(Nachdruck verboten.)

Er stand und sah unbeweglich in die Landschaft hinaus. Nicht Italiens Cypressen, die unauslöschlich seinem inneren Auge vorschwebten, umgaben ihn hier; nordische Fichten und Kiefern drängten ihr schwärzliches Grün zwischen die rohen Holz- und Eisenkreuze des kleinen hochgelegenen Friedhofs, schlossen sich in düsterem Halbkreis um den frisch aufgeworfenen Hügel, von dem welke Kränze mit verregneten Bandschleifen tief hinabhingen in das regennasse Gras. Nicht blinkten, wie noch vor wenigen Tagen, die zauberhaft blauen Augen der italienischen Seen zu dem Sinnenden auf aus dem zackigen Kranz ihrer Kalkfelsen, die rötlich erglühten im wunderbar durchsichtigen Schimmer der scheidenden Sonne. Platt wie ein Teller breitete sich die nordwestdeutsche Tiefebene vor ihm aus im fahlen Grün herbstlicher Wiesen, mit spärlich keimender Wintersaat bestellter Felder; von Dünsten und Nebeln überwallt wie das Schattenreich der Griechen. Eine Pappelallee begleitete das träg hinkriechende Flüßchen; eine Windmühle drehte das gespenstische Kreuz ihrer Flügel; am Rand eines gelblichen Wäldchens schimmerten die roten Dachreihen einer Arbeiterkolonie: — sonst kahle, glatte Fläche, soweit das Auge trug, einförmig wie das Meer, doch ohne seine Wellen, und darüber tief herabhängend der schwere nordische Herbsthimmel. Im Westen, hinter den kreisenden Mühlenflügeln färbten ihn ein paar Streifen schwärzlich glühenden Rotes, gleich erlöschenden Kohlen, die die Fortsetzung der heutigen Regengüsse ankündeten. Ein trauriger Fleck Erde! Und doch! — und doch! — wie hatte er, seit er denken konnte, dies öde Stückchen Welt geliebt, die Menschen geliebt, die unter den roten Ziegeldächern hausten, die Menschen, die er größtenteils nicht von Anblick noch Namen kannte, die Felder geliebt, auf denen das Brot für sie wuchs, die rußigen Mauern und Essen, in denen dies Brot erworben wurde!

Gerade dem Feuerstreifen am Himmel gegenüber erhob sich die dunkle Masse der Hochöfen, überwältigend, erdrückend hoch in der ebenen Landschaft, und die Funkengarben, die aus den Schlünden der Essen brachen, die Feuerströme, die die Gießhalle durchrauschten, überstrahlten in brennender Höllenglut den matten Sonnenglanz am Himmel. Zu Füßen des Werkes in einer Bodensenkung lag das Dorf, an das Flüßchen geschmiegt; sein kleiner Kirchturm ragte kaum empor bis zum Fundament des großen Schornsteins. Und hinter ihm in der Ferne, da, wo die dunstige Erde und der wolkige Himmel ineinander verschwammen, tauchte schattenhaft ein neuer Wald von Essen auf; er gehörte zu dem mit der Eisenhütte verbundenen Walzwerk, und auch dieses war das Eigentum des Einsamen, wie jedes Fleckchen Land, jede Hütte und jeder Strauch, so weit die Blicke reichten. Wenn er jahrelang all diesem fern in der Verbannung weilte — nicht sein Haß, seine Liebe wars, was ihn hinausgetrieben hatte, seine Liebe zu den Leuten unter den roten Dächern. Die hatte ihn vaterlandslos, heimatlos gemacht, hatte ihn im Herzen und räumlich getrennt von dem Schläfer unter dem frischen Hügel und den welkenden Kränzen, seinem Vater. Erst vor drei Tagen, als die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Unermüdlichen ihn erreichte, war er heimgekehrt. Er fand sein Erbe in guter Ordnung. Ein eisernes Regiment hatte der Alte von seinem Rechenpult aus geführt, und der Erfolg gab ihm recht. Hochofen nach Hochofen wurde gebaut, Grube um Grube erworben, das Walzwerk errichtet, der Grundbesitz erweitert; stetig mehrten sich die roten Ziegeldächer der geradlinig gebauten Arbeiterdörfer. Und wieder und wieder mußte Erwin seines Vaters Werk als Musterschöpfung preisen hören, — ein Preis, gemischt mit neugieriger Verwunderung, daß der einzige Sohn solches Mannes in freiwilliger Verbannung Jahr um Jahr im Auslande weilte, ohne Verständnis, ohne Interesse für seines Vaters Genie. Er aber konnte nicht unbedingt bewundern. Das machte, er war der Bürger einer neuen Zeit. Seine Ohren hörten voraus. Es geht ein frischer Zug jetzt durch die Welt nach höherer Entwicklung des einzelnen, nach freier Betätigung seiner ihm angeborenen Fähigkeiten. Aus den blöden Herden gehorchender Sklaven erhebt sich schon hie und da ein menschliches Antlitz mit eigenen, nur ihm gehörigen Zügen, und seine vom Boden frei erhobenen Blicke sprechen: das bin ich, ich! keine Zahl, keine Nummer, ein Etwas von eigener Art, ein Kunstwerk, das in der ganzen Schöpfung so nur ein einziges Mal vorkommt; als solches sollt ihr mich anerkennen und meine Eigenart achten!

Der Alte im Nebellande verschloß Auge und Ohr diesen Anzeichen und ihrem Gebot. Wer an seinen Maschinen arbeitete, war ihm selbst Maschine, Ding, Nummer, — eine Nummer, die er als sparsamer Wirtschafter vor dem Verderben schützte durch Aufbewahrung in einem geeigneten Gehäuse, Arbeiterwohnung genannt, die er so gut kleidete und nährte, als nötig war, um sie funktionsfähig zu erhalten, aus der er allen Nutzen preßte, den sie hergeben konnte, gerade wie er keine Schlacke wegwarf, die noch ein Körnchen Eisen enthielt. Sogar ihre Lebensweise schrieb er seinen Leuten vor. Er bestimmte, womit sie sich sonntags amüsieren, wie viel Seidel Bier sie trinken, was sie nach Feierabend lesen durften. Er bestimmte die Frucht, die jeder in seinem Garten bauen, auch ob und wann der junge Arbeiter eine Familie gründen sollte, — ja sogar mit welchem Weib.

Keine Zeitung außer dem Amtsblatt durfte über die Schwelle der Hütten kommen. Und daß kein gesprochenes Wort Aufruhr und Empörung in die Gemüter trage, dafür sorgte ein bis ins Kleinste organisiertes Angebersystem, das den Arbeiter im Heiligtum seiner Hütte die Rede angstvoll wägen hieß, damit nicht der eigene Sohn ihm zum Verderben sie weitertrage.

Als Sieger war er geschieden. Und so lag er auf seinem letzten Lager mit dem überlegenen Lächeln der Lippen, dem schlauen Zusammenziehen der Augenlider, mit denen er seinen Lieblingsausspruch im Kreis seiner Vertrautesten zu begleiten pflegte: „Alles in allem, der Mensch ist eine Bestie; Futter und die Peitsche die einzigen Gründe, mit denen man ihn zwingt."

Und jetzt stand einer an seinem Platz, der Gottes Abbild sah in jedem unter die Füße getretenen Knecht, dessen Seele ein neues Paradies zu schaffen sich vermaß aus diesem modernen Bagno, eine Stätte maßvoller Freiheit, geistigen Emporstrebens, tüchtiger Arbeit und reiner, menschlich edler Freude; der die ihm zugefallene reiche Erbschaft nicht ansah als eine Quelle der Lust für sich, vielmehr als eine schwerlastende Pflicht, als eine Dornenkrone; aber eine Dornenkrone, die ihren Träger ehrend hervorhebt aus der Menschheit, und die er nur mit dem Leben lassen würde.

Still ists, feierlich still in dieser Abendstunde. Nicht mehr rauschen die Tannen auf dem Friedhof; der Wind ist eingeschlafen. Die Heuschrecken im Gras schweigen, unfroh der triefenden Nässe. Nur die uralten Eingeborenen des Landes, die großen, schwarzen Krähen, rufen einander zu über die weite, öde Fläche, verständigen sich mit heiserem Krächzen über winkende Beute. Und ab und an fällt ein Nebeltropfen mit dumpfem Klatschen aus den schwergesogenen Zweigen der Föhren in den Sand.

Schlurfende Schritte weckten den Träumenden. Den Mittelweg zwischen den Gräbern herauf wandelte mit Würde eine vornübergebeugte Gestalt in dunklem Winterüberzieher und abgeschabtem Zylinderhut. Der Nahende hatte ein feistes, lächelndes Gesicht mit seltsam zurücktretendem Kinn und vorstehenden, neugierig untersuchenden Augen; der Mund zog sich über den zahnlosen Kiefern zusammen, als sauge er beständig an einem Stückchen Zucker.

„Wünsche dem jungen Herrn einen guten Abend." Höflich nahm der Ankömmling den Zylinder ab.

„Guten Abend, Herr Pastor."

Pastor Mahrenholz sah mit bedeutsamem Blick von der Brust auf den Erben. „Es freut mich, Sie hier zu finden. Sie sind ein guter Sohn, Herr Nelling. — Oder darf ich sagen, Erwin?"

„Nennen Sie mich, wie Sie wollen."

„Nun, das ist lieb von Ihnen, Erwin. Das Herr Nelling will mir Ihnen gegenüber nicht recht aus der Kehle. Ich habe Sie ja vom ersten Lebenstage an gekannt, so zu sagen auf dem Arm getragen. Und meine liebe Frau wird noch jetzt nicht müde zu erzählen, was für ein köstlicher kleiner Blondkopf Sie gewesen sind, und immer artig, gar nicht wie unsre Dorfrangen."

„Armer Vater," murmelte Erwin. „Glauben Sie mir, sein einsames Alter lastet wie ein Vorwurf auf mir. Aber ich konnte nicht anders. Was nicht zusammen paßt, das soll sich meiden."

Der Pastor putzte seine in der Abendkühle beschlagenen Brillengläser und wiegte lächelnd den Kopf. „Nu, nu, nu, Sie sind noch jung, Erwin. Auf dieser Welt kann sich nicht alles meiden, was nicht zusammen paßt. Unser Herrgott hat vieles sich Widerstrebende durcheinander gepflanzt auf dem Acker seiner Gemeinde. Wenn ich da jedesmal — aber ich sehe, ich halte Sie auf, lieber Erwin."

Erwin bewegte in der Tat unruhig seine Füße, ohne sich von der Stelle zu rühren, da sein Zartgefühl ihm verbot, den alten Herrn einfach stehen zu lassen.

„Gesteh ichs nur," erwiderte er, „ich brenne darauf, eine Art Harun al Raschid-Rundgang durch mein Reich anzutreten."

„Harun al Raschid? Hm — war ein weiser Herr, aber als Vorbild möchte ich ihn heutzutage nicht empfehlen. Wohin wollen Sie denn „rundgehen", wenn die Frage erlaubt ist?"

„Ich will meine Arbeiter in ihren Wohnungen aufsuchen."

„So; ei, recht schön. So was macht immer einen guten Eindruck. Es sind da ein paar Musterwirtschaften, die den besuchenden Fremden allemal gewiesen werden; die Familie Ziesenitz am Eingange des Dorfes gleich rechts, — brave, christliche Leute und nicht allzu schmutzig. Ich kann sie Ihnen empfehlen."

„Ich will a l l e meine Arbeiter besuchen und die elendesten und bedrücktesten zuerst."

Der Pastor sah Erwin an und lächelte. Eine Einwendung schwebte ihm auf den Lippen, aber er schluckte sie hinunter. Seine Art war, es dem lieben Gott zu überlassen, Schiefes gerade zu richten. Er zog höflich den Hut und empfahl sich mit einem guten Wunsch. „Ein Heißsporn," dachte er, „ein ganz gefährlicher Heißsporn! ein verkappter Sozialist! Aber er wird ruhig werden. Natürlich! Es sind noch alle Sozialisten ruhig geworden, denen solch ein Eigentum in den Schoß fiel."

Während der Pfarrer behaglich den Weg vom Hügel hinuntertrottete zum Pfarrhaus, wo ihm am knisternden Küchenfeuer der wärmende Schlafrock hing und die Pantoffeln standen, mit denen die treusorgende Gattin den Heimkehrenden erwartete, schritt der neue Herr auf der andern Seite den Eisenbahndamm entlang geradeaus nach Westen dem am Himmel verglimmenden Feuerstreifen entgegen.

Ein Zug rasselte stoßend, holpernd an ihm vorüber, eine kleine, derbe Lokomotive, die eine Anzahl mit graubräunlichen Eisenerzen beladener Wagen von den Gruben zur Hütte schleppte. Der Mann, der sie führte, starrte im Vorbeifahren den Fußgänger mit blöder Verwunderung an. Dann faßte er langsam nach der Mütze. Der Zug war schon weit, bis er sie vom Kopfe bekam, und noch weiter, bis er sich zu dem hinter ihm Stehenden wandte.

„Karl, ich glaube, das war er."

„Der sieht ja ganz pußlich aus."

„Was spiddelich, wie? Ein Milchgesichte! Kein Blut, keine Knochen. Der Alte war dir 'ne andre Sorte Kater."

„Na, denn werden ja wohl nächstens bei uns die Mäuse Hopsassah tanzen!"

„Ja, gewisse Leute schenieren sich nun wohl gar nich mehr."

„Wenn du mit das den Fabike gemeint haben solltest, der hat überhaupt niemals gewußt, was schenieren für'n Ding is."

„Halt's Maul. Mich is alleus Wurscht. Ich tu' meine Arbeit."

„Na, ich doch auch! Man redet doch bloß 'nen Ton."

Erwin wanderte weiter auf dem schlüpfrigen Lehmboden. Schon erhob sich zu seiner Rechten ein weitläufiges Gebäude, das Pumpenhaus. Zwei mächtige Dampfmaschinen hielten hier Tag und Nacht das Pumpwerk in Bewegung, das aus den Erzlagern das Wasser hob und in den Fluß ableitete, um die Gruben vor dem Ersaufen zu schützen. Die Tür stand offen. Hinter den blitzenden Stahlstangen und Kurbeln der Dampfmaschinen drehte sich schwerfällig gleichmäßig das Schwungrad. Beim ungewissen Schimmer einer kleinen Petroleumlampe war ein Mann mit Oelen beschäftigt. Erwin trat nicht ein, er wandte sich links einen kleinen Abhang hinauf. Und schon klaffte senkrecht vor seinen Füßen abfallend der Abgrund, die breite, tiefe Spalte der Grube mit ihren phantastisch zerklüfteten Wänden von braungrauem Eisenstein, den willkürlich eingeschnittenen und gesprengten Terrassen, Stollen, Höhlungen, mit den mattglänzenden Schienensträngen unten auf der Sohle, den Bretterbuden und umherstehenden Erzwagen. Zu beiden Seiten krabbelten wie Ameisen Menschen an diesen Wänden, bohrten mit spitzer Keilhaue, mit scharfem Stichel Löcher für die Sprengpatronen, oder hackten das geborstene Gestein mit wuchtigen Beilhieben herab und schaufelten es in die bereitstehenden Wagen. Ein paar Aufseher schienen noch zu rechnen hinter den erleuchteten Scheiben eines kleinen Häuschens am Eingang des Stollens, dem sogenannten Bremsberg.

Erwin stieg die schmale Holztreppe zur Sohle der Grube nicht hinunter. Er wandte sich in einem Winkel zurück, den roten Dächern zu, die näher und höher aus dem Boden herauswuchsen. Wie unleidlich gleichmäßig diese Häuschen geordnet standen, aufmarschiert wie eine Truppe Soldaten, Zweifamilienhäuser eines wie das andere; die eine Haustür links, die andere rechts, weil größtmögliche Entfernung einer Hausfrau von der andern der Erhaltung des Friedens ungemein förderlich ist;

zündet sein. — Er mußte fest bleiben. Sein Weg führte zur Höhe. Der heutige Tag schloß sein Kriechen in engen Gassen für alle Zeiten ab. Er würde auch hinfort nicht mehr unterrichten. Der Arzt hatte bereits vor Jahren davon gesagt, daß seine Nerven überanstrengt seien. In freier, selbstgewählter Arbeit wollte er nach dem Genuß seine Tage zu Ende bringen.

Was war denn auch der Lohn seines mühevollen Lehrens bisher gewesen? Die Primaner sahen ihn, wie auch ihre andern Lehrer, nicht selten als den Tyrannen an, der ihnen die schönste Zeit ihres Lebens stahl. Mißverstanden, in seinen edelsten Absichten gehemmt, so hatte er sich von Jahr zu Jahr weiter gequält. Wenn er nur an diesen Klenz dachte. Ein hochbegabter Junge, und dennoch — wie verstockt, wie schwierig zu behandeln. Er hatte ihn lieb gehabt, wahrhaftig, so dumm war er gewesen. Zu ihm geredet wie ein Vater, ihn beschworen: „Klenz, seien Sie vernünftig, Sie müssen wissen, ich habe auch mancherlei im Leben begehrt und mich dennoch bescheiden müssen." Wie ein Freund und Bruder war das gesprochen, und die Antwort — ein Schweigen. Ach — es war kein Segen dabei. Nein, nein, er wollte es tun. Frei sein. Der Mann einer schönen, gesunden Frau, der Vater eines Kindes, dem eine sorgfältige Erziehung zuteil ward.

Es war also beschlossen! — Nun galt es nur noch, die langen Stunden hinzubringen, bis die Zeit zur Ausführung gekommen wäre. — Unter seinem Fenster liefen die ersten, festlich geputzten Menschen zum Frühgottesdienst. Er sann nach. Warum winkten denn heute die Fahnen?

Ach so — des Kaisers fünfundzwanzigjähriges Jubiläum ward gefeiert.

Professor Miete war allzeit ein guter Patriot gewesen, aber dies hatte er über den eigenen Sorgen gänzlich vergessen. Ihm kam ein Lächeln, daß auch er heute eine Würde trug, genau so lange wie sein kaiserlicher Herr. Es war wohl recht, wenn er jetzt zur Kirche ging. Um 10 Uhr war sie bereits zu Ende. Er nahm den Hut, bürstete ihn sorgfältig und ging hinaus!

— — Da saß er nun und sang mit der andächtigen Menge. Und dann lauschte er, was der alte, ehrwürdige Geistliche von Treue und Pflicht, von rechtem Regieren und innerem Segen sagte, und lauschte hochauf!

„Ein rechtes Jubiläum darf nur der feiern, der allzeit andern ein Segen ward und bleibt. Sich selbst aufgeben, heißt ein Regent nach dem Herzen Gottes zu sein. Unser Kaiser hat die schwere Kunst geübt. Darum feiern wir heute dies Jubiläum. — Sich selbst zur Freude leben, hieße ein Unsegen sein."

Gerhard Miete saß wie erstarrt auf seinem Platz. —

Es war, als risse ihm eine Faust das warme Herz aus der Brust. Er wollte aufspringen und fliehen. Aber er konnte es nicht. Seine Füße waren schwer, seine Kräfte matt und seine Augen weinten. — Wie ein Träumender wankte er nach Hause. —

Da — was war das? — Neben ihm, just als er durch sein Gärtlein in das Haus schlüpfen wollte, hörte er ein Krachen. Eine Hand riß die seine an sich. Eine erstickte Stimme gab ein Gelöbnis ab:

„Herr Professor, ich schwöre es Ihnen — ich will anders werden — bei Gott — und daß ich es kann — das danke ich Ihnen." —

Der Klenz, das Sorgenkind — der Verlorengeglaubte, war es, der also redete. — Professor Miete hob die heißen Augen und sah den jungen, fieberhaft erregten Menschen fest an.

„Sie waren in der Kirche, Klenz?"

„Ja — Herr Professor." —

Da wußte Gerhard Miete, daß der Junge seine Tränen gesehen hatte und ihn trösten wollte.

Eine Knospe sprang und gebar eine Blüte. Er zitterte. Alt und verfallen erschien er plötzlich neben diesem Jungen. Da schob der Primaner seinen Arm unter den des Lehrers und Ordinarius und führte ihn, ohne deswegen nachzufragen, über die Schwelle in sein Haus. — Es wurde, einen Augenblick später, hell und strahlend vor seinen Augen. — Zwei weiche Kinderarme schlangen sich um des Professors Hals. Eine angstvolle Stimme raunte an seinem Ohr:

„Vaterle — du bist doch nicht krank — so blaß siehst du aus." —

Der Befragte konnte nur stumm das Haupt schütteln. — Die beiden Kinder bemühten sich um die Wette. — Eins drückte ihn in den Sessel, eins holte ihm ein Kissen, eins streichelte seine Hände — und ein Girren und Flehen war in den leise zwitschernden Stimmen — —

„Vaterle — Herr Professor —"

Jubiläumsfreude! — Girlanden — Fahnenwehen.

Ihm wurde bald wieder besser. O so gut. Sogar ein Telegramm konnte er aufsetzen. Es war an die schöne, reiche Frau auf der Höhe gerichtet und lautete:

„Mein Jubiläum hat mich gelehrt, daß ich Sie nicht wiedersehen darf. Gerhard Miete."

Und sein Herz setzte hinzu — dankerfüllt und zufrieden: „Wie reich bin ich doch, daß ich diesen Tag feiern durfte."

Für die Küche.

Winke zur Verwendung der unreifen Stachelbeere.

Kein Kompott ist so wohlschmeckend, gesund und billig wie dies. Es fordert auch nicht sehr viel Zucker, wenn man — bei den frisch zu verwendenden Beeren — dem Schmoren ein wenig Natron hinzufügt. Zuerst sei dem Einmachen der Beeren Erwähnung getan. Dazu seien die Früchte recht klein und trocken. Sie werden von Stielchen und Blüte gesäubert und zwischen zwei Tüchern rein gerieben.

Die billigste Art ist die,

sie in weithalsigen Flaschen zu geben und zwar so viel von den Beeren, wie nach tüchtigem Aufklopfen nur irgend hinein gehen wollen. Daß die Flaschen zuvor geschwefelt werden müssen, weiß wohl jede Hausfrau. Nach dem Füllen der Flaschen ist der gebrühte Korken einzudrücken, mittels Bindfaden kreuzweise herüberzubinden und die Flaschen sind in einem mit Heu gefüllten Kessel im Wasserbade etwa 20 Minuten zu überkochen. Nachdem sie darin auch erkaltet sind, werden die Korken eingetrieben, etwaige Ueberstände abgeschnitten und versiegelt. In einer leeren Konservenbüchse ist der Lack zu zerlassen, dann wird die Flasche schnell hineingetippt und an einem dunklen Ort bis zum Gebrauch verwahrt.

Weinstachelbeeren auf italienische Art.

Zwei Pfund unreife Stachelbeeren kommen in ein Porzellangefäß. Darauf werden ½ Liter Weißwein, ½ Liter Zucker, etwas Zitrone und Vanille, sowie ein wenig heller Rum, die zusammen 15 Minuten gekocht haben, herübergegossen. Nach je einem Tag ist dieser Saft immer wieder von den Beeren herunterzugießen, von neuem aufzukochen, so daß er schließlich — nach dem viertenmal — ein dicker Sirup ist, der die heilgebliebenen, hübsch runden Beerlein umgibt. Ein mit Kognak, Arrak oder etwas Salicyl angefeuchtetes Papier unter der übergebundenen Blase, konserviert diese Beeren vorzüglich.

Stachelbeeren auf rumänische Art.

Zwei Pfund Beeren werden mit 1½ Pfund Zucker, einem Weinglas Weißwein, gargekocht. Danach sind die Beeren mit dem Schaumlöffel aus Porzellan behutsam herauszuheben, in Gläser zu tun und der Rückstand zu dicklichem Sirup einzukochen, der über die Beeren zu füllen ist.

Für Kompotts und Speisen

seien die nachstehenden, sämtlich ausprobierten Rezepte ein Fingerzeig:

Stachelbeerkompott.

Die Beeren sind nach dem Säubern und Putzen in sehr wenig Wasser (auf 2 Pfund Beeren 1 kleines Weinglas und 1 Pfund Zucker mit etwas Vanille) einmal aufzukochen, da sie sonst zerfallen und der Saft noch nachzukochen hat.

Grüner Brei.

Diese billige Speise wird (für 5 Personen) hergestellt wie folgt: 1 Pfund Stachelbeeren ist in einem halben Liter Weiß- oder Apfelwein mit Zitronen- und Apfelsinenschale, einigen feingewiegten Mandeln und 300 Gramm Zucker zu einem Brei zu kochen, durch ein Haarsieb zu schlagen und mit 6 Tafeln in wenig Wasser gelöster roter Gelatine zu dicken. Dazu schmeckt eine Vanillesauce sehr gut.

Rasen im Schnee.

1 Pfund Stachelbeeren ist mit 1 Tasse Wasser, 300 Gramm Zucker kurz einzuschmoren, durch ein Sieb zu schlagen, mit 5 Blatt gelöster Gelatine (weißer) zu untermischen und nach dem völligen Erkalten mit ¼ Liter dicken Schlagrahm zu unterziehen, auf Eis zu stellen und kurz vor dem Servieren mit einem Gläschen Maraschino zu übergießen. Dazu gereicht schmecken Makronen oder Baumkuchen sehr gut.

Stachelbeercreme auf einfache Art für Kinder.

1 Pfund Beeren sind mit einem Liter Milch, 250 Gramm Zucker, geriebener Zitrone und etwas feinem Zimmt 1 Stunde zu kochen, durchzuschlagen und nun mit Gries oder Mondamin zu einem dicklichen Pudding, der mit Fruchtsauce gegeben wird, zu rühren.

Englische Stachelbeersauce zu Filet oder Koteletts.

½ Pfund Stachelbeeren wird mit Wasser gar gekocht, mit etwas Mondamin gedickt, durchgeschlagen und nun mit einem tüchtigen Stück frischer Butter, etwas Muskatnuß und einer Prise Zucker gewürzt. Der englische Koch färbt diese beliebte, sehr erfrischende Beigabe zum Fleisch noch mit Spinatsaft hübsch grün.

Sinnspruch.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Theodor Fontane.

Das Jubiläum.

Ein Klang zum 15. Juni (Regierungsjubiläum) von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Der Gymnasialprofessor Doktor Gerhard Miete war am heutigen Sonntag 25 Jahre im Dienst! Der warme Junitag sah aus hellen goldenen Augen auf ihn, der sinnend am Fenster seines Arbeitszimmers stand, herab. Nichts regte sich in dem kleinen, sauberen Hause das ihm zu eigen gehörte. Das alte Mädchen ruhte noch und die Klaire, sein zwölfjähriges Töchterlein, hatte zu schulfreien Zeiten die Erlaubnis an den Vormittagen zu tun oder zu lassen, was ihr beliebte.

Nur Professor Miete hatte heute mit Ungeduld und Spannung diesen Sonntag erwartet. Es war ja doch kein gewöhnlicher Feiertag.

Ein Vierteljahrhundert ernster Arbeit lag hinter ihm. Zeiten, in denen er zuerst für sich und sein späteres Leben, dann aber gar bald für die Seinen geschafft und gerungen hatte. Zuerst für die sieche Mutter, denn der Vater hatte frühzeitig die müden Augen geschlossen. Danach für sein zartes Weib und das Kind, die Klaire, die pünktlich nach einem Jahr in der Wiege schrie. Ein leiser Duft von Hoffen und Glauben lag über seinem ersten Ehejahr. Gewiß war seine Frau oft krank, aber es würde schon alles besser werden. Er war ja damals so stark, auch nicht mehr ganz jung. Bereits den vierzig nahe. — Es war aber immer böser und dunkler um ihn herum geworden. Ein heimtückisches Lungenleiden nahm der Mutter seines Kindes jegliche Lebenslust. Was hatte er zu jener Zeit nicht alles versucht, um ihr zu helfen. Die teuersten Luftkurorte hatte sie besuchen müssen. Und er, Um dies zu ermöglichen war er unermüdlich gewesen, hatte Stunden neben seinem Pflichtpensum gegeben und dann war es doch geschehen. An einem Spätfrühlingstage war sie sanft eingeschlafen. Er und das Kind blieben allein. Rasten konnte er auch jetzt noch nicht. Eine erdrückende Schuldenlast war abzuwälzen. Trotz allen Rechnens war sie aus dem Nichts angewachsen, unmerklich, schließlich riesengroß.

Er hatte den Berg in vier schweren, harten Arbeitsjahren abgetragen. Nun stand er auf der Ebene und spähte neugierig in das Zukunftsland, gönnte sich sogar in den Ferien schöne Reisen und erkannte langsam, daß er, obgleich zweiundfünfzig Jahre alt, innerlich doch noch ganz jung war.

O, so jung. Als er jener schönen, eleganten Fremden zum ersten Mal in St. Moritz begegnet war, hatte er die Augen schließen müssen. So schön, so reif, so gesund war sie! Auf der Seepromenade hatte der verwöhnte Hund einer alternden Dame ihr das Spitzentüchlein entrissen. Dadurch kam er leicht mit ihr ins Gespräch. Und nun begegneten sie einander oft. Sie liebten es beide nicht, große anstrengende Touren zu machen. Für ihre Bedürfnisse genügte die Drahtseilbahn, die zum Muotas Murail hinauf- und hinabführte, und der schattige Waldweg nach Pontresina. Den gingen sie oft miteinander.

Und Gerhard Miete erkannte zum ersten Mal schauernd und sehnsüchtig, daß ihm das Leben unendlich viel schuldig geblieben war.

Die Fremde plauderte ihm in ihrer leichten, gewandten Art von fremden Stätten und großen, ihm bis dahin verborgenen Freuden. Sie war sehr reich, nicht mehr jung und hatte in der ersten Ehe Unglück gehabt.

Zuweilen sah er sie erstaunt an.

Wie war es nur möglich, daß sie, trotz der ihm mitgeteilten trüben Erfahrungen, so gern lebte . . . Aus jedem ihrer Worte — aus ihren schnellen, leichten Bewegungen redete der ungestillte Hunger, sich zu vergnügen. — Sie war zu reich und zu bewundert, um allzu große Zurückhaltung zu beobachten — und dieser stille, gelehrte Mann, der so gar nicht nach ihrem Gelde trachtete, gefiel ihr ausgezeichnet. Er merkte das gar bald. Und leise, leise umspann ihn ein später, goldener Traum;

Was hatte sie doch gesagt. — Sie dächte es sich so schön, mit einem geliebten Menschen in die weite Welt zu reisen, alles zu sehen, vieles zu bewundern und dann lustig zu sein — o, so lustig. — Ob er wüßte, wie schön das wäre? — Nein, das wußte Gerhard Miete nicht. Und er sagte es ihr. Da hatte sie ihre feine, beringte Rechte auf seinen Arm gelegt — ganz fest — lange — lange

„Ich möchte Ihnen das alles zeigen." Und er hatte wie im Traum erwidern müssen:

„Ich habe ja doch die Klaire." Sein Kind —

Die schöngeschwungenen Brauen zogen sich damals zusammen. Der Mund verlor sein Lächeln. Sie hatte geschwiegen, er aber ging erkältet und entsetzt von ihr fort.

Am nächsten Tag war alles vergessen. Und dann hatte er fort müssen. Schneller, als er es gedacht. Klaire war erkrankt. Ein Telegramm rief ihn zurück und er meinte, daß der schöne Traum für immer zerstoben sei. Er sollte aber seine Fortsetzung haben! Jenes duftende Billett, das in seiner Brusttasche ruhte, besagte es.

Seine schöne Freundin hatte ihn nicht vergessen. Sie rief ihn; er sollte sie heute wiedersehen. Nur eine Stunde von seinem Städtchen, auf der hohen Sonne, im Schein der alten Wartburg, wollte sie ihn erwarten. Das hatte ihn nicht schlafen lassen.

Er fühlte deutlich, daß sie heute nicht wie damals mit einem leise fragenden „Auf Wiedersehen!" auseinandergehen würden. Er müßte jene Frage, die ihm schon damals auf den Lippen brannte, endlich tun, denn er fühlte, daß ein neues, heißes Gefühl in ihm erwacht sei und die Stimme erheben wollte. Das sollte sein Jubiläumsgeschenk sein! — Die Belohnung an sich selbst dafür, daß er bisher vielem entsagt, und alles einsam getragen hatte. — Wer dachte denn — außer ihm — daran, daß er 25 Jahre im Joch ging? Seine Primaner vielleicht? — Das war ein junges, loses Volk, die froh waren, wenn sie sich am Sonntag nicht mit ihm zu beschäftigen hatten. Sein Kind etwa? Das war seltsam verschlossen, hastig und unstät. Er verstand es manchmal nicht. War es krank? Der Arzt hatte ihn freilich beruhigt. Aber dieses hastige Aufzucken, dies verträumte Beben, dies scheue, verhaltene Seufzen einer ihm unbekannten Sehnsucht ängstigte ihn doch. Was war es wohl?

Die Sehnsucht nach der Mutter? —

Eine Mutter aber würde er ihr nicht geben, selbst wenn oben auf der hohen Sonne heute ein Verlöbnis gefeiert wurde.

Die schöne, reiche Frau wollte auch gar nicht Mutter sein. Sie machte daraus kein Hehl. Ganz ehrlich hatte sie es ihm gesagt.

„Gott, wissen Sie, es ist ja schließlich alles nur eine Geldfrage! Ist man reich, tut man so ein Mädchen in eine Pension und läßt es halt gut erziehen. Die Leutchen in solchen Anstalten verstehen das hundertmal besser, als wir. Und später — Nun, wie haben wirs denn gemacht? Da heiratet so ein Mädelchen eben und man gibt ihm reichlich Mittel, das Nest traulich herzurichten." —

Das klang doch eigentlich alles recht hübsch und Gerhard Miete zweifelte keinen Augenblick daran, daß es so kommen würde — wenn —.

Ihm wurde heiß. Eine große Angst beschleunigte seinen Herzschlag.

Nur einmal noch wollte er ganz ehrlich sein. Nahm er also die schöne Frau, dann blieb nicht nur die Sehnsucht seiner Klaire nach der Mutter unerfüllt — nein, sie verlor auch noch den Vater. Denn das wußte er — dieser starken, genuß- und daseinsfreudigen Frauennatur konnte er nicht trotzen, weil er selbst voll geheimer Sehnsucht nach der Ferne war. —

Gleichviel, so hart es sein mochte, es ging nicht anders. Heute, an seinem Jubiläum — mußte er einen Strich unter die Vergangenheit ziehen. Die Zukunft gehörte ihm. —

Er hatte nur immer für andere gesorgt und gedacht. Und waren es auch Menschen, die ihm nahe standen — einmal schrie doch die eigene Sehnsucht auf. Und heute war ihr Tag.

Langsam schlichen die Minuten dahin. Die schöne Frau hatte erst gegen Mittag ein Wiedersehen mit ihm gewünscht. Er wußte auch weshalb! Sie liebte es nicht, frühzeitig aufzustehen, völlig ausgeruht und frisch mußte sie sein, sollte ihr ein Tag wirklich Vergnügen machen. Wenn sie ihn selbst herzlich gern hatte, so groß und opferfreudig war ihr Gefühl doch nicht, daß sie sich darum selbst verleugnet hätte.

Und wieder tat er einen Blick in die Zukunft, die sie ihm baute!

Eine Zukunft nach ihrem Willen. — Aber sie war sehr klug, niemals würde er das als Kette empfinden. Ueberall, wo jetzt Finsternis herrschte, würden ihm helle Lichtlein ent-

auf der Grenzscheide der Grundstücke der beiden Familien gemeinsame Brunnen. Vorn in den Gärten wuchsen Blumen, überall dieselben; weiter zurück Kartoffeln, Kohl, Rüben. Kleine Stallungen für eine Kuh oder einige Ziegen waren den Häuschen angehängt, aus denen ein mäßiger Wohlstand sprach, aber keinerlei Eigenart. Wer den Charakter ihrer Bewohner kennen lernen wollte, mußte ihr Inneres betreten.

Vor einer der Hütten stand eine Frau und hielt die Hand über die Augen, aus Gewohnheit; die längst untergegangene Sonne blendete sie nicht mehr. Lange stand sie so. Dann wandte sie sich und rief zum Nachbargarten hinüber, wo eine Frau, auf den Knien liegend, Kartoffeln aus der Erde grub.

„Sie! Petersen!"

„Was denn, Frau Ziesenitz?"

„Gucken Sie bloß mal."

Die andere richtete sich auf, trat, die Kartoffeln in der Schürze, ein paar Schritte vor, und beide sahen Erwin zu, wie er über den Marmorboden daherwanderte.

„Nee, sagen Se bloß, Ziesenitzen, was hat er so in die Näsſe herumzuſuken?"

„Das is fein," erklärte die Gefragte. „Er macht sich Motschon, sagt Ziesenitz. Das is so Mode wo er herkommt. Dort gibt's nichts wie Berge, so hoch, daß die Wolken sich die Nasen dran stoßen. Und die Menschen dort, was die Zugereisten sind, laufen immer bloß die Berge rauf un runter, rauf un runter, rein zum Plaisier. Nu will Herr Relling das hier fortsetzen."

„Ja, mit Bergen können wir ihm aber nich aufwarten. Er muß sonst schon die Grubenstiege rauf und runter klabastern wie'n Laubfrosch."

Die Frauen lachten. Der Garten der Ziesenitz hatte eine Holzeinfriedigung; die Petersen stützte sich darauf und sprach leiser.

„Na, und Ihr Karl is jetzt bei die Lokomotive?"

„Ja, er hat ja so'n Hang für alles, was Maschine heißt, un Herr Fahrke mag ihm gern leiden. Er is auch 'n anstelliger Bengel. Na, n.s die Graupen im Kopfe vergehen ihm schon, wenn er tüchtig zu arbeiten hat."

Die Petersen hob, von der Anspielung gekränkt, die Nase in die Luft.

„Von wegen der Graupen, Ziesenitzen, da möcht' ich Sie bitten, daß Sie ihren Karl was mehr zu Hause hielten. Es wäre mich nämlich nich lieb, wenn unsre Rike mit dem jungen Menschen ins Gerede käme, indem an Heiraten ja doch nich zu denken is —"

„Ach im siebenten Traume, Petersen. Nehmen Sie's nich für ungut, daß ich Ihnen das so geradezu sage. Der Herr Relling leidet's nicht, und wir aber auch nicht. Der Bengel is zu jung. Und uns krabbeln noch sechse auf der Diele. Erst soll er uns die Groschens mal wieder einbringen, die er uns gekostet hat, sagt Ziesenitz."

„Dasselbe predigt Petersen unserer Rike den geschlagenen Tag. Der Karl Ziesenitz, sagt er, das is Kalbfleisch. Da kann was Gutes draus werden, und es kann aber auch was nich Gutes draus werden."

„Da möcht' ich doch bitten! Ein guter Junge is unser Karl un wirklich. Ihre Rike kann froh sein, wenn sie mal so einen kriegt."

„Unsre Rike is eine, die auf sich hält," sagte die Petersen spitz. „So'n schönes Gesicht wie Ihre Olga hat sie ja vielleicht nich. Dahingegen im Punkte der Ehrbarkeit, wo die Männer doch auch höll'sch kitzlich in sind — nich an zu tippen. Das kann auch nich jede Mutter von ihrer Tochter sagen."

„Wollen Sie mich damit vielleicht zu verstehen geben, daß unsere Olga —"

„I, wo werd' ich denn! An Ihrer Olga ihr Techtelmechtel mit dem Ingenieur Fahrke hab' ich noch gar nich mal gedacht. Ziesenitz wird ja wohl wissen, warum er da ein Auge zudrückt."

Frau Ziesenitz war beängstigend rot geworden vor Zorn. Eine gepfefferte Entgegnung schwebte auf ihren Lippen, als ein kleiner Flachskopf, der Mutter Rockzipfel schüttelnd, meldete: „Mutter! er kommt!" Es war sein Amt, nahenden Herrschaftsbesuch rechtzeitig anzukündigen.

Die Frau schlug die Hände über dem Kopf zusammen und stürzte davon in ihr Haus.

Befriedigt schaute die andere ihr nach. „Es is mich lieb, daß ich's ihr mal ordentlich gegeben habe. Die wird ja rein unklug vor Hochmut mit ihrem Karl!"

Aber auch sie kehrte nicht zu ihren Kartoffeln zurück. Wenn der neue Herr sich herbeiließ, persönlich in den Hütten herumzustöbern, da galt's die Gelegenheit beim Schopf fassen. Sie hätte lange schon gern einen Hühnerstall neben dem Ziegenstall gehabt, und dann war das Dach über der Kammer nicht ganz dicht. Vielleicht konnte man das zum Vorwand nehmen, um noch einen Erker aufsetzen zu lassen für einen Logisburschen. —

Als Erwin auf ein freundliches Herein! die Tür des Ziesenitzschen Hauses aufstieß, stand er überrascht wie vor einem Bild. Auf der Diele, die Küche und Vorraum zugleich war, saß eine Gruppe rostiger Flachsköpfe um einen Tisch. Grell vom Schimmer der Lampe bestrahlt, hoben sie sich malerisch ab von dem weichen Hintergrund der fast dunklen Winkel und Ecken, aus denen nur hier und da ein Messinggriff, ein funkelnder Blechtopf aufleuchteten. Was aber Erwin völlig bannte, war die Erscheinung eines jungen Mädchens von verblüffender Schönheit, das sich im Lampenschein zwischen den Kindern hin und her bewegte.

Einen Augenblick starrte die Schar den Eintretenden an, stumm wie er. Dann knixte die Schöne unter holdem Erröten: „Unser junger Herr! Herr Relling!" — Und sie schob eilfertig eins der Kleinsten von seinem Stuhl, wischte mit der Schürze über den Sitz und lud den Gast ein, Platz zu nehmen.

Frau Ziesenitz kam aus der Kammer gerannt. Sie trocknete sich noch im Laufen die Hände ab. Herr Relling möge es ja nicht für ungut nehmen, wie er es bei ihr antreffe. Sie sei so überrascht! — Dabei trug sie ein Halstuch und eine Schürze, an denen noch sämtliche Knicke vom Plätten sichtbar waren. Erwin achtete nicht darauf. Seine Augen hingen an dem jungen Mädchen.

„Ihre Tochter?" fragte er. Es war sein erstes Wort.

Frau Ziesenitz lächelte verstohlen. „Unsere Olga, Herr Relling, unsere Zweite. Karl, was der Aelteste ist, arbeitet schon auf dem Werk. Olga soll nächstens in der Stadt dienen. Was will man machen? Aufs Stühlchen setzen können wir unsre Mädchens nich; dazu haben wir's nicht übrig."

„Ihr Mann arbeitet auf der Hütte, Frau Ziesenitz?"

„Ja, im Möllerraum. Er versteht was von die Erze, Herr Relling. Sie haben ihm da auch immer gern leiden mögen. Er war gut angeschrieben bei dem seligen Herrn. Zweiundzwanzig Jahre und drei Monate, das ist fast ein Menschenleben. Aber Ziesenitz is für das Beständige, und ich bin auch nich für dem Wechsel, Herr Relling. Ganz konschervativ, wie man so sagt. Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Wenn's auch manchmal spack is mit das Nähren. Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Treu' und Redlichkeit is kein leerer Wahn."

Erwin fragte, ob die Frau mit ihrer Wohnung zufrieden sei, oder ob sie irgend eine bauliche Veränderung wünsche?

„Nu, nee aber, Herr Relling! Zu gütig sind Sie. Sie machen einen ja ordentlich schamrot. Aber wir sind auch nicht unverschämt. Nich ein Nagel, nich wahr, Olga? Alles in schönster Ordnung. Der alte Herr hat für uns gesorgt wie für seine Kinders, das is wahr." Sie führte den Zipfel ihrer Schürze an die Augen.

—ooo—

Aus Kaiser Friedrichs letzten Tagen

Eine Vierteljahrhunderterinnerung von Rudolf Engel.

(Nachdruck verboten.)

Am Freitag, den 15. Juni 1888, schloß Kaiser Friedrich im Schloß Friedrichskron seine Augen für immer. Nach einem ungeheuren, nahezu übermenschlichen Kampfe war er endlich von unsäglichen Leiden erlöst worden. Eine Tragödie im Kaiserhause hatte ihr Ende erreicht, deren vollen Inhalt die große Welt erst nach und nach erfuhr, deren Einzelheiten nur wenig Wissenden bekannt geworden war.

Ein Todgeweihter, hatte Kaiser Friedrich 99 Tage zuvor den Thron seiner Väter bestiegen. Es sollen hier nicht alle die unliebsamen Szenen in der Erinnerung erneuert werden, die sich während dieser Zeit und vordem schon hinter den Kulissen

abspielten. Noch dem Tode erst erfuhren alle, daß man bereits bei der Thronbesteigung es wissen konnte und mußte, daß die Tage des Kaisers gezählt seien; das große Publikum hatte noch bis wenige Tage vor dem Tode des Herrschers gehofft, hatte noch hoffen dürfen, daß alles das Furchtbare, was man sich zuraunte, doch nicht wahr sein mochte, daß das Schicksal doch noch vielleicht es gut mit dem vielgeliebten Monarchen meinen könne, daß die Schwarzseher doch unrecht haben mochten.

Am 1. Juni war das Kaiserliche Hoflager von Charlottenburg nach Potsdam verlegt worden. Die Nähe der Weltstadt, deren Bewohner mit ihrer rührenden, aber schließlich doch geräuschvollen Teilnahme hatten es notwendig gemacht, daß diese Uebersiedlung ausgeführt wurde. Auf dem Dampfer „Alexandra“ war sie unter persönlicher Leitung des Kronprinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers, bewerkstelligt worden. Schon diese Uebersiedlung goß neue Hoffnung in die Gemüter der besorgten Deutschen: man sagte sich, daß man einem Sterbenskranken nicht unnötig noch diese Strapaze auferlegen würde.

Und die Uebersiedlung selbst hatte die Hoffnungen nur verstärkt: als um 1 Uhr der Dampfer an der Matrosenstation Glienicke angekommen war, stieg der Kaiser ohne jede Hilfe die Treppe hinauf, begeb sich, von der Kaiserin begleitet, nach dem geschlossenen Wagen und fuhr durch das Nauener Tor durch die festlich geschmückte Straße nach Schloß Friedrichskron. Bei Sanssouci bildeten Schulen Spalier, und überall grüßte der Kaiser dankend auf die enthusiastischen Kundgebungen.

War dann auch infolge der Reise eine Ermüdung eingetreten, so war doch das Allgemeinbefinden gut, der Kaiser speiste mit gutem Appetit, verweilte auch kurze Zeit im Park, und es war für die Angehörigen des Monarchen ungemein rührend, wie er die ihm von früherem langjährigen Aufenthalt her liebgewordenen Stätten begrüßte. Am 2. Juni fand eine Konferenz der Aerzte statt, die den Zustand des Kaiserlichen Patienten so befriedigend erachteten, daß sie von der weiteren Ausgabe von Bulletins vorläufig Abstand nahmen. Und es wurde bereits der Plan gefaßt, wenn sich der Aufenthalt in Friedrichskron weiterhin so gut anlassen sollte, eine Reise nach Homburg mit dem hohen Patienten zu unternehmen.

Und die Besserung des Allgemeinbefindens schien zu zunehmen; der Appetit des Patienten stellte sich wieder ein, Kaiser Friedrich konnte täglich im Park von Friedrichskron Spaziergänge unternehmen. Am 5. Juni unternahm er sogar mit der Kaiserin, begleitet von dem englischen Arzte Mackenzie und dem Flügeladjutanten von Kessel im offenen Wagen eine Spazierfahrt nach Bornstedt.

Vermutlich ist es diese Fahrt gewesen, die Theodor Fontane in dem Gedicht „Letzte Fahrt“, die er auf den 6. Juni verlegt, in so ergreifender Weise besang. Er läßt den Kaiser in Alt-Geltow in die stille Dorfkirche treten und zur Kaiserin Viktoria sagen:

Wie gern
Vernähm' ich noch einmal „Lobe den Herrn“;
Den Lehrer im Feld, ich mag ihn nicht stören,
Vicky, laß Du das Lied mich hören.“

Dann berichtet der Dichter:

„Und durch die Kirche, klein und kahl,
Als sprächen die Himmel, erbraust der Choral,
Und wie die Töne sein Herz bewegen,
Eine Lichtgestalt tritt ihm entgegen,
Eine Lichtgestalt, an den Händen beiden,
Erkennt er die Male: „Dein Los war Leiden,
Du lerntest Dulden und Entsagen,
Drum sollst Du die Krone des Lebens tragen,
Du siegtest, nichts soll Dich fürder beschweren:
Lobe den mächtigen König der Ehren.“
Die Hände gefaltet, den Kopf geneigt,
So lauscht er der Stimme.
Die Orgel schweigt.“

Bei der Heimkehr von dieser Fahrt ereignete sich noch ein kleiner Zwischenfall. Eine Dame warf dem Kaiser einen Strauß Veilchen in den Wagen. Das sah ein Kind, das Blumen in der Hand hatte, warf auch, traf aber das Pferd, das leicht scheute. Erwachsene, wohl Angehörige des Kindes, rissen das Kind zurück, und eine Frau, wohl die Mutter, schlug nach ihm. Der Kaiser hatte all das beobachtet und machte mit der Hand leicht beschwichtigende Gesten, als ob er sagen wollte: „Nicht doch, es war ja nicht bös gemeint!“ — Es sei übrigens bemerkt, daß schon vordem in Bekanntmachungen gebeten worden war, in den Kaiserlichen Wagen keine Blumen zu werfen.

Niemand fürchtete wenigstens für die nächste Zeit eine schlimme Wendung; der Kaiser widmete sich den Regierungsgeschäften, erteilte Audienzen, nahm Vorträge entgegen, hielt Konferenzen ab, und die Kaiserin begab sich in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, nach Westpreußen, wo durch Ueberschwemmungen der Weichsel große Verheerungen entstanden waren.

Das „British Medical Journal“ wußte sogar aus zuverlässiger Quelle mitzuteilen, die Besserung im Befinden des Kaisers sei so bedeutend, daß die ihn behandelnden Aerzte den Fall weit hoffnungsvoller ansähen als bisher; selbst die deutschen Doktoren, die an der Krebsdiagnose durchweg festhielten, seien in ihrem Glauben erschüttert, ein förmlicher Ausdruck dieser günstigen Meinung werde indes vorläufig nicht veröffentlicht werden.

Diese Mitteilung des hochangesehenen englischen Blattes mußte natürlich die größte Hoffnung erregen; die große Menge konnte ja nicht ahnen, daß diese Meldung direkt mit den Tatsachen in Widerspruch stand, daß vielmehr die deutschen Aerzte niemals ihre Ansicht, daß es sich um ein unheilbares Krebsleiden handle, auch nur im geringsten geändert hatten, und allenfalls waren diese Herren nur erstaunt und erfreut über das augenblickliche gute Allgemeinbefinden.

Da kam am Montag, den 11. Juni, wieder eine Wendung zum Schlechtern. Von neuem stellten sich Schlingbeschwerden ein, oder wie es in der umschriebenen Form des amtlichen Bulletins hieß: „Die Schlingbeschwerden sind noch nicht ganz behoben“, die Aerzte setzten dem Patienten eine neue silberne Kanüle ein. Auch zeigte sich eine leichte Temperaturerhöhung. Nichtsdestoweniger konnten der Kaiser und die Kaiserin im Park einen Spaziergang unternehmen.

Doch nahmen die Schlingbeschwerden bald zu, sodaß die Ernährung schwierig wurde; beunruhigende Gerüchte entstanden. Wie gering aber doch noch die Besorgnis war, beweist die Tatsache, daß beim Fürsten Bismarck am 11. Juni ein festliches Diner stattfand, bei welchem der Fürst einen Toast auf das Wohl des Kaisers ausbrachte, das um so mehr beachtet wurde, als man von einer Verstimmung zwischen Kaiser und Kanzler wissen wollte.

Am 12. Juni aber fühlte sich der Kaiser infolge der Ernährungsschwierigkeiten schwächer, sodaß die Aerzte zu der Einführung einer Ernährungssonde schreiten mußten; mehrmals im Laufe des Tages wurde mittels dieses Instrumentes Milch, Sahne, Whisky usw. eingeführt.

Jetzt war nicht mehr zu verhehlen, daß eine ernste Wendung im Befinden des Kaisers eingetreten war. Die Bevölkerung von Berlin war plötzlich von größter Besorgnis ergriffen, und wenn man auch wissen wollte, daß Mackenzie, der englische Arzt, geäußert habe, „er hoffe, den Kaiser auch über diesen Berg zu bringen,“ so war man doch voll banger Angst und Sorge, die sich besonders bekundete, als der Kronprinz noch am 12. Juni, abends 11 Uhr, nach Potsdam fuhr. Geheimrat von Bardeleben blieb Nachts in Friedrichskron, weil man befürchtete, es könne ein operativer Eingriff notwendig werden.

Am 13. aber verschlechterte sich der Zustand wesentlich; ein nur zu deutliches Sinken der Kräfte machte sich bemerkbar, das Abends allen offenbar ward. Kronprinz und Kronprinzessin eilten nach Friedrichskron. Am 14. Juni morgens traf Prinz Heinrich, der in Erdmannsdorf in Schlesien geweilt, in Potsdam ein, und auch die Erbprinzessin von Meiningen kam dort im Laufe des Tages an. Bis 4 Uhr morgens weilte die Kaiserin am Bette des Gemahls.

Wohl zeigte sich dann vormittags in der ersten Stunde wieder eine leichte Besserung, die ein paar Stunden anhielt. Die Energie des kaiserlichen Patienten war es allein, die immer wieder eine Besserung vorzutäuschen wußte. Um diese Zeit, kurz nach 11 Uhr, trat Prinzessin Sophie, die dritte Tochter des Kaisers, jetzige Königin von Griechenland, die an diesem unglücklichen Tage ihren achtzehnten Geburtstag be-

ging, an das Krankenlager des kaiserlichen Vaters, um dessen Glückwünsche entgegenzunehmen. Unter Schluchzen küßte die Prinzessin dem Kaiser die Hand, dann ließ dieser sich Papier und Bleistift reichen und schrieb auf einen Zettel, den er ihr danach überreichte, die Worte: „Bleibe fromm und gut, wie Du es bisher gewesen. Dies ist der letzte Wunsch Deines sterbenden Vaters.“ Weinend nahm die Prinzessin den Zettel und verließ, von Schmerz aufgelöst, das Krankenzimmer.

Zeigte so der kaiserliche Dulder, daß er noch voller Bewußtsein war und rege Teilnahme hatte für alles, was um ihn her vorging, so konnte es doch keinem mehr verborgen bleiben, daß das Ende näher und näher rückte. Die ganze furchtbare Leidensgeschichte der letzten Monate hatte sich plötzlich den Gesichtszügen des kaiserlichen Herrn aufgeprägt. Schläfe und Wangen waren tief eingefallen, die Gesichtsform war schmal geworden, die Haut aschfarben, der Bart halbgrau.

Um 11½ Uhr war der Zustand des kaiserlichen Patienten so erfreulich, daß er einige Zeit auf der Terrasse verweilen konnte. Da traf König Oskar von Schweden, der in jenen Tagen zum Besuch in der Reichshauptstadt weilte, in Potsdam ein, um sich persönlich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Der Kaiser vernahm es und sprach den Wunsch aus, den Monarchen zu empfangen. Die Kaiserin beriet mit den anwesenden Aerzten, und sie hatten nichts dagegen; die Folgen konnten ebenso wohl günstige wie ungünstige sein. Der Empfang des schwedischen Monarchen fand um 12½ Uhr statt und war natürlich von kurzer Dauer. Auch dieser merkwürdigen Episode aus Kaiser Friedrichs letzten Leidenstagen hat Fontane ein ergreifendes Gedicht gewidmet, das natürlich mit dem Rechte des Poeten die „letzte Begegnung“ in eine legendare Form bringt. Er läßt den Kaiser bei der Meldung von des Königs Oskar Anwesenheit sein eigenes, von Angeli geschaffenes Bild erblicken und den Wunsch aussprechen, daß der Schwedenkönig ihn so sehe:

„Und sie legen ihm Koller und Küraß an,
Aufrecht noch einmal der sterbende Mann,
Aufrecht und hager und todesfahl. —
König Oskar tritt in den Marmorsaal;
Sprechen will er, er kann es nicht,
Ein Tränenstrom seinem Aug' entbricht,
Da steht sein Freund in des Jammers Joch,
Gebrochen und doch ein Kaiser noch;
Den Pallasch zur Seite, den Helm in der Hand,
Kaiser Friedrich vor König Oskar stand,
„Bild einst von Größe, Schönheit, Glück,
Das ist das letzte, das blieb zurück“;
Stumm neigt sich der König, und noch einmal,
Und nun zum dritten und — läßt den Saal.“

Die Begegnung war natürlich für beide Monarchen ergreifend.

Nichtsdestoweniger erschien im Laufe des Nachmittags der Zustand eher günstiger als schlimmer. Das Bewußtsein erhielt sich voll und ungeteilt. Der Kaiser schrieb viel auf und genoß mit sichtlichem Behagen eine Apfelsine. Einen besonderen Ausdruck der Freude gab er beim Eintreffen eines Blumengeschenks zu erkennen, mit welchem es folgende Bewandtnis hatte: Um diese Zeit, wo die Wasserrosen blühen, pflegte er sonst, in gesunden Tagen, mit den kalten Bädern in der Schwimmanstalt in der Havel zu beginnen. Beim ersten Bade wurde ihm dann die sonst eben nicht sehr elegante Badezelle mit Wasserrosen geschmückt, worüber er sich stets gefreut hatte. Nun aber, da er nicht mehr kommen konnte, als die Wasserrosen blühten, schickten die Schwimmmeister einen Korb mit Wasserrosen ihm ans Bett.

So blieb es bis zum Abend. Sämtliche Botschafter der in Berlin akkreditierten Regierungen holten im Laufe des Nachmittags persönlich Erkundigungen in Friedrichskron ein und ließen ihre Fourniere zurück, um sich von Zeit zu Zeit Bericht erstatten zu lassen. Gegen Abend traf in Berlin die Order ein, daß die Königlichen Theater zu schließen seien, was natürlich einen tiefen Eindruck in der Berliner Bevölkerung machte, doch wurden Privatdirektoren, die anfragten, ob in ihren Theatern gespielt werden sollte, dahin beschieden, die Vorstellungen nicht ausfallen zu lassen, damit nicht etwa falsche Gerüchte entständen.

Der Abend verlief ruhig im Zimmer des kaiserlichen Patienten. Um 1 Uhr hatte die Kaiserin die Familienglieder entlassen und begab sich in das dem Krankenzimmer zunächst gelegene Gemach zur Wache. Dr. Hovell, der Assistenzarzt Mackenzies, wachte am Krankenbett. Der Kaiser war auch Nachts bei vollem, klarem Bewußtsein. Gegen 1 Uhr schrieb er Dr. Hovell auf: „Wie steht mein Puls? Wie sind Sie damit zufrieden?“ Dann schrieb er noch etwas, das er jedoch behielt.

Gegen Morgen traten Atembeklemmungen ein, dann kamen wieder Augenblicke der Erleichterung. So kämpfte die letzte Kraft des Siegers von Wörth gegen den nahenden Tod. Um 7 Uhr erschien der Zustand trostlos, man berief die Familie, die um 8 Uhr um das Krankenbett versammelt war. In den Vorzimmern hatten sich nach und nach zahlreiche hohe Persönlichkeiten eingefunden; gegen 11 Uhr erschien der Kronprinz unter diesen und promenierte kurze Zeit mit dem stellvertretenden Minister des Königlichen Hauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, auf dem Hofe vor dem Schlosse; er teilte ihm mit, daß das Leben des kranken Monarchen im Entfliehen begriffen sei.

Es ist ein herrlicher Frühlingstag; warmer goldener Sonnenschein glänzt auf den Statuen der Schloßkuppel und überflutet voll den Palastflügel und die breite Terrasse, nach der hinaus die weit geöffneten Fenster des Zimmers des Kaisers liegen. Ein tiefer, wunderbarer Friede umfängt das Schloß Friedrichskron und seinen Park. Von den Zweigen der Bäume tönt hell das Zwitschern der Vögel, und aus einem Busch hört man deutlich die Rufe eines Kuckucks.

Da — es ist 11 Uhr 15 Minuten vormittags — schwebt die nur den in weiter Entfernung befindlichen Personen sichtbare Purpurflagge langsam am beklönten Maste bis zur Hälfte hernieder, der kaiserliche Dulder hat ausgelitten.

Die kleine Menschengruppe, die schweigend am Vorderportal harrt — etwa dreißig bis vierzig Personen, zumeist Korrespondenten, Reporter usw. — ahnt noch nichts von dem Ereignis. Da stürzt ein Bote heran, atemlos, mit schlotternden Knien; eine furchtbare Erregung bemächtigt sich aller, die Gruppe löst sich schnell und stürzt jenem Boten entgegen: „Der Kaiser — ist tot?“ — „Ja!“ Einen Augenblick steht alles gebannt, aber nur einen Augenblick, um im nächsten schon, der Pflicht gehorchend, nach der Telegraphenstation zu eilen. Dort aber weiß man noch nichts, alle Depeschen, die die Nachricht enthielten, auch chiffrierte, welche sie enthalten könnten, werden zurückgewiesen, nur einigen französischen und englischen Korrespondenten gelingt es, Telegramme mit versteckten Andeutungen der Katastrophe zu expedieren. Erst um 11¾ Uhr ward diese Zensur aufgehoben.

Bereits um 11½ Uhr trat das preußische Staatsministerium unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung im Reichskanzlerpalais zusammen, und nachmittags 3 Uhr erließ es die nachfolgende Bekanntmachung:

Der Königliche Dulder hat vollendet!

Nach Gottes Ratschluß ist Seine Majestät der Kaiser und König Friedrich, unser Allergnädigster Herr, nach langem, schwerem, mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit und Ergebung in den göttlichen Willen getragenem Leiden heute kurz nach 11 Uhr vormittags zur ewigen Ruhe eingegangen.

Tief betrauern das Königliche Haus und unser in so kurzer Zeit zum zweiten Male verwaistes Volk den allzu frühen Hintritt des vielgeliebten Herrschers.

Berlin, den 15. Juni 1888.

Das Staatsministerium.“

Am Montag, den 18. Juni, ward die irdische Hülle des Verblichenen in der Friedenskirche zu Potsdam beigesetzt. In ganz Deutschland, nein in der ganzen Welt, ward der Verlust, den das deutsche Volk erfahren, in tief schmerzlicher Weise empfunden. Man fühlte, daß ein reichbegabter Fürst, einer der besten Menschen, dahingegangen war, verblichen vor der Zeit.

MARCHIVUM

der lebhaften Emissionstätigkeit hat auf dem Geldmarkt in London eine weitere Befestigung gebracht. Es wird befürchtet, daß wenn die Ansprüche sich weiter steigern sollten, statt einer Ermäßigung eher eine Diskonterhöhung der Bank von England erfolgen dürfte. Im Goldverkehr der Bank von England mit dem Auslande ergab sich lediglich ein Eingang von Lstrl. 5000 aus Frankreich. Bei der Bank von Frankreich ist der Wechselbestand in der abgelaufenen Woche vermindert.

In der ersten Juniwoche d. J. hat sich der Status der Reichsbank um 121 304 000 ℳ aufgebessert, so daß sich die am 31. Mai vorhandene Steuerpflicht von 15 060 000 ℳ in eine steuerfreie Notenreserve von 106 241 000 ℳ verwandelt hat. Die Entwicklung war also eine erheblich bessere als in derselben Zeit sämtlicher in Vergleich gestellter Vorjahre. Im einzelnen ergibt sich dies aus einer bedeutend ausgiebigeren Entlastung des Wechselportefeuilles und einer Zunahme der fremden Gelder. Die letztere war zwar nur unbedeutend, aber beim Vergleich mit den Vorjahren fällt sie doch ins Gewicht, weil damals in der korrespondierenden Zeit per Saldo Abhebungen von Giroeinlagen ausgewiesen wurden. Der Metallbestand nahm kräftiger als im Vorjahre zu, während gleichzeitig der Notenumlauf um einen größeren Betrag als in 1912 nachließ. Immerhin bleibt auch jetzt noch die steuerfreie Notenreserve um 151 576 000 ℳ gegen das Vorjahr zurück, und auch die Notendeckung durch Metall und Reichskassenscheine erreicht bei weitem nicht die der Vergleichsdaten der Vorjahre. Beachtung verdient ferner, daß die Differenz zwischen dem Privatdiskont und dem Bankdiskont heute, trotz der jetzigen Höhe des letzteren, eine geringere als in den Vorjahren ist. Der Ausweis hat aber noch keine solche Kräftigung erfahren, daß eine Herabsetzung des Diskontsatzes gerechtfertigt ist.

Aus Mangel an Kauflust erklärt sich das relativ ruhige Geschäft auf den meisten Gebieten. Die Tendenz war eine schwankende. Realisationen, Glattstellungen (wenn auch in geringem Betrage) für eine kleinere Bankfirma am hiesigen Platze gaben Veranlassung, daß ein Druck auf die Kurse ausgeübt wurde. Die Schwierigkeiten eines größeren Newyorker Bankhauses, sowie für eine Londoner und Pariser Firma gaben zur schwachen Tendenz den größten Ausschlag.

Gegen Schluß der Woche trat im Gegensatz der Ermattung eine ruhigere zuversichtlichere Haltung ein, auf die Intervention des Zaren im dem serbisch-bulgarischen Zwist. Der Demobilisierungsvorschlag der serbischen Regierung wurde von der Börse günstig aufgenommen, und die politische Lage fand eine wesentlich freundlichere Beurteilung. Das Kursniveau auf den meisten Gebieten erfuhr eine mäßige Besserung, vereinzelt sogar erhebliche Kurserhöhung, die hie und da die Verluste ausgleichen konnten. Recht unlustig sah es wieder auf dem Fondsmarkte aus. Heimische Anleihen, welche stark gedrückt waren, konnten sich mäßig erholen, immerhin sind vereinzelt Kurseinbußen zu konstatieren. Russen behauptet. In Balkanwerten war wenig Bewegung, aber die Tendenz neigte nach unten. Ungarische Renten schwach. Mexikaner besser. Im Bankaktienmarkt sind die führenden Papiere mäßig niedriger. Auf dem Markt der Industriewerte zeigte sich, wie bereits angeführt, eine ungleichmäßige Tendenz, hervorgerufen durch Abgabelust und geringer Kauflust. Eine bessere Strömung erfuhren schließlich wieder Elektrizitätswerte, Schiffahrtsaktien und vereinzelt einige Montanpapiere. Auf Phönix Bergbau stimulierten Mitteilungen über günstige Ergebnisse in den ersten zehn Monaten 1912/13. Harpener wurden auf eine bessere Dividende von 9½ (i. V. 10 Proz.) lebhafter gehandelt. Friedrichshütte und Aumetz-Friede schwach. Gelsenkirchen und Bochumer schwankend. Laurahütte gaben nach.

Der Kassamarkt für Dividendenwerte brachte größere Kursschwankungen, die aber, soweit es die schweren Werte betrifft, wieder einen Ausgleich nach sich bringen. Von Chemischen Aktien, die besonders stark in Mitleidenschaft gezogen waren, notieren unter Anderen: Scheideanstalt 9 Proz. höher, ebenso Holzverkohlung 7 Proz., Badische Anilin 2,50 höher. Von Maschinenfabrik Kleyer 14½. Daimler Motoren 5½, Dürkopp 9 Proz. höher.

Die Börse zeigte in Anbetracht der Entspannung der politischen Lage, welche unter dem russischen Einfluß sich geltend machte, eine wesentlich festere Haltung. Die Börse glaubt jetzt mit einiger Sicherheit auf eine friedliche Erledigung der Nachwirkung des Balkankrieges rechnen zu können. Auch der Newyorker Markt bot Anlaß zu einer lebhafteren Bewegung, umsomehr die Markt-Situation scheinbar erfreulichere Aussichten bietet. Deckungsbedürfnisse führten zu einer mäßigen Steigerung einzelner Papiere. Auch bemerkte man, daß sich das Privatpublikum etwas lebhafter am Geschäfte beteiligt. Etwas unangenehm berührte der Mißerfolg der neuen heimischen Anleihen, deren Ergebnis kaum 50 Proz. betragt. Der aufgelegte Betrag ist nicht voll gezeichnet worden und es zeigt sich, daß ein Fehler gemacht wurde, indem z. Zt. nicht die volle Höhe des diesjährigen Anleihebedarfes bekannt gemacht wurde. Die Kursbewegung unserer heimischen Anleihen war infolgedessen wieder eher zur Abschwächung geneigt. Die Insolvenz der Firma Plaut, Hecs u. Co. gilt für die Börse als erledigt, wenn auch allgemein die üblen Begleiterscheinungen dieses Zusammenbruches lebhaft erörtert und bedauert wurden. Auf Börsendifferenzen beträgt die Gesamtschuld 270 000 ℳ, während der Rest von ca. 700 000 ℳ auf Unterschlagungen entfällt, die als Bar-Depositen dieser Firma von ihrer Kundschaft anvertraut waren. Der bedauerliche Bank-Skandal wurde lebhaft besprochen, doch wäre es durchaus verkehrt aus dem Vorkommnis irgendwie verallgemeinernde Schlüsse ziehen zu wollen. Es handelt sich hier um einen überaus bedauerlichen Einzelfall. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschäft, aber ziemlich fester Haltung. Der Privatdiskont notierte 1/16 Proz. höher — 5 5/16 Proz.

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 13. Juni.

Die Getreidemärkte im Auslande neigen nach oben. Zufuhren von Landware fehlen fast gänzlich, und sind Hafer, Gerste und Mais etwas fester. In Weizenmehl hat sich der Bedarf etwas reger gestaltet. Der Preis ist um weniges gestiegen, und scheint der Konsum in diesem Artikel noch unversorgt zu sein. Roggemehl gegen die Vorwoche unverändert. Weizenkleie ist matter. Tagespreise: Weizen bis M. 216, Roggen bis M. 180, Hafer bis M. 183 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29.75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 25½ die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 4.35 die 100 Kilo.

Sowohl Rapssaaten, wie auch Leinsaaten konnten gegen Wochenende ihren Preisstand erheblich verbessern, dasselbe gilt von Erdnüssen. Rüböl und Erdnußöl sind ebenfalls besser, während Leinöl nach unten neigt. Rübkuchen sind fest, und fand auch in der verflossenen Woche wieder großes Geschäft darin, besonders nach dem Auslande statt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 65 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 48½ die 100 Kilo, Frachtparität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 67 die 100 Kilo ab Neuß.

Holländische Monatsstatistik von Kaffee

laut Angaben der N.-H.-M. und der Mäkler.

Während der ersten Hälfte des abgelaufenen Monats Mai war das Abzugsgeschäft befriedigend und unter diesem Einflusse konnten Terminpreise zirka 1 Cent. anziehen. Nach den Feiertagen hat sich wieder Unsicherheit und Unruhe des Artikels bemächtigt, die von interessierter Seite aufs Neue immer wieder provociert wurden. Die unvermeidlich zu erwartende Zunahme der Brasilreceipts galt als Hauptgrund eines erneuten Rückgangs; allerdings kam hinzu, daß der Markt in Santos sehr ungesund war und billigeres Angebot von dorten unabänderlich die Werte in Europa beeinflussen mußte. Blancoofferten für Herbstverschiffung neuer Ernte trugen dazu bei einen ungünstigen Einfluß auf den Markt auszuüben, und so hat derselbe für Termine in den letzten 14 Tagen zirka 2 Cents eingebüßt. Es macht sich mehr Interesse für Abladungen von Santos auf der reduzierten Basis geltend. In Kostfracht haben verschiedene Abschlüsse meist geringerer Grade stattgefunden.

Die Tageszufuhren betrugen vom 1. Juli 1912 bis 30. Mai: 2 708 000 Ballen in Rio und 8 258 000 Ballen in Santos, also zusammen 10 966 000 Ballen gegen 12 018 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1912. Es sind also in diesem Jahre 1 052 000 Ballen weniger in die Statistik eingetreten als gleichzeitig in 1912. Durch den erneuten Rückgang ist die Lage des Artikels jedenfalls weiter gesundet und es darf angenommen werden, daß die bevorstehende Ernte von Santos unter für den Handel normalen Verhältnissen zum Verschleiß gelangt. Die Nachrichten über die neue Ernte und die übrigen Faktoren bleiben unverändert wie in unserem letzten Berichte geschildert.

Baumwolle.

Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Das Geschäft in Loko-Ware ist während der vergangenen Woche ziemlich lebhaft gewesen, doch blieb der Terminmarkt trotz der stetig gehaltenen Preise beinahe ohne jedes spekulative Interesse. Der Grund hierfür dürfte zum Teil in der finanziellen Strenge zu suchen sein, welche durch die infolge des Balkankrieges verursachte Anhäufung von Kapitalien hervorgerufen worden ist.

Gute Regen, welche über Oklahama gefallen sind, sowie die gestrigen Regengüsse in Texas haben die kürzlichen Befürchtungen hinsichtlich Dürre in diesen Teilen vollständig verteilt. Die Kondition der Ernte ist im Allgemeinen sehr gut, doch sind weitere Regen, welche prophezeit worden sind, nicht erwünscht, da dieselben der Ernte Schaden zufügen könnten.

Das Geschäft besonders in Lancashire sowie auch in den Vereinigten Staaten ist sehr befriedigend, und sollten wir bald von einer Abrüstung seitens der Balkanstaaten hören, so würde dies das Wegräumen der Balkanfrage als einen beruhigenden Faktor in der Situation bedeuten.

Nach von Bombay eingetroffenen Kabeln, ist der Monsun daselbst eingetroffen und die Details über die niedergegangenen Regen sind zufriedenstellend. Sein weiterer Fortgang wird mit großem Interesse verfolgt, da ja so viel davon abhängt, wie sich der Wohlstand Indiens in der kommenden Saison gestalten wird.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Trotz der Besserung der politischen Lage, welche aus der Zeichnung des Balkan-Präliminarfriedens hervorgeht, hat die Börse sich während der letzten Tage einem starken Anfall von Pessimismus nicht entziehen können. Besonders wurden die von Newyork abhängigen und die kanadischen Werte in Mitleidenschaft gezogen. Die Schwäche der Wall Street Börse ist nach dem St. Louis und San Francisco Zwischenfall nicht gerade erstaunlich. Er hat in Europa sehr verstimmt und dem Kredit der amerikanischen Gesellschaften unbedingt geschadet. Auch dürfte er die Newyorker Banken dazu veranlaßt haben, mit der Bevorschussung von Aktien der nicht Dividenden zahlenden Bahnen sehr vorsichtig zu sein, da ja die augenbliche Lage des Bondsmarktes schwachen Gesellschaften große Schwierigkeiten verursachen könnte. Ferner ist noch immer die Unsicherheit betreffs der Lösung des Southern Pacific Problems, betreffs der Zollreform und der sonstigen schwebenden Fragen in Betracht zu ziehen. Auch scheint man in Wall Street mit einiger Besorgnis dem Jahresende entgegenzusehen, da man befürchtet, daß die stark reduzierten Goldreserven der Banken nicht zur Finanzierung der Ernten genügen könnten. — Um die so fehlenden Kapitalien zu beschaffen, mußten Effekten verkauft werden, was bei der augenblicklichen Verfassung der Märkte nur zu beträchtlich reduzierten Kursen möglich war. Der Rückgang aber führte zu Glattstellungen weiterer, mehr oder minder schwächerer Engagements oder zu Angstverkäufen, die durch allerlei anscheinend grundlose Gerüchte von finanziellen Schwierigkeiten hervorgerufen wurden. — Unter den spekulativen Werten des ausländischen Fondsmarktes haben Peruaner besonders stark gelitten. — Auf den englischen Bahnenmarkt drückten die Glattstellungen der Provinzspekulation, teilweise wohl wegen der drohenden Arbeiterschwierigkeiten. — In Wall Street haben besonders Harrimanwerte und die Aktien der nichtdividendenzahlenden Bahnen (Erie, Missouri, Rock Island usw.) gelitten. Sehr stark rückgängig sind Canadian Pacific Shares, die wohl hauptsächlich unter den ungünstigen markttechnischen Verhältnissen und ihrer nicht mit den obwaltenden Geldmarktverhältnissen im Einklang stehenden Rendite gelitten haben. — Der Goldminenmarkt, der ebenfalls bei Wochenbeginn fast durchweg zu schwacher Tendenz neigte, konnte sich in den letzten zwei Tagen etwas befestigen und es hat den Anschein, als ob die Zwangsliquidation auf diesem Gebiete beendet sei. Das Geschäft in Rhodesischen Werten zeigte keine nennenswerte Umsätze. Kautschuk-Werte lagen weiter flau disponiert und schließen bei Wochenende zu den tiefsten Kursen. Diamant-Aktien, in denen nicht unbeträchtliche Hausse-Engagements bestehen, erlitten ebenfalls Kursverluste. Gummiwerte sind infolge der niedrigen Rohstoffpreise matt. — Petroleumaktien haben sich während der letzten Tage gut behauptet. Eine Ausnahme bildeten Shells, die vom Kontinent stark offeriert waren. Dagegen zeigte Rußland zeitweise einige Kauflust für seine einheimischen Oelwerte, besonders für Russian General.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 11. Juni. Die Geschäftslage konnte anfangs der Woche trotz festeren Kursen der amerikanischen Börsen eine Aenderung gegen die der Woche vorher nicht aufweisen. Die Saatenstandsberichte aus Deutschland waren bisher fast ausschließlich sehr zufriedenstellend und glaubten deshalb die Mehlhändler und Bäcker entschieden an ein Zurückgehen der Mehlpreise. Von Weizenmehl wurde daher in der ersten Hälfte der Woche sehr wenig gekauft. Erst als die ungünstigen Berichte aus Kanada eintrafen, vermehrte sich die Kauflust ziemlich bedeutend. Es wurden recht zahlreiche Partien, meistens für baldige Lieferungen abgeschlossen, damit die vielen leer gewordenen Lagerräume bei einem Aufschlage mindestens einen kleinen Posten billigere Ware aufzuweisen haben. Roggenmehl blieb dagegen weiter vernachlässigt. Futterartikel fanden ebenfalls wenig Berücksichtigung, da man zur Zeit die Grünfütterung vorzieht. Von Kleie wurden wenige Pöstchen gekauft, von Futtermehlabschlüssen sah man vorläufig noch ab. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 32,50, desgleichen No. 1 M. 30,50, desgleichen No. 3 M. 27,50, desgleichen No. 4 M. 23,50, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 24,50, Weizenfuttermehl M. 13,50, Gerstenfuttermehl M. 12,50, Roggenfuttermehl M. 15, feine Weizenkleie M. 9,50, grobe Weizenkleie M. 9,80, Roggenkleie M. 11. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Holz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Verkehr in Schnittwaren, wie Brettern und Dielen war während der jüngsten Zeit ruhig. Es wäre angebracht, wenn das Geschäft etwas flotter vor sich ging, allein die Nachfrage größerer Mengen des Baufaches fehlten. Die Herstellung von Bretter usw. bei den Sägewerken ist in vollem Gange, sodaß die Vorräte täglich größer werden. Ein Ueberangebot ist aber nirgends anzutreffen. In schmalen Ausschußbrettern sind die Bestände am größten, weil in denselben der Absatz am schleppendsten vor sich geht, doch sind solche nicht so umfangreich, daß sie einen Druck auf den Markt auszuüben vermögen. Breite Bretter sind in Ausschußqualitäten größerer Partien nicht vorhanden, obgleich nach diesen die Nachfrage am bedeutendsten ist. Breite gute Bretter waren ebenfalls gesucht, doch das Angebot darin ist knapp. Bei letzten Umsätzen erbrachten Ausschußbretter 16' 12" 1" M. 154 bis 157 per 100 Stück frei Schiff Mittelrhein. Vom hiesigen Markte konnten ansehnliche Mengen nach dem Rheinland und Westfalen verfrachtet werden. Die Angebote in rumänischer, galizischer und bukowinischer Qualität hatten keinen großen Umfang, weshalb sie den süddeutschen keine ernstliche Konkurrenz bereiteten. Ebenso wurde ostpreußisches Holz wenig beachtet. Die Nachfrage nach Rundholz befriedigte, denn der Verkauf hat sich etwas gebessert.

Wochenbericht über den Viehverkehr

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 812 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig, mit Kühen und Farren lebhaft. Preise per 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 84—96 (45—52), Bullen (Farren) M. 76—88 (43—49) Rinder M. 82—96 (42—51), Kühe M. 54—76 (26—36).

Auf dem Kälbermarkt standen am 9 ds. 290 Stück, am 13. ds. 188 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise mittelmäßig, teilweise lebhaft. Preise per 50 Kg. Schlachtgewicht Mk. 85—115 (51—69).

Auf dem Schweinemarkt standen am 9. ds. 1646 Stück, am 11./12. ds. 1098 Stück 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 69—72 (54—56) bei mittlerem und lebhaftem Geschäftsverkehr.

Milchkühe wurden 3 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück 400—570 Mark.

Der Ferkelmarkt war mit 346 Stück besucht; Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 16 bis 24 bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Volkswirtschaft.

Bericht über die Sitzung des Fachausschusses der Handelskammer für das Tabakgewerbe vom 9. Juni 1913.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

1. Der Ausschuß tritt zum ersten Male seit den Gesamterneuerungswahlen zur Handelskammer zusammen. Der Vorsitzende, Herr Neuhaus, begrüßt die Anwesenden und insbesondere die neueingetretenen Mitglieder. Herr Julius Thorbecke wird einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt. Die Zusammensetzung des Ausschusses wird im Nachtrag zum Handbuch der Handelskammer mitgeteilt werden.

2. Die Kammer wurde von der Zoll- und Steuerdirektion ersucht, sich zu der Anregung aus den Kreisen der badischen Zigarrenhersteller und der tabakbautreibenden Bevölkerung zu äußern, daß die Auslaugung von inländischem Tabak aus schwereren Jahrgängen vor der Versteuerung gestattet werde. Nach einer längeren Aussprache wurde mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen, sich gegen diese Anregung auszusprechen, da die bestehenden Bestimmungen der Tabaksteuerordnung als ausreichend angesehen werden.

3. Es findet eine Aussprache über den Kampf gegen den Tabaktrust statt, wobei besonders auch der Wert der Selbsthilfe hervorgehoben wird. Das Plenum der Kammer wird sich in einer kommenden Sitzung ebenfalls mit dieser Frage beschäftigen.

Handelskammer zu Berlin.

Im Vorwort des zweiten Teils des Jahresberichts der Handelskammer zu Berlin für das Jahr 1912 wird ausgeführt:

„Im ersten Teile unseres Berichts, der Ende Dezember 1912 erstattet wurde, haben wir der Aufwärtsbewegung, die im Jahre 1912 auf fast allen Gebieten des gewerblichen Lebens stattfand, nähere Ausführungen gewidmet. Soweit zu der Zeit, als die Abfassung jenes Berichts erfolgte, noch genauere Nachweise über Einzelheiten fehlten, mußten wir uns mit Schätzungen behelfen. Durch die nunmehr vorliegende Statistik sind unsere Annahmen bestätigt worden.

Das wesentliche Merkmal des Wirtschaftsjahres 1912 war: Vergrößerung der Warenerzeugung und des Warenumsatzes. Durch keine Ziffer wird diese Erscheinung besser illustriert als durch die Zahlen des Eisenbahngüterverkehrs; er überstieg im Jahre 1912 den Umfang des vorjährigen Verkehrs um annähernd 7½ Prozent. Die Hemmnisse, die dem geschäftlichen Leben im letzten Quartal 1912 aus der Unsicherheit der politischen Lage erwuchsen, haben ohne Zweifel dämpfend gewirkt, wie aus den Berichten über die einzelnen Industrie- und Handelszweige hervorgeht; doch waren die Hindernisse nicht imstande, das Bild der fortschreitenden Entwicklung wesentlich zu verschlechtern. Es ist beachtenswert, daß sich die von uns gekennzeichnete Tendenz des Wirtschaftsjahres 1912 auch in der anschließenden Zeit des neuen Jahres bekundet hat: die beiden ersten Monate des Jahres 1913 setzten die Steigerung des Güterverkehrs in nahezu demselben Grade fort, wie der im Durchschnitt des Jahres 1912 sich vollzogen hatte. Es muß allerdings die Befürchtung gehegt werden, daß bei längerer Fortdauer der politischen Wirren eine merkliche Beeinträchtigung des Geschäftslebens nicht ausbleiben wird.

Die erhebliche Vermehrung des Verkehrs, die das Jahr 1912 kennzeichnet, trat auch in den Zahlen der Ein- und Ausfuhrstatistik zutage. Der Gesamtwert der Waren, welche nach Deutschland eingeführt wurden, stieg im Jahre 1912 auf 10,3 Milliarden M., d. h. um fast 600 Millionen M. gegen das Vorjahr; der Wert der deutschen Warenausfuhr erreichte einen Betrag von 8,9 Milliarden M., was gegen das Vorjahr ein Mehr von nahezu 800 Millionen M. ausmacht."

---

r. **Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein in Solingen.** Aus Solingen wird uns geschrieben: Einer auf den 9. Juni einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird die Herabsetzung des Grundkapitals zum Zwecke von Abschreibungen durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3:2 vorgeschlagen. Ferner soll die Versammlung beschließen, über die Verschaffung von Geldmitteln durch Erhöhung des Grundkapitals um einen Betrag bis zu 733 200 M. durch Ausgabe von 6prozentige Vorzugsaktien und Einräumung eines Bezugsrechtes an die Aktionäre derart, daß auf je 1200 M. zusammengelegte Aktien eine Vorzugsaktie von 1200 M. bezogen werden kann.

Von der Berliner Börse. Die Aktien der Th. Goldschmidt A.-G. in Essen sollen am Mittwoch, den 18. Juni, zum ersten Male notiert werden.

r. **Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld, A.-G. in Barmen.** Aus Barmen schreibt man uns: Gegen den Beschluß der Generalversammlung auf Abschluß einer Interessengemeinschaft mit der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg hatte der Oberbürgermeister der Stadt Barmen den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragt, wonach dieser Beschluß bis zum Austrag der angestrebten Klage nicht ausgeführt werden dürfe. Das Landgericht Elberfeld hat heute diese einstweilige Verfügung abgelehnt. Die Stadtverwaltung Barmen wird nunmehr den
Die Stadverwaltung Barmen wird nunmehr den

MARCHIVUM

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.

Nr. 11. **Badische Neueste Nachrichten.** 1913.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Brauerei zum Storchen A.-G. in Speyer a. Rh., Part.-Obl. v. 1890.
2) Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha, Prämien-Pfandbriefe u. Pfandbriefe.
3) Ettlinger 3½% Stadt-Obligationen von 1888 und 1904.
4) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
6) Hohenzollernsche Rentenbriefe.
7) Köln-Mindener Eisenb. 3½% Prämien-Anteilsch. (100 Taler-Lose) v. 1870.
8) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
9) Mexikanische 4% (steuerfreie) Gold-Anleihe von 1904.
10) Oesterreichische 100 Fl.-L. v. 1864.
11) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1890.
12) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.

1) Brauerei zum Storchen Akt.-Ges. in Speyer am Rhein, Partial-Obligationen von 1890.

Verlosung am 5. Mai 1913. Zahlbar mit 5% Aufschlag am 1. Oktober 1913.

Lit. A. à 1000 ℳ 8 16 29 36 161 171 232 272 274 285 310 348 415 428 450 508 578 586 665 715 774 781 803 829 832 878 975 995.

Lit. B. à 500 ℳ 15 72 102 108 111 225 271 280 328 373.

2) Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha, Prämien-Pfandbriefe und Pfandbriefe.

Verlosung am 2. Juni 1913.
Prämienziehung ad 1 am 1. Okt. 1913.
Auszahlung ad 2, 3, 4 und 5 mit je 10% Aufschlag, ad 6, 7 und 8 zum Nennwert am 30. Dezember 1913.

1. Prämien-Pfandbriefe Abt. II.
Serie 3039 3080 3088 3164 3333 3339 3318 3336 3370 3371 3402 3409 3417 3430 3433 3473 3563 3609 3613 3636 3641 3665 3669 3677 3650 3737 3764 3788 3828 3916 3939 4000 4013 4054 4090 4102 4144 4153 4230 4276 4303 4316 4335 4356 4375 4417 4478 4507 4522 4527 4540 4556 4588 4611 4621 4674 4678 4679 4698 4710 4713 4761 4779 4788 4827 4898 4974 5047 5051 5052 5094 5108 5111 5136 5140 5167 5168 5211 5278 5280 5284 5357 5475 5518 5528 5538 5551 5575 5610 5646 5647 5660 5677 5780 5791 5798 5811 5831 5857 5923 5946 5983 5995 6027 6047 6134 6141 6215 6297 6313 6324 6342 6347 6400 6437 6498 6524 6551 6580 6592 6600 6661 6728 6771 6782 6845 6872 6880 6925 6959 7000 7066 7111 7112 7132 7183 7191 7197 7219 7223 7265 7264 7320 7340 7353 7435 7420 7448 7459 7486 7524 7537 7598 7621 7672 7706 7726 7756 7767 7773 7845 7864 7871 7921 7930 7942 7952 7974 7981.

2. Pfandbriefe Abteilung III.
Lit. A. Serie 3 6 88 111 121 175 191 212.
Lit. B. Serie 2 10 14 33 37 66 171 236.
Lit. C. Serie 25 77 114 126 132 182 203 230.
Lit. D. Serie 41 92 100 106 127 156 210 233.
Sämtliche Nrn. dieser Serien.

3. Pfandbriefe Abteilung III a.
Lit. A. Serie 284 298 312 318 376 388 388 414 433 447 460 675 696 805 832 831 875 903 932 979 990 1089 1094 1100 1116 1153 1172 1175 1182 1189.
Lit. B. Serie 265 266 268 274 326 337 440 456 460 476 531 545 596 627 711 767 846 900 933 942 972 988.
Lit. C. Serie 274 358 372 384 428 443 456 496.
Lit. D. Serie 290 356 405 413 421 446 456 468 490 492 628 631 666 717 737.
Sämtliche Nrn. dieser Serien.

4. Pfandbriefe Abteilung III b.
Lit. A. Serie 1 24 39 59 85 106 150 173 177 205 207 398 439 445 477 483 568 606 621 755 809 853 904 927.
Lit. B. Serie 44 51 55 251 281 283 351 361 391 445 491 520 532 548 613 623 693 715.
Lit. C. Serie 16 40 56 216 219 245.
Lit. D. Serie 27 66 110 133 164 174 227 248 278 313 377 388.
Sämtliche Nrn. dieser Serien.

5. Pfandbriefe Abteilung IV.
Lit. A. Serie 34 120 178 194 209 240 273 301 331 349 362 386 404 440 444 511 540 627 736 749 757 765 770 862 958 970 989 994 997.
Lit. B. Serie 12 58 64 73 74 97 100 188 197 232 242 391 409 415 483 534 625 630 641 680 692.
Lit. C. Serie 44 71 96 101 105 116 181.
Lit. D. Serie 34 57 75 81 124 173 200 260 267 276 312 388 404 421.
Sämtliche Nrn. dieser Serien.

6. Pfandbriefe Abteilung V.
Lit. A. Serie 85 277 357 404 420 532 577 644 658 700 730.
Lit. B. Serie 29 57 194 209 333 336 347 524 629 661 670 675.
Lit. C. Serie 99 119 118 149 193 372 427.
Lit. D. Serie 133 150 158 278 306 325 328 335.
Sämtliche Nrn. dieser Serien.

7. Pfandbriefe Abteilung VI.
Lit. A. Nr. 329 619 558 604 654 861 1063 672 2032 166 261 281 016 711 751 2201 845 4204 432 466 952 958 5111 193 340 363 615 642 657 723 827 847 968.
Lit. B. Nr. 150 587 673 894 1010 098 180 815 372 821 973 2180 240 266 470 708 823 3012 213 362 407 690 966 4179 256 355 732.
Lit. C. Nr. 108 536 547 703 1088 179 575 668 715 860 2043 362 416 660 729 910.
Lit. D. Nr. 513 710 734 808 819.

8. Pfandbriefe Abteilung VII.
Lit. A. Nr. 356 469 689 772 776 1200 890 736 2157 549 626 832 982 3104 467 493 511 861 969 4093 182 247 680 5170 283 594 614 772 826 861 870 6348 479 494 815 853 7110 222 8065 344 470 477 581 591.
Lit. B. Nr. 117 254 289 505 507 541 581 593 1222 237 964 2099 192 231 346 405 847 3130 206 414 550 4220 735 844 909 5169 265 413 876 840 6008 086 262 591 732 7073 306 426 843 877.
Lit. C. Nr. 129 600 817 950 1451 501 549 620 2130 141 414 925 3002 080 111 120 192 230 254 341 385 528 683 761 888 942 958 4473 5119 435 766 937 6338 831 858 997.
Lit. D. Nr. 32 250 308 729 889 1212 487 611 737 927.

3) Ettlinger 3½% Stadt-Obl. von 1888 und 1904.

Verlosung am 24. April 1913.

Anlehen von 1888.
Zahlbar am 1. August 1913.
Lit. A. 50 92 107 124 128 171 174 199 205.
Lit. B. 75 107 122 128 179 258 281 358 400 413 421 478 490 498 504 506 588 625 684 688 766.
Lit. C. 7 13 82 110 114 270 274 364 381 407 433 436.

Anlehen von 1904.
Zahlbar am 1. Oktober 1913.
Lit. A. 119 123 132 207 261 448.
Lit. B. 122 274 454 529 693 700 714 718 751 774 815 831 932.
Lit. C. 53 227 248 345 348 365 385 515 555 638 663 702.

4) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1861.

113. Prämienziehung am 15. Mai 1913. Zahlbar am 15. August 1913.

Am 15. April 1913 gezogene Serien:
144 152 195 290 306 411 495 517 564 605 662 663 785 792 940 993 994 996 998 1017 1049 1069 1133 1158 1204 1267 1315 1349 1390 1391 1452 1559 1642 1651 1718 1779 1894 1929 1947 2007 2073 2087 2090 2174 2249 2285 2295 2521 2523 2564 2566 2610 2636 2685 2689 2747 2769 2774 2841 2892 2930 3040 3069 3138 3160 3174 3187 3189 3194 3206 3220 3244 3247 3367 3471 3473 3621 3635 3639 3682 3702 3772 3882 3919 3939 3992 4000 4025 4036 4084 4153 4312 4313 4340 4410 4449 4481 4537 4542 4545 4552 4563 4666 4677 4685 4705 4787 4817 4826 4866 4899 4906 4939 4983 5004 5027 5054 5096 5099 5106 5144 5147 5172 5201 5227 5253 5282 5339 5463 5496 5521 5537 5544 5546 5549 5576 5717 5731 5763 5837 5927 6019 6030 6101 6106 6218 6233 6326 6330 6370 6445 6457 6464 6478 6513 6540 6567 6596 6603 6624 6631 6729 6785 6809 6823 6857 6945 7031 7106 7109 7201 7274 7292 7328 7396 7439 7454 7471 7526 7631 7651 7697 7722 7730 7755 7771 7807 7886 7920 7993.

Prämien:
Serie 144 Nr. 32, 290 33 (125), 411 17 (75) 20 (75), 495 4 (75) 7 26, 517 14 (125), 663 35, 792 4 (75), 998 7 44 (125), 1017 19 (125), 1049 37 (75), 1158 33, 1204 31 (75) 41, 1315 6 18 (75) 49 (75), 1349 9 (4000), 1391 23 (75), 1452 6 12, 1559 32 (75), 1642 5 (125) 45, 1651 31 46 (250), 1779 48, 1929 18 (125), 2007 36 (125), 2073 48, 2090 2 (75) 37 (125), 2521 35 (75), 2523 16 (75), 2566 44 (125) 48, 2689 24 (75), 2769 26 (75), 2774 47 (75), 2892 38, 3138 21, 3174 25 (75), 3206 50 (75), 3220 19 (1000), 3344 39, 3367 2 6, 3471 46, 3473 32 (75), 3621 44 (75) 46 (75), 3639 15 (250), 3939 15 (250) 49 (25,000), 3992 23, 4340 9 (75), 4410 14, 4552 20 (125), 4563 11 (250), 4666 32, 4705 4 (125), 4787 22 42 (75), 4826 26 48, 4899 8 20 (75), 5027 11 22, 5106 28, 5147 22 48 (125), 5172 10 (250), 5406 22, 5544 30, 5546 40, 5731 22 (75), 5763 6, 6019 2 (75), 6218 14 21 34 (125), 6233 30 (250) 42, 6326 4 28 (125), 6370 19 28 (125), 6445 46 (75), 6540 30, 6567 11, 6624 32 (75), 7031 24 (75), 7292 24 (75), 7471 27, 7651 41, 7886 27 (125).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 50 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 29 Fr. gezogen.

5) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1902.

21. Prämienziehung am 15. Mai 1913. Zahlbar am 15. August 1913.

Am 15. April 1913 gezogene Serien:
374 426 520 2299 2945 3145 3549 3753 3813 5461 6313 6550 6553 6604 6807 6864 7757 7973 8998 9002.

Prämien:
Serie 374 Nr. 7 32 38 (50), 426 3 40 49 (50), 520 4 12, 2299 24 46 49 (50), 2945 16 28 38 44, 3145 1 23 (50) 27 36, 3549 3 5, 3753 8 31, 3813 19 21 (50) 31, 5461 4 35 47 (50), 6313 28 39 47, 6550 5 18 24 43, 6553 22 (50) 35 43 (50), 6604 9 18 19 21 30 31 32, 6807 1 4 38 49 (50), 6864 3 (2500) 9 (200) 30 (25,000) 36 50 (50), 7757 11 20 34, 8998 7 46 49, 9002 9 14 23 34.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 40 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 18 Fr. gezogen.

6) Hohenzollernsche Rentenbr.

Verlosung am 6. Mai 1913. Zahlbar am 1. Oktober 1913.

Buchst. A. à 500 Fl. = 857,14 ℳ
53 62 103 149 227 204 232 360 384 407 463 488 511 680 689 776 886 901 929 989 946 978 1024 180 248 474 608 616 685 791 825 914 993 2047 146 158 182 226 227 264 258 265 390 453 479 518 530 584 583 642 789 993 3029 040 219 225 263 329 440 561 569 569 709 732 761 811 833 887 988 4009 123 240 262 284 303 312 326 371 442 495 502 607 609 655 744 757 768 796 889 867 869 881 982 997 5036 044 088 128 172 177 192 218 229 244 388 385 406 428 575 576 698 806 818 824 861 869 883 898 915 990 6023 040 112 172 176 252 365 406 453 458 482 517 529 558 568 782 852 898 964 7210 573 584 849 961 8000 052 101 190 222 241 288 320 341 387 591 894 463 891 907.

Buchst. B. à 100 Fl. = 171,43 ℳ
28 56 102 148 291 300 449 489 548 802 849 924 931 941 973 998 1068 093 112 195 264 278 289 389 433 505 596.

Buchst. C. à 25 Fl. = 42,86 ℳ 211 292 340 363 436 504 515 528 558 586 626 653 690 693 772 796 842 859 965 975 978 1034 052 129 278 319 845.

7) Köln-Mindener Eisenbahn, 3½% Prämien-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.

86. Serienziehung am 2. Juni 1913. Prämienziehung am 1. August 1913.
Serie 11 1082 1792 3742.

8) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1905.

48. Verlosung am 15. Mai 1913. Zahlbar am 1. Juni 1913.

Serien:
66 2588 5328 7532 11733 14457 14460 16303.

Prämien:
Serie 66 Nr. 11 (500) 17 22 (10,000) 23 (150) 25, 2588 17 22 25, 5328 6 15 17, 7532 6, 11733 12, 14457 2 17 18 (200) 22 (250) 25 (200), 14460 14 15 16 17 (150) 19, 16303 5 12.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

9) Mexikanische 4% (steuerfreie) Gold-Anleihe von 1904.

Die Tilgung per 1. Juni 1913 ist durch Ankauf erfolgt.

10) Oesterreichische 100 Fl.-Lose von 1864.

189. Verlosung am 2. Juni 1913. Zahlbar mit Abzug am 1. Septbr. 1913.

Serien:
20 163 543 369 393 508 565 613 632 645 755 769 818 830 925 982 1126 1326 1468 1522 1573 1609 1633 2127 2200 2370 2411 2422 2426 2465 2588 2591 2678 2714 2741 2949 2958 2975 3211 3230 3304 3389 3693 3874 3966.

Prämien:
Serie 369 Nr. 20 34 46 76 80, 393 50, 565 77 (2000), 759 18 22 (10,000), 830 47, 925 1 54, 982 45, 1126 18 25 (4000) 57, 1326 95 (4000), 1573 57, 1609 72, 1633 7 (300,000) 47, 2200 21 36 (20,000) 60, 2370 8 (2000) 77 94, 2411 35 (10,000) 42, 2426 53, 2588 71 82, 2591 2 97 (2000), 2678 25, 2714 13, 2949 21 85 (40,000) 98, 2958 32, 2975 16 53, 3211 26 66, 3304 1, 3689 1, 3874 13 42 67, 3966 42.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 900 Kr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 400 Kr. gezogen.

11) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1890.

Anleihe von 274,375,000 Fr.
45. Verlosung am 19. März/1. April 1913. Zahlbar am 18. Juni/1. Juli 1913.

à 500 Fr. 57 69 73 99 321 347 371 430 457 473 532 583 839 845 897 903 913 1007 089 053 055 118 178 194 214 209 540 546 559 509 600 610 611 621 634 663 701 788 790 819 833 885 841 914 962 050 982 998 2103 101 280 446 471 528 529 574 651 654 712 772 793 800 827 890 986 3029 069 080 111 148 174 199 230 269 281 284 321 324 343 368 363 395 392 405 432 568 616 636 662 724 772 815 904 4125 138 145 157 197 220 266 378 402 419 509 566 613 642 779 852 945 5081 128 166 272 317 378 376 400 640 663 671 726 730 757 808 899 6037 070 077 133 130 134 158 187 240 319 412 443 492 530 533 554 811 825 904 966 907 983 7000 012 078 080 133 205 221 243 249 367 390 449 467 526 640 698 719 743 771 799 805 868 8055 059 199 233 282 337 368 378 416 417 474 871 872 614 667 699 718 724 823 827 861 863 948 9030 041 078 090 112 385 396 403 543 652 668 740 791 794 882 946 949 965 985 990 10229 230 311 387 389 404 406 462 403 523 527 582 580 628 684 730 751 874 988 11002 109 216 213 326 409 430 476 526 574 649 721 758 801 804 828 884 903 982 12131 163 251 304 402 508 510 515 527 592 602 609 693 727 780 794 857 856 913 979 13139 146 191 277 298 308 331 368 427 438 507 607 708 720 752 857 889 919 986 14043 080 094 137 193 600 714 758 871 916 986 15025 076 078 130 109 192 356 359 389 574 597 630 775 874 903 932 969 996 16071 084 089 114 145 233 240 282 350 363 365 401 408 542 549 582 618 623 661 708 710 713 721 764 925 17042 066 090 179 248 408 417 466 528 662 729 743 762 828 868 869 925 926 18078 116 128 199 207 227 339 365 515 539 581 632 666 674 733 746 762 780 785 801 863 885 19028 062 083 098 119 138 165 189 227 236 283 338 378 423 471 508 514 553 845 870 929 950 980 20008 032 037 096 104 170 188 198 200 208 213 262 368 381 382 804 885 21010 030 035 061 089 191 242 338 366 457 472 542 630 636 723 844 22020 078 197 207 317 348 404 467 643 719 751 761 764 800 875 868 919 091 955 23000 047 140 156 158 190 250 289 296 533 534 536 576 581 663 699 755 773 822 866 921 966 24111 158 279 313 319 320 441 598 670 709 837 842 876 25004 028 109 114 132 142 186 304 405 423 488 487 514 524 528 529 546 597 598 707 747 763 787 959 26041 322 351 357 390 428 437 450 516 531 671 694 737 835 27013 032 033 043 060 075 085 150 170 173 183 333 377 441 476 587 603 612 667 840 28230 231 273 274 325 347 505 565 638 681 776 823 864 940 29056 117 119 123 212 343 346 370 399 440 457 541 566 598 618 629 662 668 682 706 783 906 30013 018 132 161 177 194 212 253 319 360 385 437 469 586 632 657 677 702 712 720 742 748 926 946 949 994 31024 034 210 392 408 462 488 510 568 659 671 719 783 811 842 852 916 927 32002 008 011 073 208 274 378 484 495 591 600 689 707 719 739 742 754 827 841 871 975 33040 074 188 236 347 374 432 523 554 695 711 885 891 940 960 983 975 34060 076 109 137 148 161 184 270 292 303 418 504 559 627 655 696 778 796 862 986 991 35046 052 125 136 173 177 299 303 324 340 348 376 446 530 554 575 584 614 727 845 874 36040 080 177 184 303 310 386 395 466 497 506 635 654 740 756 779 800 803 817 828 834 847 851 37170 200 287 342 361 367 381 387 492 522 630 637 680 759 771 798 915 954 969 38114 123 126 184 300 306 315 455 478 585 703 761 796 810 941 968 996 998 39030 067 058 071 129 178 283 308 336 350 358 506 513 554 562 573 612 671 681 861 864 870 883 884 40066 104 167 192 203 205 370 410 418 551 580 591 650 724 727 737 990 41063 137 140 287 288 320 335 462 517 555 576 610 706 784 816 871 880 960 42006 030 031 036 083 181 185 198 312 331 378 388 485 553 571 605 616 629 692 703 820 835 876 901 952 957 993 43048 052 069 196 249 279 327 346 361 488 640 673 721 828 916 918 921 956 979 44071 077 150 256 333 337 357 370 421 519 551 612 709 719 794 867 933 948 45018 065 102 117 118 313 520 528 544 586 611 639 651 674 678 745 823 839 852 880 879 895 909 46014 275 363 383 421 575 605 620 677 701 827 852 878 980 992 47000 124 190 195 233 238 244 263 277 303 362 404 466 567 629 648 709 757 880 941 959 996 48005 019 087 186 205 211 261 273 276 283 338 341 353 378 427 463 477 490 498 521 609 613 706 718 737 875 878 905 939 943 971 49036 144 181 243 353 307 565 581 583 593 696 828 867 051 50023 099 099 206 256 348 447 487 563 634 790 51073 078 105 188 255 310 350 384 430 514 553 561 578 627 645 078 722 888 938 964 979 52055 070 122 191 220 226 277 280 291 322 454 471 474 575 593 623 668 781 823 873 877 981 53044 082 119 236 277 320 384 385 433 454 462 520 534 630 687 707 814 824 954 965 975 988 54037 198 199 251 264 341 353 397 412 467 515 522 550 555 585 660 723 736 818 866 896 827 914 55110 130 222 239 490 532 588 591 612 665 686 727 803 816 821 964 969 56055 060 088 131 145 171 184 310 325 349 371 444 506 537 552 580 641 654 779 861 905 915 951 999 57000 063 122 129 191 247 409 508 558 618 627 643 689 699 759 836 840 850 918 929 981 998 58012 199 200 281 371 389 499 561 682 847 849 863 866 920 946 59102 225 231 320 325 330 377 427 449 470 475 478 564 595 627 638 670 692 833 957 60032 080 113 141 196 197 239 244 313 491 704 709 779 817 887 61027 036 062 157 163 279 289 340 428 429 443 662 782 933 953 961 62048 179 282 328 343 401 412 549 588 623 664 698 720 736 878 946 63044 168 232 311 326 329 343 375 472 480 538 544 600 629 685 715 794 797 817 824 830 882 995 942 947 956 987 64015 018 025 038 079 080 107 123 150 285 288 419 478 500 579 572 593 616 630 714 790 886 888 985 65007 031 045 053 065 069 175 190 206 211 247 260 294 384 427 452 454 481 504 513 543 576 577 594 668 702 797 728 769 786 828 847 962 66049 096 154 174 176 283 325 384 413 414 569 588 612 632 664 714 772 954 67193 338 394 418 431 523 626 709 711 777 934 68097 283 390 438 441 480 475 532 597 627 783 824 862 896 899 900 920 927 946 69067 330 367 383 402 406 458 495 552 556 642 814 902 889 70057 146 160 207 243 290 346 413 416 450 670 741 781 879 910 927 934 969 986 71134 270 282 419 504 520 521 528 552 640 684 690 694 748 72036 180 219 264 302 322 321 819 880 940 994 73012 048 063 149 133 282 297 311 398 413 432 545 691 741 820 896 927 74008 044 167 169 212 265 312 361 377 402 410 437 484 495 570 597 611 633 845 940 968 75032 318 328 436 437 489 502 546 567 635 698 700 888 909 922 76018 082 107 187 219 250 264 298 308 418 480 494 669 694 942 949 977 77073 007 120 122 143 210 224 226 247 257 295 355 358 375 418 463 489 520 619 743 769 804 831 921 924 928 934 973 981 78071 096 122 149 158 263 307 363 399 400 417 473 488 635 978 789 833 843 859 876 890 916 948 946 79136 166 186 200 202 485 608 665 671 704 846 885 80050 098 133 201 226 230 414 423 637 508 659 768 743 781 829 879 891 982 81150 161 187 225 239 261 298 330 381 384 391 487 028 576 614 616 620 655 673 763 824 968 82021 129 145 150 161 261.

à 1000 Fr. 82363 454 487 537 587 610 637 943 783 794 844 979 83057 112 288 343 363 524 566 880 804 730 731 782 844 885 908 911 920 961 964 84006 275 397 422 450 456 477 487 509 570 606 615 628 639 804 922 926 895 901 85084 111 232 374 376 384 579 675 678 734 745 861 862 884 916 934 938 969 86032 064 134 140 264 234 266 548 583 622 630 723 726 840 916 986 87061 151 183 203 221 826 439 568 598 707 720 760 783 877 914 927 972 88005 018 097 114 212 426 685 756 816 861 965 89007 224 282 298 391 467 486 508 564 786 808 844 909 90037 075 122 164 214 264 580 401 446 513 519 585 625 632 812 912 981 999 91012 023 029 103 117 156 159 162 220 304 314 372 393 426 467 518 645 714 720 773 833 955 92001 024 023 030 038 130 163 344 351 876 625 068 816 832 834 855 880 887 897 93020 030 032 042 073 259 293 403 422 445 468 496 505 570 606 607 740 841 865 866 909 957 984 94006 033 043 101 190 193 317 349 350 394 402 419 450 460 482 533 605 611 636 690 721 762 784 822 856 930 934 95108 201 225 248 334 337 338 343 364 374 421 551 825 838 858 896 920 967 983 999 96004 118 133 214 318 333 353 355 427 431 587 636 683 684 722 732 784 800 901 983 932 942 970 983 97064 078 112 168 169 170 186 336 377 437 483 500 518 541 596 699 707 770 912 938 974 98045 083 265 260 283 327 342 344 366 374 479 539 572 601 670 733 739 763 816 849 884 872 943 953 971 99052 111 245 347 360 435 436 487 491 692 703 748 773 841 871 893 951 967 100053 151 173 179 308 369 385 437 438 491 522 547 579 643 825 832 101060 066 078 089 155 159 231 300 388 434 473 510 531 581 385 610 831 634 687 741 768 837 880 930 974 102007 009 074 214 261 312 516 424 436 447 617 681 732 751 768 787 795 829 946 970 103048 215 223 228 259 325 335 404 490 533 594 612 617 620 826 880 104001 017 073 092 112 159 300 326 337 384 424 449 479 523 500 686 679 684 710 728 775 799 925 953 991 105006 111 168 236 238 269 276 283 340 368 437 480 495 558 582 584 594 608 106050 104 116 163 184 219 245 339 449 526 551 570 906 686 710 720 805 839 861 908 949 973 107031 068 178 253 257 260 302 346 357 507 511 599 683 690 700 787 857 108050 121 145 207 269 271 369 470 476 477 573 633 648 702 737 818 887 934 109015 031 063 160 164 277 342 341 309 387 418 484 615 653 885 110002 076 090 198 221 207 317 333 358 391 400 408 504 604 685 717 718 758 798 829 871 950 987 111028 068 109 169 185 203 247 278 292 433 449 491 512 520 634 668 753 873 908 933 982 112031 048 100 315 336 414 509 602 645 615 636 706 713 715 733 734 748 772 813 830 852 929 113004 030 133 199 230 251 378 454 469 472 473 556 558 740 768 838 861 114018 029 082 112 193 232 261 334 455 506 606 613 680 697 713 721 791 801 839 974 999 115124 168 170 205 389 397 399 477 535 538 540 660 691 826 876 808 116154 187 200 222 273 297 314 384 392 400 403 516 573 509 705 724 728 770 803 808 841 844 920 117015 024 127 175 254 336 368 385 434 462 687 694 711 742 748 920 118068 080 137 188 174 187 275 385 395 398 331 351 503 532 547 654 783 818 899 921 119052 102 112 128 145 161 198 327 330 350 355 431 452 453 455 613 620 722 789 825 851 862 870 920 943 952 120143 272 283 288 388 407 408 416 444 454 530 543 552 585 589 770 833 851 963 973 985 121157 321 335 392 409 424 450 497 723 743 779 806 830 836 902 970 985 122033 128 162 178 228 300 301 344 374 382 423 487 493 565 588 613 671 713 722 736 737 704 899 997 123010 032 060 274 351 369 433 445 540 553 623 639 715 794 797 871 892 930 965 124045 090 181 209 218 269 277 288 315 331 472 554 573 668 723 798 793 889 911 125058 078 284 353 370 388 392 601 637 680 694 754 871 962 990 126112 117 151 415 423 452 598 663 722 783 817 903 905 906 931 933 954 977 127059 083 157 171 212 349 423 461 508 567 658 723 823 914 994 128049 057 072 104 201 206 229 265 331 370 426 446 488 514 537 556 579 390 642 686 738 862 921 129013 080 203 265 308 671 727 743 770 827 830 919 930 998 130018 020 135 263 272 280 301 321 339 344 361 410 450 500 511 563 506 573 617 645 706 744 823 858 955 990 983 131049 051 083 086 144 247 309 461 569 566 591 683 731 735 762 786 808 831 847 911 937 132160 166 198 201 202 210 214 235 389 420 492 510 517 671 682 806 933 945 133233 252 255 322 332 347 410 451 488 530 553 586 688 706 720 779 783 893 927 134003 126 154 182 189 192 241 243 281 312 333 382 477 536 553 636 703 742 793 800 928 944 975 135010 037 066 136 180 188 222 283 321 361 516 519 633 718 772 777 794 803 805 811 930 966 136001 043 101 141 158 258 331 382 417 637 668 741 926 928 985 137037 085 098 100 180 201 216 256 449 498 538 529 689 703 711 728 754 755 816 832 858 917 138076 111 112 120 126 146 175 192 317 338 465 483 485 512 561 620 787 789 864 914 917 951 968 139067 130 157 206 259 291 311 326 372 437 533 545 570 766 795 881 887 140015 044 122 201 218 242 344 370 442 638 748 780 826 840 859 952 950 962 993 141108 129 185 201 238 280 294 365 436 520 535 718 814 841 853 891 921 945 142090 116 214 232 295 233 475 519 536 568 620 883 665 767 768 871 894 143146 217 244 287 510 590 591 606 643 688 739 741 743 779 815 894 905 910 144163 239 326 357 406 424 476 607 624 752 807 871 893 965 145021 141 161 251 329 402 416 494 499 519 533 535 591 705 708 777 815 857 878 993 994 146040 097 100 160 187 394 411 440 484 546 608 617 649 712 745 762 777 806 812 816 832 891 900 904 925 940 957 147060 079 322 342 378 413 468 490 543 555 652 688 823 832 857 862 951 148141 203 238 268 348 360 434 492 493 503 522 543 583 672 765 806 149008 020 074 108 189 226 286 294 334 356 461 511 566 569 684 732 782 822 150039 116 212 265 343 360 419 449 487 506 608 621 671 713 764 956 151043 070 074 119 189 238 276 377 425 467 477 538 543 580 593 605 710 754 830 888 891 152030 079 095 129 154 200 217 281 295 394 494 430 490 493 514 563 589 510 673 862 153066 082 108 132 156 180 213 341 359 399 417 486 507 600 800 761 767 789 793 801 905 921 933 949 154027 052 116 126 151 183 306 438 467 492 507 385 502 587 683 757 828 873 942 930 952 904 155066 076 990 153 197 224 282 346 432 476 506 561 585 561 569 610 666 697 731 791 843 847 859 257 156010 090 096 105 180 190 218 320 310 358 582 596 623 628 678 682 736 757 779 865 897 849 871 930 963 157040 124 125 193 345 354 430 515 524 625 641 696 710 732 757 824 915 968 985 999 158000 012 142 148 199 204 224 252 311 390 398 691 779 819 934 954 990 159119 151 181 191 231 263 299 361 406 464 479 534 541 555 586 663 677 740 836 902 934 972 160006 115 173 299 367 372 384 401 400 435 502 555 556 561 607 668 698 752 761 785 827 968 999 161070 072 105 196 219 222 278 350 465 587 788 928 951 971 989 162090 103 226 268 313 387 396 519 570 588 633 655 746 755 790 810 834 907 913 163014 056 104 172 216 225 301 335 461 564 589 611 678 713 714 720 734 739 869 871 891 943 164004 003 161 146 185 345 369 447 491 502 534 565.

à 2500 Fr. 164048 713 845 875 881 165010 019 050 052 145 299 356 429 466 508 543 562 614 665 798 827 929 965 166021 038 040 042 072 137 184 218 302 354 550 655 743 818 819 842 896 947 167075 078 085 109 217 222 253 264 415 496 567 501 598 649 697 703 737 798 903 929 168096 111 158 186 189 192 194 196 268 300 451 619 632 671 675 710 735 762 763 891 990 169015 078 129 145 191 253 275 324 437 465 485 480 497 524 540 565 702 706 752 700 798 790 860 883 940 977 984 170092 045 187 179 182 239 215 278 309 494 545 579 677 659 782 788 887 809 907 926 962 972 999 171010 041 053 163 186 196 327 586 691 823 826 926 951 968 985 172002 020 067 069 077 079 121 233 263 299 303 327 350 353 429 489 624 628 641 650 745 762 790 881 887 934 173163 198 272 811 382 722 772 787 839 857 894 895 174072 139 235 255 311 373 379 384 402 482 476 507 655 737 758 761 775 827 175015 036 250 279 282 291 350 409 413 418 429 530 570 600 645 606 710 736 815 846 853 969 976 176157 172 175 269 391 497 517 518 540 586 634 717 790 863 934 943 177004 077 258 297 323 352 370 373 413 422 429 463 490 529 544 652 853 713 836 852 860 869 920 949 952 979 178006 133 154 171 283 290 305 307 323 369 397 420 461 493 648 791 829 881 918 949 179040 050 037 243 297 311 304 634 641 655 869 896 935 180041 987 146 181 293 294 329 314 378 483 524 560 682 852 954 181089 096 119 275 287 312 313 379 420 499 613 627 664 749 773 819 897 944 999 182045 062 075 112 145 190 229 317 325 442 456 517 562 665 774 732 839 854 894 915 183061 101 116 132 164 180 285 448 662 700 710 780 843 846 873 928 940 941 949 958 184036 101 150 208 279 310 368 406 622 474 561 574 601 608 679 674 706 708 745 787 882 992 921 955 185060 062 082 114 156 162 277 278 289 408 618 623 671 673 705 796 957 997 186103 170 184 413 431 441 503 580 605 685 847 943 968 187033 052 157 193 299 372 389 399 421 447 449 481 531 548 581 660 796 785 769 786 874 907 932 990 189017 020 124 147 151 208 260 262 289 390 444 458 663 713 766 860 865 954 966 189090 091 163 241 372 324 553 626 681 802 937 940 961 190061 071 074 117 156 187 186 437 495 525 573 627 632 671 691 745 817 879 191053 068 078 179 204 293 300 368 381 391 409 469 524 577 673 798 819 829 863 883 910 985 192168 183 212 335 410 425 537 670 669 682 746 790 794 829 871 899 906 920 958 904 193106 140 162 163 293 300 317 347 352 390 413 449 532 537 580 690 720 770 804 808 814 894 909 194053 099 105 146 172 242 260 331 309 404 417 441 483 511 514 569 606 610 611 612 729 810 867 916 919 964 195093 182 325 380 419 461 649 669 737 744 813 940 955 859 959 196031 124 145 242 202 412 368 513 821 533 547 571 563 627 638 686 717 749 778 817 834 869 879 912 197073 095 151 199 197 257 283 329 398 404 467 535.

à 5000 Fr. 197689 715 833 860 897 947 953 960 198031 129 235 252 263 386 394 511 582 611 637 733 776 986 976 990 199025 047 056 080 217 218 237 484 529 560 614 811 821 842 872 889 047 200003 004 087 091 106 119 256 290 290 299 397 411 462 207 516 535 611 659 719 842 861 895 997 932 201009 015 028 092 135 207 210 312 333 373 390 421 426 448 528 550 580 581 615 625 627 633 673 702 724 762 820 833 882 913 950 202041 069 113 153 261 355 424 425 440 510 548 612 639 663 655 678 891 977 942 904 203011 159 406 531 548 550 563 678 696 774 892 204138 21 223 246 273 287 299 307 370 375 418 558 650 684 778 779 828 858 922 968 997 205100 124 179 343 347 376 382 443 578 581 585 655 662 698 938 942 959 964 206087 025 032 087 164 263 331 345 372 381 404 480 482 491 547 623 678 709 785 916 917 207006 142 283 310 362 375 399 431 513 782 790 914 940 956 208017 087 119 139 150 155 210 211 302 320 357 400 421 502 531 590 639 638 659 758 876 920 942 956 209067 070 290 365 463 542 540 557 598 656 804 865 951 993 995 210022 064 156 170 188 216 366 461 487 478 507 820 870 582 828 084 761 782 839 841 859 880 882 923 924 931 987 211152 283.

12) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.

74. Verlosung am 1/14. Mai 1913. Zahlbar am 20. Mai/1. Juni 1913.

Amortisationsziehung:
Serie 1107 1224 1562 1853 2056 2324 2780 2975 2970 4317 4620 5298 5954 6421 6689 6744 7107 7484 7854 9180, jedes Los à 12,50 Fr.

Prämienziehung:
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 50 Fr. gezogen.

Serie 227 Nr. 75, 1431 38 (100), 3182 74 (30,000), 3209 9, 3457 14, 3472 10 (250), 3547 8, 9083 85, 5125 19 (100), 5128 61, 3500 17 (100), 6346 12, 6428 68 (100), 6487 68, 7198 61, 7256 61, 7906 100, 8457 73, 8558 80, 9006 33, 9386 10, 9489 29 (100).

Um diese Reform unseres Heeres mußte der Kaiser mit Energie kämpfen. Da das Zentrum sich mit der radikalen Linken widersetzte, löste der Kaiser den Reichstag auf und gewann in der Neuwahl eine Majorität, trotzdem das Zentrum bei seinem Widerstande beharrte und dem Staate seinen Willen aufzulegen versuchte. Es war ein großer Moment in der Entwicklung des Reiches. Die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten wie der Offiziere und Unteroffiziere wurde erhöht; zugleich aber die Dienstzeit der Fußtruppen von drei auf zwei Jahre herabgesetzt. So wurde die Zahl der jährlich ausgebildeten Mannschaften und Formationen vermehrt, die Lasten aber des Volkes an Dienstzeit und Geld möglichst vermindert. Für den Kaiser war es gewiß kein leichter Entschluß von der durch lange Tradition und besonders durch den leidenschaftlichen Kampf König Wilhelms I. gegen die Herabsetzung der Dienstzeit ihm gewissermaßen geheiligten Vorschrift abzugehen, aber er bewies in dieser großen Angelegenheit Klugheit und Entschlossenheit und gab die Entscheidung für die von der Zeit geforderte neue Grundlage unseres Heerwesens. Die Ergänzung zu dieser Reform bildeten die Gesetze von 1897 und 1900 und ihre späteren Ergänzungen, durch welche unsere Flotte zu der Stärke gebracht wurde, die sie heute besitzt und die auch dem seegewaltigen England Respekt einflößt. Dies wird für alle Zeiten der hohe Ruhmestitel Kaiser Wilhelm II. bleiben. Verschwunden sind die Tage, da selbst das kleine Dänemark uns mit seiner Flotte peinliche Sorgen bereiten konnte und da unsere Küsten wehrlos waren. Der Nordostseekanal und die Erwerbung und Befestigung Helgolands erhöhten die Bedeutung der Flotte. Diesen großen Aufgaben zum Schutz des Reiches gingen wechselnde Versuche zur Seite, im Streite der Parteien die Wege einer gerechten Besteuerung zu finden. Wir stehen noch mitten in dem Kampf um Zollgesetze und Steuerfragen. Der Kaiser verlieh Caprivi den Grafentitel für die erfolgreichen Abschlüsse der namentlich für Handel und Industrie notwendigen Handelsverträge mit Italien, Belgien, der Schweiz und vor allem mit Österreich und Rußland. Bald aber wandte er sich der agrarischen Gegenpartei zu, die leidenschaftlich klagte, unter diesen Verträgen zugrunde zu gehen. Über diesen Wechsel und die ungerechte Begünstigung des Großgrundbesitzes ist vielfach geklagt worden und man wird diese Klagen auch nicht schon durch den Hinweis auf die wirtschaftliche Blüte des Landes widerlegen können, denn diese Blüte hängt von sehr verschiedenen Faktoren ab. Indessen ist doch die Blüte des Landes selbst eine Tatsache, die uns alle Bedenken der Art leichter zurückstellen läßt. Einen bedeutenden Fortschritt bezeichnet ferner die Vollendung des Bürgerlichen Gesetzbuches, das am 1. Juli 1896 vom Reichstage mit 222 gegen 48 Stimmen angenommen wurde und am 1. Januar 1900 in Wirksamkeit getreten ist. Den Tern der 48 Stimmen, welche das Gesetzbuch verwarfen, bildeten 42 Sozialdemokraten, die sie erklärten: „Für den Arbeiter existiere das Deutsche Reich nicht, für sie habe man nur Strafbestimmungen". Zu ihnen gesellten sich auch der Herr von Plötz, der Führer der Konservativen, und noch einer seiner Parteifreunde. Im ganzen aber hatte das Parlament doch das Gefühl, daß von dem großen Schritte, den mit diesem Gesetzbuch die Rechtseinheit unseres Volkes mache, alle kleinen Bedenken schweigen müssen.

Am wenigsten befriedigen die Maßnahmen der kaiserlichen Regierung auf dem kirchlichen und dem sozialen Gebiete. Zu Beginn seiner Regierung war der Kaiser von der Vorstellung beherrscht, durch rascheren Fortschritt der sozialen Hilfsgesetze das Vertrauen der Masse zu gewinnen; da ihm das aber nicht gelang, ließ er sich zu Drohungen fortreißen, die sich nicht durchführen ließen und nur Erbitterung erregten und den Prozeß der Gesundung der Bewegung, der Befreiung von dem staatsfeindlichen Radikalismus der alten Führer und ihres Nachwuchses ins Stocken brachten. Dieser Prozeß ist im Gange. Wir dürfen nicht glauben, daß die Millionen, die jetzt — zum Teil auch unter dem Druck des die Masse der Bürger Preußens ihres politischen Rechts mehr oder weniger beraubenden Wahlrechts — bei den Reichstagswahlen und sonst bei Gelegenheit der Sozialdemokratie folgen, daß diese Millionen wirklich staatsloser Gesinnung sind.

Ein ähnlicher schroffer Wechsel der kaiserlichen Gedanken zeigt sich leider auch in der Ostmarkenpolitik, hier im Verein mit der Vorliebe für die aristokratische Gesellschaftsordnung und die sie stützende Erhaltung und Vermehrung der Fideikommisse und Latifundien. Dieser aristokratische Zug ist endlich auch ein Faktor der Kirchenpolitik des Kaisers. Die durch Pomp der Kleidung und der Zeremonie sowie durch traditionelle Ansprüche auf hohen gesellschaftlichen Rang ausgezeichneten Bischöfe und sonstigen Prälaten der katholischen Kirche, erfahren eine weit größere Berücksichtigung und Ehrung als selbst die höchsten Geistlichen der evangelischen Kirchen. Freilich ist der Kaiser nicht bloß dem Namen nach Protestant. Er hat nicht nur religiöses Leben, er hat es auch in einem ausgesprochen protestantischen Geiste. Schon in der Tatsache, daß er auf den Schiffen gern die Andacht leitet, offenbart sich, wie lebendig in ihm der Grundgedanke des Protestantismus ist, daß es in der Stellung zu Gott keinen Unterschied gibt zwischen Geistlichen und Laien. Der Protestant kennt keine Priester im Sinne der katholischen Kirche. Jeder Laie kann beten und lehren und kirchliche Funktionen ausüben wie ein Geistlicher. Nur der Ordnung und Ausbildung wegen ist ein Stand der Geistlichen geschaffen. Der Kaiser begünstigt aber innerhalb der evangelischen Kirche die orthodoxe, d. h. die Richtung, welche das religiöse Leben in den Formeln festhalten will, in denen das 16. und 18. Jahrhundert ihre Anschauungen von Gott und Welt ausgeprägt haben, die aber schon deshalb unhaltbar sind, weil sie auf Grund unzureichender Kenntnis der biblischen Schriften und der Geschichte der ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche, endlich auch unter dem Einfluß meist recht erbärmlicher Konflikte unter den politischen Personen und Koterien kleiner und kleinster Staaten zustande gekommen sind. Der Kaiser steht selbst nicht im Banne dieser Dogmen, wie schon die Auszeichnung bezeugt, die er einem Führer der liberalen Theologie seit langen Jahren zuteil werden läßt, und weiter sein lebhaftes Interesse für die moderne Naturwissenschaft. Aber es ist wohl möglich, daß er in der Autorität der Kirche eine Stütze der Autorität des Staates erblickt — oder daß persönliche Einflüsse hier wirksam sind. Jedenfalls überwiegt der Eindruck, daß der Kaiser der Aufgabe einer Reform der Verfassung der evangelischen Kirche nicht näher getreten ist. Das ist gewiß zu beklagen, denn die mit solcher Reform verbundenen Aufgaben sind ebenso zahlreich wie dringend; aber freilich das Ohr des Kaisers wird beständig erfüllt von dringenden und wichtigen Aufgaben. Mögen wir vieles andere wünschen — wenn wir die Kraft und Frische unseres Kaisers vergleichen mit dem Wesen anderer Fürsten oder auch anderer in großen Geschäften stehender Männer, so werden wir Deutsche doch dankbar sein für das, was Wilhelm II. in seinem schweren Amte und in schwerer Zeit geleistet hat.

Deutschlands industrielle Entwicklung 1888–1913.

Von Dr. Gustav Stresemann.

Wenn unsere Erziehung nur gelehrt haben wird, das Bewegende in der Völker- und Staatsentwicklung nicht nur in den Kriegen und der Veränderung der Gebietsgrenzen zu sehen, dann wird ihr das letzte Vierteljahrhundert in der Entwicklung des Deutschen Reiches als eine der wichtigsten Zeiten deutscher Fortentwicklung erscheinen. Es ist ein neues Deutschland, das wir alle mit unseren Augen haben entstehen sehen und die Verkörperung der Ideen dieses neuen Deutschland ist in wichtigen Fragen seiner Entwicklung vielfach sein Kaiser gewesen.

Am meisten in die Augen fallend sind die Beziehungen, welche die Volkswirtschaft des Deutschen Reiches mit anderen Ländern der Erde angeknüpft hat. Im Jahre 1888 hatten wir einen Gesamtaußenhandel von 6 Milliarden Mark. Auch hierin trat die beginnende Entwicklung zum überwiegenden Industriestaat bereits in die Erscheinung und diese Ziffer mag manchem damals gewaltig erschienen sein. Für das Jahr 1913 werden wir nach den bisher vorliegenden Ziffern auf einen Außenhandel von 20 Milliarden rechnen können. Was diese Verdreifachung bedeutet, erhellt daraus, wenn man sich vorstellt, daß der gesamte Weltaußenhandel Englands, des einst meerbeherrschenden, zwischen 23 bis 24 Milliarden beträgt, sodaß die Spanne, die zwischen englischem und deutschem Welthandelsverkehr liegt, heute nicht mehr so groß ist, als daß sie nicht etwa in den nächsten beiden Jahrzehnten von Deutschland überwunden werden könnte. Um 2 Milliarden Mark im Außenhandel zurück folgen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und in weitem, weitem Abstande folgen dann Frankreich und die anderen Völker der Erde. Deutschland mit an der Spitze des Weltverkehrs und Welthandels der Nationen, das ist das Bild der Gegenwart, das unseren Vätern als eine Utopie erschienen wäre, ebenso als Utopie erschienen wäre, als wenn sie gehört hätten, daß wir mit einer Abgabe von ½ % des steuerlich erfaßbaren Vermögens in Deutschland eine Milliarde Mark als einmaligen Wehrbeitrag erhalten würden.

Denn mit dem Aufschwung der deutschen Industrie und des deutschen Handels ist auch das deutsche Volksvermögen gestiegen und zwar nicht in der Weise, daß nur einzelne große Vermögen sich angehäuft hätten, denen eine Menge besitzloser Menschen gegenüberständen, sondern man darf sagen, daß der materielle Wohlstand des gesamten Volkes sich gehoben hat. Die Schätzung von Volksvermögen mag gewiß der mathematischen Exaktheit entbehren, wenngleich wir durch das System der direkten Steuern der Erfassung immer näher kommen. Mit dem bei solchen Schätzungen üblichen Vorbehalt darf aber doch gesagt werden, daß man heute das deutsche Volksvermögen auf 270—350 Milliarden schätzt. Demgegenüber nimmt der bekannte französische Nationalökonom Leroi-Beaulieu das französische Volksvermögen mit 170 Milliarden an. Das englische Volksvermögen wird nach Mulhall (ohne die Kolonien) auf 260—300 Milliarden, das amerikanische auf 450 Milliarden Mark geschätzt. Die Zahl der Sparkassenbücher beläuft sich in Deutschland (1910) auf über 21 Millionen, mit einer Höhe der Einlagen von 16 780 Millionen Mark, d. h. 258 Mark pro Kopf der Bevölkerung. England und Frankreich hatte dagegen zu gleicher Zeit etwa 4½ Milliarden Mark an Spareinlagen, während die Gesamtspareinlagen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika trotz der größeren Bevölkerung sich nur in derselben Höhe bewegten, sodaß pro Kopf der Bevölkerung die Spareinlagen in Deutschland am stärksten sind. Im Zusammenhang mit den gestiegenen Arbeitslöhnen und den Ziffern des Weltverkehrs zeigt sich in ihnen das Bild des deutschen Wohlstandes.

Zahlen ermüden leicht. Aus diesem Grunde sei davon abgesehen, ziffernmäßig darzulegen, was in dem letzten Vierteljahrhundert aus unserer deutschen Industrie und unserem deutschen Handel im einzelnen geworden ist. Wenn Edison bei einer Reise durch Deutschland sagt, er habe auf der Fahrt durch Sachsen mehr Schornsteine gesehen, als in ganz Frankreich, so mag dies die Art amerikanischer Interviews wiederspiegeln, es zeugt aber auch davon, wie die Industriestätten Deutschlands auf fremde Beschauer wirken. Es sei daran erinnert, wie wir in der Produktion von Eisen und Stahl England überflügelt haben. Es sei darauf hingewiesen, wie es uns gelungen ist, die größten Schiffahrtsgesellschaften der Welt in Personen- und Frachtenverkehr zwischen Europa und den anderen Kontinenten wesentlich unter deutsche Flagge zu stellen.

Dabei ist diese Entwicklung nicht wie in England allein auf Kosten der Landwirtschaft erfolgt. Der prozentuale Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist zurückgegangen. Aber die Zahl der Selbständigen in der Landwirtschaft ist auch heute noch eine außerordentlich hohe und die landwirtschaftliche Produktion in Brotgetreide, Vieh und Milch kann für das Jahr 1912 auf 9½ Milliarden geschätzt werden. Dabei zeigen die Ziffern der Ernteerträge, daß wir im letzten Vierteljahrhundert bei Weizen, Roggen, Gerste und Hafer eine steigende Intensität des Ernteertrages um etwa 50—80 % pro Doppelzentner gehabt haben, ein Zeichen dafür, wie auch die deutsche Landwirtschaft technischen Fortschritten nicht abgeneigt, sich diese vielmehr zur Besserung ihrer Lage in ausgedehntem Maße zu eigen gemacht hat.

Eine fortdauernde Steigerung hat unter diesen Umständen die deutsche Bevölkerung erfahren, die von 48 Millionen auf 67 Millionen gestiegen ist. Gewisse Erscheinungen der Gegenwart haben vielfach die Befürchtung hervorgerufen, als wenn wir auf eine weitere Steigerung dieser Bevölkerungsziffer nicht mehr rechnen könnten, weil bedenklicherweise die Geburtenziffer, namentlich in den Großstädten sich außerordentlich gemindert hat, z. T. auf die Hälfte des früheren Durchschnittssatzes gefallen ist. Diese Befürchtungen sind aber nur z. T. berechtigt. Soweit eine gewisse moralische Schwäche aus dieser freiwilligen Beschränkung der Kinderzahl gefolgert wird, sind sie richtig. Dagegen wird ein Ansteigen der Bevölkerung voraussichtlich auch in Zukunft um mindestens eine halbe Million Menschen pro Jahr stattfinden. Denn einmal hat die deutsche Auswanderung fast ganz aufgehört, die Zahl der in ihr deutsches Vaterland Zurückströmenden ist beinahe so groß als die Zahl derjenigen, die Deutschland verlassen, sodaß wir internationale Wanderungsverluste, unter denen namentlich England leidet, unsererseits nicht zu verzeichnen haben. Andererseits ist es uns gelungen, namentlich die Säuglingssterblichkeit so zu bekämpfen, daß trotz des Sinkens der Geburtenziffer die Zahl der Überlebenden eine so große bleibt, daß wir um die zukünftige Entwicklung der deutschen Bevölkerung nicht bangen brauchen.

Das ist in großen Zügen ein Bild dessen, was aus dem Deutschland am Ende der Regierungszeit Kaiser Wilhelms I. im Jubiläumsjahr Kaiser Wilhelms II. geworden ist. Selbstverständlich ist eine solche Entwicklung nicht von selbst gekommen, hat großer gesetzgeberischer Maßnahmen bedurft, wird solcher in Zukunft noch mehr nötig haben. Unsere Weltwirtschaft und Weltpolitik baut sich auf auf der deutschen Wirtschaftspolitik, die sich von einzelnen Schwankungen abgesehen doch immer bemüht hat, einen Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft zu finden, dem deutschen Welthandel die Ausfallstore nicht zu verbauen, andererseits aber auch dafür zu sorgen, daß wir nicht nur von der Weltmarktskonjunktur abhängig bleiben, sondern auch im inländischen Markt eine Stütze der deutschen Produktion finden. Je mehr weiter unter der Herrschaft des Schutzzolls Kolonialbesitz dazu dient, um ihn zum möglichst unbestrittenen Absatzgebiete des besitzenden Landes zu machen, umso notwendiger ist die Erhaltung, Entwicklung und Ausdehnung der deutschen Kolonien. Diese früher verachteten deutschen Kolonien haben heute bereits einen Gesamthandel von 360 Millionen Mark aufzuweisen, während dieser Gesamthandel beispielsweise im Jahre 1896 sich nur auf 25 Millionen Mark bezifferte. Während früher ein Eisenbahnnetz in den Schutzgebieten überhaupt nicht vorhanden war, können wir heute auf eine Gesamtlänge der Eisenbahnen von 4148 km hinweisen und die Betriebsergebnisse der Usambarabahn, der ostafrikanischen Mittellandbahn, die Manengubabahn in Kamerun, die Eisenbahnen in Togo, Deutsch-Südwestafrika und Schantung zeigen eine erfreuliche Weiterentwicklung, die uns das Beste für die Zukunftsentwicklung des Deutschen Reiches erhoffen läßt. Allerdings fällt in die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. neben der Erwerbung von Kolonialgebiet auch die Abtretung eines Teiles von Ostafrika an England. Die heftigen Angriffe, die dieserhalb seinerzeit erhoben worden sind, sind aber längst verstummt, seitdem man erkannt hat, welche Bedeutung der kleine Felsen Helgoland in der Nordsee für die Sicherheit Deutschlands bedeutet. Daß wir nicht am Ende unserer kolonialen Entwicklung stehen, wird jedem einleuchten, der sich die Welthandelszahlen Deutschlands vor Augen stellt, gleichzeitig der innigen Verbindung von Weltpolitik und Weltwirtschaft sich bewußt ist. Ob diese Entwicklung uns in das Innere Afrikas führt oder auf mehrere Kontinente sich verteilen soll, ist ein erst in den letzten Tagen lebhaft erörtertes Problem.

Sicherheit des Einzelnen gegen die schmerzhaften Folgen des gigantischen Wachstums der Volkswirtschaft und andererseits Sicherheit der gesamten Volkswirtschaft gegen Angriffe von außen sind die größten Erfordernisse der Vergangenheit gewesen und werden die ersten Erfordernisse der Zukunft sein. Nach der ersteren Richtung bedeutet der Name Kaiser Wilhelms II. ein Programm, nämlich dasjenige der Fortführung und des Ausbaues der Bismarck'schen Sozialpolitik. Erst in stürmischem Wollen auf vielen Gebieten gefordert, dann in ruhiger Arbeit bis zum Abschluß der Reichsversicherungsordnung, des Pensionsversicherungsgesetzes der Privat-Beamten ausgebaut, steht die deutsche soziale Gesetzgebung heute an erster Stelle in der Welt. England ist uns gefolgt. Amerika beabsichtigt anscheinend, denselben Weg zu beschreiten, beides ein Zeichen dafür, wie richtig die Gedanken gewesen sind, die unter harten Kämpfen einst durchgeführt werden konnten, die selbst den großen Kanzler des Reiches zum Widerspruch reizten.

Der Ausbau der Wehrmacht und der Flotte ist schließlich das letzte Erfordernis, die volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands sicher zu stellen. In wie hohem Maße wir uns dieser Aufgabe bewußt sind, davon zeugen die Kämpfe der Gegenwart. Neben manchem unerfreulichen Parteihader ist doch die eine Tatsache hoch erfreulich, daß die gewaltigste Militärvorlage, die je Deutschland beschert wurde, grundsätzlich fast nur bei der Sozialdemokratie Widerspruch findet und daß die großen Opfer, die man von den Besitzenden fordert, ebenfalls ohne grundsätzliches Murren geleistet werden. Auf dem Gebiete der deutschen Flotte ist der Kaiser geradezu der Schöpfer der deutschen Flottenmacht gewesen, ein kaiserlicher Agitator, der von Stadt zu Stadt reiste und den Deutschen das Mahnwort „Bitter not tut uns eine starke Flotte" solange zugerufen hat, bis das kaiserliche Mahnen sich in die Tat umsetzte. Vor kurzem ist ein Buch erschienen, das den Titel führt: „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg". Es soll offiziösen Ursprunges sein. Wenn es bedeuten soll, daß wir versuchen werden, gestützt auf unsere starke Rüstung und dadurch den Krieg vermeidend, deutschem Wirken und deutschem Streben Geltung in der Welt zu verschaffen, dann mag das Wort in diesem Sinne akzeptiert sein. Den Krieg vermeiden, wird aber nur derjenige, der ihn nicht zu führen braucht und der keinen Zweifel darüber läßt, daß er es im gegebenen Augenblick auch auf die Entscheidung der Waffen würde ankommen lassen. Führen wir in diesem Sinne deutsche Weltpolitik, dann wird, unterstützt durch die Kräfte des deutschen Volkes, sich auch die deutsche Volkswirtschaft und deutsche Weltwirt-

MARCHIVUM

schaft im kommenden Vierteljahrhundert ebenso weiterentwickeln, wie sie es in den ersten 25 Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. getan hat.

25 Jahre Deutscher Auswärtiger Politik.

Vom Kaiserl. Legationsrat Freiherrn v. Richthofen, M. d. R.

Die Erhaltung des Friedens, und die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Expansion sind die beiden Aufgaben, vor die sich unsere auswärtige Politik gestellt sieht. Alle die am heutigen Tage — dem Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. — auf den Gang unserer auswärtigen Politik während der vergangenen 25 Jahre zurückblicken, werden dankbar anerkennen, daß es unserem Kaiser und seinen Ratgebern gelungen ist, während dieser Spanne Zeit Deutschland den Frieden zu erhalten und damit die Möglichkeit zu geben, den ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung, dessen wir uns heute erfreuen, zu erreichen.

Der Kaiser fand bei seinem Regierungsantritt als Aktivbilanz unserer auswärtigen Politik in erster Linie den Dreibund und den Rückversicherungsvertrag mit Rußland vor. Wenn man auch Italien hie und da eine kleine Extratour gestatten mußte, so ist es doch gelungen, den Dreibund als solchen unversehrt zu erhalten und das Verhältnis zu Österreich zu einem immer herzlicheren werden zu lassen. Hier hat natürlich vor allem die seit 1866 verstrichene Zeit das Ihrige getan. Ob die Nichterneuerung des russischen Rückversicherungsvertrages eine Notwendigkeit gewesen ist, wird sich wohl erst nach Öffnung der Archive sagen lassen. Daß sie unsere Lage in Europa außerordentlich verschlechtert hat, wird heute niemand mehr bestreiten. Die Bemühungen des Kaisers richteten sich denn ja auch sofort darauf, an Stelle Rußlands einen neuen Freund zu gewinnen und haben uns Anfang der 90er Jahre jene Episode von ostentativer England-Freundschaft erleben lassen, die zur Erwerbung von Helgoland bei gleichzeitiger Aufgabe Sanzibars führten und in dem starken Betonen der beide Völker verbindenden Blutsverwandtschaft ihren Ausdruck fanden. Die steigende Handelskonkurrenz Deutschlands und vor allem, das gerade von Kaiser Wilhelm II. besonders geförderte Bestreben, das Deutsche Reich auch zur See mächtig zu machen, mußten bald den Rückschlag herbeiführen, der ja dann anläßlich des Burenkrieges in einer Form kam, die an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die richtige Erkenntnis, daß für unsere wirtschaftliche Expansion eine starke Flotte die Vorbedingung ist, hat uns erfreulicherweise davon abgehalten, englischen Wünschen allzu gefügig zu sein. Sie hat uns aber auch lange Zeiten eines beständig mehr oder weniger drohenden Krieges erleben lassen.

Bei dieser Sachlage haben sich die Bemühungen unserer auswärtigen Politik — unter intensiver Anteilnahme des Kaisers — immer von neuem darauf konzentriert, das russische Reich wieder zu gewinnen. Nachdem der Abschluß des russisch-französischen Bündnisses der Nichterneuerung des russischen Rückversicherungsvertrages gefolgt war, hat es aber auch an Versuchen nicht gefehlt, die französische Republik uns freundlicher zu stimmen und sie den Revanchegedanken vergessen zu machen. Hiervon ist man bei der vollkommenen Aussichtslosigkeit derartiger Bestrebungen bald abgekommen. Unausgesetzt aber ist der östliche Nachbar umworben worden, von den ersten Kaiserbesuchen bis Baltischport eine Kette von Rußland erwiesenen Freundlichkeiten. Rußlands wegen sind wir den Japanern in die Arme gefallen, als sie nach ihrem Siege über China sich anschickten, im chinesischen Reich festen Fuß zu fassen; und während des russisch-japanischen Krieges sind wir es gewesen, die es Rußland ermöglicht haben, glücklich durch diese Krisis hindurch zu kommen. Alle derartigen diplomatischen Aktionen, und alle gegenseitigen Besuche und Entrevuen haben das russisch-französische Band allerdings nicht lockern können. Sie haben es aber wohl erreicht, Rußland, trotz der in manchen Jahren in Petersburg herrschenden antideutschen Stimmung, von jedem aktiven Schritt gegen uns zurückzuhalten und dazu zu bringen, selbst in den gefährlichsten Zeitläuften wie 1905 stark beruhigend auf den französischen Chauvinismus einzuwirken.

Der so während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. uns erhalten gebliebene Frieden hat das Expansionsbedürfnis unserer immer stärker gewordenen wirtschaftlichen Faktoren naturgemäß außerordentlich steigern müssen. Die stetig zunehmende Bevölkerung unseres Vaterlandes und seine Industrialisierung machen die Aufrechterhaltung der offenen Tür in der Welt seit geraumer Zeit bereits für uns zu einer gebieterischen Notwendigkeit. Von dem, was in dieser Beziehung in den vergangenen 25 Jahren erreicht worden ist, läßt sich allerdings kaum mit allzu großer Befriedigung sprechen. Man kann, ohne zu hart zu sein, sagen, daß sich im großen und ganzen die Politik der letzten 25 Jahre darin erschöpft hat, Deutschland den Frieden zu erhalten und daß es den Kreisen unseres Handels und unserer Industrie überlassen geblieben ist, den Kampf um den Weltmarkt allein auszufechten.

Wenn man es auch beklagen mag, daß in manchen Fällen durch abrupte Entschlüsse unsere internationale Lage kompliziert worden ist, so muß man aber doch wohl auf der anderen Seite zugestehen, daß die Schwierigkeiten an sich schon durch unsere immer stärker werdende Beteiligung am Welthandel und die Notwendigkeit der Schaffung einer starken Flotte so groß waren, daß vielleicht eine Möglichkeit zu einer stärkeren Betätigung im wohlverstandenen imperialistischen Sinne schwer gegeben war. Bei dieser Sachlage, die uns in den entscheidenden Jahren zu einer gewissen negativen auswärtigen Politik, soweit außereuropäische Länder in Frage kamen, verdammte, mußte — bei der Unmöglichkeit eigene Gewinne zu machen und im Interesse der Aufrechterhaltung der offenen Tür — das Bestreben vorherrschend werden auch andere Staaten von einer insbesondere kolonialen Expansion abzuhalten. Ein Bestreben, das auf der anderen Seite wiederum dazu beitragen mußte, unsere europäische Lage zu komplizieren. Viel Erfolg ist uns damit nicht beschieden gewesen. Sogar unsere nächsten Verbündeten haben uns schmerzliche Enttäuschungen nicht erspart. Die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina durch Österreich, und die Besitzergreifung von Tripolis durch Italien haben jedesmal unserer eigenen auswärtigen Politik, die auf die Erhaltung des status quo in der Türkei gerichtet sein mußte, einen empfindlichen Stoß versetzt. Einen ganz anderen Siegeslauf hat aber inzwischen das länderbeherrschende England genommen. Es hat nichts genützt, daß Fürst Bismarck noch 1885 seinen mächtigen Einfluß dahin geltend machte, in Ägypten die internationalen Institutionen möglichst zu stärken und auf diese Weise dieses Land vor einer dauernden Besitzergreifung durch England zu schützen. Allen Erklärungen englischer Staatsmänner, daß nach Rückkehr geordneter Zustände in Ägypten die englische Okkupation aufhören würde zum Trotz, sind heute mehr englische Soldaten denn früher in Ägypten. Ägypten ist heute eigentlich tatsächlich eine englische Kolonie geworden und sind ihm die so zukunftsreichen Gebiete des Sudan angegliedert worden. Der siegreiche Feldzug gegen die Buren hat den großen südafrikanischen Staat geschaffen, und die neuesten Verträge Englands mit der Türkei sichern ihm den Persischen Golf, um damit die Verbindung zwischen Arabien über Belutschistan herzustellen. Frankreich hat Siam und Madagaskar erworben und vor allem ist es ihm gelungen, sein großes nord-afrikanisches Reich zu gründen. Hier hat der Widerstand Deutschlands am energischsten eingesetzt. Immer von neuem ist versucht worden, eine definitive Verwandlung Marokkos in eine französische Kolonie zu hindern. Der Kaiser selbst hat durch seinen Besuch in Tanger hieran den vielleicht hervorstechendsten Anteil genommen. Aber heute müssen wir zugeben, daß alles dies umsonst war, sodaß für uns aus den ganzen mit Marokko verknüpften schweren Krisen nur die Vergrößerung unserer Kongo-Kolonie herausgekommen ist. Das Maß des Widerstandes, das bezüglich Marokko aufgewendet wurde, hatte aus dem Grunde schon seine besondere Berechtigung, weil wir ja wissen, daß im Gegensatz zu englischen Kolonien in französischen Besitzungen für den deutschen Handel nur noch wenig Platz vorhanden bleibt. Vielleicht hätte ein Überlassen Marokkos an Frankreich in früheren Zeiten uns einen besseren Tausch gebracht, als wie wir ihn dann 1911 haben machen müssen. Auch Rußland hat in vergangener Zeit, trotz seiner Niederlagen im japanischen Kriege, es verstanden, für seine Ausbreitung Sorge zu tragen. Der englisch-russische Vertrag über Persien von 1907 sichert ihm die Vorherrschaft über den Norden Persiens und in der Mongolei und Tibet scheint der russische Einfluß in letzter Zeit ganz gewaltig im Steigen zu sein.

Demgegenüber erscheint das Gewinnkonto, das Deutschland bei einer Übersicht von 25 Jahren aufmachen kann, recht bescheiden. In den ersten Regierungsjahren des Kaisers wurde das Bestreben nach wirtschaftspolitischer und kolonialer Expansion praktisch überhaupt negiert, während Fürst Bismarck schon die Notwendigkeit einer Kolonialpolitik für Deutschland erkannte und derselben die Wege geebnet hatte, hielt sein Nachfolger der Graf Caprivi wenig davon. Er hat es nicht geleugnet, daß er auf die deutschen Kolonien nicht allzu ungern für entsprechende Entschädigung verzichten würde, und die großen Leistungen unserer ersten Afrikaner fanden zu damaliger Zeit, als alles gegenüber dem Bestreben Englands Freundschaft zu gewinnen, in den Hintergrund trat, in Berlin wenig Beachtung. Schon Fürst Hohenlohe war aber anderer Meinung und alsdann begann jene Periode, in der man sich anschickte zum mindesten diejenigen Kolonien, die bereits deutsches Eigentum waren, wirtschaftlich zu erschließen. Damals wurde die deutsche Eisenbahnpolitik in unseren afrikanischen Gebieten begonnen. Im Jahre 1898 kam es dann zu dem Abschluß des bisher noch unausgeführten deutsch-englischen Geheimvertrages, der, soweit die Öffentlichkeit darüber unterrichtet ist, die Entscheidung über die bisher noch im Besitz kleinerer europäischer Staaten befindlichen afrikanischen Kolonien in sich birgt. Die Männer, die damals jenen Vertrag zum Abschluß brachten, konnten nicht voraussehen, daß er dazu bestimmt sein sollte, 15 Jahre in den Archiven der beiden auswärtigen Ministerien in London und Berlin im Dornröschenschlaf zu liegen. Erst jetzt, nachdem die ersten Anzeichen zu einer Besserung der deutsch-englischen Beziehungen vorhanden sind, scheint es, daß man wieder zu jenen Bahnen zurückkehren will, die zu betreten sich die Lenker der deutschen auswärtigen Politik bereits 1898 anschickten. Die Besitzergreifung Kiautschaus muß bei einem Rückblick auf die vergangenen Jahre als besonders erfreuliches Ergebnis angesehen werden. Durch diese im rechten Augenblick durchgeführte und in der Auswahl des Platzes von deutscher sachkundiger Hand richtig geleitete Tat hat der Fürst Bülow sich ein bleibendes Verdienst um die Zukunft unserer Wirtschaftspolitik erworben, das wir jetzt immer mehr und mehr zu schätzen beginnen werden. Denn die Verhältnisse in China scheinen denen der Türkei zu ähneln und ein Eingreifen der interessierten europäischen Staaten in das Bereich absehbarer Möglichkeit zu rücken. Würden wir nicht dort unseren festen Stützpunkt haben, so hätten wir Rußland, Frankreich, England und Japan gegenüber einen schweren Stand. Verbessert wird unsere Lage in Ostasien noch dadurch, daß unsere Interessen daselbst die gleichen wie die der Vereinigten Staaten sind, und daß es unser Kaiser verstanden hat, insbesondere zu der Zeit, als Herr Roosevelt Präsident der Vereinigten Staaten war, dieses gemeinsame Interesse zu vertiefen. Man kann nur hoffen, daß ein Abweichen von dieser unzweifelhaft für uns durchaus richtigen Politik nicht stattfinde, und daß der getrennte Weg, den wir jetzt vor kurzem in der Frage der chinesischen Anleihen eingeschlagen haben, nur ein Seitenweg sein möge, von dem wir schnellstens wieder zur gemeinsamen vom Uncle Sam bereits beschrittenen Straße zurückkehren sollten. Als letzten und wohl wertvollsten Gewinn dürfen wir die jetzt anscheinend für die nächste Zukunft feststehende Fertigstellung der Bagdadbahn buchen. Damit eröffnet sich hier für uns in Klein-Asien und dem Norden Mesopotamiens die Möglichkeit, diese fruchtbaren Länder durch deutsche industrielle Arbeit und kaufmännischen Geist der Kultur entgegenzuführen. Wenn auch noch manche Schwierigkeiten internationaler Art zu überwinden sein dürften, so ist es bezeichnend, daß es wirtschaftspolitische Faktoren gewesen sind, die grundlegend für diese größte Tat unserer auswärtigen Politik gewirkt haben.

So kann man beim Rückblick auf die letzten 25 Jahre deutscher Politik auf der einen Seite in dankbarer Zustimmung die geleistete Friedensarbeit anerkennen, ohne auf der anderen Seite zu übersehen, daß wir uns auf dem Gebiete der für uns unbedingt notwendigen wirtschaftlichen Expansion noch im Anfangsstadium der Entwicklung befinden. Die Sicherheit der Heimat ist, um eine solche Politik führen zu können, zweifellos die Vorbedingung. Was für England seine meerumspülten Küsten sind, muß für uns unsere militärische Bereitschaft sein, die wir uns jetzt anschickten auf die volle Höhe zu erheben. In dem Gefühl solcher Sicherheit können wir den kommenden Dingen mit starker Zuversicht entgegensehen und dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum wünschen, daß es den kommenden Jahren deutscher auswärtiger Politik beschieden sein möge nicht nur das Reich selbst unversehrt zu erhalten, sondern auch seine wirtschaftliche Ausdehnung gleich anderen Staaten zu fördern.

Kaiserworte.

„Ich glaube, daß darüber nur eine Stimme sein kann, daß wir lieber unsere gesamten 18 Armeekorps und 42 Millionen Einwohner auf der Walstatt liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was mein Vater und der Prinz Friedrich Karl errungen haben, abtreten." (Frankfurt a./O. 1888.)

*

„Die hehre Gestalt unseres großen dahingegangenen Kaisers Wilhelm ist stets uns gegenwärtig mit ihren gewaltigen Erfolgen. Woher kamen dieselben? Weil mein Großvater den unerschütterlichsten Glauben an seinen ihm von Gott verliehenen Beruf hatte, den er mit unermüdlichem Pflichteifer verband . . . Daß unser gesamtes deutsches Vaterland an Festigkeit nach innen und an Achtung und Respekt nach außen gewinnen möge, das ist meine Hoffnung. Dann darf ich getrost aussprechen: ‚Wir Deutschen fürchten Gott und nichts sonst in der Welt!'" (1893.)

*

„Es ist mein Grundsatz, überall, wo sich heute neue Punkte zu finden, an denen wir einsetzen können, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu Nutzen machen können, was wir ihnen erworben haben . . . Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd, es duldet nicht, daß ihm einer an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorne behalten." (1899.)

*

„Der Ozean ist unentbehrlich für Deutschlands Größe, aber der Ozean beweist auch, daß auf ihm in der Ferne, jenseits von ihm, ohne Deutschland und ohne den deutschen Kaiser keine große Entscheidung mehr fallen darf. Ich bin nicht der Meinung, daß unser deutsches Volk vor 30 Jahren unter der Führung seiner Fürsten gesiegt und geblutet hat, um sich bei großen auswärtigen Entscheidungen beiseite schieben zu lassen. Geschähe das, so wäre es ein für allemal mit der Weltmachtstellung des deutschen Volkes aus, und ich bin nicht gewillt, es dazu kommen zu lassen. Hierfür die geeignetsten und, wenn es sein muß, auch die schärfsten Mittel rücksichtslos anzuwenden, ist meine Pflicht und mein schönstes Vorrecht." (Bei einer Schiffstaufe 1900.)

*

„Je mehr Deutsche auf das Wasser hinauskommen, sei es im Wettstreite des Segelsports, sei es auf der Reise über den Ozean oder im Dienste der Kriegsflagge, desto besser für uns. Denn hat der Deutsche erst einmal gelernt, den Blick auf das Weite und Große zu richten, so verschwindet das Kleinliche, das ihn im täglichen Leben hin und wieder umfängt." (Hamburg 1901.)

*

„Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung, das ist die Freiheit, die ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren." (Görlitz 1902.)

*

„Ich bin der festen Überzeugung, daß auf uns eine große Zukunft bevorsteht, wenn wir nur fest entschlossen sind, sie dazu zu machen. Möge das deutsche Volk mit Entschlossenheit an die Aufgaben herantreten, die ihm der Himmel stellt. Die Augen auf! Den Kopf in die Höhe! Den Blick nach oben, das Knie gebeugt vor dem großen Alliierten, der noch nie die Deutschen verlassen hat!" (Hamburg 1903.)

*

„Das deutsche Volk hat die Berechtigung, die Flotte und Heer sich zu halten, deren es bedarf zur Vertretung seiner Interessen, und niemand wird es daran hindern wollen, dieselben auszubauen nach seinem Wunsch und Willen." (Hamburg 1904.)

*

„Die Jugend muß sich der festen Überzeugung hingeben, daß unser Herrgott sich niemals eine so große Mühe mit unserem deutschen Vaterlande gegeben hätte, wenn er uns nicht noch Großes vorbehalten hätte. Wir sind das Salz der Erde, aber wir müssen dessen auch würdig sein." (Bremen 1905.)

*

„Als Kaiser Leopold von Österreich dem berühmten Prinzen Eugen den Oberbefehl über die Armee übertrug und ihm den Marschallstab überreichte, ergriff Prinz Eugen ein Kruzifix und hielt es mit den Worten in die Höhe: ‚Dies soll unser Generalissimus sein!' Solche Gesinnung erwarte ich von euch. Ich will fromme und tapfere Soldaten in meiner Armee haben, keine Spötter!" (Zu den Rekruten Potsdam 1905.)

*

„Die Sorge für die Arbeiter, ihren Wohlstand und ihre Wohlfahrt habe ich als teures Erbe von meinem in Gott ruhenden Großvater übernommen, und es ist mein Wunsch und Wille, daß wir auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge festhalten an den Grundsätzen, die in der unvergeßlichen Botschaft Kaiser Wilhelms des Großen niedergelegt sind." (Münster 1907.)

*

„Wir wollen das Erbe, das uns hinterlassen, schützen und weiter fortbilden! Wir wollen uns würdig erzeigen der großen Generation, die uns vorangegangen ist. Wir wollen stolz sein auf unser deutsches Vaterland und fest zusammenhalten und alle Energie dafür einsetzen, daß uns der Respekt zuteil wird, der uns zugesprochen ist im Rate der Völker!" (Karlsruhe 1908.)

MARCHIVUM